Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 10 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 7. März 1909. Einundzwanzigster Jahrgang.

Finanziers zufrieden

Mit Erklärungen unseres neuen Präsidenten.

Aber wie mit den Zöllen?

Neuer Buch-Angriff auf Bülow läßt Ausw. Amt kalt.

Die Balkanlage wird in Wien für so ernst, wie nur je, gehalten.

„Vereinigte Donaustaaten?"

Berlin, 6. März. Nach den Auslassungen in Berliner und sonstigen Bankierskreisen zu urtheilen, ist das Finanzelement in Deutschland, ebenso wie in Frankreich und England, höchst zufrieden mit der Antrittsrede des neuen Präsidenten der Ver. Staaten. Selbst Herrn Tafts Andeutung, daß er der Politik seines Vorgängers getreu bleiben werde, wird ohne Beunruhigung aufgenommen, da, wie erklärt wird, das Roosevelt'sche Programm selbst durchaus nicht anstößig gewesen sei, sondern „nur die Ungewißheit über die Roosevelt'sche Manier, dasselbe auszuführen". Nicht ganz ohne Besorgniß ist aber die Industriewelt.

Auch sie hat zwar Vertrauen zu Hrn. Tafts Absichten betreffs der Zollrevision, befürchtet jedoch, daß er hinsichtlich der raschen und der gleichmäßig-gerechten Verwirklichung derselben enttäuscht werden könnte!

Jedenfalls wird das, was in Washington bezüglich der Durchsicht des Zolltarifs gethan wird, vor Allem in Deutschland und in Frankreich eine Wichtigkeit ersten Ranges haben.

Der kranke Sozialistenführer.

Die Freunde des 70jährigen Sozialdemokratenführers und Reichstagsabgeordneten August Bebel hegen erneute Befürchtungen für sein Leben. Zwar stellten sich die, unlängst verbreiteten Nachrichten insofern als unrichtig heraus, als der Nestor der rothen Parteikoryphäen nicht in unmittelbarer Gefahr schwebt und nicht ganz außer Stande ist, an Parteigeschäften theilzunehmen — erschien er doch am Tage nach der Aussendung jener Depesche sogar im Reichstag wieder — doch ist bekannt geworden, daß er an einer ganzen Reihe Krankheiten leidet, und sein Zustand muß als sehr ernst angesehen werden, — zumal er schon einmal dem Tode ganz nahe war.

Mit Bebel würde der letzte bedeutende deutsche Sozialistenführer aus der „zweiten Generation", der Zeit unmittelbar nach den eigentlichen Klassikern dieser Partei — Lassalle und Marx — verschwinden; denn Führer wie Singer und Kautsky gehören trotz ihrer Bedeutung doch erst der „dritten Generation" an.

Möglich ist es aber, daß nach Bebels Ableben der „revisionistische" oder gemäßigte Flügel der Partei zur Kontrolle über dieselbe gelangen wird. Bebels Persönlichkeit und sein altes Ansehen bildeten vielleicht einen der Hauptfaktoren, welche bis jetzt einer solchen Entwicklung im Wege standen (eine Entwicklung, welche in derjenigen der österreichischen Sozialdemokratie bereits eine Art Vorbild erhalten hat.)

Ein Vertreter von „B'nai B'rith".

Adolph Kraus von Chicago, der bekannte Präsident des internationalen jüdischen B'nai B'rith-Ordens, macht gegenwärtig Besuche bei Verzweigungen dieses Ordens in Deutschland, sowie in Oesterreich-Ungarn und in Frankreich, und er wird überall mit großen Ehren empfangen.

Er äußerte sich ganz besonders lobend über die freien Unterhaltungen, welche die Berliner Zweigvereinigung dieses Ordens veranstaltet, und über „das vorzügliche System des Beschäftigungsnachweises", welches auch in Amerika unbedingt nachgeahmt werden sollte.

Lehrmethode durch Reisen.

Der amerikanische Professor William M. Davis, Dozent für Geologie an der Harvard-Universität, welcher als „Austauschprofessor" schon eine Reihe Vorlesungen an der Berliner Universität gehalten hat, ist im Begriffe, eine, für Deutschland wenigstens im Universitätsunterricht neuartige Lehrmethode einzuführen! Er hat nämlich mit 60 seiner Hörer eine Tour über Sondershausen, das Werrathal, Göttingen und das Leinethal angetreten, um seine Theorien durch Anschauung in der Natur praktisch zu erläutern.

Jenes Buch gegen Bülow.

Das deutsche Auswärtige Amt legt dem Inhalt des, schon vor einiger Zeit angekündigten und nunmehr im Buchhandel erschienenen sensationellen Werks über Bülow und den Kaiser, welches den, seinerzeit abgesetzten Regierungsrath Rudolf Martin zum Verfasser hat, nicht die geringste Bedeutung bei. Es lehnt der Veröffentlichung gegenüber deshalb auch jede Stellungnahme ab. Die Quintessenz des Buches ist, daß Reichskanzler Fürst v. Bülow beschuldigt wird, zur Zeit des Erscheinens des sogenannten Kaiserinterviews, in den denkwürdigen Novembertagen und bei anderen Gelegenheiten geradezu Verrath am Monarchen geübt zu haben. Darum fordert der streitbare sozialpolitische Schriftsteller des Kanzlers Absetzung. Das Buch wimmelt von phantastischen Entstellungen und halben Wahrheiten.

Aus der Luftschifferwelt.

Während die Meldefrist für die Ballons, welche die einzelnen Staaten für die kommende große internationale Wettfahrt in den Lüften (Gordon-Bennett'sche) ausersehen haben, erst am 15. März abläuft, ist sich der Deutsche Luftschifferverband schon völlig darüber schlüssig geworden, welche Ballons er im Herbst nach Zürich entsenden will; und zwar hat er aus der ihm zur Verfügung stehenden Luftflotte drei der größten zulässigen Ballons der 5. Klasse als die aussichtsvollsten gewählt. Es sind dies im Einzelnen: der Ballon „Berlin" des Berliner Vereins für Luftschiffahrt, Ballon „Busley" des Kölner Klubs und Ballon „Düsseldorf II." des Niederrheinischen Vereins, die sämmtlich 2200 Kubikmeter fassen. Die Auswahl der Führer für die gemeldeten Ballons und der Stellvertreter, welche beide erst zwei Monate vor dem Wettfliegen gemeldet zu werden brauchen, ist noch nicht erfolgt. Diese Auswahl erfolgt durch die Sportkommission des Deutschen Luftschifferverbandes, und zwar durch deren Gruppe für Freiballons. Für die Wahl der Führer sind ihre bisherigen sportlichen Leistungen und Erfolge maßgebend. Nöthigenfalls findet ein Ausscheidungsrennen von Essen aus statt, zu dessen Veranstaltung sich die Sektion Essen des Niederrheinischen Vereins bereit erklärt hat, die auch die Lieferung des nöthigen Füllgases auf ihre Kosten übernommen hat.

Die Hauptakteure des Balkandramas.

Aus Wien berichtet man:

Die nächste Phase in der Entwickelung der serbischen Lage zeigt deutlich, daß der Balkankonflikt in Wirklichkeit nicht mehr zwischen Oesterreich und Serbien liegt, sondern zwischen Oesterreich einerseits und Rußland, das von rankreich undEngland unterstützt wird, andererseits! Denn das patzige kleine Donaukönigreich hat, ohne sein ursprünglichen Forderungen ganz aufzugeben, einfach seine Angelegenheiten „in die Hände der Mächte" gelegt, behufs Unterbreitung in einer Konferenz, — und mittlerweile unterläßt es auch nicht, seine militärischen Vorbereitungen in verstärktem Maße weiterzubetreiben! Daß man österreichischerseits darüber beruhigt wäre, läßt sich ganz gewiß nicht sagen!

Da Oesterreich und Deutschland sich entschieden weigern, Serbiens Ansprüche auf einer internationalen Konferenz auch nur erwähnen zu lassen, so ist damit eine recht knifflische und beunruhigende Lage geschaffen, welche den Weg für ernste Verwicklungen offen läßt,—selbst einen großen europäischen Krieg nicht ausgeschlossen! Nach der Auffassung vieler Kreise in Rußland, Frankreich u. England wenigstens sind die Mächte auf den Grundsatz gemeinsamer europäischer Regelung der Balkanfrage verpflichtet und würden, wenn sie darauf Verzicht leisten, eine für sie erniedrigende Rolle spielen, — außer Deutschland und Oesterreich-Ungarn — oder aber, wenn sie nicht darauf verzichten, dürfte Oesterreich, unterstützt von Deutschland, sich einfach über alle diesbezügl. europäischen Abmachungen hinwegsetzen und damit die übrigen Mächte gegen sich haben. Man darf sehr gespant sein, was Serbien thun wird, wenn Europa vor der schweren Verantwortung zurückweicht!

Manche Kreise in Wien und Budapest erwärmen sich übrigens stark für den Plan einer großen Vereinigung der Balkanstaaten, natürlich unter Führung von Oesterreich-Ungarn, und haben in einer Reihe Zeitungen für diesen Plan mehr oder minder Zustimmung gefunden. Zu dieser Vereinigung sollen Oesterreich-Ungarn selber, sodann Bulgarien, Serbien, Rumänien und Montenegro gehören; es ist der Name vorgeschlagen: „Vereinigte Staaten der Donau", und die Organisation soll ungefähr derjenigen des Deutschen Reiches nachgebildet werden, mit Fortbestand der Eigenregierung für alle betheiligten Staaten und vollkommener Handels- und Bewegungsfreiheit, aber mit einem gemeinsamen Bundesrath und einem Militärvertrag.

Aus der russischen Hauptstadt kommt die Meldung, daß man über diesen Plan, dessen Verwirklichung natürlich noch in weitem Felde liegt, aber die völlige Verdrängung Rußlands aus den Angelegenheiten der Balkanstaaten bedeuten würde, bereits sehr beunruhigt sei, und die russische Regierung dieses Gerede untersuchen lasse und andere Regierungen darüber aushole!

Lohnherabsetzung.

Reading, Pa., 6. März. Präsident F. C. Smink von der Reading Iron Co. hat heute eine Lohnherabsetzung von 7½ bis 15 Prozent auf Grundlage von $3.75 per Tonne, früher $4.50, angekündigt.

Kubanischer Lotterieplan

Mag auch unter der neuen Selbstregierung unverwirklicht bleiben. — Die Glücksspielleidenschaft der Kubaner.

Havana, 6. März. Eine der vielen „Reformen", welche dem kubanischen Volke mit dem Amtsantritt der neuen selbstständigen Regierung in Aussicht gestellt wurde, war die Einführung einer „kubanischen Nationallotterie". Es scheint aber, daß Kubas Postabrechnungen mit anderen Ländern und die Unbestimmtheit seines Gegenseitigkeitsabkommens mit den Ver. Staaten die Verwirklichung dieses Gedankens noch auf einige Zeit verzögern oder vielleicht sogar ganz vereiteln werden.

Eine solche Lotterie würde den Postbehörden, sowohl hier wie in den Ver. Staaten, endloses Ungemach bereiten.

Stierkämpfe, Hahnenkämpfe und Gämbeln aller Arten, deren Wiederaufleben dem Verschwinden der amerikanischen provisorischen Regierung folgen sollte, gehören noch immer zu den verpönten Sportsvergnügungen.

Der Mangel einer Nationallotterie wird übrigens nicht als eine besonders große Unzuträglichkeit empfunden, sofern immer noch in der alten Madrider Lotterie gespielt wird, und so Jeder, der Lust dazu hat, sein Geld loswerden kann. Trotz der Gesetze, welche Solches untersagen, verkauft dieses spanische Lotterieunternehmen hier noch immer Tausende von Zetteln ohne ernstliche Belästigung. Die betreffenden Geschäftsleiter haben ein Abkommen, wonach sie einfach kein Geld auf Lotteriezettel kollektiren, welche von den kubanischen Behörden beschlagnahmt werden, aber auch keine Prämien darauf zahlen; die Nummer jedes solchen Zettels wird an das Hauptqartier gesandt,—und keine dieser Nummern gewinnt jemals bei der Ziehung.

Gegen die Nationallotterie wird auch ein „moralisches" Argument geltend gemacht, nämlich, daß sie entsittlichend wirken müsse, da mindestens die Hälfte der Bevölkerung an dem Ergebniß interessirt wäre, und weder die Gewinner, noch der Verlierer zum Arbeiten tauglich sein würden. Aber die Gesetzmacher legen diesem Argument wenig Gewicht bei; denn die Kubaner sind viel zu eingefleischte Gämbler. Sie mögen den ganzen Tag arbeiten und die ganze Nacht gämbeln und spielen in irgend etwas!

Trotzdem zögern gewisse Regierungsführer, diesen Geist durch eine Nationallotterie noch mehr aufzumuntern. Jedenfalls wird in der Sache nicht hastig vorgegangen werden. Schwerlich wird die Gesetzgebung die Lotteriefrage anschneiden, solange bis die Republik genügenden Beweis ihrer Fähigkeit geliefert hat, ihre inneren Angelegenheiten zu beherrschen.

Havanas Kloakenbau

Kann von den Stadtbehörden nicht kontrollirt werden.

Havana, Kuba, 7. März. Präsident Gomez bereitet eine Extrabotschaft an den kubanischen Kongreß vor, worin er verlangt, daß der Kloakenbaukontrakt für die Stadt Havana so revidirt werde, daß die Stadtbeamten überhaupt die Arbeit kontrolliren könnten. Bis jetzt hat die Stadt oder die kubanische Regierung garnichts darüber zu sagen, was gethan, oder was nicht gethan werden soll, da das neue Kloakensystem noch unter der Zuständigkeit von David McComb ist, welcher vom amerikanischen GeneralgouverneurMagoon auf Weisung des Präsidenten Roosevelt hierfür ernannt wurde.

Krawall im Gerichtssaal.

Armenier und Araber balgen sich.—100 Verletzte! — Truppen schreiten ein.

Konstintinopel, Türkei, 6. März. Während der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen Nedschib Pascha, welcher schrecklicher Marterungen armenischer Gefangener zur Zeit des Attentats auf den Sultan im Jahre 1905 angeklagt ist, gab es im Gerichtssaal einen Krawall, zu dessen Unterdrückung Truppen aufgeboten werden mußten.

Der Krawall ging los, als ein Freund der Araber schrie: „Hoch lebe Nedschib — nieder mit den Unterdrückern!" Die Armenier antworteten mit Gegenrufen, und alsbald war eine allgemeine Rauferei im Gange.

Die Zahl der Verletzten wurde auf 100 kommen, und mehrere derselben sind tödtlich verwundet.

Man vertagte die weitere Verhandlung des Prozesses auf den 24. März.

140 Verhaftungen.

Militär sprengt Versammlung Warschauer Studenten.

Warschau, Russischpolen, 6. März. 140 jüdische Studenten wurden verhaftet, weil sie eine „unbefugte" Versammlung in der Universität abhielten, um gegen gewisse Prüfungsordnungs-Veränderungen zu protestiren, von denen sie sagten, daß sie blos darauf berechnet seien, jüdischen Studenten das Bestehen der Prüfung unmöglich zu machen.

Der Rektor rief den Kommandanten der örtlichen Garnison an, welcher durch ein Bataillon Truppen die Versammlung sprengen und die Studenten verhaften ließ.

Mehr Lawinen:

Wieder 15 Menschen erschlagen.

Rom, 7. März. Ein neuer Lawinensturz hat im Dorfe Pradel, in der venetianischen Provinz Belluna, 15 Menschen getödtet.

Auch sonst wollen die Lawinenstürze nicht aufhören.

Washingtoner Plausch.

Kleiner Schnitzer, welcher bei Taft's Vereidigung gemacht wurde. — Noch ein Jagdplan Roosevelts.

Washington, D. K., 6. März. „Ich verspreche, die Verfassung der Ver. Staaten getreulich auszuführen."

Dies waren die Worte, welche Präsident Taft am Tage seiner Inaugurirung dem Oberrichter Fuller nachsprach, — und in der großen Erregung des Augenblicks merkte Niemand mit Ausnahme des Senators Knox — der jetzt Staatssekretär ist — daß ein Fehler gemacht worden war. Der Oberrichter hätte nämlich vorsprechen sollen: „Die Pflichten des Präsidenten getreulich auszuführen."

„Thun Sie's nicht," rief Hr. Knox in einem Bühnenflüsterton dem neuen Präsidenten zu.

Dieser hatte nur ein breites Lächeln darüber, sagte aber kein Wort dazu bis zum heutigen Tage, als er die Episode einigen Freunden als Scherz mittheilte.

Wie man neuerdings erfährt, plant Ex-Präsident Roosevelt noch eine große Jagdtour, nachdem er von Afrika zurückgekehrt ist. Bis heute wußte darum nur eine Person außer Herrn Roosevelt selbst: nämlich „Bill" Sewall von Island Falls, Maine, mit welchem Hr. Roosevelt diesen Plan berieth.

Er will sich allerdings, wenn er gesund und wohl aus Afrika heimgekehrt ist, erst ein wenig „auf seinen Lorbeeren ausruhen". Dann aber wollen er und Sewall sich in die pfadlosen großen Wälder des nördlichen Maine vertiefen und Moosethiere jagen. Roosevelt hatte früher drei derartige Versuche in Maine gemacht, die aber sämmtlich erfolglos blieben.

Sewall, der zu den Inaugurationsfeierlichkeiten hierher kam, ist Zollerheber im Distrikt Aroostock im nordöstlichen Theil von Maine, wo die berühmten großen Kartoffeln wachsen. Er ist schon über 70 Jahre alt, aber so gerade wie ein Pfeil und wahrscheinlich der beste heute lebende Kenner der großen Wälder von Maine. Einen geeigneteren Führer könnte Hr. Roosevelt daher nicht finden.

Die Extratagung des Bundessenats —deren Hauptgeschäft die Bestätigung einer Reihe wichtiger Ernennungen des neuen Präsidenten war — hat sich endgiltig vertagt, ohne daß der wiedergewählte Senator Ignac Stephenson von Wiskonsin vereidigt worden war. Seine Beglaubigungspapiere sind nämlich noch nicht hier eingetroffen und sind unzweifelhaft durch den Sturm verzögert worden.

Am 15. März wird bekanntlich die Extratagung der beiden Häuser des Kongresses eröffnet werden, um sich mit der Durchsicht des Zolltarifs zu befassen. Präs. Taft hat die betreffende Einberufung bekannt gegeben.

Präs. Taft hat in den ersten zwei Tagen seiner Amtsinhaberschaft einen neuen „Rekord" für Handschütteln-Schnelleistungen geschaffen! Er hat gestern und heute nahezu 10,000 Personen die Hand geschüttelt und auch für Jeden und Jede ein Wort des Grußes gehabt, das hat er während der letzten Wahlkampagne vortrefflich gelernt. Die betreffenden Personen waren aus allen Gesellschaftsschichten.

Endet in Tumult.

Die Session des Staatslegislatur von Indiana.

Indianapolis, 7. März. Die Sechszigtage-Session der Gesetzgebung von Indiana endete zu später Stunde gestern Abend in wildem Aufruhr, ohne daß sie die allgemeine Bewilligungsvorlage erledigt hatte!

Gouv. Marshall hatte das Abgeordnetenhaus warnend darauf aufmerksam gemacht, daß er nach der Verfassung des Staates die Vorlage nicht mehr nach 6 Uhr gestern Abend zur Erwägung annehmen könne; aber trotzdem balgten sich beide Häuser bis lange über diese Zeit hinaus.

Es heißt jetzt, der Gouverneur werde die Vorlage nicht annehmen, die, wenn sie durchgeht, alle Staatsanstalten für die nächsten zwei Jahre ohne Gelder lassen und eine Extratagung erfordern würde!

Die Bewilligungsvorlage ist jetzt in den Händen eines gemeinsamen Konferenzausschusses beider Häuser, deren Mitglieder anscheinend glauben, daß der Gouvernur sich nur ein Verblüffungsspiel leiste.

Vom Panamakanal.

Ausgrabung machte im Februar guten Fortschritt.

Washington, D. K., 7. März. In immer schnellerem Tempo fliegt zu Panama „die Erde auf". Im verflossenen Monat betrug die gesammte Ausgrabung 3,148,879 Kubikyards, — gegen 2,924,551 Kubikyards im Januar.

Seit die Ver. Staaten dieses Werk am 1. Mai 1904 begannen, sind im Ganzen schon 65,900,803 Kubikyards ausgegraben worden. Davon entfiel über die Hälfte auf das verflossene Jahr, unter der jetzigen militärischen Oberleitung.

Es sind im Ganzen noch 108,765,-792 Kubikyards auszugraben.

Bittere Worte

Vom früheren Haupt des Panamakanalbaues. — Ueber die öffentliche Regulirung von Eisenbahnen.

New York, 7. März. Theodore P. Shonts, jetzt Chef des Interborough-Metropolitan-Bahnsystems von New York und Präsident der Chicago- & Altonbahn und früherer Leiter des Panamakanalbaues (welche Stellung er aufgab, weil jene Privatkorporationsstellungen mit höherem Gehalt verknüpft sind) leistete sich einen bitteren Angriff auf die Regulirung von Eisenbahnen durch Kommissionen.

„Vor etwas über einemJahr", sagte er, „gaben die Eisenbahnen dieses Landes $1,250,000 für Materialien aus, während sie heute nur $500,000,000 ausgeben. Früher zahlten sie jährlich $1,110,000,000 in Löhnen, — jetzt zahlen sie nur etwa die Hälfte dieses Betrages. Das ist es, was mit unserem Lande los ist! Und Industriegeschäfte, welche keinen Markt für ihre Produkte haben, mußten ganz schließen.

Der Grund dieser Lage ist dieFurcht vor der Kontrollirung von Eisenbahnen durch Kommissionen, welche keine finanzielle Verantwortungen haben. Die Gefahr liegt unbedingt inGesetzesbestimmungen, welche den physischen Betrieb von Eisenbahnen in die Hände von Kommissären legen, denen völlig die Erfahrung gebricht, die zur Ausübung einer solchen Befugniß nothwendig wäre. Und so lange dieser Zustand anhält, braucht keine wirkliche Abhilfe oder Rückkehr zum Wohlstand erwartet zu werden!"

Zum Keglerturnier.

Ist jetzt auch die Chicagoer Delegation eingetroffen.

Pittsburg, 6. März. Der Extrazug mit den Chicagoern, welche an dem heutigen Abendprogramm des Amerikanischen Keglerkongresses theilnehmen, traf erst um 9:15 Uhr Abends ein, mit einer Verspätung von über 2 Stunden. 500 Enthusiasten empfingen den Zug am Bahnhofe und brachten den Chicagoern eine Ovation.

Heute war „Chicagoer Abend" im Keglerturnier. Nicht weniger, als 4 Riegen aus der Gartenstadt bewarben sich in denFünfmännerwettspielen mit.

Der berühmte „Jim" O'Leary veranstaltete vor dem Beginn der Spiele, trotz der vorgerückten Stunde, eine Parade durch den unteren Stadttheil mit einem Pfeifer- und Trommlerkorps.

Pittsburg, 7. März. Alle „Rekords" der Welt im Fünfmänner-Wettkegeln wurde gestern Abend gebrochen, indem die Lipman-Partie von Chicago es auf 2956 Punkte brachte; Die höchste frühere Leistung (von der Bond-Riege aus Columbus, O.) war 2927. Ward war der Hauptspieler für die Lipman'sche Riege und wollte rollte im zweiten Gang 236 Punkte auf.

Besorgniß um Dampfer.

Britisches Schiff mit 31 Mann seit sieben Tagen überfällig.

New York, 6. März. Die „English & American Shipping Co. ist nicht wenig besorgt über das Schicksal ihres Dampfers „Huelva", welcher jetzt schon sieben Tage hier überfällig ist.

„Huelva" war am 1. Februar von Spanien abgefahren und 5 Tage später in den Azoreninseln rapportirt worden. Seitdem hat man aber absolut nichts von dem Schiff gehört. Es ist ein Dampfer von 2600 Tonnen Gehalt, hat eine Besatzung von 31 Mann und führt eine Erzladung.

Muthmaßliches Wetter.

Wer sich vergnügen will, der warte nicht lange!

Washington, D. K., 6. März. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag.

Regen oder Schnee am Montag.

Dieselbe Voraussage gilt für Indiana und für Nieder-Michigan, und mit dem Zusatz „kälter Sonntag" auch für Wiskonsin. Dagegen soll Ober-Michigan am Sonntag Regen oder Schnee und kälteres Wetter haben, und am Montag schön.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag. Am Montag zunehmende Bewölktheit, mit wahrscheinlichem Regen oder Schnee. Ein wenig kühler am Sonntag; nördliche Winde.

Das Eintreffen des südwestlichen Regen- oder Schneesturms ist um einen Tag verzögert worden, — geschenkt wird er uns aber nicht.

Die Samstag-Temperatur schwankte zwischen 35 Grad am Morgen und 45 Grad um halb 2 Uhr Nachmittags. Die normale Durchschnittstemperatur für diesen Tag hätte in Chicago 31 Grad betragen sollen, während die thatsächliche 40 betrug.

Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Vormittags 77 und Nachmittags 75 Prozent, war also nahezu normal. Trotzdem war das Wetter unbestimmt und fiel am Nachmittag ein frostiger Regen.

Der Wind kam von Südosten und erreichte eine Schnelligkeit bis zu 18 Meilen pro Stunde.

In nördlichen und östlichen Theilen der Ver. Staaten fiel Schnee.

Die höchste Temperatur meldete San Antonio, Tex., nämlich 84 Grad; aus dem hohen Nordwesten wurden dagegen nur 4 Grad über Null gemeldet.

Das letzte Mittel

Um den Verlust Indiens für die Briten zu verhindern!

Aussperren westlicher Bildung

Fällt die Türkei wieder in das alte Regime zurück?

Die jungtürkische Partei soll sich durch zweifelhafte Elemente sehr verschlechtert haben.

Zur englischen Frauenstimmrechtsbewegung.

London, 6. März. Die Männer, denen die Verwaltung der britisch-indischen Angelegenheit anvertraut ist, haben sich jetzt von „Sachverständigen" überzeugen lassen, für die hochbedrohliche aufrührerische Agitation der Hindus sei der Umstand verantwortlich, daß die Anstifter außerhalb Indiens eine Erziehung in westlichen Freiheits- und Gleichheitsidealen erhalten hätten! Um Abhilfe hiefür zu schaffen, soll den Hindus sozusagen der geistige Brotkorb höher gehängt werden, und im Einklang damit haben das Britisch-Indische Amt in London und die Verwaltung in Kalkutta gemeinsam ein Programm ausgearbeitet.

Darnach soll es fernerhin für Hindus sehr erschwert werden, eine europäische Ausbildung zu erhalten; und selbst diejenigen, denen es nach genauer Untersuchung gestattet wird, zur Vervollständigung ihrer Schulung in's Ausland zu gehen, sollen anhaltend unter strenger Ueberwachung bleiben. Es wird darauf hingewiesen, daß der Hindu in seinem eigenen Heimathlande stets dazu erzogen werde, den Weißen als über ihm stehend zu betrachten und dementsprechend sich ihm gegenüber zu verhalten, — daß sich dies jedoch alsbald ändere, wenn der Hindu in's Ausland komme, weil man ihn dort als gleichstehend mit den Weißen behandle. Daher sei es nicht zu verwundern, daß er dann, nach seiner Rückkehr nach Indien, den höheren Menschenrang der Briten nicht mehr anerkennen wolle.

„Dieses Gefühl der Unterordnung muß den Hindus um jeden Preis erhalten bleiben", — das ist jetzt die Parole. Man glaubt, daß, wenn den Hindus untersagt werde, aus freien Stücken überhaupt ihre Heimath zu verlassen, um sich eine europäische Erziehung anzueignen, die engländerfeindliche Bewegung in Indien keinen Zuwachs mehr finden werde. Nur ganz ausnahmsweise, und nur wenn eine strenge Untersuchung des Vorlebens, Karakters und Umgangs der Bewerber vollkommen befriedigend ausgefallen ist, soll Solchen erlaubt werden, sich zeitweilig im Auslande aufzuhalten; und selbst diese unverdächtig Befundenen will man nie aus den Augen lassen, — denn sie könnten ja vielleicht später doch verführt werden! Es ist auch die Rede davon, in London ein besonderes Heim für Hindustudenten zu errichten, damit dieselben auch hier mehr für sich bleiben, und ihnen beständig die Idee der Ueberlegenheit der weißen Rasse eingetrichtert werden kann.

Denjenigen natürlich, die man nicht in's Ausland gehen läßt, bleibt es nicht versagt, einheimische Universitäten zu besuchen, aus denen alle demoralisirenden westlichen Einflüsse schon genügend ferngehalten werden.

Außerdem bereitet die britisch-indische Verwaltung auch ein Rundschreiben vor, welches alle Geistlichen, sowie die weltlichen Trauungsbeamten davor warnt, Mischtrauungen von Europäern und Asiaten zu vollziehen, vielmehr sie auffordert, alles Mögliche aufzubieten, um solche Verbindungen zu verhindern! Dies Rundschreiben wird darauf hinweisen, daß ohnedies solche Verbindungen nicht nur fast ausnahmslos unglücklich seien, sondern auch jede weiße Person, die eine Person der Hindurasse alsLebensgefährten annehme, sich allemal die Verachtung nicht nur ihrer eigenen Rasse, sondern auch der anderen Rasse zuziehe, und die ganze Stellung des Engländerthums in Indien hiervon schwer beeinträchtigt werde!

Die Verwaltung hofft, mit der revolutionären Bewegung noch fertig werden zu können, wenn es ihr gelingt, sie zu lokalisiren und neue Verstärkungen des unzufriedenen Elements zu verhindern, — wenn dies aber nicht gelingt, so wird nach allgemeinem Zugeständniß die Lage der Briten in Indien bald eine verzweifelte sein! Man macht kein Hehl mehr daraus, daß auch die neuerlichen schroffen Unterdrückungsmaßnahmen die abschreckende Wirkung nicht erzielt haben, die man von ihnen erhoffte. Obiges Mittel ist allem Anschein nach das letzte, — und wenn es fehlschlägt, so haben die Briten in Indien verspielt!

* * *

Europäische Staatsmänner, welche ehrlich wünschen, daß die Türkei dauernd eine liberale Regierung haben möchte, befürchten—und die gegentheilig Wünschenden hoffen, — daß die neuerliche Kabinetserschütterung in Konstantinopel eine Rückkehr zu dem alten Regime, entweder in der ursprünglichen oder doch nur in wenig veränderter Gestalt bedeuten mag!

Diese Befürchtung oder Hoffnung gründet sich auf die Annahme, daß, nachdem die Türken nun einmal das Revolutioniren sich zur Gewohnheit gemacht, sie dasselbe fortsetzen werden, bis eine genügend machtvolle und energische Persönlichkeit an die Oberfläche gelangt, um wieder eine absolutistische Herrschaft begründen zu können. Man hält es nicht einmal für ausgeschlossen, daß diese Person der jetzige Sultan selbst sein könnte.

Trotz allen Leugnens seitens des vormaligen türkischen Großwesirs Kiamil Pascha glaubt man in den europäischen Kanzleiämtern allgemein, daß unter seiner Leitung die Angelegenheiten des Landes bereits nach dem Despotismus zurück zu treiben begonnen hätten. Und sein Nachfolger Hilmi Pascha war ein Beamter des alten Regimes—obwohl einer der besten Vertreter seiner Klasse—und gilt auch jetzt nicht geradezu für einen glühenden Liberalen. Ueberdies gilt es für mehr, als wahrscheinlich, daß Kiamil Pascha einen Versuch machen wird, wieder in's Amt zu kommen; und man glaubt, daß er damit Erfolg haben werde, wenn er den rechten Augenblick benutzt.

Man gesteht in Konstantinopel zu, daß die Jungtürken, welche Kiamil stürzten und Hilmi an seine Stelle brachten, sich seit der Revolution verschlechtert haben. Ursprünglich bildeten sie eine Organisation reiner Patrioten; aber eine ganze Menge Ueberlebender des alten Regimes sollen unter dem Vorgeben, zum Liberalismus bekehrt zu sein, in sie Eingang gefunden und ihre gewohnten alten Methoden der Erpressung und der Korruption auch hier eingeführt haben!

Das Ergebniß — so fürchten die Freunde der Türkei, und so hoffen ihre Feinde—dürfte schließlich sein, daß an die Stelle der alten Sultanspalastkamerilla die Tyrannei eines namenlosen und unverantwortlichen „Komites" tritt, und dann, wenn dieser Zustand unerträglich geworden, ein neuer Umsturz stattfindet, dann vielleicht noch mehrere,—und endlich wieder eine autokratische Herrschaft kommt, vielleicht noch unter Abdul Hamid selbst! Die jungtürkische Sache muß wenigstens sehr von Glück begünstigt sein, wenn die Dinge nicht diesen Lauf nehmen; Grund zur Besorgniß ist jedenfalls vorhanden.

* * *

Noch immer ist die Agitation für das Frauenstimmrecht in England im Wachsen, trotz der Einkerkerung zahlreicher Damen der Gesellschaftswelt und trotz der Versicherung der Frau Humphrey Ward, daß „die ganze Geschichte der höchste Unsinn sei." Aber es ist gar keine Möglichkeit ersichtlich, daß eine Frauenstimmrechtsvorlage durch das jetzige britische Parlament gehen wird.

Geoffrey Howard hat übrigens den 19. März für die zweite Lesung seiner diesbezüglichen Vorlage gesichert, und die Möglichkeit einer fünfstündigen Debatte wird von der Gräfin Carlisle und anderen Führerinnen des nichtstreitbaren Elementes der „Suffragetten" willkommen geheißen. Doch geht Manchen von ihnen die Vorlage keineswegs weit genug, oder auch zu weit; ja sie sind geradezu entrüstet über Hrn. Howard, weil er die Vorlage nur zu einem Theil eines Planes machen will, das Stimmrecht „allen Erwachsenen" zu geben.

Was Frl. Parkhurst und die „Woman's Union" verlangen, ist das Stimmrecht für Frauenspersonen, welche Eigenthumsbesitzer, Hausbesitzer, selbstständige Logirgäste und Universitäts-Untergraduanten sind. Damit würden etwa anderthalb Millionen Frauen in England das Stimmrecht erhalten. Der besagte Howard'sche Plan jedoch wird vielleicht niemals überhaupt zur Abstimmung gelangen, — wenn er nicht gar eben darauf berechnet ist. Mittlerweile plant Frl. Parkhurst einen Ansturm auf das britische Parlament, im Vergleich zu welchem alle früheren nur ein Kinderspiel sein sollen!

Papst muß im Bett bleiben,

Aber es ist blos hartnäckige Erkältung.

Rom, 6. März. Papst Pius mußte heute den ganzen Tag im Bett bleiben, unter der beständigen Pflege seiner Schwestern. Er äußerte den Wunsch, sich anzukleiden und einen kurzen Ausgang zu machen, doch Dr. Petacci wollte es durchaus nicht erlauben, sondern verordnete absolute Ruhe.

Im Uebrigen hat der Doktor die Versicherung gegeben, daß der Papst sich in keiner besonderen Gefahr befinde, sondern seine Erkältung nur eine hartnäckige sei.

Neuer Bombenfund.

In der Nähe des Madrider Polizeihauptquartiers!

Madrid, Spanien, 7. März. Abermals wurde eine Bombe hier gefunden, —diesmal nicht in der Nähe des Königsschlosses, aber ganz nahe beim Polizeihauptquartier. Einzelheiten darüber sind noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Lokalbericht.

Stehende Ausschüsse.

Organisation des Abgeordneten-Hauses vervollständigt.

Besetzung der Vorsitzerstellen.

Sprecher Shurtleff berücksichtigt seine Gegner so gut wie seine Anhänger.— Vierzehn Ausschüsse unter demokratischer Führung. — Brown und Tippit.

(Eigenbericht der „Sonntagpost").

Springfield, Ill., 6. März. Sprecher Shurtleff vom Abgeordnetenhause, der bisher erst fünf von den 62 stehenden Ausschüssen dieser Körperschaft ernannt hatte, hat heute Abend auch die Zusammensetzung der 57 anderen bekannt gegeben. Verlesen werden wird die Liste der Ausschüsse im Hause erst am Dienstag Vormittag. Nachstehend folgt eine Uebersicht der Ausschüsse mit Angabe des Vorsitzenden, den der Sprecher für jeden davon ernannt hat. Es geht daraus hervor, daß der Sprecher 14 von den 62 Vorsitzerstellen Demokraten zugewendet hat, mit deren Unterstützung er gewählt worden ist. Von den 25 Republikanern, welche direkt für ihn gestimmt haben, hat er 20 mit Vorsitzerposten bedacht, von den 6 Republikanern, die indirekt zu seiner Erwählung beigetragen haben, indem sie für Troyer stimmten, haben 4 Vorsitzerposten erhalten; auch Troyer selber, der für Kleemann stimmte, erhält jetzt seine Quittung hierfür. Es sind aber immerhin auch für die republikanische Mehrheitsfaktion noch 23 Vorsitzerposten übrig geblieben.

Der Lizensausschuß.

Von besonderem Interesse für das liberale Element des Staates ist die Zusammensetzung des Lizensausschusses, zu dessen Vorsitzer Sprecher Shurtleff den Demokraten John C. Werdell von Chicago, einen ausgesprochenen Vertreter liberaler Grundsätze, ernannt hat. Der Ausschuß, der vierundzwanzig Mitglieder zählt, ist den Liberalen entschieden günstig, enthält er doch sechzehn Freunde liberaler Bestrebungen, denen nur acht Mitglieder gegenüberstehen, auf welche die Anti-Saloon League und ihr verwandte Temperenzorganisationen rechnen können. Von diesen acht Mitgliedern ist der Abgeordnete Francis J. Liggett von Stark County nicht als unbedingter Schleppenträger der Liga anzusehen. Als Freunde liberaler Bestrebungen im Ausschuß sind die Republikaner Kowalski, Curran, Zipf, Glade, Richter, Scanlon und Kleeman und die Demokraten Werdell, Allison, O'Toole, Cermak, Riley, Corceran, Daley, Geschkewich und Browne anzusehen. Als „trockene" Mitglieder gelten die Republikaner Zinger, Kittleman, Church, Ton, Lyon, Troyer und der Demokrat William Groves, ein Geistlicher.

Der Ausschuß, der sich mit einem neuen Freibrief für Chicago zu befassen hat, wird wieder unter Leitung des Republikaners James Kittleman von Cook County stehen. Von seinen 39 Mitgliedern ist die bei weitem größere Mehrzahl aus Cook County gebürtig. Der Ausschuß ist, wie folgt, zusammengesetzt: Kittleman, Vorsitzer; Erickson, ApMadoc, Troyer, Sollitt, Pierson, Keck, Kleeman, Chiperfield, Church, Behrens, Price, Smejkal, Hollenbeck, Glade, Reynolds, Mills, Butts, Hagan, Lederer, Richter, Shanahan, Lane, Hull, Alschuler, Cermak, R. E. Wilson, Hruby, Geschkewich, Griffin, O'Toole, Werdell, Galligan, Browne, McConnell, Sullivan, O'Neill, Dillon, Walsh, Kannally.

Besonderes Interesse dürfte die Ernennung des Demokraten A. J. Cermak zum Vorsitzenden des Ausschusses für Verschiedenes erregen. Dieser Ausschuß ist insofern von großer Wichtigkeit, als der Sprecher ihm gewöhnlich alle Vorlagen überweist, an denen er ein persönliches Interesse hat.

Die Ausschüsse und ihre Vorsitzer.

Bereits vorher ernannt hatte Sprecher Shurtleff die nachgenannten fünf Ausschüsse: Bewilligungen, Vorsitzer —Shanahan; Rechtspflege, Vorsitzer —Chiperfield; Eintheilung der Gerichtskreise, Vorsitzer—Crawford; Geschäftsregeln, Vorsitzer — Shurtleff; Betriebskosten, Vorsitzer—Lewis.

Nachstehend folgt nun die Liste der jetzt zusammengestellten weiteren 57 Ausschüsse, mit Nennung des Vorsitzers und das County, aus welchem dieser kommt:

Ackerbau—Black, Peoria.
Banken und Bankwesen—Pierson, Cook.
Bau- und Leihvereine—Hruby, Cook.
Verbesserung von Flüssen und Kanälen, Handel — Smejkal, Cook.
Städtischer Freibrief Chicagos — Kittleman, Cook.
Ansprüche — Blair, Jefferson.
Korporationen — McLaughlin, Cook.
County- und Township-Organisation — Keck, St. Clair.
Drainirung, Wasserwege — Parker, Will.
Schulwesen — Behrens, Macoupin.
Wahlangelegenheiten—Flannigen, St. Clair.
Reinschrift angenommener Vorlagen — Hope, Cook.
Staats-Exekutive — Mills, Cook.
Landwirthschaftliche Drainirungs-Anlagen — Hollenbeck, Clark.
Beziehungen zum Bund. — Ton, Cook.
Gehälter und Gebühren. — ApMadoc, Cook.
Finanzwesen — Sollitt, Cook.
Jagd und Fischerei. — Foster, Schuyler.
Gegenseitige Versicherungskassen.— Schumacher, Cook.
Wegeverbesserung. — McMackin, Marion.
Gartenbau. — York, Saline.
Versicherungswesen — Kleeman, Cooke.
Gemeinschaftl. Regeln für beide Häuser.— Kowalski, Cook.
Gerichtsordnung. — Browne, LaSalle.
Industrie und Gewerbe. — Curran, Cook.
Bibliotheken — Lawrence, Ogle.
Lizensen — Werdell, Cook.
Viehzucht und Molkereiwesen — Tippit, Richland.
Manufakturwesen. — Glade, Cook.
Militärwesen. — Erby, Cook.
Bergbau. — Terrill, McDonough.
Vermischtes — Cermak, Cook.
Stadtgemeinden. — Erickson, Cook.
Stadtgerichte. — Church, Cook.
Parks und Boulevards. — Troyer, Cook.
Straf- und Besserungs-Anstalten—Dudgeon, Grundy.
Primärwahlen. — McNichols, Cook.
Drucksachen. — Abbey, Henderson.
Oeffentliche Gebäude und Liegenschaften. — Nelson, Cook.
Wohlthätigkeitspflege. — Ireland, Marshall.
Eisenbahnen. — Bush, DuPage.
Sparsamkeits-Maßnahmen. — R. E. Wilson, Cook.
Staatseinkünfte. — Fieldstack, Cook.
Rechte der Minderheit. — Browne, LaSalle.
Brücken und Landstraßen.—Durfee, Pope.
Sanitärwesen. — English, Johnson.
Invalidenheime. — Fulton, Cook.
Landwirthschaftliche Ausstellungen. —Zinger, Tazewell.
Zivildienstreform. — Beck, Cook.
Staats- und Munizipalschulden. — Hilton, Cook.
Geologische Vermessung—Hamilton, Iroquois.
Staatsanstalten. — Boulton, Cook.
Revision der Statuten. — King, Knox.
Besuche in Strafanstalten. — Liggett, Stark.
Besuche in Wohlthätigkeits-Anstalten. — Adkins, Pitt.
Besuche in Erziehungs-Anstalten. — Corcoran, Winnebago.
Lagerspeicher. — Gillespie, Carroll.

Die vorgenommenen Aenderungen.

Ein Vergleich der Besetzung, welche die Vorsitzerposten in diesem Jahre gefunden haben, mit der vor zwei Jahren zeigt, daß nur die Abgeordneten Black, Pierson, Kittleman, Keck, Hollenbeck, Schumacher, McMackin, Lawrence, Glade, Erickson, Church, Troyer, Dudgeon, Abbey, Rush, Durfee und Fulton auch jetzt wieder die gleichen Stellungen einnehmen, wie damals.

Im Vorsitz des wichtigen Ausschusses für Kanal- und Flußverbesserung (Tiefwasserweg) ist Smejkal an die Stelle von Gillespie getreten, der seinerseits an Stelle von Cowey Vorsitzer des Ausschusses für Lagerspeicher geworden ist.

ApMadoc ist der Nachfolger von Reynolds als Vorsitzer des Ausschusses für Gebühren und Gehälter; als Vorsitzenden des Ausschusses für Bau- und Leihvereine löst ihn Hruby ab.

Chiperfield ist jetzt an Stelle von Sheldon Vorsitzer des Ausschusses für Rechtspflege; seinen früheren Posten an der Spitze des Ausschusses für Korporationen nimmt McLaughlin ein.

McNichols, der früher Vorsitzer des Ausschusses für die Reinschrift angenommener Vorlagen war, tritt diesen Posten an Hope ab und wird dafür zum Nachfolger des jetzigen Vizegouverneurs Oglesby als Vorsitzer des Ausschusses für Primärwahlen.

Vorsitzer des Ausschusses für Wahlen war vor zwei Jahren der nicht wiedergewählte McRoberts; jetzt ist es Flannigen, an dessen Stelle Ton zum Vorsitzer des Ausschusses für Beziehungen zum Bunde geworden ist.

Der frühere Vorsitzer des Ausschusses für die Gerichtsordnung, Provine, ist ebenfalls nicht wiedergewählt; jetzt erhält Browne von La Salle diesen Vorsitzerposten.

Fieldstack hat den Posten des Vorsitzers für Industrie und Gewerbe (Arbeiter-Angelegenheiten) an Curran abtreten müssen, ist aber mit der Führung des Ausschusses für Staatseinkünfte bedacht worden.

Weitere Aenderungen sind die folgenden: Kleemann, Vorsitzer des Ausschusses für Versicherungswesen an Stelle des nicht wiedergewählten Gaunt; Viehzucht und Molkereien, Tippit an Stelle von Backus; Militärwesen, Erby an Stelle von Kerrick; Bergbau, Terrill an Stelle von Kirkpatrick; Lizenswesen, Werdell an Stelle von Brady; Jagd und Fischerei, Foster an Stelle von Montgomery; Gemeinschaftliche Regeln für beide Häuser, Ireland an Stelle des nicht wiedergewählten Heinl; Oeffentliche Gebäude und Liegenschaften, Nelson an Stelle von Kowalski; Geologische Vermessung, Hamilton an Stelle von Ton; Strafanstalten, Liggett an Stelle von Ireland; Landwirthschaftliche Ausstellungen, Zinger an Stelle von Robinson; Zivildienstreform, Beck an Stelle von Pogue; Sanitärwesen, English an Stelle von Erby; Besuch von staatlichen Wohlthätigkeitsanstalten, Adkins an Stelle von Zinger; Landwirthschaftliche Drainirungsanlagen, Wasserläufe usw., Parker an Stelle von Smejkal.

Für die getreue Opposition.

Von den vierzehn Vorsitzerstellen, welche Sprecher Shurtleff seinen Freunden von der demokratischen Opposition zugewiesen hat, haben die Browneleute acht ergattert und die Tippit-Leute sechs. Browne selber ist Vorsitzer von zwei Ausschüssen; aus den Reihen seiner Anhänger sind mit Vorsitzerposten bedacht worden: Werdell, Cermak, Foster, Wilson, Hilton und Corcoran. Von der anderen demokratischen Faktion hat Herr Shurtleff außer Tippit noch die Herren McLaughlin, Hruby, English, Poulton und Blair berücksichtigt. Die zwanzig republikanischen Shurtleff-Leute, welche der Sprecher zu Ausschuß-Vorsitzern ernannt hat, sind:

Behrens, Black, Bush, Chiperfield, Crawford, Curran, Dudgeon, Erby, Gillespie, Glade, Hope, Ireland, Kittleman, McNichols, Nelson, Parker, Schumacher, Shanahan, Smejkal und Zinger. G. N. B.

Abänderung des Parolegesetzes.

Ein aus Vertretern der „Civic Federation" und Senator John W. Hill und dem Abgeordneten Walter Lantz als Vertretern der Legislatur bestehender Ausschuß einigte sich gestern Nachmittag auf eine Anzahl Abänderungsvorschläge zu dem gegenwärtig in Kraft befindlichen Parolegesetze, die von den beiden Mitgliedern der Legislatur im Laufe der Woche in beiden Häusern zur Annahme unterbreitet werden sollen. Die wichtigsten Bestimmungen, auf welche der Ausschuß sich einigte, betreffen die Anstellung von Agenten, die je fünfzig probeweise entlassene Sträflinge überwachen sollen, und die Umwandelung der gegenwärtigen Begnadigungsbehörde in eine „Parolebehörde", die Sträflinge probeweise aus dem Staatszuchthause entlassen kann.

Feuchtes Eczema war unheilbar.

Die Krankheit begann über dem Ohr und breitete sich aus, bis das Gesicht und der Hals wund waren. — Das Jucken, die Entzündung und das Wundsein waren schrecklich. — Dauerte über ein Jahr und alle Behandlungen versagten,

Bis Cuticura wieder einen großen Erfolg zeitigte.

„Eczema fing über meinem Ohre an. Es sprang auf und breitete sich dann aus. Ich hatte drei verschiedene Aerzte und versuchte verschiedene Dinge, aber Alles ohne Erfolg. Schließlich war eine Seite meines Gesichtes und mein Hals bis zu meinen Haaren hinauf wund. Wundwasser trat fortwährend hervor, so daß ich sterilisirte Watte tragen mußte. Die Entzündung war so groß, daß ich ein Stück Tuch über mein Kopfkissen thun mußte, um das Wasser abzuhalten; und dieses pflegte das Tuch gelblich zu färben. Das Eczema quälte mich so, daß es schien, als ob ich mein Gesicht in Stücke reißen könnte. Die Krankheit fing im Herbste an, und ich that Alles, was ich konnte, dafür, bis zum nächsten Winter. Dann begann ich, die Cuticura-Seife und Salbe zu benutzen, und es dauerte nicht mehr als drei Monate, bis Alles ausgeheilt war. Ich benutze noch die Cuticura Resolvent-Pillen hie und da, um das Blut zu reinigen. Ich bin sehr dankbar, daß ich Cuticura benutzte, und ich kann es Jedermann empfehlen. Frl. Ann Pearsons, Northfield, Vt., 19. Dezember 1907."

Fördert den Haarwuchs.

Cuticura entfernt Schuppen und verhindert das Jucken der Kopfhaut.

Warme Kopfwaschungen mit Cuticura-Seife, sowie leichtes Einreiben mit Cuticura-Salbe verhindert trockenes, dünnes und ausgehendes Haar, entfernt Krusten, Schuppen und Schinn, zerstört Parasiten der Haare, besänftigt irritirte, juckende Hautflächen, stimulirt die Haardrüsen, löst die Kopfhaut, giebt den Wurzeln Energie und Nahrung und sorgt dafür, daß das Haar auf einer reinen, gesunden, guten Kopfhaut wächst, wenn jede andere Behandlung versagt.

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung für jedes Hautleiden von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen, besteht aus Cuticura-Seife (25c.) zur Reinigung der Haut, Cuticura-Salbe (50c.) zur Heilung der Haut und Cuticura-Resolvent (50c.) (oder in Form mit Chokolade überzogener Pillen 25c. für ein Fläschchen von 60) zur Reinigung des Blutes. In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston, Mass. Frei per Post: Cuticura Book on Skin Diseases.

Nichts ähnliches

in der Welt. **Cascarets** am meisten verkauft—**warum?** Weil es die beste Medizin für die Leber und Eingeweide ist. Es ist, was sie an Euch **bewirken**, nicht was wir sagen — was **Cascarets** berühmt machen. Millionen gebrauchen **Cascarets** und sie brauchen weiter keine andere Medizin zu nehmen. 904

Cascarets 10c per Schachtel für eine Woche Behandlung. Alle Apotheker. Größter Umsatz in der Welt. Million Schachteln den Monat.

Verhängnißvoller Ringkampf.

Ein Kämpfer ist todt, sein angeblicher Gegner in Haft.

Der Arbeiter Wladislaw Schoronski, 1025 N. Hoyne Ave., ist gestern im St. Elisabeth-Hospital an Verletzungen gestorben, die er vor zwei Wochen bei einem Ringkampf in der Wirthschaft von Joseph Czapski, 1049 N. Hoyne Ave., erlitten hatte. Am Nachmittag wurde ein Inquest eröffnet, der aber bis zum kommenden Freitag vertagt wurde, um der Polizei Gelegenheit zu einer Untersuchung zu geben. Gleich darauf wurde Schoronskis muthmaßlicher Gegner, Anton Lakolski, in Haft genommen. Soviel die Polizei in Erfahrung gebracht hat, hatte Schoronski schon ziemlich viel getrunken, als seine Freunde vorschlugen, er sollte mit einem anwesenden Fremden ringen. Beide gingen darauf ein, und nach kurzem Kampfe wurde Schoronski geworfen. Er fiel so unglücklich, daß er das rechte Bein brach und innerlich Schaden erlitt. Sein Gegner verschwand, und seine Freunde schafften ihn heim. Sein Zustand verschlimmerte sich aber derart, daß man ihn dem Hospital übergab, wo er gestorben ist.

Durch eigene Schuld.

Die Ursache des Todes der im St. Mary's Hospital gestern verschiedenen 32jährigen Frau Kora Rude, 498 Potomac Ave., war eine von der Frau an sich selbst vorgenommene Operation, laut Entscheid der Leichenschau-Geschworenen. Die Frau war am Freitag Nachmittag auf Veranlassung des ein paar Stunden vorher zu ihr gerufenen Arztes, Dr. D. C. Phillips, nach dem Krankenhause gebracht worden. Sie war damals schon bewußtlos und ist überhaupt nicht mehr zu sich gekommen.

Brenzliche Geschichte.

In der von Frau John Palmer im 2. Stock des Hauses Nr. 373 Wabash Ave. betriebenen Badestube brach gestern Nachmittag Feuer aus, das der wahrscheinlich schadhafte Gasofen verursacht hatte. Frau Palmer und die vier Badewärterinnen, sowie ein einzelner Gast, flüchteten jene in etwas dürftiger Toilette, dieser nur in ein Badetuch gehüllt, in die im ersten Stock gelegenen Geschäftsräume der Babcock Fire Extinguisher Company. Deren Geschäftsführer G. M. Altizer blickte erstaunt auf und fragte: „Ist Euch die Polizei auf den Fersen?"

„Nein, es brennt!" antwortete entrüstet eines der Dämchen.

Altizer alarmirte die Feuerwehr. Die löschte den Brand, ehe nennenswerther Schaden angerichtet war.

Die Schulvorsteher.

Wollen bei der Auswahl des Superintendenten mitreden.

Der Michigan-See.

Soll mit vereinten Kräften von Unrath freigehalten werden. — Otis Elevator Co. ohne Mitbewerb. — Joe Kipleys Eigenmächtigkeit.—Günstiger Ausweis.

Der George Howland Club, welcher die männlichen, und der Ella Young-Klub, welcher die weiblichen Schulvorsteher der Stadt Chicago zu Mitgliedern zählt, hielten gestern Versammlungen ab, in denen die Neubesetzung der Superintendentenstelle erörtert wurde. Beide Vereinigungen bekennen sich zu der Ueberzeugung, daß der vakante Posten mit einer Kraft aus den Reihen der hiesigen Fachleute besetzt werden sollte. Es wird am Dienstag Abend, in dem Saale des Universitätsgebäudes, an der Ecke von Lake und Dearborn Straße, eine gemeinschaftliche Versammlung aller Schulvorsteher abgehalten werden. In dieser Versammlung soll festgestellt werden, welche zehn Anwärter bei der bereits vorgenommenen „Primärwahl" die meisten Stimmen erhalten haben. Ueber diese wird es dann zur engeren Wahl kommen, und wer daraus als Sieger hervorgeht, der soll dem Schulrath auf das Dringendste von der Gesammtheit der Vorsteher empfohlen werden. Die von Mitgliedern der Schulverwaltung abgegebene Erklärung, daß man den Empfehlungen der Vorsteherschaft ein besonderes Gewicht nicht beizulegen gedenke, scheint diese ziemlich kühl zu lassen. „Wenn der Schulrath auf uns, die wir schließlich doch etwas von der Sache verstehen sollten und auch wohl verstehen, durchaus nicht hören will, nun dann— um so schlimmer für den Schulrath und für die Stadt, die sich ihn gefallen läßt", sagte einer von den Rednern in der Versammlung des Howland-Klub. Die Präsidentin des Ella Young-Klubs, Frl. Luella Little, sagte offenherzig, daß die weiblichen Schulvorsteher am liebsten Frau Young, die jetzige Seminarvorsteherin im Sessel des Superintendenten sehen würden, daß sie aber entschlossen seien, jeden Kandidaten zu unterstützen, der bei der vorzunehmenden Wahl sich als der populärste erweisen würde.

Mit vereinten Kräften.

Im Amtslokale des Gesundheitskommissärs Evans fand gestern wieder eine gutbesuchte Versammlung des Vollzugsausschusses der „Lake Michigan Sanitary Association" statt, welcher außer Vertretern Chicagos und anderer Illinoiser Uferstädte auch solche von Racine und Milwaukee, sowie der nahe dem See gelegenen Städte Indianas angehören. Die Pläne für ein gemeinsames Vorgehen der betheiligten Staaten zum Zwecke der Freihaltung des Sees von Unrath aller Art wurden vervollständigt.

Besteht auf ihrem Preis.

Der Stadtrathsausschuß für den Rathhausbau, der neulich beschlossen hatte, den schon ertheilten Zuschlag für die Einrichtung der Personenaufzüge in dem Neubau zurückzunehmen und den betreffenden Kontrakt nochmals zur Vergebung auszuschreiben, hat gestern den Wiedererwägungsbeschluß wieder aufgehoben. Gefaßt worden war dieser auf Betreiben von Kaestner & Co., welche erklärt hatten, daß die Spezifikationen des ersten Ausschreibens der Otis Elevator Co. ein Monopol auf die Lieferung geben. Kaestner & Co. hätten für die Fahrstühle $96,000 verlangt, $12,000 weniger, als die Otis Co., doch könnten sie natürlich nicht gerade solche Fahrstühle liefern, wie sie in dem Kontraktausschreiben verlangt werden, denn dieses sei gemäß den Otis'schen Patenten abgefaßt. Vertreter der Otis Co. hatten hierzu zu bemerken, daß ihre Firma auf dem Gebiete des Fahrstuhlwesens unbestritten die Führung habe, besonders was die Aufzugsvorkehrungen für sicheren und raschen Personenverkehr in Hochbauten anbelangt. Sollte der Kontrakt von Neuem ausgeschrieben werden, so würde die Otis Co. genau bei ihrem ersten Angebot bleiben; andere Firmen würden weniger verlangen, und es würde dann die Frage sein, ob der Bauausschuß sich nach den Empfehlungen seiner Architekten richten wolle, oder nicht. Ein besonders gutes Geschäft würde übrigens die Firma bei der Lieferung nicht machen, denn sie habe den Preis so niedrig angesetzt wie es ihr irgend möglich sei. Architekt Holabird sprach sich zu Gunsten der Otis'schen Fahrstühle aus, und es wurde beschlossen, der Otis Co. den Kontrakt zu lassen.

Melden sich immer noch.

Nachdem in neuerer Zeit eine ganze Anzahl von Polizisten, die vor elf, zwölf Jahren vom damaligen Polizeichef Kipley abgewandelt worden sind, weil sie ihm politisch nicht zusagten, mit Hilfe der Gerichte ihre Wiederanstellung durchgesetzt hat, melden sich jetzt wieder neun ehemalige Ordnugsstützen, welche das gleiche Schicksal erlitten haben und die nun ebenfalls wieder an die Krippe zu gelangen hoffen. Für rechtswidrig hat das Gericht die fraglichen Entlassungen erklärt, weil der regierende Bürgermeister, Harrison II., nicht ausdrücklich seine Zustimmung dazu gegeben hatte. Die Leute auf eigene Hand zu entlassen, war nach dem gerichtlichen Entscheid der Polizeichef nicht befugt.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes hat sich im verflossenen Monat die Zahl der Sterbefälle um 376 niedriger gestellt als im Monat Februar vorigen Jahres. Der Vergleich zwischen dem Monat Januar 1909 und Januar 1908 fällt noch günstiger für dieses Jahr aus, und für die Monate Januar und Februar zusammen hat die Abnahme an Todesfällen sich auf 775 belaufen.

Bemerkenswerth ist hierbei, daß nur etwa ein Achtel der Abnahme auf die Rubrik „Lungenentzündung" entfallen ist. Auch für die vergangene Woche lautet der Ausweis des Gesundheitsamtes vergleichsweise günstig. Die Zahl der Sterbefälle ist um 57 niedriger gewesen, als in der Vorwoche, und um 67 niedriger, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Das Gesundheitsamt rechnet, auf das Jahr und je Tausend Einwohner, nach Maßgabe der letztwöchigen Zahl von Todesfällen eine Sterblichkeitsrate von nur 14.06 heraus. Freilich ist aber zu berücksichtigen, daß die Behörde ihren Berechnungen eine Einwohnerzahl von rund 2,225,000 zu Grunde legt, wozu sie allerdings nach den Schätzungen des Zensusamtes in Washington berechtigt ist, aber wohl kaum nach dem wirklichen Sachverhalt. Die vergleichenden Tabellen mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung folgen:

Für die Woche:

	6. März 1909	27. Febr. 1909	7. März 1908
Gesammtzahl der Todesfälle, alle Ursachen	602	659	669
Sterblichkeitsrate, per 1000	14.06	15.45	16.10
Nach Geschlechtern:			
Männlich	309	377	390
Weiblich	292	282	279
Nach der Hautfarbe:			
Weiß	580	641	647
Farbig	21	18	22
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	129	130	140
1 bis 5 Jahre	61	62	46
5 bis 20 Jahre	40	41	44
20 bis 60 Jahre	246	280	302
Ueber 60 Jahre	125	143	137
Nach Todesursachen:			
Diphtherie	16	18	16
Scharlachfieber	6	11	11
Masern	2	5	1
Keuchhusten	1	3	5
Influenza	6	9	20
Typhusfieber	9	11	15
Durchfall	37	48	28
(Unter 2 Jahren)	34	48	28
(Ueber 2 Jahren)	3	6	4
Lungenentzündung	133	132	100
Tuberkulose—alle Formen	73	67	95
Lungenschwindsucht	60	54	83
Andere Formen	13	13	12
Krebs	40	30	29
Nervenleiden—Insgesammt	16	20	29
Krämpfe	0	0	3
Einfache Meningitis	6	5	7
Andere Nervenkrankheiten	10	15	19
Herzkrankheiten	46	59	49
Schlagfluß	16	12	11
Bronchitis—Insgesammt	1	1	25
Akute	0	0	23
Chronische	1	1	2
Bright'sche Krankheit	33	39	48
Gewaltsamkeit—alle Formen	37	90	46
Selbstmord	9	9	9
Unfälle	26	80	36
Todtschlag	2	1	1
Sonstige Ursachen	129	104	141

Für Februar:

	Febr. 1909	Jan. 1909	Febr. 1908
Gesammtzahl der Todesfälle	2489	2697	2865
Sterblichkeitsrate, per 1000	14.59	14.28	16.65
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1398	1496	1615
Weiblich	1091	1201	1250
Nach der Hautfarbe:			
Weiß	2410	2605	2756
Farbig	79	92	109
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	544	563	701
1 bis 5 Jahre	210	232	256
5 bis 20 Jahre	157	164	156
20 bis 60 Jahre	1019	1138	1112
Ueber 60 Jahre	559	600	640
Nach Todesursachen:			
Diphtherie	53	69	50
Scharlachfieber	31	52	41
Masern	17	11	16
Keuchhusten	5	4	15
Influenza	22	18	120
Typhusfieber	34	22	23
Durchfall—alle Formen	153	163	168
(Unter 2 Jahren)	130	138	143
(Ueber 2 Jahre)	23	25	25
Lungenentzündung	520	500	539
Tuberkulose—alle Formen	277	332	328
Lungenschwindsucht	243	284	284
Andere Formen	34	48	44
Krebs	123	125	112
Nervenleiden—Insgesammt	66	76	115
Krämpfe	0	4	18
Einfache Meningitis	14	17	35
Andere Nervenkrankheiten	52	55	62
Herzkrankheiten	232	224	232
Schlagfluß	50	62	50
Bronchitis—Insgesammt	14	81	114
Akute	11	76	103
Chronische	3	5	11
Bright'sche Krankheit	169	195	186
Gewaltsamkeit—alle Formen	190	183	153
Selbstmord	26	46	38
Unfälle	157	119	97
Todtschlag	7	18	18
Sonstige Ursachen	533	580	603

Für Januar und Februar:

	1909	1908
Gesammtzahl der Todesfälle	5186	5961
Sterblichkeitsrate, per 1000	14.42	16.774
Nach Geschlechtern:		
Männlich	2894	3319
Weiblich	2292	2642
Nach der Hautfarbe:		
Weiß	5015	5756
Farbig	171	205
Nach Altersklassen:		
Unter 1 Jahr	1107	1300
1 bis 5 Jahre	442	510
5 bis 20 Jahre	321	345
20 bis 60 Jahre	2157	2429
Ueber 60 Jahre	1159	1377
Nach Todesursachen:		
Diphtherie	122	111
Scharlachfieber	83	101
Masern	28	29
Keuchhusten	9	23
Influenza	40	312
Typhusfieber	56	62
Durchfall—alle Formen	316	317
(Unter 2 Jahren)	268	273
(Ueber 2 Jahre)	48	44
Lungenentzündung	1020	1139
Tuberkulose—alle Formen	609	690
Lungenschwindsucht	527	596
Andere Formen	82	94
Krebs	248	241
Nervenleiden—Insgesammt	142	252
Krämpfe	4	42
Einfache Meningitis	31	63
Andere Nervenkrankheiten	107	147
Herzkrankheiten	456	464
Schlagfluß	112	89
Bronchitis—Insgesammt	95	232
Akute	87	207
Chronische	8	25
Bright'sche Krankheit	364	377
Gewaltsamkeiten—alle Formen	373	308
Selbstmord	72	86
Unfälle	276	199
Todtschlag	25	32
Sonstige Todesursachen	1113	1244

— Summarisch. — „Was ist denn der Herr Krummbein eigentlich?" — „Koupon- und Halsabschneider."

— Pars pro toto. —Lehrer: „Pars pro toto heißt so viel als einen Theil für das Ganze setzen. So spricht man z. B. von Kielen und meint damit Schiffe; von 250,000 Bajonetten und meint damit Infanteristen. Wer kann mir jetzt vielleicht ein Beispiel aus dem gewöhnlichen Leben nennen?" —Fritz? „Wenn mein Vater sagt: Ich gehe ein Glas Bier trinken!"

Die perfekte Frau ist nicht fett.

Künstler sagen, daß das ideale Verhältniß im Gewicht einer Frau 26 Pfund für jeden Fuß ihrer Höhe ist. Eine Frau von 5 Fuß 4 Zoll würde also 136 Pfund 8 Unzen wiegen.

Wenn Ihr im Verhältniß mehr wiegt, schwebt Ihr in Gefahr daß Ihr in etlichen Jahren vielleicht zu fett werdet. Verhindert das, nehmt einen Theelöffel voll von nachstehendem Rezept nach den Mahlzeiten und vor dem Schlafengehen: ¼ Unze Marmola, ½ Unze Fluid Extract Cascara Aromatic und 3½ Unzen Pfefferminzwasser. Kauft das Marmola versiegelt und mischt es zu Hause mit den anderen Bestandtheilen. Diese Mischung ist harmlos, verursacht keine Runzeln, und es ist bekannt daß es sieben Pfund Fett in einer Woche beseitigte, ohne daß Körperübungen vorgenommen oder Diät gehalten zu werden braucht. Es ist billig.

Vereingte Gesellschaften

Verlangen von den Kandidaten für den Stadtrath bündige Erklärungen

Werden in Kampagne eingreifen.

Steuerungsausschuß des Freibriefkonvents beendet seine Berathungen. — Hat elf Sonderanträge ausgearbeitet. — Eine Abschiedsfeier für Jakob M. Dickinson.

Die kommende Frühjahrswahl wird die Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung wiederum als Vorkämpferin liberaler Grundsätze auf dem Posten sehen. Wie in der letzten Wahl für den Stadtrath und überhaupt seit ihrer Gründung wird die Vereinigung auch in der bevorstehenden Wahl Alles daran setzen, zur Wahl liberal gesinnter Mitglieder in den Stadtrath beizutragen. Sämmtliche Kandidaten werden einer genauen Prüfung auf ihre Gesinnung unterzogen werden, und von ihrer Haltung gegenüber den Grundsätzen des Verbands wird es abhängen, ob sie die Unterstützung der Mitgliedschaft der zum Verbande gehörigen Vereinigungen erhalten werden. In einer gestern abgehaltenen Sitzung beschloß der Ausschuß für politische Thätigkeit, an alle Kandidaten für den Stadtrath die Anfrage zu richten, wie sie sich zu den Grundsätzen des Verbands, wie sie in seinen Statuten zum Ausdruck kommen, stellen. Von ihrer Antwort wird es abhängen, ob der Verband seine Mitglieder auffordert, für oder gegen sie zu stimmmen, oder ob er sich neutral verhält. Die Kandidaten werden aufgefordert, ihre Antworten so bald als möglich einzusenden, über welche der Ausschuß für politische Thätigkeit am nächsten Samstag entscheiden wird.

Es wurde beschlossen, in die Frühjahrskampagne energisch einzugreifen und an alle Mitglieder der zum Verbande gehörigen Vereinigungen Weisungen, für welche Kandidaten sie stimmen sollen, auszusenden. Bezüglich der Kandidaten für die Richterwahlen, die im Juni stattfinden, wird in der nächsten Sitzung des Verbands ebenfalls ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden.

Der Freibrief.

Der Steuerungsausschuß des Freibriefkonvents, der damit betraut ist, den Freibriefentwurf in einzelne Vorlagen aufzutheilen, beendete gestern seine Berathungen und einigte sich auf elf verschiedene Vorlagen, welche dem Konvent in seiner Sitzung am nächsten Freitag zur Bestätigung vorgelegt werden sollen. Diese Vorlage, welche die Hauptbestimmungen des Freibriefentwurfs umfassen, werden, wenn der Konvent sie gutheißt, der Legislatur in der nächsten Woche übermittelt werden. Die einzelnen Vorlagen, in welche der Entwurf zerstückelt worden ist, behandeln die folgenden Gegenstände: 1. Verschmelzung der Steuern erhebenden Behörden, städtische Einnahmen und Hinausschiebung der Schuldengrenze; 2. Selbstregierung u. Uebertragung gewisser Machtbefugnisse der Legislatur an den Stadtrath; 3. Oeffentliche Nutzeinrichtungen; 4. Wahlen; 5. Urabstimmungen; 6. Wahlbeeinflussungen und Betrügereien; 7. Zivildienst; 8. Erziehungswesen; 9. Frauenstimmrecht; 10. Stadtgerichte; 11. Sonntagsfrage.

In der gestrigen Sitzung kamen die Bestimmungen über Erziehungswesen, öffentliche Nutzeinrichtungen und Zivildienst zur Berathung, von denen die ersteren in der im Freibriefentwurf enthaltenen Fassung angenommen wurden. Die wichtigste Bestimmung in dem Gesetz über Erziehungswesen ist die Verminderung der Zahl der Mitglieder des Schulraths von einundzwanzig auf fünfzehn. Die Zivildienstvorlage enthält die gleichen Bestimmungen wie der diesbezügliche Abschnitt in dem ersten Freibrief, der im Jahre 1907 von der Bevölkerung mit überwältigender Mehrheit abgelehnt wurde. Die Abtheilungsvorstände haben das Recht, ihre Untergebenen zu entlassen, doch steht es der Zivildienstkommission frei, den Entlassenen auf ihren Wunsch ein Verhör zu gewähren. Ueber die Bestimmung, Veteranen des spanisch-amerischen Kriegs die gleichen Vorrechte einzuräumen, deren sich die Veteranen des Bürgerkrieges erfreuen, erhob sich eine lebhafte Debatte. Letztere brauchen sich einer Zivildienstprüfung nicht zu unterziehen, wenn sie sich um städtische Stellungen bewerben. Man einigte sich schließlich darauf, dieses Vorrecht auch den Veteranen des spanisch-amerikanischen Krieges einzuräumen, welche bis zum Jahre 1898 dem Ruf zu den Waffen gefolgt sind.

Vorbereitungen für die Kampagne.

Die demokratische Parteileitung hielt gestern im Hauptquartiere, 91 S. Clark Str., eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, alle Anstrengungen zu machen, um eine möglichst vollzählige Betheiligung der Wähler an der Registrirung zu erzielen. Die beiden Kandidaten für das Stadtschatzmeister- und Stadtschreiberamt, Harry Hildreth jr. und Frank D. Connery, waren anwesend und hielten kurze Ansprachen. Auch die sechsunddreißig demokratischen Kandidaten für den Stadtrath hatten sich eingefunden.

In der Arbeiterverbandshalle an der 92. Str. und Commercial Ave. fand gestern Abend eine Versammlung der demokratischen Organisation der 8. Ward statt, in der Harry Hildreth jr., Kandidat für das Stadtschatzmeisteramt, und John R. Emerson, demokratischer Kandidat für den Stadtrath, Ansprachen hielten.

Protestirt gegen Sonderwahl.

Einen nachdrücklichen Protest gegen die Petition des republikanischen Kandidaten für den Stadtrath in der 32. Ward, James Rea, reichte gestern bei der Wahlbehörde Josua Hill, 7331 Stewart Ave., ein Wähler der Ward, ein. Die Behörde setzte eine Verhandlung über den Protest auf Dienstag Vormittag an. Hill greift in seiner Eingabe den Beschluß des Stadtraths, der eine Sonderwahl in der Ward angeordnet hat, um einen Nachfolger für den freiwillig aus dem Stadtrath ausgeschiedenen Ald. Homer E. Tinsman zu erwählen, auf's schärffste an, da er in direktem Widerspruch zu den Wahlgesetzen des Staates stehe. Er beschwert sich weiterhin darüber, daß die Zeit bis zur Sonderwahl so kurz bemessen sei, daß den Parteiorganisationen keine Gelegenheit gegeben sei, Kandidaten in der vom Gesetz vorgeschriebenen Form aufzustellen, und erklärt, daß Rea kein Recht habe, sich als republikanischen Kandidaten zu bezeichnen.

Abschiedsfeier für Dickinson.

Ein Abschiedsbankett geben gestern Abend die höheren Beamten der Illinois Zentralbahn dem scheidenden Generalanwalt der Bahn, Jakob M. Dickinson, der zum Kriegsminister im Kabinet von Präs. Taft ernannt worden ist. Nur Männer, die mit dem großen Eisenbahnsystem in Verbindung stehen, dem Kriegsminister Dickinson seit langen Jahren als Rechtsberather zur Seite gestanden hat, nahmen an der Feier Theil, die im Auditorium stattfand. Der Präsident der Bahngesellschaft J. T. Harahan war Spruchmeister. Außer Herrn Dickinson sprachen noch Vizepräsident J. G. Rawn, W. J. Calhoun, W. C. Kenyon von Fort Dodge, Ia., J. C. Longstreet von Jackson, Miss., A. H. Hanson, C. F. Parker und J. F. Titus. Herr Dickinson wird im Laufe der Woche seine neue Stellung antreten. Ueber seine Pläne bezüglich der Verwaltung des Kriegsministeriums wollte sich Herr Dickinson nicht aussprechen. Dagegen gab er der Ansicht Ausdruck, daß eine starke Flotte für die Vertheidigung der Küsten des Landes unumgänglich nöthig sei.

Herr Franklin Mac Veagh, der neu ernannte Schatzamtssekretär, begab sich gestern nach Washington, um morgen seine neue Stellung anzutreten.

Unter Trümmern erschlagen.

Der Unfall wurde durch den Zusammenbruch einer Laderampe verursacht.

Eine im Mittelpunkt des im Bau begriffenen LaSalle Hotels, an LaSalle und Madison Str., und zwar in der Nähe des 2. Stocks angebrachte Laderampe, die mit Erdmassen und Bauholz überlastet war, brach gestern Nachmittag mit donnerähnlichem Getöse zusammen. Ein Arbeiter, Namens Nicholas Bordage, wurde unter den Trümmern erschlagen. Drei seiner Genossen, Robert Whitman, Patrick Stanton und John Cunningham, wurden lebend, aber mehr oder minder schwer verletzt, aus dem Schutthaufen herausgeschaufelt. Stanton fand Aufnahme in einem Hospital. Cunningham und Whitman wurden an Ort und Stelle verbunden und dann nach ihren Wohnungen geschafft.

Der Unfall hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt, die in Schach zu halten die Polizei ihre liebe Noth hatte. Die Leiche des Erschlagenen wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 370 Wabash Ave. geschafft, wo auch der Koroner den üblichen Inquest abhalten wird. In seinen Taschen fand die Polizei eine von der Franklin-Union auf den Namen Louis Nelson ausgestellte Mitgliedskarte. Es ist aber möglich, daß er auf dem Neubau unter falschem Namen arbeitete.

Tödtlicher Sturz.

Der Milchhändler August Wojan, Nr. 4919 5. Ave., fiel gestern Abend im Hause Nr. 222 W. 45. Str. über das Geländer der vom zweiten nach dem dritten Stock führenden Treppe und fand auf der Stelle den Tod. Sein zwölfjähriger Stiefsohn George Reischel, der versprochen hatte, ihm entgegenzukommen, fand das Fuhrwerk, schwang sich hinauf und bediente, in der Annahme, daß der Stiefvater anderweitig in Anspruch genommen sei, den Rest der Kunden. Erst als er nach Hause kam, erfuhr er den Todesfall. Die Leiche des Verunglückten ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 4523 Wentworth Ave. geschafft worden.

Opfer ihrer Fahrlässigkeit.

An Jefferson und Madison Str. stieß gestern Abend ein Fuhrwerk der Adams Expreß Company mit einer östlich fahrenden Elektrischen zusammen. Das Pferd wurde getödtet, der Wagen zertrümmert. Die Insassen, der 32jährige Edward R. Swanson, Nr. 1008 Sheffield Ave., und der 17jährige John Egan, Nr. 452 W. Jackson Boulevard, sausten auf das Pflaster. Jener, der eine Gehirnerschütterung erlitt, fand Aufnahme im County-Hospital, dieser, der mit Brauschen und Schrammen davongekommen ist, wurde nach seiner Wohnung geschafft. Sie hatten versucht, dicht vor der in voller Fahrt befindlichen Elektrischen über die Straßenbahngeleise zu fahren, und dadurch den Unfall verschuldet.

Grobe Rücksichtslosigkeit.

Von einem Rüpel, der es sehr eilig zu haben schien, wurde gestern Abend die 26jährige, im Clarendon-Hotel wohnhafte Opernsängerin Elizabeth Lawrence an Huron und Clark Str. von der Plattform einer Elektrischen heruntergestoßen. Die Verunglückte, die einen Beinbruch und Brauschen erlitt, fand Aufnahme im Passavant-Hospital. Der rücksichtslose Patron, der den Unfall verschuldete, ist entkommen.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Das Wolfskeel-Konzert.

Musikalische Genüsse in Schönhofens Halle zum 20. Jubiläum.—Große Agitations-Versammlung und Unterhaltung von vier Plattdeutschen Gilden.

Am heutigen Sonntag wird in Schönhofens Halle das 20jährige Jubiläum der jährlichen Wolfskeel-Konzerte von den Gesangvereinen Edelweiß (Gemischter Chor), Arion Männerchor der Südseite, Brand's Liedertafel, Concordia Liedertafel, Teutonia Liederkranz, Polyhymnia Damenchor, Edelweiß Damenchor (Avondale) und dem Richard Strauß Quartett gefeiert. Aus dem reichhaltigen Programm, das Dirigent C. v. Wolfskeel aufgestellt und mit den Gesangskräften sorgsam einstudirt hat, seien hervorgehoben: „Es steht eine Lind'", „Am Arensee", „Des Waldes Morgengruß", „An die Heimath", „Ständchen", sowie der Massenchor „Des Löwen Erwachen". Als Solisten werden Frau K. Lamack mit dem Sopransolo „Ein Frühlingslied" von R. Hermann und Herr Frank Nowatny mit einem Kupletvortrag auftreten. Dem um 4 Uhr beginnenden Konzert folgt Ball. Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25, an der Kasse für 35c zu haben.

Die Plattdeutschen Gilden North Chicago Nr. 9, Freiheit Nr. 27, Von de Waterkant Nr. 42 und Rheinland-Westphalen Nr. 90 veranstalten am heutigen Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., eine gemeinsame Agitationsversammlung, verbunden mit prächtigen Bühnenaufführungen, Konzert, freier Verloosung und Ball. Alex. Vogels bekannte Theatergesellschaft ist engagirt worden, um durch komische Vorträge und ein lustiges Theaterstück die Lachmuskeln des Publikums in Bewegung zu setzen. Für Gesangsliebhaber werden die Gesangsektion des Debattirklubs, der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre und die Liedertafel Freiheit ihre schönsten Lieder zum Vortrag bringen. Grotmeister Peter Leptien hat die Festrede, Ex-Grotmeister Christ Siemsen die Agitationsrede übernommen. Der Eintritt ist auf 25 Cents die Person festgesetzt.

Der besonders in Lake View beliebte Gesangverein Harmonie veranstaltet am kommenden Mittwoch einen großen karnevalistischen Kappen-Abend, verbunden mit komischen Vorträgen, Gesang und Ball, in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Das Vergnügungs-Komite, bestehend aus den Herren H. Bauer, H. Sieversen, K. Wetterling, F. Link und C. Müller, hat Alles aufgeboten, um speziell diese Feier zu einer der schönsten zu gestalten; es werden bei den komischen Vorträgen der bekannte Komiker Christian Schober, Frau Selma Gerlach-Vogel und Herr Vogel mitwirken, und kommt zur Aufführung: „Liebe kann Alles", Schwank mit Gesang in einem Akt, sowie „Die beiden Musensöhne", oder „Ein kritischer Tag"; den gesanglichen Theil hat der wohlgeschulte Chor der „Harmonie", unter der Leitung des Hrn. H. v. Oppen, übernommen. Da die Festlichkeiten des genannten Gesangvereins schon seit einer Reihe von Jahren auf der Nordseite eine große Anziehungskraft haben, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Lincoln-Turnhalle bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern des Vereins zu 25 Cents die Person zu haben. Narrenkappen werden frei geliefert. Anfang Abends 8 Uhr.

Einen großen Bauernball und Jahrmarkt veranstaltet die Hoffnungs-Loge Nr. 12 vom Orden der Hermanns-Schwestern am kommenden Samstag, Abends 8 Uhr, in Yondorfs Halle. Die Vorkehrungen sind schon in vollem Gange, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Unterhaltung wieder eines jener Feste werden wird, wie sie diese Loge so reizend zu arrangiren versteht. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, am Festabend an der Kasse 35 Cents.

Der Frauenverein LaSalle hält am kommenden Samstag einen großen Preis-Maskenball in Schönhofens Halle ab. Der Festausschuß, bestehend aus den Damen Marie Braudau, Präs.; M. Fricke, C. Lehmann, C. Krogmann, A. Krevis und M. Schönfeld, scheut keine Mühe, den Gästen einen vergnügten Abend zu bereiten. Wer sich noch einmal gut amüsiren will, sollte am 13. März auf den LaSalle-Maskenball gehen. Eintrittskarten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts. Anfang 8 Uhr.

Am kommenden Sonntag werden die fünf Nordseite-Sektionen des „Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago" gemeinschaftlich eine Festlichkeit, bestehend in Konzert und Vorträgen aller Art mit darauffolgendem Ball, in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Ave. und Sheffield Ave., abhalten, zu welcher verschiedene Gesangvereine, u. a. die rühmlichst bekannte „Liedertafel Vorwärts" und „Fidelia", und auch Solisten ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Arrangements-Komite, welches seit längerer Zeit mit den Vorarbeiten beschäftigt ist, hat sein Möglichstes gethan, um den Theilnehmern einen genußreichen Abend zu sichern. Der in weiten Kreisen als guter Redner bekannte Herr Fritz Bergmann wird die Festrede halten, und das beliebte Quartett „Fahrende Sänger" wird die Gäste mit einigen seiner mustergiltigen Vorträge erfreuen. Der Eintrittspreis beträgt nur 25 Cents für Herrn und Dame, Tickets sind von Mitgliedern zu beziehen. Mitgliedskarte oder Vereins-Abzeichen berechtigt zum freien Eintritt.

Der Deutsch-Amerikaner Damenverein, einer der besten unter den Vereinen der Nordwestseite, feiert am kommenden Sonntag in Schönhofens großer Halle sein vierjähriges Stiftungsfest. Das Komite, unter Leitung der beliebten Präsidentin Elise Cramer, gibt sich alle Mühe, um den Anwesenden einige wirklich frohe Stunden zu bereiten. Außer komischen Vorträgen wird auch der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre durch Gesang zur Unterhaltung der Gäste beitragen. Die Festrede wird von der Präsidentin gehalten. Eintrittskarten kosten 25 Cents. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Vereinen der Nordwestseite, feiert am kommenden Sonntag in Schönhofens großer Halle sein vierjähriges Stiftungsfest. Das Komite, unter Leitung der beliebten Präsi-

Der Dramatische Verein Harmonie gibt am kommenden Sonntag in der Schiller-Halle, 601 Wells Str., nahe North Ave., eine Theatervorstellung mit darauffolgendem Ball. Gegeben werden: „Der Deutsche in Amerika" und „1733 Thaler 22½ Silbergroschen". Gute Rollenbesetzung und sorgfältige Einstudirung verbürgen in Verbindung mit der Unterhaltsamkeit der Stücke einen vergnügten Abend. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Deutsche Frauenverein Freundschaft hält am Samstag, 20. März, sein 4. Stiftungsfest nebst Ball in Schönhofens Halle ab. Das Komite ist rege an der Arbeit, um dieses Fest zu einem glänzenden Erfolg zu machen. Freunde, welche frühere Festlichkeiten dieses Vereins mitgemacht haben, werden wissen, daß es bei der „Freundschaft" stets gemüthlich zugeht. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Anfang 8 Uhr Abends.

Die Zeit der Frühjahrs-Konzerte rückt näher, und zu den Vereinen, die sich darauf rüsten, gehören der Groß Park Liederkranz, der Harugari Männerchor, die Liedertafel Freiheit, der Rothmänner Liederkranz und der Schleswig-Holsteiner Sängerbund. Unter ihrem unermüdlichen, trefflichen Dirigenten Ottomar Gerasch studiren die 200 Sänger dieser fünf Vereine eine großartiges Massenchor-Programm ein, das am Sonntag, dem 21. März, in der Wicker Park-Halle zu Gehör gebracht werden soll. Es enthält außer Massenchören auch andere Gesangs- und Instrumentalvorträge. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. Die Festleitung liegt in den Händen der Herren Fritz Hannig, Vorsitzer; Max Hirsch, Sekretär; Geo. Kempf, Schatzmeister; Theo. Beutelspacher, H. Reinke, C. L. Biren, Hugo Seeger, Wm. Kühne, Ad. Off, J. Pehl, Geo. Rupprecht, Emil Kilian, Max Hänel, Fred. Schüman, Rich. Zschoch.

Der Humboldt-Frauenverein feiert am Sonntag, 21. März, in Schönhofens großer Halle sein 22. Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball. Tanz wird das Hauptvergnügen bilden, doch werden in den Tanzpausen Gesangs- und komische Vorträge willkommene Abwechslung bringen. Auch wird ein kleines Theaterstück gegeben werden. Die Damen Hedwig Brand, Präsidentin; Meta Leßmann, Minna Böhmke, Theresa Behrens, Albertine Rathschlag u. Caroline Klaffner sorgen als Festausschuß für Alles, was den Besuchern genußreiche Stunden verbürgen kann. Eintrittskarten kosten 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35c; das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Die Plattdeutschen Gilden Lake View Nr. 3, Georg Herwegh Nr. 15, Nie Brandenburg Nr. 21, Mathias Claudius Nr. 28, Schleswig-Holstein Nr. 39 und Hannover Nr. 65 halten am Sonntag, 21. März, in der Sozialen-Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., eine gemeinsame geistig-gemüthliche Unterhaltung ab. Diese besteht in Bühnen-Aufführungen, Konzert, Massen-Einführung neuer Mitglieder durch Grot-Meister Peter Leptien, einer freien Verloosung und Ball. Das Gilden-Komite hat nichts unversucht gelassen, Allen eine genußreiche Unterhaltung zu bieten. Alex Vogels bestens bekannte Theater-Gesellschaft ist verpflichtet worden, um durch echt „plattdütsche" Vorträge, sowie den Fritz Reuter'schen Schwank mit Gesang „Du dröggst de Pannweg" für die Unterhaltung zu sorgen. Verschiedene Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ex-Grotmeister Charles Jarchow, der Gründer und erste Meister der Lake View-Gilde, hält die Festrede. Eintrittskarten kosten 15 Cents im Vorverkauf und 25 Cents die Person an der Kasse. Jede Karte berechtigt zur Theilnahme an der freien Verloosung.

Der Immergrün-Frauenverein feiert am Sonntag, 28. März, in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., sein sechstes Stiftungsfest. Die Gründerin und Präsidentin des noch jungen und doch bereits 175 Mitglieder zählenden Vereins, Kath. Dunker, hat es sich viele Mühe und Arbeit kosten lassen, den Verein so weit zu fördern. Der Verein nimmt noch immer gesunde Frauen und Mädchen von 18 bis 55 Jahren auf. Zur Unterhaltung der Gäste wird der Ausschuß nichts unterlassen, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu bereiten. Am Ausschuß sind folgende Damen: Katharina Dunker, Präs.; Anna Werhan, Mathilda Volmer, Tillie Raetzka, Karolina Schulz, Elisabeth Stapp, Christina Schlecht, Minnie Gottschalk, Minnie Roß und Christina Bayreuther. Für Gesang und komische Vorträge, gute Getränke, schmackhaftes Essen und gute Musik ist bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Tickets 25 Cts. die Person.

Der Schweizer Turnverein veranstaltet am Sonntag, 28. März, sein Frühjahrs-Schauturnen in Brand's Halle, Ecke Clark und Erie Str. Die Aktiven, Damen und Zöglinge sind eifrig an der Arbeit, ein reichhaltiges Programm einzuüben. Bekanntlich beschloß der Verein, eine Riege von 12 Aktiven unter der Leitung seines tüchtigen Turnlehrers Robert Burger auf das eidgenössische Turnfest in Lausanne, Schweiz, zu schicken, und die Vorbereitungen zu dieser Reise sind in vollem Gange. Dieses nebst der großen Ueberraschung seitens der Damenklasse, welche bei dem Fest in etlichen besonderen Aufführungen auftreten wird, sollte die Turnfreunde zu zahlreichem Besuch veranlassen. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Nach der Vorstellung: Ball. Für Erfrischungen jeder Art ist bestens gesorgt.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Unterstützungsverein Bavaria begeht sein 6. Stiftungsfest.

Sein sechstes Stiftungsfest beging gestern Abend in Siebens Halle an der Clybourn Ave. der Unterstützungsverein Bavaria mit einem fidelen Ball und der Einführung von etwa zwanzig neuen Mitgliedern. Wie der Festredner, Expräsident Xavier Ehrenhuber, ausführte, hat der Verein jetzt über hundert Mitglieder und einen Reservefonds von $800. Zahlreiche Mitglieder des Oesterreicher- und Bayern-Vereins, des Schwabenvereins, des Vereins Deutsche Wache usw. hatten sich zu dem schön verlaufenen Fest eingefunden, dessen Anordner die Frauen Wilde, Berger, Ehrenhuber und Velter und die Herren Stolle, Ehrenhuber, Timmermann, Schaefer und Jung waren.

Ungarische „Landonkels".

Schwermuth auf der einen, ausgelassene Lebenslust auf der anderen Seite sind die Grundlagen, auf denen der ungarische Nationalkarakter sich aufbaut. Die Magyaren, die gestern Abend in der Northwest-Halle zu frohem Faschingstreiben versammelt waren, hielten es mit der Freude, von der Schwermuth der Pußta war bei ihnen nichts zu spüren. „Ungarische Landonkels" haben sie ihren seit etwa drei Jahren bestehenden und lustig aufstrebenden Verein humoristisch getauft und schon damit angedeutet, daß sie geneigt sind, des Lebens Unverstand mit Humor zu genießen. Es war wirklich ein lustiges Völkchen, das da beisammen war, und daß sich Alle ohne Unterschied des Alters und Geschlechts auch köstlich amüsirt haben, bedarf daher keiner weiteren Versicherung. Bemerkenswerth war die große Zahl der hübschen Mädchen und jungen Frauen und auch die Menge der geschmackvollen Kostüme; die Träger und Trägerinnen der besten wurden mit vielen schönen Preisen ausgezeichnet. Der Maskenzug gewährte einen prächtigen Anblick. Musik und Essen waren echt ungarisch. Die Festleitung lag in den bewährten Händen der Vereinsbeamten, der Herren Ernst Brassovanyi, Karl Jeney, Franz Beleznay, David Frank, Josef Galambos, Albert Smoll, V. Smoll, Johann Luteran, L. Serban, F. Kozma, F. Smoll und J. Fodor, sowie der Damen Anna Jeney und Lucie Ravasz.

— Schelte nicht die Jugend, ohne Deiner eigenen zu gedenken!

Erregte Nerven werden ruhig wenn man

POSTUM

trinkt, anstatt Kaffee.

„Es hat seinen Grund"

Der Mann im Monde.

Liebeskranke, verheirathete Frau jagt einem Phantom nach.

Hat sieben Kinder.

Sie und die Sprößlinge wurden hier festgenommen, nachdem sie einen Arzt gesucht hatten, der angeblich mit ihnen nach Europa durchbrennen wollte.

Magdalena, die 38jährige Gattin des wohlhabenden, sieben Meilen westlich von Mauston, Wis., wohnhaften Landwirths Michael Graef, und ihre sieben kleinen Kinder wurden hier gestern von der Polizei aufgegriffen, nachdem sie stundenlang die Straßen abgesucht hatten nach der Wohnung eines „Dr. Paul Lasche", der angeblich versprochen hatte, mit der kinderreichen Landpomeranze nach Europa durchzubrennen.

In der Wache an Brighton Park erzählte die bethörte Frau der Schließerin, daß ihr Gatte schon seit 16 Jahren unter ihren Augen ein sträfliches Verhältniß mit einer Nachbarin unterhalte. Wenn sie im Vorwürfe machte, habe er ihr kaltlächelnd erklärt, daß er sie nicht liebe und daß sie seinetwegen nach dem Pfefferland reisen könne.

Da sei sie im Mai erkrankt und Dr. Lasche habe sie behandelt. Sie habe sich sofort in den hübschen, hochgebildeten Arzt verliebt und ihm auf Zureden ihrer Rivalin auch schriftlich ihre Leidenschaft gestanden. Dr. Lasche habe geantwortet, daß auch er rasend in sie verliebt sei. Nach längerem Briefwechsel habe er sie neulich aufgefordert, nach Chicago zu kommen und mit ihm nach Europa durchzubrennen. Er wohne an 36. Straße und Archer Ave. Dort habe sie ihn aber nicht gefunden.

Graef ist telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden. Auf „Dr. Lasche" wird gefahndet, obgleich die Polizei davon überzeugt ist, daß er nur in der Einbildung der liebeskranken Frau existirt.

Muthmaßlich übergeschnappt.

Auf Wunsch der Frau Graef setzte sich die Polizei auch mit ihrem Bruder, dem Tischler John Muck, Nr. 195 Williams Str., Milwaukee, in Verbindung. Der traf hier gestern Abend um halb zehn Uhr ein, holte sie und die Kinder und fuhr zwei Stunden später mit ihnen heim.

„Ich glaube, daß meine Schwester übergeschnappt ist," sagte er. „Sie hat sich schon seit Jahresfrist über ihren Mann beklagt. Ich habe aber nach gründlicher Untersuchung festgestellt, daß er ihr nicht den geringsten Grund zur Eifersucht gegeben hat. Er ist ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Ich werde die Schwester bei mir behalten, bis sie etwas vernünftiger geworden sein wird."

Glimpflich davongekommen.

Die vorgestern Abend in der Billardhalle Nr. 1455 Halsted Straße verhafteten, 13 minderjährigen Burschen wurden gestern dem Stadtrichter Himes vorgeführt. Nur Fewer Tossittie, der schon wiederholt mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gerathen sein soll, wurde um $10 und die Kosten gestraft. Die Uebrigen wurden mit einer Verwarnung entlassen.

Polizei-Inspektor McCann, der mehrere der in seinem Bezirk gelegenen Billardhallen für Sammelplätze lichtscheuen Gesindels und Brutstätten des Lasters hielt, hat seine Mannen angewiesen, unnachsichtig alle minderjährigen Burschen und ihnen bekannten Verbrecher, die sie dort antreffen, zu verhaften.

In der Höhle des Löwen.

Zwei von der Polizei seit geraumer Zeit steckbrieflich verfolgte angebliche Bauernfänger wurden gestern Nachmittag von dem Polizisten Frank Zink, Nr. 7148 Morgan Straße, verhaftet, nachdem sie seiner Frau drei Stücke Seife zum Preise von einem Dollar aufgeschwatzt und ihr versprochen hatten, ihr einen Teppich kostenfrei zu senden. Den Teppich, sagten sie, gebe die Firma, deren Vertreter sie seien, allen Kunden als Zugabe, um ihrem Fabrikat Eingang zu verschaffen. In ähnlicher Weise sollen sie unzählige Hausfrauen hineingelegt haben. Die Häftlinge entpuppten sich in der Wache zu Englewood als der 32jährige Georg Schreiber, Nr. 5112 Shields Ave., und der im selben Hause wohnhafte, 30 Jahre alte Richard Geyer.

Ein ganz Gefährlicher.

Der Sonntag in George C. Carrols Wohnung Nr. 4026 Calumet Ave. auf frischer That ertappte farbige Einbrecher Edgar L. Walker, Nr. 3210 Wabash Ave., hat gestanden, im Laufe der letzten sechs Monate mindestens 100 Wohnungen geplündert zu haben. In seiner Wohnung fand man gestern gestohlenes Gut im Werthe von etwa $2000 und eine gewisse Dolly Cary, die jetzt auch hinter Schloß und Riegel sitzt.

Ein Theil des gestohlenen Gutes ist von Frau F. King, Nr. 383 36. Str., identifizirt worden. Sie hat Schmuck im Werthe von $2300 eingebüßt.

Empörende Zudringlichkeit.

Lillian McDermott, Nr. 745 Albany Ave., die vorgestern, wie berichtet, auf Ersuchen der Gattin des vermißten, reichen Schuhhändlers George Lafoure, Valparaiso, Ind., verhaftet, aber gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurde, stand gestern mit ihrer Mutter und ihrer Schwester am Eingang zum Harrison Str.-Stadtgerichtssaal, um sich, sobald die Reihe an ihr sei, vor Richter Blake zu verantworten, als sich mehrere Detektives und eine Anzahl Zeitungs-Photographen der Gruppe näherten. Sobald Lillian die Nahenden, die sie seit ihrer Verhaftung ununterbrochen belästigt hatten, bemerkte, riß sie aus. Die Mutter und die Schwester folgten ihr. Die Häscher und die Photographen setzten den Ausreißern nach. Lillian flüchtete in eine leere, hinter der Wache gelegene Stallung. Die Mutter und die Schwester pflanzten sich vor der Thür auf und wehrten den Verfolgern den Einlaß. „Meine Tochter soll nicht wie ein Wunderthier photographirt werden," sagte Frau McDermott. Die Bilderjäger, unterstützt von den Häschern, ließen sich aber so leicht nicht abweisen. Fast eine Stunde lang belagerten sie die Stallung und brachten das junge Mädchen fast zur Verzweiflung. Aber erst, als es drohte, Selbstmord zu begehen, wenn man es nicht in Ruhe lasse, zogen die Photographen ab, und Lillian ließ sich dazu bewegen, den Detektives nach dem Gerichtssaal zu folgen.

Ihre Aussage.

Auf Ersuchen der Polizei wurde die Verhandlung auf den 16. März verschoben. Die Angeklagte wurde bis dahin gegen die von der Mutter gestellte Bürgschaft im Betrage von $400 auf freien Fuß gesetzt.

Sie erklärte später, daß sie nicht wisse, wo Lafoure sich zur Zeit aufhalte. „Ich habe ihn seit mehreren Tagen nicht gesehen. Als ich ihn das letzte Mal sah, hatte er einen Rausch. Ich erklärte ihm damals, daß ich ihn nicht heirathen würde, falls er nicht dem Fusel entsage. Seit sechs Jahren hatte er mir den Hof gemacht. Aber erst vor ein paar Tagen erfuhr ich, daß er schon verheirathet sei und zwar von einer Dame, die eine Mäntelhandlung an State Str. betreibt, und der er angeblich auch einen Heirathsantrag gemacht hat."

In Lillians Besitz fand man einen von Lafoure ausgestellten Check. Sie gab an, daß sie die Summe, auf die er lautet, dem Aussteller vorgestreckt hatte.

Frau Lafoure ist gestern Abend nach Valparaiso zurückgekehrt. Sie hat aber versprochen, sich am 16. d. Mts. zu der Gerichtsverhandlung einzufinden.

Bestahl die Mutter.

Frau Frances Walsh, Nr. 468 Racine Ave., erwirkte gestern Nachmittag vom Stadtrichter Hume Haftbefehle gegen ihren Sohn Lillis und die 16jährige Lottie Hopkins, Nr. 836 Belmont Ave., unter der Anklage, sie um $1000 bestohlen zu haben. Das saubere Pärchen brannte bekanntlich am Sonntag durch und wurde vorgestern Abend in Michigan City, Ind., in der Wohnung der Frau E. T. Marshall verhaftet. Frau Marshall ist eine Schwester des Schlingels, der angeblich zugegeben hat, die Mutter bestohlen zu haben. Es wurden mehr als $400 in seinem Besitz gefunden. Gestern Abend wurden die Ausreißer zwangsweise nach Chicago zurückgebracht.

Die Polizei fahndet jetzt noch auf Lillis' Busenfreund, den 17jährigen Peter Ball. Er wird seit Sonntag vermißt und hat, wie man annimmt, den Freund und dessen Flamme nach Michigan City begleitet. Dort hat man ihn aber bisher nicht aufstöbern können.

Verdächtiger Brand.

Brandinspektor Hogan und die Polizei haben eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Feuer, das vorgestern Nachmittag in den noch nicht ganz fertig gestellten Gebäuden Nr. 4610, 4612 und 4614 Ward Str. wüthete und insgesammt etwa $1200 Schaden anrichtete. Martin Lacy, der das 11. Bataillon der städtischen Feuerwehr befehligt, hat auf der Brandstätte Gasolingeruch wahrgenommen und dort auch eine stark beschädigte Oelkanne gefunden. Da außerdem Nachbarn ihm erzählten, daß die Gebäude von Nichtgewerkschaftlern errichtet wurden, die häufig Streit mit Gewerkschaftlern hatten, gelangte er zu der Annahme, daß der Brand von ruchloser Hand angelegt wurde.

John Wiscount, Nr. 4601 Paulina Str., ist der Eigenthümer des noch unbewohnten Gebäudes Nr. 4612; im Hause Nr. 4610 wohnte schon der Eigenthümer Andrew Milkowitz, und im Hause Nr. 4614 dessen Eigenthümer Joseph Mucito.

Vorläufig kaltgestellt.

Der 27jährige, des Einbruchs in drei Fällen bezichtigte Clarence Brown, Nr. 78 Clifton Ave., verzichtete gestern vor dem Stadtrichter Stewart auf ein Vorverhör. Er wurde unter $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Er soll gleich nach seiner vor acht Tagen erfolgten Verhaftung gestanden haben, Einbrüche in die Wohnungen von Frl. H. C. Walker, Nr. 5158 Calumet Ave., Frl. Mabel Robbins, Nr. 5158 Calumet Ave., und Frau E. Pierce, Nr. 99 53. Str., verübt zu haben.

Brutal mißhandelt.

Nach sechs Monate langem Siechthum ging gestern der 34jährige Andrew Niemeik, Nr. 8419 Buffalo Avenue, zum ersten Male wieder aus. Eine Stunde später lag er, fürchterlich mißhandelt, im Hospital zu South Chicago. Er wurde angeblich, als er auf den Geleisen der Baltimore & Ohio-Bahn Kohlen sammelte, von dem Spezialpolizisten Charles Lynch thätlich angegriffen und so entsetzlich zugerichtet. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* Auf den Grund hin, daß die Ueberweisungsschrift fehlerhaft sei, hat der wegen Einbruchsversuchs und Diebstahls im Arbeitshause eine anderthalbjährige Strafe verbüßende Geo. Newton gestern im Kreisgerichte ein Habeas Corpus-Verfahren behufs Wiedererlangung der Freiheit eingeleitet.

Leset die „Abendpost".

Mandel Brothers

Irgend ein Männer-Herbst- oder Winter-Ueberzieher, 7.50

Irgend ein Basement-Winter-Ueberzieher, irgend ein Winter-Cravenette, irgend ein Anzug für Männer oder Jünglinge, in anderen Worten, das gesammte Herbst- und Winter-Lager dieser Basement-Sektion ist auf einen Preis herabgesetzt worden — auf 7.50. Nicht ein einziges Kleidungsstück wird zurückgehalten — nicht einmal die stets gangbaren blauen und schwarzen, noch auch unsere ausgewähltesten Muster.

Basement.

2.45 für Knaben-Anzüge, neue Frühjahrsmuster, doppelkn. Röcke, Knickerbockerhosen, 7—17 J., 2.45.

1000 seidene Kleider für Damen zu $12.75 und $16.75

Eine der außergewöhnlichsten Offerten ihrer Art, die seit Jahren gemacht wurde.

Ein außergewöhnlicher Aufkauf, von einem überladenen Seidenfabrikanten, der zu weniger als den Kosten des Webens abgeschlossen wurde. Dann machte einer der hervorragendsten Fabrikschneider die Kleider in fünf eleganten neuen aus einem Stücke bestehenden Mustern, die für Nachmittags und für den Straßengebrauch passend sind.

Zweiter Floor.

Die in diesem Verkaufe offerirten Modelle bestehen aus in einem Stück gemachten Kleidern in Foulard, Messaline und glänzenden Seidenstoffen mit Atlas-Appretur; Yokes mit Spitzen verziert; geschneiderte lange Mousquetaire-Aermel in dazu passendem Self-Color; schlanke kreisrunde „gored" Kleiderröcke, hübsch drapirt in erhöhter Taillenlinie, dadurch den anschmiegenden hüftenlosen Effekt bewirkend; wie abgebildet; ungewöhnliche Werthe — zwei prachtvolle Partien — zu $12.75 und $16.75.

Neue $1- und 1.25-Frühjahrs-Kleiderstoffe zu 65c per Yard

Einer der wichtigsten Kleiderstoffe-Aufkäufe, den diese Abtheilung je zuwege bracht, wird morgen zum Verkauf ausgelegt. Die Qualitäten würden noch billig genug zu $1 und 1.25 sein, und wenige Läden bieten eine zufriedenstellende Auswahl der Farben oder eine moderne Auswahl der Gewebe zu diesen Preisen. Novelty Suitings, feine gemischte Tweeds, neue Herringbone-Effekte, schattirte Streifen, Novelty Plaids und Checks, zweifarbige Effekte, etc. 42 bis 54 Zoll breit, zu 65c.

Basement.

Die offene Werkstatt.

Unternehmer planen angeblich einen allgemeinen Angriff auf Gewerkschaften.

Der 1. Mai dürfte in diesem Jahre nicht ohne ernstliche Zusammenstöße zwischen Kapital und Arbeit vorübergehen, falls sich die Nachricht bewahrheitet, daß das Unternehmerthum einen allgemeinen Vorstoß zugunsten der „offenen Werkstatt" plant. In diesem Sinne wird wenigstens heute der „Chicago Federation of Labor" in ihrer Versammlung berichtet werden. Ein hoher Beamter der Zimmerleute-Gewerkschaft will mittheilen, daß der nationale Unternehmer-Verband im ganzen Lande zum Angriff zu blasen beabsichtigt und in allen Großstädten die Arbeitgeber auffordert, den Gewerkschaften eine Verlängerung der Arbeitsverträge zu verweigern. Ganz besonders soll es auf die genannte Gewerkschaft, eine der stärksten im Lande, abgesehen sein; man will sie angeblich zur Annahme der „offenen Werkstatt" zu zwingen versuchen, um ihre Auflösung herbeizuführen. Aber nicht nur die Bau-Unternehmer, sondern auch der Stahltrust, der Erntemaschinentrust, der Schiffbauerverband, der Verband der Kohlengrubenbesitzer und andere Unternehmer-Verbände haben, wie jener Gewerkschaftsführer erklärt, eine Verweigerung erneuter Lohnverträge im Sinne.

Drei erst kürzlich von Nichtunionleuten vollendete dreistöckige Holz-Gebäude wurden gestern infolge von Brandstiftung durch Feuer theilweise zerstört, wobei die Bewohner mit knapper Noth dem Feuerstode entrannen. Die Polizei hat Mitglieder einer Gewerkschaft, die an dem Bau gestreikt hatten, im Verdacht und wird vermuthlich mehrere Verhaftungen vornehmen.

Schwindler am Werk.

Auf der Nordseite, im Bezirk der Hudson Avenue, sind zwei Schwindler an der Arbeit, die sich für Agenten der Pacific Coast Borax Co., 59 Clark Str., ausgeben und sich von Hausfrauen $1 Anzahlung auf 40 Stück Seife geben lassen. Diese, sowie eine Prämie in Gestalt eines Porzellan-Service, würden am nächsten Tage abgeliefert werden, wann der Rest bezahlt werden müsse. Die genannte Firma bezeichnet ihre angeblichen Agenten als Schwindler und warnt vor ihnen.

— Druckfehler.—Sie hielt ihre beiden Hunde vor das Angesicht und weinte bitterlich.

Die Reihen sind gefüllt.

Onkel Sam nimmt keine Leute für den Heeresdienst mehr an.

Dem hiesigen Werbeamt für das Bundesheer ging gestern vom Kriegsministerium in Washington die Nachricht zu, daß keine Bewerber mehr eingestellt werden können. Die Lücken in den Regimentern sind alle ausgefüllt. Ausnahmen werden nur bei Leuten gemacht, die schon früher gedient haben und sich aufs Neue anwerben lassen wollen. Infolge der Verordnung sind bereits die meisten der verlockenden Aushängeschilder, welche die W. Madison Straße in der Gegend des Haupt-Werbeamts zierten, verschwunden, und eines der Zweigämter ist geschlossen worden.

Zu 18 Monate Haft bei harter Arbeit wurde der Militär-Strafgefangene Everett L. Tomson verurtheilt. Er war aus Fort Sheridan entflohen und in Zanesville, O., ergriffen worden, um später aus dem Lazareth in Fort Sheridan wieder auszureißen. Am 30. Januar stellte er sich freiwillig der Militärbehörde.

Wegen Fahnenflucht wurden ferner verurtheilt:

Soldat Alfred O. Neitzke, Batterie D, 6. Feldartillerie-Regiment, der aus Fort Riley, Kansas, desertirte, zu schimpflicher Entlassung und 3 Jahren harter Arbeit.

Soldat Edward T. Hall, Kompagnie M, 6. Infanterie-Regiment, aus Fort Missoula, Mont., desertirt, zu schimpflicher Entlassung und 18 Monaten harter Arbeit.

Soldat John S. Mergel, Kompagnie F, 7. Infanterie-Regiment, aus Fort Wayne, Michigan, desertirt, zu schimpflicher Entlassung und 2 Jahren harter Arbeit.

Hat sich ertränkt.

Am Fuße der 95. Str. wurde gestern Nachmittag die Leiche des 23jährigen Schiffsheizers Ira Zillgitt, Nr. 510 Hickory Str., Buffalo, N. Y., aus dem Calumet-Fluß gezogen. Man muthmaßt, daß der junge Mann in einem durch Krankheit verursachten Anfalle von Schwermuth in's Wasser ging. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 3289 Commercial Ave.

— Der Kelch der Liebe enthält den sonderbarsten Trank: Nippt man davon, wird man berauscht, leert man den Kelch ganz, wird man ernüchtert.

Riesenbau geplant.

Gerücht von einem großen Hotelbau an Michigan Ave.

Von neuem ist das Gerücht im Umlauf, daß die Familie McCormick an der Michigan Ave., zwischen Jackson Blvd. und Van Buren Str., einen gewaltigen Hotelbau aufführen zu lassen beabsichtige. Daß die McCormicks am 1. Mai das alte Victoria Hotelgebäude abtragen zu lassen anfangen werden, ist sicher, es heißt nun aber, daß sie auch das Stratford-Hotel und das Karpen'sche Grundstück bereits erworben haben und das Mausert'sche Anwesen zu kaufen im Begriff stehen. Der ganze Trakt Land von der Van Buren Straße bis zum Jackson Blvd. soll dann die Baustelle abgeben für eine neue große Karavanserei.

Bedenkt sich noch.

Richter Landis behielt sich gestern in dem Falle von Viktor M. Harding Bedenkzeit vor. Der Anwalt ist der Mißachtung angeklagt, weil er im Amtsraum des Referenten Eastman den Anwalt Lee J. Frank bei einer Versammlung der Gläubiger von J. L. Baker geschlagen hat. Harding behauptet, von Frank auf's Aeußerste gereizt worden zu sein.

Der rothe Hahn.

Während Frau Ella Roberts ausgegangen war, brach gestern Abend in ihrer Wohnung, Nr. 17 May Str., an verschiedenen Stellen Feuer aus. Es wurde gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte. Frau Roberts ist der Ansicht, daß einer ihrer ehemaligen Zimmerherren das Feuer angelegt hat. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Hilfsquellenerhaltung.

Arbeit der Kommission soll fortdauern, obwohl vorerst nichts dafür bewilligt ist.

Washington, D. K., 6. März. Der alte Kongreß hat verabsäumt, in den Vermischten Ziviletat eine Bewilligung für die Kommission zur Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen aufzunehmen. Eine Abordnung machte darüber dem neuen Präsidenten Vorstellungen. Derselbe war gerade mit sonstigen Besuchen überhäuft und bat die Herren, später wieder vorzusprechen. Doch gab er die Versicherung, daß er sein Bestmögliches für weitere Schritte thun werde, die Fortsetzung des Werkes dieser wichtigen Kommission zu ermöglichen.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ = Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Wo liegt die Schuld?

Alles was Recht ist! Dem Kongreß ist oft und heftig heillose Verschwendung vorgeworfen worden, und man hat — ziemlich unbesehen — Allem, was in dem Sinne gesagt wurde, die weiteste Verbreitung gegeben — da gehört sich's, daß auch seine Erwiderung und Vertheidigung zu Gehör gebracht werde und eine möglichst unparteiische Beleuchtung finde. Also — —

Als des Kongresses Vertheidiger gegen die Verschwendungsbeschuldigung meldeten sich Senator Hemenway und Hausmitglied Tawney, Vorsitzender des Bewilligungsausschusses, zum Wort. Senator Hemenway schob die Verantwortlichkeit für die gewaltige Zunahme der Ausgaben auf die Administration und die Bürger. Die im Laufe der letzten acht Jahre vom Kongresse gemachten Bewilligungen blieben, so führte er aus, hinter den Forderungen der Exekutivdepartments um $274,129,413 zurück. Die Voranschläge für die acht Jahre stellten sich auf insgesammt $7,287,954,298, während der Kongreß nur $7,013,824,885 bewilligte: Hätte der Kongreß nicht dem Drucke von Seiten der Exekutive sowohl als auch der Bürger Widerstand geleistet, dann würden wir gezwungen gewesen sein, „Bonds auszugeben, die laufenden Ausgaben zu decken.“ Hausmitglied Tawney sagte Aehnliches. Er gab zu, daß die Zunahme der Ausgaben für Friedenszeiten ohne Beispiel dastehe, und führte sie auf das Verlangen der Administration und der Bürger nach Bewilligungen „für die Ausübung von Rechten und Funktionen, die den Staaten zustehen und unnöthige Kriegsausgaben in Friedenszeiten“ zurück. Er tadelte die Exekutive wegen der Aufstellung von Ausgaben-Voranschlägen, die die zu erwartenden Einnahmen weit überstiegen und prophezeite für das laufende Rechnungsjahr einen Fehlbetrag von rund 150 Millionen. Die laufenden Bewilligungen berechnete er auf rund 1044 Millionen — 35 Millionen mehr, als die der letzten Tagung.

Wie ist's nun mit diesen Entschuldigungen, ist ihnen irgendwelcher Werth beizumessen? Man hat darauf erwidert, dieser Versuch, die Schuld auf die Administration und die Bürger abzuwälzen und den Kongreß als den sparsamen Haushälter hinzustellen, der die Forderung der Exekutiv-Behörden und des Volkes zurückweise, mache den Fall für den Kongreß nicht besser. Ein sittlicher Unterschied könne da gewiß nicht gemacht werden, der einzelne Kongreßmann sei gewiß ebenso selbstisch, wie der Abtheilungsvorsteher oder der Bürger. Wenn ein „Kongreßmann“ glaube, daß eine gewisse Bewilligung den Beifall seiner Konstituenten finden werde, dann werde er gewißlich für diese Bewilligung stimmen. Dem Kongreß als Ganzem falle die Verantwortlichkeit zu, und diese werde in keiner Weise geringer durch die Anklagen gegen die Administration. Auf die Forderungen der Exekutivbeamten komme es nicht an. Thatsache sei, daß die Bewilligungen von Jahr zu Jahr zunehmen, so daß wir jetzt schon bei der „Milliardentagung“ angekommen sind, und es stehe dem Kongreß zu, zu erwägen, wo das hinaus soll. Er solle nur seine eigenen Pflichten erfüllen, das sei Alles, was von ihm verlangt werde. Der Versuch, die Verantwortlichkeit für die eingerissene Verschwendung der Administration und dem Volke zur Last zu legen, sei nur Zeitvergeudung.

* * *

Das ist ja nun ganz schön gesagt und „eigentlich“ so in der Hauptsache richtig. Aber unter den herrschenden Umständen wird es dem Kongreß doch nicht ganz gerecht. Der durchschnittliche Kongreßmann mag ja ebenso „selbstisch“ sein, das heißt ebenso gern recht viel Geld ausgeben mögen, wie der Departementschef der Roosevelt'schen Aera, dann bleibt es aber immer Thatsache, daß er nicht dieselbe Macht dazu hat; es ihm nicht möglich ist, seinen Wünschen den Nachdruck zu geben, der in den letzten acht Jahren hinter den Forderungen der Departements-Vorsteher stand. Und es ist Thatsache, daß die gewaltige Zunahme in erster Reihe und zumeist den Departements zufiel — an denen der Durchschnittskongreßmann gerade am wenigsten „selbstisches“ Interesse hat, die aber dafür der Administration ganz besonders am Herzen lagen. Sehen wir uns einmal die einschlägigen Zahlen für das Rechnungsjahr 1897 (dem nächsten vor dem spanisch-amerikanischen Kriege) und dem jüngst abgeschlossenen von 1908 an. Da finden wir in 1897 Ausgaben für zivile und verschiedene Zwecke zum Betrage von $90,401,267, für die Armee $48,950,267, und für die Flotte $34,561,546 — für 1908 stellten sich diese Posten auf $146,898,929, bezw. $110,284,864 und $118,726,347! Die Ausgaben für „zivile und verschiedene“ Zwecke, an denen der Durchschnittskongreßmann doch wohl zumeist „selbstisch“ interessirt ist, stiegen in den elf Jahren um rund 56 Millionen, knapp 57 Proz., und das ist ja gewiß genug. Aber in derselben Zeit stiegen die Ausgaben für Heer und Flotte um rund 135 Mill., oder mehr als 160 Proz! Wenn der Abschluß für das Rechnungsjahr 1909 vorliegen wird, dann wird sich's zeigen, daß die Heeres- und Flottenausgaben in diesem Jahre sich auf mindestens 235 Millionen beliefen, und in den zwölf Jahren um rund 152 Millionen oder 183 Prozent zunahmen. Und dafür ist theoretisch ja wohl der Kongreß verantwortlich zu halten — er hat ja schließlich die Bewilligungen gemacht — aber in Wirklichkeit haben wir es der Administration zu danken, die so sehr für den großen Knüppel schwärmte und ihren Patronage- und Einflußknüppel so “strenuously” über dem Kongreß schwang, daß dieser schließlich immer mehr oder weniger klein beigab.

Die gewaltige Zunahme in den nationalen Ausgaben ist in erster Reihe dem riesigen Anwachsen der Militärlasten zu danken, und für dieses ist die Administration verantwortlich zu machen — sie konnte ja der Kriegsschiffe, Küstenbefestigungen und Kanonen, und auch der Mannschaften, nie genug kriegen. Sie hatte darin das Volk hinter sich?, das Volk verlangte die großen Rüstungen? Das fragt sich doch noch. Und wenn, dann nur in recht geringem Maße und mit wenig Nachdruck. Und nur weil man ihm von Washington aus durch das ewige Gerede von den Herrlichkeiten einer großen Kriegsmacht, dem Ansehen und dem Einfluß, den eine solche verleihen, und dem Segen, den sie bringen soll; von der Pflicht, im Frieden zu rüsten, dem Frieden zuliebe — nur weil man ihm durch Redensarten und Sophistereien Blick und Urtheil getrübt hatte. Die Administration ist in erster Reihe, wenn nicht ausschließlich, für den Militarismus verantwortlich, und nur ein Wandel in der Administrationspolitik mag uns eine Umkehr bringen. — —

Besser machen!

Als jüngst ein New Yorker Arzt darüber klagte, daß die Schulkinder fünf bis sechs Stunden täglich in „muffigen“, ungesunden Räumen gehalten und so am Körper geschädigt würden, wie auf anderer Weise am Geiste, da konnten wir Chicagoer dazu lachen.. Das war in gewisser Hinsicht vielleicht nicht schön; es war nicht so altruistisch, um das Wohl des lieben Nächsten besorgt, wie man heutzutage sein soll. Aber es war dafür natürlich. Denn aller tugendbolbigen Selbstlosigkeit zum Trotze ist es heute doch noch wahr, daß ein Jeder sich selbst der Nächste ist und sich zunächst freut, wenn er hört, daß es ihm besser geht als anderen. Und das glaubten wir aus des Dr. Harmsworths Reden herauszuhören. Einen guten Theil des trüben Grau in dem er sein Schulbild malte, schrieben wir allerdings auf die als Aufsehenerregungsmittel beliebte Uebertreibung, aber wir glaubten doch, daß etwas solide Grundlage da war für seine Ausführungen in den—New Yorker Schulen!

Chicago lachte also, als der New Yorker „die Schule“ der „Muffigkeit“ beklagte, denn New York ist uns zwar eine theure Schwester und Freundin, aber auch ein unausstehlich eingebildetes Ding, dem irgend etwas Fatales ganz recht geschieht — und unsere Chicagoer Schulen glaubten wir nicht nur frei von jeder Muffigkeit, sondern auch frei von jeglichen anderen physischen Mängeln und Gefahren. Heute lachen wir aber nicht mehr. Denn abermals hat ein Arzt seine Stimme erhoben und ein lautes Wehegeschrei über die Schulen erhoben, und diesmal kann leider gar kein Zweifel darüber bestehen, daß unsere, Chicagoer Schulen gemeint sind. Auch geht es nicht an, das ganze Wehegeschrei und das wenig schöne Bild das er von unseren physischen Schulen entwarf, als Ausfluß der Reklamesucht anzusehen, oder auch nur zum größeren Theile. Denn Dr. W. Van Derslice, der diesmal der Ankläger ist, war von der Amerikanischen Medizinischen Gesellschaft mit der Untersuchung der Schulgebäude und -Räume Chicagos betraut worden, untersuchte, wie's scheint, auch wirklich und gibt seinen Beschuldigungen die reelle Grundlage spezifischer Angaben. Es ist wohl überflüssig, diese hier wiederzugeben, da schon in den Lokalspalten der „Abendpost“ usw. darüber berichtet wurde, und es könnte vielleicht auch überflüssig erscheinen, daß hier nun der Van Derslice'schen Anklagen überhaupt noch Erwähnung gethan wird, da ja Herr Schneider, unser verehrter Schulrathpräsident, in offensichtlich und unzweifelhaft ehrlichster Entrüstung die Behauptungen des Doktors für ausgestunkene Lügen erklärte — wenn es bei dieser glatten Lügenerklärung geblieben wäre. Das Publikum Chicagos hat so großes Vertrauen zu seinem Schulrath, daß es weiterhin geglaubt hätte, daß seine Schulgebäude und -Räume so rein und sauber gehalten werden, wie nur möglich. Leider wurde noch mehr gesagt und das Mehr war ein wenig zu viel. Er ließ erkennen, daß es mit der Reinhaltung nicht ganz so gut bestellt ist wie es sein könnte und sollte.

Zwar, Herr Schneider selbst sagte nicht zu viel. Was er in Zurückweisung der Van Derslice'schen Beschuldigungen hinsichtlich der Entlassung, bezw. Nichtentlassung betrunkener Ingenieure, der Ventilation und Beleuchtung sagte, war gerade genug und nicht zu viel; es befriedigt. Aber der Geschäftsführer des Gesundheitsrathes gab dann noch seinen Senf dazu und auch Dr. Evans hatte etwas zu der Sache zu sagen, und das richtete den Schaden an — wenn es ein Schaden wäre, daß das Publikum erkannte, daß in Reinhaltung und Ventilation der Schulzimmer noch etwas mehr gethan werden kann und nun wohl darauf bestehen wird, daß etwas mehr gethan werde. Auf des Doktors Behauptung, vierzig der Schulen Chicagos würden nur dreimal, und fünfzehn nur einmal im Jahre gescheuert, erwidert der Geschäftsführer Guilford, jedes öffentliche Schulgebäude werde fünfmal im Jahre gründlich „geschrubbt.“ Der Doktor hatte behauptet, in 14 Schulgebäuden seien die Wände einmal in drei Jahren gewaschen oder getüncht worden, in 43 Gebäuden viermal in fünf, und in 23 einmal in zehn Jahren oder gar nicht. und darauf antwortet Herr Guilford, es gäbe in ganz Chicago kein Schulgebäude, dessen Innenwände in den letzten vier Jahren nicht einmal getüncht wurden, und alle Holztheile würden dreimal in jedem Jahre gründlich abgebürstet. Es sei wahr, daß die Fußböden nur einmal täglich gefegt werden, aber auch, daß es Unsinn wäre, sie öfter fegen zu wollen.

Das über's Fegen, das letztere, stimmt. Aber daß ein fünfmaliges Scheuern der Schul-Fußböden im Jahr genügen sollte, das wird so manchem Manne und sehr vielen Hausfrauen nicht einleuchten wollen. Denn man weiß doch, wie viel Schmutz so ein Haufen Kinder mit hereinbringt, und daß das Ausspucken auf den Boden gar nicht ganz verhütet werden kann; auch dann nicht, wenn die Lehrerinnen sich die erdenklichste Mühe geben, es zu verhüten, was angenommen sein mag. Und man weiß auch, daß etwaige Infektionskeime im Speichel oder Auswurf nach dessen schnellem Austrocknen in der warmen und zumeist trockenen Luft durch die scheuernden Füße usw. in die Luft gewirbelt, von dem Besen aber nicht hinausgekehrt werden, so daß sie eine bleibende Ansteckungsgefahr bilden. Wenigstens glaubt der Laie das heutzutage zu wissen, Dank den Belehrungen, die er von Dr. Evans und seinen Gehilfen erhalten hat und Dank den Versicherungen seiner theuern Hausfrau, die auch jeden Tag kehrt oder kehren läßt, aber ein Scheuern oder gründliches „nasses Aufwischen“ des Fußbodens wenigstens einmal jede Woche für unumgänglich nothwendig erklärt.

Dr. Van Derslice wird stark übertrieben, oder auch ganz unverschämt und unverantwortlich gelogen haben, wie Herr Schneider sagt; wir haben's ihm aber doch zu danken, daß wir's erfuhren, daß in punkto Sauberhaltung der Fußboden usw. noch etwas mehr zum Schutze der Gesundheit der Schulkinder gethan werden könnte — auch ein öfteres Tünchen der Wände scheint geboten — und wir werden es damit hoffentlich auch dem Dr. Van Derslice zu danken haben, wenn das in Zukunft geschieht und ein wöchentliches „Schrubben“ der Lehrräume und jährliches Tünchen eingeführt wird. Mittelbar und „mit“ natürlich nur, denn das Hauptverdienst wird dabei doch Herr Schneider haben, der das im Schulrath anregen und der betreffende Schulrathausschuß oder der Schulrath als Ganzes, der den Beschluß fassen wird.

Auch das, was Dr. Evans zu dem Van Derslice'schen Ausführungen sagte, war für unsere Gemüthsruhe etwas zu viel. Er sprach über die Ventilationsfrage, und während er die Anklagen des anderen Doktors keineswegs unterschrieb, gab er doch deutlich genug zu verstehen, daß er mit der Ventilirung der Schulräume, wie sie ist, keineswegs durchweg zufrieden ist, und als Ergebniß bleibt uns auch hier statt des früheren schönen Sicherheitsgefühls nur mehr der Wunsch, daß der Schulrath auch in diesem Punkte besser mache, was nicht ist, wie es sein sollte, bezw. noch verbessert werden könnte. Denn die Gesundheit unserer Kinder geht uns über Alles, und wo so ungeheuer viel Geld ausgegeben wird für die Schulen, dürfen wir erwarten, daß wenigstens alles Mögliche gethan wird, die Gesundheitsgefahr des Schulbesuchs auf das möglichste Minimum herabzudrücken. — —

Einkommen- und Ausgabesteuern.

Vom britischen Schatzkanzler, den auch Defizitsorgen drücken, wurde dieser Tage die Aeußerung gemeldet: er vermöge zwar noch nicht zu sagen, wo er das Geld zur Deckung des Fehlbetrages auftreiben werde, darauf aber könne man sich verlassen, es werde von Leuten kommen, die es zu zahlen wohl befähigt sind! Es ist das mehr, als der neue amerikanische Schatzsekretär sagen kann: — oder sagen könnte, wenn er überhaupt was zu sagen hätte. Bekanntlich hat er nichts zu sagen. Er mag allenfalls Geld borgen, die laufenden Ausgaben zu bestreiten, wenn zu deren Deckung der Kongreß nicht genügende Steuern auflegt. Selbst mitzubestimmen über die Art und Weise der Besteuerung, ist ihm nicht gestattet.

Das ist einer der auffallendsten Unterschiede zwischen der amerikanischen Präsidenten- und der englischen Kabinetsregierung, daß hierzulande die Administration, die das Geld ausgibt, sich nicht zu kümmern braucht um die Beschaffung des Geldes. Wie sehr sie auch von Jahr zu Jahr ihre Forderungen erhöhe: wenn es nicht langt, so ist nicht sie, sondern der Kongreß ist verantwortlich. Es ist nicht ihre Sache, für das Gleichgewicht von Einnahmen und Ausgaben zu sorgen. Diese größte Sorge jeder europäischen Finanzverwaltung ist hier — niemandes Sache. Der Kongreß vereinigt zwar in sich das Bewilligungs- und das Besteuerungsrecht; er schreibt vor, was ausgegeben werden darf und schreibt vor, was für Steuern zu erheben sind, aber es ist die Erfüllung dieser beiden Obliegenheiten nicht in die selben Hände gelegt. Der Hausausschuß für Mittel und Wege, dem die Ausarbeitung der Steuermaßregeln obliegt, dem also die Beschaffung von Einnahmen obliegt, hat nichts mit den Ausgaben zu schaffen. Er kann niemals wissen, wie hoch die Summe der Jahresausgaben sein wird. Es kann das überhaupt niemand wissen. Es stellt sich immer erst heraus, wenn die Kongreßtagung zu Ende ist; wenn es also zu spät ist, noch Aenderungen zu treffen. So lange die Tagung dauert, sind sieben oder acht verschiedene Ausschüsse mit der Ausarbeitung der verschiedenen Verwilligungsbills beschäftigt. Jeder dieser Ausschüsse arbeitet unabhängig von den anderen, ohne Rücksicht auf die anderen. Der Postausschuß sorgt für die Post, der Flottenausschuß für die Flotte, der Heeresausschuß für's Heer, der Pensionsausschuß für die Pensionäre usw. Keiner weiß, was der andere thut, jeder ist bemüht, so viel wie möglich für seine besonderen Zwecke zu erlangen. Kein „Budget“, kein übersichtlicher Staatshaushalt kommt vor das Haus, nur eine Reihe einzelner Verwilligungsbills wird einzeln zur Annahme vorgelegt. Und ist das Haus fertig mit diesen Bills, dann gehen sie an den Senat und der macht noch nach Belieben seine zusätzlichen Bewilligungen, denen das Haus in der Regel zuzustimmen genöthigt wird.

Grundverschieden ist das englische „System.“ In der englischen Regierung ist die Administration — das Ministerium oder „Kabinet“ — in Wirklichkeit, wenn auch nicht der Form nach, nichts Anderes als der leitende Ausschuß des Hauses. Ein Ausschuß allerdings mit ganz besonderen Machtvollkommenheiten, aber auch mit entsprechenden Verantwortlichkeiten. Im Gegensatz zum amerikanischen Senat hat zunächst in England das Herrenhaus in Geldangelegenheiten „nix tau seggen.“ Es mag die ihm vom Hause zugehenden „Money Bills“ verwerfen, aber es darf keine Aenderungen daran vornehmen. Die gesammte Geldbewilligungs- und Geldaufbringungsgewalt ist somit ausschließlich in die Hände des Volkshauses gelegt. Und hier ist es das „Kabinet“, das die verantwortliche Aufsicht darüber hat. Es kann im Hause keine Verwilligungsbill zur Abstimmung gebracht werden, zu der nicht vorher das Kabinet seine Zustimmung gegeben hat. Das Kabinet selber, das als Administration die Ausgaben macht, ist verantwortlich für die Deckung der Ausgaben. Es kann nicht die Ausgaben steigern, ohne zugleich für eine entsprechende Steigerung der Einkünfte zu sorgen. Es muß, um mehr ausgeben zu können, vor das Haus mit neuen Steuerforderungen treten, und muß das Haus von deren Nothwendigkeit überzeugen. Bewilligt das Haus die Forderungen nicht, so ist das ein Mißtrauensvotum, wodurch das Kabinet zur Abdankung gezwungen ist, wenn es nicht durch Auflösung des Parlaments und Anordnung einer Neuwahl die Entscheidung des Volkes anrufen will. Während in den Ver. Staaten für das Defizit thatsächlich Niemand verantwortlich gehalten werden kann, ist in England immer Jemand verantwortlich, und zwar ganz offenkundig und unmittelbar verantwortlich. Die „Regierung“, die dort ein Defizit schafft und nicht deckt, muß einer anderen Platz machen.

* * *

Aus dieser unmittelbaren, nicht abzuschüttelnden Verantwortlichkeit erklärt sich denn auch die Verschiedenheit in der Art der Besteuerung, die durch die oben bemeldete Aeußerung des britischen Schatzkanzlers angedeutet wird. Die dortige Regierung muß, wenn sie neue Steuern fordert, darauf bedacht nehmen, die Steuern dem Volke so wenig als möglich drückend zu machen. Sie muß die erhöhten Lasten auf die tragkräftigsten Schultern zu legen suchen. Denn wenn sie das nicht thut und durch ungebührliche Besteuerung der ärmeren Massen die öffentliche Unzufriedenheit erregt, so ist sie Regierung — gewesen. Darum hat man in England, was wir hier nicht haben: die hauptsächlich den Reichthum treffende Einkommensteuer. Und aus demselben Grunde wagt, trotz aller schutzzöllnerischen Gelüste, keine englische Regierung die Lebensbedürfnisse der ärmeren Massen zu vertheuern, wie sie hier vertheuert sind durch unsere Schutzzölle, die nur den industriellen Reichthum begünstigen.

Von welcher Seite man auch unsere Bundessteuern betrachtet, man wird immer finden, daß sie verhältnißmäßig die ärmeren Klassen am meisten, den wohlhabenden Mittelstand weniger und die Allerreichsten am allerwenigsten belasten. Es ergibt sich das schon daraus, daß sie allesammt — Binnensteuern sowohl wie Zollsteuern —Ausgabensteuern sind. Wer eine Einkommensteuer bezahlt, ist nach Maßgabe seiner Zahlungsfähigkeit besteuert. Je mehr Einer verdient, desto mehr kann er bezahlen und desto mehr muß er bezahlen. Je weniger Einer einnimmt, je weniger zahlungsfähig er also ist, desto weniger braucht er zu bezahlen.. Dagegen treffen unsere Bundessteuern stets am schwersten den, der ohnehin schon — im Verhältniß zu seinem Einkommen—die größten Ausgaben hat, dem also nach Befriedigung seines Lebensunterhalts am wenigsten übrig bleibt von seinem Einkommen. Der ledige Mann, der alljährlich nur einen Anzug kauft, bezahlt auch nur die Zollsteuern auf den einen Anzug. Der Familienvater mit einem halben Dutzend Kindern muß Steuern zahlen nicht bloß, wenn er sich einen Anzug kauft, sondern auch jedesmal, wenn er für seine Frau oder für seine Kinder einen kauft. So durchs ganze Register der verschiedenartigen Lebensbedürfnisse von der Wiege bis zum Sarge. Daß der Anzug des armen Mannes, oder der Stoff dazu, nicht durchs Zollhaus gegangen ist, weil er nicht aus dem Auslande kommt, sondern hier gefertigt wurde, macht bekanntlich nur den Unterschied, daß der Steuerbetrag nicht die öffentliche Kasse, sondern die Taschen der geschützten Fabrikanten füllen hilft.

Der Mann mit hunderttausend Dollars Jahreseinkommen kann herrlich und in Freuden leben, wenn er von seinem Einkommen auch nur den fünften Theil für sich und seiner Familie Lebensunterhalt verbraucht, und hat demnach auch höchstens für ein Fünftel seines Einkommens die Ausgabensteuer zu entrichten. Der Unbemittelte, dessen Ausgaben sein ganzes Einkommen verschlingen, ist gezwungen zur Versteuerung seines ganzen Einkommens. Ein Rockefeller verbraucht zum Lebensunterhalt von seinem Einkommen vielleicht nur den tausendsten Theil, und nur auf den tausendsten Theil hat er Bundessteuer zu entrichten. Neunhundertundneunundneunzig Dollars von jedem Tausend seines Einkommens bleiben unbesteuert.

Gleiches Mißverhältniß der Wirkung auf Arm und Reich zeigt sich im Plane der Binnensteuern. Daß diese Steuern auf Spirituosen, Bier und Tabak zu den „Luxussteuern“ gerechnet werden oder zu den „freiwilligen“ Steuern, weil „sie nicht zu bezahlen braucht, wer nicht raucht oder trinkt“, ändert an der Thatsache nichts, daß auch sie den Armen viel schwerer als den Reichen treffen. Das Faß Bier bezahlt einen Dollar Steuer, gleichviel ob es theuerstes Tafel- oder billigstes Schenkbier ist. Die selbe Gleichheit der Steuersätze ohne Rücksicht auf Werth und Preis findet sich in der Spirituosen- und Tabakbesteuerung. Tabak, gleichviel von welcher Art oder Zubereitung, zahlt sechs Cents auf's Pfund. Zigarren von jeder Art, ob aus theuerstem Tabak oder aus Krautblättern bereitet, zahlen drei Dollars das Tausend. Der armselige Straßenfeger, der zwei Zigarren für 5 Cents kauft, zahlt davon so viel Steuer wie der wohlbestallte Rentner, der sich zwei für einen „Quarter“ oder zwei für einen halben Dollar leistet.

Und wenn das Kleinigkeiten sind, so summen sie nichtsdestoweniger sich auf. Die $250,000,000, die das amerikanische Volk seiner Bundesregierung im letzten Jahre an Binnensteuern bezahlt hat, sowie die $285,000,000 Zolleinnahmen und die vielfach größere Summe an Zollsteuern, die nicht dem Schatzamte sondern den heimischen Geschützten bezahlt wurden, sind allesammt in überwiegender Menge aus den am wenigsten zahlungskräftigen Taschen gekommen. Je geringer das Einkommen jedes Einzelnen und je weniger ihm deshalb nach Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse übrig blieb von seinem Einkommen, einen desto größeren Prozentsatz seines Einkommens hatte er in Gestalt von Bundessteuern zu entrichten. Nur aus dem Umstande, daß diese Steuern von den eigentlichen Zahlern (den Verbrauchern) nicht direkt und offen, sondern indirekt und versteckt erhoben werden, sodaß thatsächlich keiner weiß was er zahlt, ist es zu erklären, daß die Besteuerung nach Maßgabe der Ausgaben so lange Bestand haben konntte und auf ihre Beseitigung auch heute noch keine Aussicht vorhanden ist.

An Lampenfieber — gestorben.

Aus London wird gemeldet: In der Nacht wurde der junge Student Philipp Cote von seiner Wirthin mit der Nachricht geweckt, daß die junge Schauspielerin Margarete v. Hollister ihn am Telephon zu sprechen wünsche. Es müsse wohl etwas Schlimmes passirt sein, meinte die Wirthin. Cote aber kannte seine Freundin. Sie war außerordentlich aufgeregt, besonders wenn sie eine neue Rolle spielen sollte, und wußte dann nicht, was sie that. Margarete hatte ihm kürzlich erst einen Brief geschickt, der folgende lakonische Ankündigung enthielt: „Wenn du diese Zeilen liest, bin ich im Himmel.“ Cote eilte damals nach ihrer Wohnung und Fräulein Hollister lachte ihn aus. Cote hatte sich, durch diese Erfahrung gewitzigt, gerade wieder zur Ruhe gelegt, um weiterzuschlafen, da wurde er nochmals eiligst ans Telephon gerufen. Sofort erkannte er die Stimme der Schauspielerin, obwohl sie zitterte und manche Worte kaum herausbringen konnte. Er hörte: „Komme doch, bitte, sofort, mir ist so merkwürdig zumuthe, ich glaube, ich sterbe.“ Cote versprach, sofort zu kommen, und die Schauspielerin sagte noch, er werde den Schlüssel unter der Matte vor der Thür finden. Der Schlüssel fand sich jedoch nicht dort, als Cote mit einem Arzt und einem Freunde in dem Hause eintraf. Er vermochte auch nicht die Thür zu der Wohnung aufzubrechen. Schließlich kam der Hauswirth auf den Einfall, Cote in dem Luftschachte bis an das Fenster der unzugänglichen Wohnung in einem Korbe emporzuziehen. Cote fand sämmtliche elektrische Lichter brennend und auf dem Bette, in ihren Kleidern liegend, die Schauspielerin todt vor. Aus Briefen, die sie kurz vor ihrem Tode geschrieben hatte, ging hervor, daß sie außerordentlich stark an Lampenfieber litt. Magarete sollte am nächsten Tage in einer neuen Rolle auftreten, und die Angst davor beschleunigte ihren Tod.

— Die Grimmer Land Co., Saginaw, Mich., hat 120,000 Acres Staatsland zu 10 Cents den Acre gekauft, und viele ähnliche Kaufverhandlungen sind in der Schwebe. Die Michiganer Legislatur untersucht jetzt.

— Irische Einwanderung 1908: 6990 männlichen und 9351 weiblichen Geschlechts; davon 1978 unter 14 und 684 über 45 Jahre. Ueber die Hälfte blieb in New York. Illinois erhielt zweitstärksten Zuschuß. Die Einwanderer brachten etwa $500,000 mit; 90 wurden ausgeschlossen.

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Augusta Gutknecht

im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 42 Burling Str., Sonntag Nachmittag um 1 Uhr, nach dem Forest Home-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann, William, Louise und Anna, Kinder.

sason

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte und unser lieber Schwager und Onkel

Friedrich Franz Kröpsch

im Alter von 40 Jahren und 7 Monaten am Samstag, den 6. März, nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag, den 9. März, um 1 Uhr 30 Minuten, von Hartwick & Sons Kapelle, 178 Center Str., aus nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Karoline Kröpsch, geb. Neve, Gattin.
Otto und Louise Zobler, Schwager und Schwägerin.
Heinrich, Wilhelm u. Karl Neve, Neffen.
Emma Neve und Louise Zobler, Nichten.

New Yorker Staats-Zeitung bitte zu kopiren. sonmo

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Henry Budmann

am Freitag, den 5. März, gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 8. März, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 991 N. Campbell Ave., aus nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ulricke Budmann, Gattin.
Anna, Willie, Elsie, Edward, Clara, Lillian, Henry und Katie, Kinder.

sason

Todes - Anzeige.

Am Freitag, den 5. März, starb im Alter von 70 Jahren und 4 Monaten unser geliebter Gatte und Vater

Henry Schabow.

Beerdigung am Montag, den 8. März, um 9:30 Morgens, vom Trauerhause, 3002 South 42. Court, nach der St. Andreaskirche, von dort per Kutschen nach dem Eden-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Schabow geb. Kueken, Gattin.
Frau Emma Holtz, Henry, Edward, Joseph, Charlie, Fred Schabow, Frau Lillie Griman, Frau Rose Peterson, Frau Minnie Lapac und Arthur Schabow, Kinder.

sason

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Charles Holtz

am 5. März im Alter von 65 Jahren und 2 Monaten nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 307 W. Division Str., Montag, den 8. März, Nachmittags um 1 Uhr, mit Kutschen nach dem Elmwood-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Holtz geb. Fischer, Gattin.
Amalia Dreßler, Martha Gernhardt, Paulina Edbrook, Louise Hoenecke, Charles Holtz, Klara Holtz, Kinder, nebst Schwiegersöhnen und 19 Großkindern.

saso

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Christian Link

am 5. März, Abends 11 Uhr, im Alter von 52 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 8. März, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 290 Dayton Str., nach dem St. Lukas-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophia Link, Gattin.
Rudolf, Baldwin und William, Söhne.
Rosie Link, Schwiegertöchter, nebst Verwandten.

Todes - Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser lieber Bruder u. Onkel

Ludwig Peter

im Alter von 64 Jahren gestern Abend um 10 Uhr sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 632 N. Wood Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und Henry Peter, Brüder.
Emilie und Elisa Peter, Schwägerinnen.
Karl, Otto und Ludwig, Neffen, nebst Anverwandten.

saso

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Mathilde Kretschmar

im Alter von 88 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet statt von John H. Hartwich, 178 Center Str., Dienstag, den 9. März, um 1 Uhr Nachmittags. Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Kretschmar und Schneider.

somo

Neu! **Unsere Blumen im Garten.** Praktische Anleitung für Liebhaber und Gärtner zur Anzucht, Verwendung und Pflege der schönsten Blumen. Mit 217 Abbildungen. Von A. Steffen. Gebunden. Preis $1.10 portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH
Größte u. älteste deutsche Buchhandlung im Westen. 104—106 Randolph Straße.

Moderne Lektüre!!
Horneffer, **Erziehung der modernen Seele.** Ueber 160 Seiten. Preis 1.20
Dr. Rutgers, **Rassenverbesserung.** Zirka 300 Seiten. Preis .... .90
Lehmann, **Aberglaube und Zauberei.** 665 Seiten. Preis 4.20
A. KROCH & CO.
Größte moderne Buchhandlung des Westens. 26 Monroe Straße, Zwischen Wabash und Michigan Aves.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Großes Konzert und Ball
verbunden mit Vorträgen aller Art, der Sektionen 1, 3, 5, 6 und 28 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago Sonntag, den 14. März 1909, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave. Tickets 25c für Herrn und Dame, von Mitgliedern zu beziehen; an der Kasse 50c. Anfang 7 Uhr Abends. mz7,13

Chicago Turn - Gemeinde.
KONZERT
in der Nordseite Turnhalle.
257 N. Clark Str. Heute Nachmittag 3 Uhr.
Sonntag, 7. März.
Solisten: Frl. Celia Davidson, Kutzwalzer, Arditi. — Charles E. Day, Pro Peccatis, Stabat Mater, Rossini.
M. Ballmann, Dirigent. Eintritt 25c @ Person son*

Piano - Recital
des Herrn
WALTER J. RUDOLPH
unter Mitwirkung der Sopranistin Frl. Mary E. Highsmith. Sonntag, den 14. März 1909, im Illinois Theater, 20 Jackson Blvd. Anfang 2:30 Nachm. 7,13mz

JOINT RECITAL
von Frl. Irene Martin, Violinistin, und Clara Hannis, Pianistin, in der Auditorium Recital Hall, Auditorium-Gebäude, am 12. März, 8 Uhr Abends.—Masonic Temple Hall, Grand Crossing, 19. März, 8 Uhr Abends. Eintr. 50c.

Preisschreiben,
Samstag, den 13. März 1909.
Die Lage der Handlungsgehilfen in den Vereinigten Staaten.
Zum Mitbewerb ladet ein: Verein für Handlungs-Commis (gegr. 1858). Geschäftsstelle Chicago: 715 W. Adams Str.

Verlobungs - Anzeige.
Herr und Frau Mathias, 943 Carmen Ave., erlauben sich die Verlobung ihrer Tochter
Olga
mit
Dr. Julius Alexander
anzuzeigen. Zu Hause Sonntag, den 14. März, von 3 bis 6 u. 8 b. 10. Keine Karten. smi

Deutsches Theater in Powers
Direktion.............Leon Wachsners Estate
Sonntag, den 7. März 1909.
24. Abonnements-Vorstellung.
Die Wildente!
Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen.
Sitze: $1.50, $1.00, 75c, 50c, 35c. Jetzt zu haben. dosason
Montag, den 15. März 1909:
Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten.
Auftreten der deutschen Gesellschaft vom Pabst-Theater in Milwaukee. — Auf vielseitiges Verlangen, zum letzten Male, der beispiellose Erfolg
Husarenfieber!!
Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Richard Skowronek.
Preise: Untere Logen $3.00, obere Logen $4; Main Floor $1, Balkon 75c und 50c, Gallerie 25c. — Der Verkauf der Sitze beginnt Donnerstag, den 11. März, an der Kasse des Powers' Theaters. mz7,10,11,14

Grote Agitations-Versammlung
verbunnen mit Bühnen-Upführung, Konzert, Frier Verloosung und Ball, veranstaltet von den Plattdütschen Gilden

Nord-Chicago Nr. 9,
Frieheit Nr. 27,
Rheinland-Westphalen Nr. 90,
Von de Waterkant Nr. 42,
am Sünndag, den 7. März 1909, Klock 3 Nahmiddags, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Intritt 25c de Person. Jedes Ticket berechtigt tor Dehlnahme an de frie Verloosung. dosason

Großer
Karnevalistischer Kappen - Abend
verbunden mit komischen Vorträgen u. Gesang, veranstaltet vom
Gesangverein Harmonie
Mittwoch, den 10. März 1909, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 25c @ Person.

☞ Heute Abend ☜
Das Frankfurter Turnfest
in der Sozialen Turnhalle. — Bewegliche Bilder und Ball. Eintritt 25c die Person, Kinder 15c. — Anfang 8 Uhr. Sozialer Turnverein. sasonn

Familien - Lokal
für Frauen und Kinder
Kaffee, Sandwiches, Lunches
besonders geeignet für Ruhe und Erfrischung suchende „Shopper“.
Wir machen eine Spezialität aus feinen California Weinen zu mäßigen Preisen.
HARRY PLOHR,
Wein - Händler
72 E. Adams Strasse
gegenüber „The Fair“. 17jasondifr*

The Relic House,
900 N. Clark Str.
Gegenüber Lincoln Park.
John Weis..........Eigenthümer.
Beginnend Montag, den 9. November, jeden Abend und Sonntag Nachmittag:
Prof. Fred Brumm Orchester.
nov10,bidoson*

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien - Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—☞ M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10ok,mifrson*

Chas. Lueneburgs Wirthschaft,
175 Wells Straße, Südwest-Ecke Huron.
Nordseite populärster Saloon. Täglich und Sonntag zum Frühschoppen speziell feiner Imbiß, während der Woche ff. Mittagstisch. Erster Klasse hiesige und importirte Getränke. Pilsener u. Kulmbacher stets an Zapf. Skatfreunde finden hier immer den dritten Mann. 24sep,doson*

EXKURSION
am 16. März
nach der deutschen Kolonie in Baldwin County, Alabama, bei der Golfküste.
Elberta Klima, Elberta Land,
Elberta Pfirsiche Elberta Wasser,
u. alle anderen Südfrüchte, Obst u. Nüsse,
Elberta Farm-Produkte
extra fein und weltberühmt.
Das beste Land, das billigste Land, 3 Ernten jährlich. Großes Hotel, Stores, Kirchen, Schulen, Apotheke, Klubhaus etc.
$25.00 per Acker oder 40 Acker für $665 baar, auf Abzahlung unter liberalen Bedingungen. Freie Reise für Käufer.
L. v. d. Leck & Co.
Kemper Bldg., Ecke North Ave. u. Halsted
sasomo

Kauft eine Farm für $10
Anzahlung u. $10 den Monat, in Vilas County, Wisconsin. Keine Zinsen. Keine Steuern.
Und versichert Euer Leben.
Falls Ihr sterbt ehe die Farm ganz bezahlt ist, wird sie Euren Erben sofort kostenfrei überschrieben. Wegen voller Einzelheiten schreibt heute an G. F. Sanborn Co., Dept. 15, Ashland, Wis. — Chicago Office 1210 Borland Bldg., 181 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 4mzdidoson,1m

Waldmeister
zur Bowle.
Frischen echt russischen
Caviar.
CHAS. HAMMESFAHR CO.,
51 & 53 La Salle Str.
sasonn

Kanarienvögel 10 Tage
auf Probe!
Feinste Sänger aus Deutschland,
$1.95 $2.50
$3.00 $4.00
THE AQUARIUM
1038 Milwaukee Avenue nahe Wood Str.
13fb,sasonmi*

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
“SUPERB”
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,so,1j

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central. 1fp1j

Unvergleichliche Piano-Bargains
— in —
Lyon & Healy's
Umtausch-Departement diese Woche.

Besucher immer willkommen.

$450—Steinway Cabinet Grand Upright in Ebenholzfinished Gehäuse, spezieller Entwurf; obgleich gebraucht, ist es gerade so gut wie neu; Originalpreis $750.

$225—Jewett Upright, nette Drawing Room oder Parlor Größe, fancy Walnuß-Gehäuse, fancy Panels.

$158—Drei neue Uprights, echte Mahagony- und Walnußgehäuse; bekanntes westliches Fabrikat; dieses ist eine bedeutende Herabsetzung von den gewöhnlichen Preisen.

$275—Krakauer Bros. Upright Ebenholz-Gehäuse, ganz umgebaut; mit voller Garantie; eine seltene Gelegenheit.

$200—Kimball Upright, Walnußgehäuse, Parlorgröße; in sehr gutem Zustand.

$175—Mehrere neue beliebte Facon Uprights in Mahagony und Oak Finish; auf diesen Preis herabgesetzt um zu räumen.

$225—Huntington Upright, Mahagoni-Gehäuse, neue Facon, so gut wie neu.

Fünf neue Uprights, größte Sorte, Mahagony- und Walnuß-Gehäuse, westliches Fabrikat; herabgesetzt auf $165.

$225—Emerson Upright, dunkles Rosenholz, 7⅓ Oktaven, ein ausgezeichnetes gebrauchtes Piano von hübschem Aussehen und von guter Qualität.

$245—Henry F. Miller Upright, ebonized Gehäuse, massive Panels, 7⅓ Oktaven; ein seltener Bargain.

$125—New England Upright, Rosenholz-Gehäuse; guter Werth.

$165—Bauer & Co. Upright, Rosenholz-Gehäuse, Fret paneled, fancy Facon; in sehr gutem Zustand.

Zwei speziell entworfene Ebersole Uprights; sehr hübsch; sollte von den Fabrikanten für $350 verkauft werden; diese Woche, um zu räumen, $225.

Neue Upright Pianos, neuer Entwurf, speziell, $158.

Sowie eine unübertreffliche Auswahl von bekannten Standard Pianos. 10 berühmte Fabrikate werden nebeneinander gezeigt.

Alle Pianos völlig garantirt.

Zahlungsbedingungen—Auf wohlfeilen Pianos, $10 Anzahlung und $5 per Monat.

Auswärtige Käufer sollten um volle Einzelheiten über irgend eines der obigen Pianos schreiben, sowie wegen unserer Frachtraten-Tabelle auf Pianos.

Wir versenden Pianos überall hin.

Wohlfeile, von uns gekaufte Pianos können später beim Einkauf eines Steinway, Lyon & Healy oder anderen erstklassigen Pianos umgetauscht werden.

Ein hübsches Piano-Buch, frei.

Neue Pianos zu vermiethen. $4 aufwärts.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Aus den Konzertsälen. — Der Gastspielplan der Metropolitan Oper. — Erinnerung an Friedrich Chopin. — Noch ein Urtheil über „Elektra."

Die junge Pianistin Myrtle Elvyn, die im letzten Jahre hier erfolgreich aufgetreten ist, gibt am Donnerstag Abend, dem 18. März, in der Musikhalle ihr einziges hiesiges Konzert in dieser Saison. Ihr Programm erstreckt sich von Bach bis zu Debussy und ist von hohem Interesse für jeden Musikfreund. Es folgt:

Toccata und Fuge in D-moll von Bach-Taussig; Sonate, Op. 35, von Chopin; Toccata, Op. 7, und Kinderszenen, Op. 15, von Schumann, Rhapsodie, Op. 119, von Brahms, Vorspiel von Debussy, Wiegenlied von Wolffsohn, Etüde von MacDowell, „Du bist die Ruh'" und „Erlkönig" von Schubert-Liszt, Vorspiel zu „Die Meistersinger" von Wagner-Bülow, Gondellied, Op. 44, von Liadow und Rhapsodie Nr. 12 von Liszt.

* * *

Heute Nachmittag gibt der russische geniale Geiger Mischa Elman sein zweites Konzert in der Orchesterhalle. Er spielt Mendelssohns Konzert, Corellis „La Folia", Saint-Saens' „Introduktion und Rondo Capriccioso", ein Nokturne von Chopin und Sarasates Baskische Caprice.

* * *

Am kommenden Dienstag und Donnerstag führt die Chicago English Opera Society im Illinois-Theater Nachmittags „Mignon" von Ambroise Thomas auf. Die Hauptpartien singen Elaine de Sellem, Luella Chilson-Ohrman, Ragna Linne, John B. Miller, William Beard, David Grosch, George N. Holt und L. A. Denney. Clarence Dickinson wird dirigiren.

* * *

Am kommenden Sonntag Nachmittag gibt der begabte junge Pianist Walter J. Rudolph ein Konzert im Illinois-Theater. Er wird sein Talent an folgenden Kompositionen erproben: „Etudes Symphoniques", Schumann; Scherzo, Op. 4, Brahms; Konzert-Etude, Alkan; „Chant Sans Paroles", Tschaikowsky; Polonaise, Op. 53, Chopin; Prelude Nr. 6, Borowski, und Militärmarsch, Schubert-Taussig. Mitwirken wird die Sopransängerin Mary E. Highsmith, welche sich „Ecstasy" von W. M. Rummel, „Cäcilie" von Richard Strauß; „Pleurez, Mes Yeux" von Massenet; „Canary Bird", „None but a lovely Heart" und „Why so pale are the Roses?", von Tschaikowsky zum Vortrag gewählt hat. Das Konzert beginnt um 2:30 Uhr.

* * *

Irene Martin, die wohlbekannte junge Geigerin, und die Pianistin Klara Hanusch, geben am kommenden Freitag Abend unter Mitwirkung von Frau Auguste H. Chapek, welche die Klavierbegleitung ausführen wird, ein Konzert in der Auditorium-Recital-Hall. Frl. Martin, die seit einigen Jahren als tüchtige Künstlerin bekannt ist, wird Adagio und Rondo aus dem Konzert Op. 10 von Vieuxtemps, Romanze von d'Ambrosio, Czardas von Hubay und Ungarische Melodien von Ernst spielen. Frl. Hanusch hat sich Vorspiel und Caprice-Sganarelle von Schütt, Capriccio brillant von Mendelssohn, und Liszts ungarischeRhapsodie Nr. 14 zum Vortrag gewählt.

* * *

Der Spielplan des Gastspiels der Metropolitan Oper ist vorläufig wie folgt festgesetzt: Montag, 12. April, „Aida" mit Frl. Destinn und Caruso; Dienstag „Tristan und Isolde" mit Frau Gadski, Frau Homer und Burrian; Mittwoch Nachmittag „La Boheme" mit Frau Farrar und Bonci; Mittwoch Abend „Falstaff" mit Frl. Destinn; Donnerstag „Die Meistersinger" mit Frau Gadski, Joern und Feinhals; Freitag „Der Liebestrank" mit Pasquali und Bonci, und „Cavalleria Rusticana" mit Frl. Destinn; Samstag Nachmittag „Faust" mit Frau Farrar und Caruso; Samstag Abend „Die verkaufte Braut" mit Frl. Destinn und Joern; Sonntag „Parsifal". Diese Vorstellung beginnt um 5 Uhr Nachmittags und wird von einer Essenspause von 90 Minuten unterbrochen. Frau Fremstad singt die Kundry und Anthes den Parsifal. Montag, den 19. April, „Der Troubadour", mit Frau Rappold, Frau Homer und Caruso; Dienstag „Tannhäuser" mit Frau Fremstad undJoern; Mittwoch Nachmittag „Madame Butterfly" mit Frau Farrar und Scotti; Mittwoch Abend „Faust" mit Caruso; Donnerstag „Die Walküre" mit Frau Morena, Frau Gadski und Anthes; Freitag „Carmen" mit Frau Farrar und Gay; SamstagNachmittag „Aida" und Samstag Abend „Figaros Hochzeit" mit Frau Gadski, Frau Farrar, Pasquali, Scotti, Didur und Reiß. Die meisten Vorstellungen werden von Toscanini dirigirt.

* * *

Am 1. März waren es hundert Jahre, daß Frederic Chopin, einer der eigenartigsten und gemüthstiefsten Komponisten, der kühnste und stolzeste Dichtergeist der Zeit, wie ihn Robert Schumann nannte, das Licht der Welt erblickte. Chopin war der erste, welcher dem Tanz-Volkslied eine vollendet schöne Form gab, der einzige, welcher der Welt einen Begriff von der Wehmuth, dem stillen Schmerz des polnischen Volkes durch seine Tonwerke gegeben hat, Chopin vereinte in seinem Wesen die Vorzüge des französischen und des polnischen Nationalcharakters. Seine Musik ist stets edel, niemals auf das Niveau des Gemeinen herabsteigend, in künstlerischer Beziehung unanfechtbar, dabei von einem Empfindungsreichthum, der seines Gleichen sucht, und einem Reichthum von harmonischen Feinheiten und originellen Verzierungen, der seither bei keinem zweiten Komponisten gefunden wurde. Dabei ist er stets seine eigene, eine aristokratische, tief unglückliche Persönlichkeit. Chopin ist wohl der einzige Komponist, den man nicht verkennen kann. Liszt hat einmal gewettet, daß man ihm beliebige zwei Takte aus hundert Kompositionen vorlegen könne, er werde sofort die beiden von Chopin herausfinden. So groß ist in der That seine Individualität, daß man ihn absolut nicht nachzuahmen vermag. Seit seinem Tode ist überhaupt für's Klavier nichts geschrieben worden, was seinen Werken irgend nahe kommt. Selbst Griegs Klavierstücke stehen auf einem weit tieferen Niveau. Und noch eins ist bei Chopin überaus merkwürdig. Kein Komponist weist unter seinen Werken so wenig Spreu auf als Chopin. Nahezu alles, was er geschrieben hat, ist inspirirte Musik. Und das will viel sagen. Der polnische Nationalgeist hat viele Größen aufzuweisen, allein weder Minckiewicz, der große Lyriker und Epiker, noch Mateiko, der große nationale Maler, haben so international gewirkt, wie Chopin. Das liegt eben an dem Medium, in dem er seinen Gefühlen Ausdruck gab, der Musik, die keine Grenzen der Staaten und Nationen kennt, und wie sie vom Herzen kommt, so auch zum Herzen spricht.

* * *

Ueber den Werth und die Bedeutung der neuen Strauß'schen Oper „Elektra" scheint die berufene Kritik durchaus nicht so einig zu sein, wie es nach den bisherigen Berichten den Anschein hatte. Einem augenscheinlich mit großem Kunstverständniß und feinem Empfinden geschriebenen Dresdener Brief entnehmen wir folgendes: Die „Elektra" des Wiener Dichters Hugo von Hofmannsthal, die Strauß komponirt hat, ist eine Umsetzung des alten herben griechischen Meisterwerkes in die moderne Denk- und Gefühlsweise; es ist eine verweichlichte, eine zersetzte und zugleich eine raffinirte Elektra. Die eigentlichen Schönheiten des Hofmannthal'schen Werkes kann wohl nur der auffassen, der der deutschen Sprache mächtig ist, denn sie bestehen in äußerst musikalischen Versen von geradezu suggestiver musikalischer Gewalt. Strauß hat dies Drama von Wort zu Wort vertont, geradeso, wie er es mit Wildes „Salome" gethan hat. Ueberhaupt ist ein spezifischer Unterschied in der Kunst und der Technik der Elektra gegen die der Salome nicht zu entdecken. Ja, man kann sagen: ein weiteres Vordringen über die Salome hinaus war von vornherein gar nicht denkbar; denn schon in diesem Werke war das Aeußerste gewagt und gethan. Die Partitur der Elektra verräth dieselbe, fast unbegreifliche Meisterschaft in der Technik, wie die der Salome. Aber diese Technik ist eine Mosaiktechnik; die Partitur setzt sich aus einer unendlichen Menge von Einzelheiten zusammen, die nach unserem Gefühle schließlich doch ein Ganzes nicht bilden. Sie bilden kein Ganzes, weil der beherrschende Geist fehlt, der die Unmasse der Einzelheiten ordnet, der in diese chaotische musikalische Welt Licht bringt, der die Musik zur plastischen Form zwingt. Die Plastik fehlt der Strauß'schen Musik durchaus; keine Ruhepunkte, kein Aufbau, keine Steigerung, keine Oekonomie in Gegensätzen und in Harmonien. Das Ohr wird gefüllt, aber es wird nicht überzeugt. Es wird im einzelnen außerordentlich viel charakterisirt, aber die Charaktere als Ganzes sind nicht musikalisch überzeugend gestaltet. Wie einfach-großartig, wie plastisch, wie überzeugend steht eine Gestalt, wie Glucks Armide, in der Bescheidenheit ihrer musikalischen Charakteristik diesen Strauß'schen Gestalten gegenüber, die mit Glitzerwerk musikalischer Künste förmlich übersät sind und doch gegen die großartigen Schöpfungen des alten Meisters nur wie spielerische Kunststücke anmuthen. Eine große Gefahr für die Plastik der musikalischen Charakteristik liegt auch in der Behandlung, die die Gesangstimme durch Strauß erfährt. Denn er behandelt sie vollständig instrumental, und so hebt sie sich nicht gegen das Orchester körperlich und musikalisch ab, sondern sie wird von ihm verschlungen. Man lechzt in diesem Ozeane moderner Musik nach echter musikalischer Erfindungsgabe, nach plastischer Melodik; und selbst Wagner erscheint im Vergleiche mit Strauß einfach, natürlich und verständlich. Im Ganzen wird man sagen müssen, daß die letzte Schöpfung Strauß' von neuem bestätigt hat, daß er doch nur mit dem Kopfe, mit dem Verstande arbeitet, daß er Techniker und nur Techniker ist und daß ihm die eigentliche Gabe der musikalischen Erfindung fehlt. Groß geworden durch die Strenge und konsequente Ausbildung ihrer Formen sieht sich die Tonkunst heute in der Gefahr, daß sie zu einem leeren Spiele mit Formen ausartet, dem der Gehalt fehlt. Daß auf diesem Wege ein Weiterschreiten nicht mehr möglich ist, das erkennen selbst die Modernsten nachgerade an. Weder die Gewalttechnik eines Strauß noch die formlose Stimmungsmusik eines Debussy haben eineZukunft, und nichts thut der Tonkunst gegenwärtig dringender Noth, als die Rückkehr zur Einfachheit, zur Natürlichkeit, zur klaren, strengen plastischen Form, und zuletzt, aber nicht am wenigsten, zu gesunder melodischer Erfindung. Darüber, daß die Elektra trotz all ihrer Kunst eigentlich den Bankerott der Richtung bedeutet, kann selbst der stürmischste Erfolg nicht hinwegtäuschen.

Das Orchester in Richard Strauß' „Elektra", die am 25. l. M. ihre Uraufführung erlebte, setzte sich, den „Leipziger Nachrichten" zufolge, nach der Anordnung des Komponisten diesmal folgendermaßen zusammen: 1 kleine Flöte, 3 große Flöten; 2 Oboen, 1 Englisch Horn (3. Oboe), 1 Heckelphon; 1 Es-Klarinette, 4 B-Klarinetten, 2 Bassethörner, 1 Baßklarinette; 3 Fagotte, 1 Kontrafagott; 4 Hörner, 4 Tuben (5., 6., 7. und 8. Horn); 6 Trompeten (davon drei am Schlusse stehend geblasen), Baßtrompete; 3 Posaunen, Kontrabaßposaune und Baßtuba; 2 Harfen; 1 Celesta, 6 Pauken (zwei Spieler), 4 Schlagzeug-Spieler. Die Streicher sind in eigenartige Gruppen eingetheilt: 8 erste, 8 zweite, 8 dritte Violinen; 6 erste, 6 zweite, 6 dritte Bratschen; 6 erste, 6 zweite Celli; 8 Kontrabässe. In dieser Besetzung (111 Musiker) wird „Salome" von der „Elektra" noch überboten, und es eröffnen sich interessante Perspektiven, wenn man an die Möglichkeit denkt, daß auch dieses Riesenorchester von Strauß' nächster Oper noch übertrumpft werden könnte.

* * *

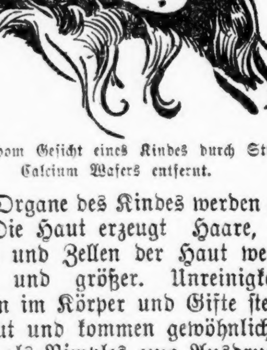
Mozarts „Kyrie", in Kanonform für fünf Sopranstimmen geschrieben, ist eine der Nummern auf dem Programm des Konzerts der „Musical Art Society" am 23. März. Eine andere interessante Nummer ist Tanejeffs „Von Land zu Land" in 16 Theilen. Beide Werke sind in Chicago noch nicht gehört worden.

Kinder und Hautausschläge

Scheinen zusammen zu gehören und doch nehmen sich nur wenige Eltern diese Warnung zu Herzen.

Zur Zeit der Pubertät sind die meisten Kinder vom Pimples und schweren Hautfehlern heimgesucht.

In dieser speziellen Periode in dem Leben der Kinder macht die Natur eine Wandlung durch, die von größterWichtigkeit für das Kind und die Eltern ist.



Pimples vom Gesicht eines Kindes durch Stuart's Calcium Wafers entfernt.

Die Organe des Kindes werden größer. Die Haut erzeugt Haare, die Drüsen und Zellen der Haut werden stärker und größer. Unreinigkeiten entstehen im Körper und Gifte steigen ins Blut und kommen gewöhnlich im Gesicht als Pimples zum Ausdruck.

Mütter sollten das Kind in dieser Zeit sorgsam gegen schlimme Blutunreinigkeiten in Acht nehmen. Unsere Großmütter gaben Sarsaparilla, Sassafras-Wurzel, Cream of Tartar und Schwefel jedes Frühjahr. Diese einfachen Mittel wirkten sehr gut, aber die Wissenschaft hat seither das größte Blureinigungsmittel in Calcium Sulphide entdeckt.

Stuarts Calcium Wafers sind nach der modernsten Methode hergestellt und geben dem Blut die volle Stärke von Calcium Sulphide. Sie verlieren nichts durch Verdunstung und chemische Veränderung wie die meisten Sulphide-Mittel von heute. Stuarts Calcium Wafers enthalten auch Quassia, Golden Seal und Eucalyptus, lauter Reinigungsmittel von größter Kraft. Mit diesen Ingredienzen ist ein reines Pflanzenöl und Abführmittel verbunden, welches mit den übrigen Zuthaten das Blut von diesen Giften und Abfallstoffen befreien und die Unreinigkeit aus dem Blut scheiden durch die Eingeweide und in einer natürlichen leichten Weise.

Stuart's Calcium Wafers sollten in jedem Hause sein und von den Eltern zum Nutzen der Kinder verwendet werden, denn sie sind harmlos, fördern normalen Appetit und Verdauung, verschönern die Haut und bereichern das Blut, was für das Wachsthum des Kindes so nöthig ist.

Geht nach Euren Apotheker, fragt ihn um seine Meinung über Calcium Sulphide, wie die Stuart Herstellung es dem Blute bietet. Er verkauft Euch ein Packet für 50 Cts., oder schickt uns Euren Namen und Adresse, und wir senden Euch ein Probepacket portofrei. Adressirt: F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Deutsche Gesellschaft.

Sie unterstützte im Februar 124 Familien mit 338 Kindern.

Laut des Berichts, welchen Geschäftsführer Spaeth dem Direktorium der Deutschen Gesellschaft über deren Thätigkeit im Monat Februar ablegte, wurden 124 Familien mit 338 Kindern und 48 einzelstehende Personen unterstützt, wofür insgesammt $566.16 verausgabt wurden. In 305 Fällen wurden Obdach und Kost, in 15 Schuhe und in je 4 je eine halbe Tonne Kohlen bewilligt. An Mitgliederbeiträgen gingen $280 ein, neubeigetreten sind der Gesellschaft 13 Herren, und drei Mitglieder erhöhten ihren Jahresbeitrag.

Arbeit erhielten 205 Personen nachgewiesen, wovon die meisten bei Farmern Beschäftigung fanden. Die Nachfrage nach Landarbeitern steigt von Tag zu Tag, während Fabrikarbeiter und sonstige Handwerker noch massenhaft sich vergeblich bemühen, Arbeit zu finden.

* * *

Von Herrn A. Holinger ist dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft das nachstehende, für sich selbst sprechende Schreiben zugegangen:

„Die Deutsche Gesellschaft wurde vor 55 Jahren durch einige von Menschen- und Nächstenliebe durchglühte,echt deutsche Männer in's Leben gerufen. Keiner von ihnen war reich, denn reiche Deutsche gab es damals in Chicago überhaupt noch nicht. Die Noth und die Entbehrungen, denen die von ihren noch sehr nativistisch angehauchten Anglo-Amerikaner-Brüdern ungern gesehenen deutschen Einwanderer ausgesetzt waren, ging Männern, wie Dr. Albert Borchert, J. Wm. Eschenburg, Wm. A. Hettich, Julius Rosenthal, Georg Schneider, Jacob Beiersdorf, Adolf Schoeninger, Dr. Ernst Schmidt, Wm. Vocke, Caspar Butz und anderen zu Herzen; sie organisirten sich und suchten die Bahnhofsgebiete, welche damals die verrufensten Diebs- und Lasterhöhlen waren, ab und entrissen die unerfahrenen armen deutschen Einwanderer den Krallen der schuftigen Ausbeuter. Wir älteren Ansiedler wissen alle ein Liedchen hierüber zu singen. So wurde die Deutsche Gesellschaft gegründet, und das ganze Deutschthum begrüßte und unterstützte diese edle Gründung auf das Wärmste.

„Ueber 16,000 Arbeitstage hat unsere Deutsche Gesellschaft hinter sich, an jedem dieser Tage standen ihre Thüren den hilfsbedürftigen, nothleidenden, bedrängten und kranken Landsleuten ohne Ausnahme von Morgen 8 bis Nachmittags 4 Uhr offen; jedem einzelnen Bittsteller wurde mit Rath und That geholfen, soweit es die leider oft karg bemessenen Mittel der Gesellschaft erlaubten. Ueber $200,000 in baarem Geld wurden den an Nothleidende verabfolgt und über 150,000 Beschäftigungslosen wurde Arbeit nachgewiesen. Bis vor ungefähr 20 Jahren besaß die Deutsche Gesellschaft ein Vermögen von ungefähr $40,000, das ihr in Form von Vermächtnissen von edlen Menschenfreunden zufiel, seither ist nicht nur diese Quelle beinahe versiegt, sondern auch die Mitgliederliste seit 1892 auf beinahe die Hälfte reduzirt; dagegen aber sind bei dem mächtigen Wachsthum von Chicago die Anforderungen an unsere Gesellschaft in ungeahnten Proportionen gestiegen.

„Niemand weiß besser als Sie, meine Herren Direktoren, mit welchen Mühen und Sorgen wir unser Schifflein während der letzten zwei Jahre durch alle Klippen gesteuert haben. Wahrhaftig, wenn unsere 500,000 Deutschen in Chicago, von denen 495,000 keine Ahnung von derExistenz, geschweige denn von dem Wirken der Deutschen Gesellschaft haben, nur einigermaßen vom Geiste ihrerGründer beseelt wären, so brauchten wir nicht mit solch' sorgenvollen Blicken der Zukunft unseres Schmerzenskindes in's Antlitz zu schauen. Ohne uns dem Vorwurf der Renommage auszusetzen, dürfen wir behaupten, daß keine deutsche Vereinigung in Chicago, ja in den Vereinigten Staaten, ein solch' selbstloses, ehrenvolles und mächtiges Vollbringen aufweisen kann, wie unsere Deutsche Gesellschaft.

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen."

Bereits finden wir die Glieder der zweiten Generation seit der Gründung der Deutschen Gesellschaft in der Vollkraft ihrer Jahre, sie bilden bereits die Stützen der Zukunft unseres Landes; ihnen rufen wir zu: Zeigt Euch des guten Namens würdig, den Ihr von Euren Vorvätern geerbt hat, indem Ihr nie vergeßt, daß ein deutsches Herz in Eurem Busen schlägt!"

Aus Vereinskreisen.

Der dramatische Verein Humor veranstaltet am 17. und 18. Juni seinen jährlichen Ausflug nach Dubuque, Ja. Näheres ist schon jetzt von Präsident Emil W. Galle, 2158 N. Hermitage Ave., zu erfahren. Die Hin- und Rückfahrt kostet nur $3.

Die in der Generalversammlung des Dramatischen Vereins Harmonie vorgenommene Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Präsident und Regisseur, Emil W. Galle; Vize-Präsident und Hilfsregisseur, Rudolf Schweitzer; Sekretärin, Alma Schweitzer, 2518 N. Hamilton Ave.; Schatzmeister, Heinrich Hollmann; Vergnügungs-Schatzmeisterin, Auguste Heide; Inspizient und Requisiteur, Peter Schneider; Vergnügungs-Komite: Fritz Schuster, Katie Galle, Camille Keller, Anna Howald, Tillie Madsack.

Die Versammlungen, bezw. Proben, des Vereins finden jeden Donnerstag Abend 8 Uhr in Fleiners unterer Halle, 601 Wells Str., statt. Damen und Herren, welche Lust haben, sich anzuschließen, können sich dort melden. Die Beiträge sind nur 25 Cts. den Monat.

— Lokomotiv-Kesselexplosion auf der C., H. & D.-Bahn bei Dayton, O.; Heizer Tripp getödtet.

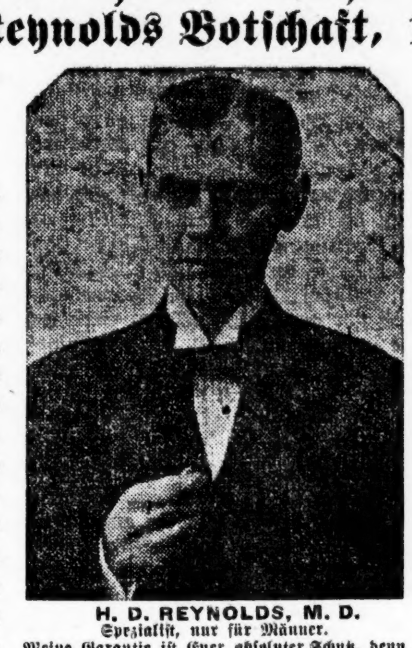
— Die texanische Legislatur hat nach bitterem Streit heute das Buchmachen und Wettrennen verboten.

Wie Männer-Krankheiten verhütet werden können

Doktor Reynolds Botschaft, 1892--1909

(Erfolg und Glück können nur Männer mit reinen Blutzellen haben,)

Ich will jedem jungen Mann erzählen, was ihm sein Vater erzählt haben sollte. Was jeder junge Mann und Vater wissen sollte. Nichts traurigeres gibt es, als wenn ein junger Mann zu mir kommt, dessen Geist und Körper mit Krankheit durchzogen ist. Er bleibt im Leben zurück. Der starke robuste Mann mit reinen Blutzellen geht ihm stets im Kampf ums Leben voraus. Vorsicht hätte den jungen Mann von heute und Vater von morgen bei fester Gesundheit, Kraft und Stärke erhalten. Fehlschlag folgt sicher einem geschwächten Körper und Geist. Glaubt Ihr nicht, daß die großen Männer von heute, von gestern, jede Pflicht furchtlos und ehrlich verrichteten? Weßhalb schützt Ihr Euer Erbtheil denn nicht, da es so werthvoll ist, werthvoller für Eure Kinder und Kindeskinder, als aller Reichthum der Rockefellers und Vanderbilts? Euer Erfolg hängt von Eurer Gesundheit und Entschlossenheit ab? Da alles dies wahr ist, schenkt mir Euer Vertrauen und ich garantire Euch Erfolg und Gesundheit. Dies führe ich herbei, indem ich einen starken, gesunden Mann aus Euch mache, einen Mann mit starken Nerven, klarem Gehirn und gesundem Körper — einen Mann mit gutem reinem pulsirenden Blut, frei von Krankheitskeimen oder Ansteckung. Falscher Stolz hielt tausende von Männern ab, Gesundheit und Glück zu suchen.



H. D. REYNOLDS, M. D.
Spezialist, nur für Männer.
Meine Garantie ist Euer absoluter Schutz, denn sie ist so gut wie die größte Bank in Chicago.

„Ich garantire Euch jeden Dollar zurückzugeben, den Ihr mir für meine professionellen Dienste bezahlt, wenn ich Euch nicht vollständige Zufriedenstellung gebe, vorausgesetzt daß Ihr den Anweisungen nachkommt."

Dr. H. D. Reynolds

Meine blutschaffenden und blutreinigenden Mittel sind erprobt und haben sich in den größten Kliniken von Chicago und New York bewährt. Meine spezifischen Blutmittel nähren, stärken und vermehren die Blutzellen anstatt das System mit anregenden und starken mineralischen Mixturen zu zerrütten. Wenn der Blutstrom dem menschlichen Körper nicht hilft, so hilft auch nichts anderes. Wollt Ihr, daß sich Euer Leiden von Generation zu Generation an Euren Nachkommen vererbt? Seht nur die vielen tausende erfolgloser leidender Männer, welche die Strafe ihrer Vorfahren erleiden. Habt Ihr schlechtes Blut ererbt, oder habt Ihr es Euch in einem unerwarteten Augenblick zugezogen? Beginnt jetzt, es auszumerzen, indem Ihr die besten blutschaffenden und blutreinigenden Mittel nehmt.

Blutvergiftung, alte Wunden, Gewächse
und alle Hautkrankheiten nachhaltig durch Dr. Reynolds spezifische Blutzellen-Mittel geheilt. Sie wirken direkt auf die Blutzellen, scheiden das Gift aus und stellen die inneren Organe in ihren normalen Zustand wieder her. Ich möchte besonders von Männern hören, die von anderen Aerzten behandelt wurden, ohne Nutzen zu erzielen oder Heilung zu erlangen.

Schwache, nervöse Männer,
die Gehirnerschöpfung haben und die Strafe wegen Ihrer Uebertretungen leiden, werden sehen wie schnell das richtige Mittel, richtig und rechtzeitig angewandt, wirkt. Stellt verlorene Energie, Ehrgeiz und Kraft wieder her, nährt die zarten, wichtigen Organe der Männer. Niemand sollte die Hoffnung aufgeben oder verzagen bis er mich konsultirt hat.

Bruch, Hämorrhoiden
und Fisteln—eine chirurgische Behandlung heilt nachhaltig. Keine Schmerzen — keine Leiden. Tausende dieser Fälle werden jedes Jahr operirt ohne Linderung oder Heilung zu erhalten. Ihr lauft keine Gefahr wenn Ihr in meine Behandlung tretet.

Varicose oder vergrößerte Venen, schwache Blutgefäße,
schlechte Zirkulation, Herzklopfen, saurer Magen, schlechtes Gedächtniß, Athemnoth, Zittern der Glieder, Erregbarkeit, Müdigkeit des Morgens, schwache Lebenskraft, träge Zirkulation. Eine Woche Behandlung wird Euch überzeugen, daß meine Mittel die richtigen sind. Wollt Ihr noch weiter leiden oder wollt Ihr Euren Fall in meine Hände legen um nachhaltig geheilt zu werden in richtiger Weise und in der möglichst kürzesten Zeit.

Nieren-, Blasen-
und rheumatische Leiden nachhaltig in 30 Tagen kurirt, wenn keine anderen Komplikationen vorhanden. Diese Krankheiten sind systemisch und werden leicht durch meine blutschaffenden und blutreinigenden Mittel beseitigt.

Akute Krankheiten, Ansteckung
und geschwollene Drüsen werden täglich behandelt und in etlichen Tagen nachhaltig geheilt. Wenn diesen Krankheiten nicht Einhalt geboten wird, stellen sich schlimme Komplikationen ein. Ein Wort an die Weisen genügt.

Kein Geld verlangt um die Behandlung zu beginnen, noch braucht ein Dollar bezahlt zu werden bis Heilung erzielt ist.

Ich will nur eine Gelegenheit um jedem leidenden Manne zu zeigen, daß ich ihm neue Hoffnung neues Leben geben kann und seine Gesundheit, Kraft und Stärke wiederherstelle. Ich weiß, daß manche Männer besser im Stande sind $10 zu bezahlen als andere $1, und ich weiß daß jeder Mann gern bezahlt, nachdem ich jede Spur von Krankheit aus seinem Körper ausgemerzt habe.

Sprecht vor wegen freier Konsultation und Rath oder schreibt mir eine volle Geschichte Eures Falles.

und Euer Brief wird persönlich von mir beantwortet. Beachtet, ich sehe alle Patienten, diagnosire ihre Fälle und behandle sie persönlich. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 6 Abends täglich. Montag, Mittwoch und Samstag bis Abends 8 Uhr. Sonntag, 10 Vorm. bis 1 Nachmittags.

H. D. REYNOLDS, M. D., 84 Adams Straße, (Zweiter Floor, gegenüber The Fair), Chicago.

Deutsches Theater.

Heute Abend: „Die Wildente", Schauspiel von Henrik Ibsen.

Nicht nur dem engeren Kreise der Ibsen-Verehrer, sondern allen Theaterfreunden geschah durch die Auswahl des Stückes für die heutige Vorstellung in Powers' Theater ein Gefallen. „Die Wildente" wird ziemlich allgemein und wohl mit Recht für das dramatisch wirksamste Bühnenwerk des skandinavischen Seelenforschers gehalten. Die Besetzung, in welcher das Stück hier zur Aufführung gebracht wird, und der Umstand, daß Herr Marx, der gerade auf diesem Gebiete schon wiederholt Treffliches geleistet hat, die Spielleitung führen wird, lassen einen wirklichen Kunstgenuß mit Sicherheit erwarten. Es ist dringend zu wünschen, daß bei dieser Vorstellung nun keiner von denen fehlt, die so oft darüber Klage geführt haben, daß seitens der Direktion zu wenig an ernster Geisteskost geboten wird. Das Personenverzeichniß des Stückes, nebst Angabe der Besetzung, folgt:

Großhändler Werle, Eisenwerksbesitzer .... Julius Schmidt
Gregers Werle, sein Sohn .... Richard Hahn
Der alte Ekdal .... Hermann Meltzer
Hjalmar Ekdal, Sohn des Alten, Photograph .... Bela Duschak
Gina Ekdal, Hjalmars Frau .... Lizzie Forster
Hedwig, beider Tochter .... Eva Speier
Frau Soerby, Hausdame beim Großhändler .... Mathilde Dierks
Relling, Arzt .... Emil Marx
Molvik, früherer Theologe .... Christian Rub
Buchhalter Groberg .... Adolf Seebach
Pettersen, Diener des Großhändlers .... Emanuel Taussig
Lohndiener Jensen .... Karl König
Kammerherr Bolle .... Helmar Lerski
Kammerherr Flor .... Louis Sternwald
Kammerherr Kasperfen .... Fritz Kessenich
Lohndiener .... Carl Seebach
Gäste. Diener.

Heute ist die Kasse von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

* * *

Für die am Montag, dem 15. März, stattfindende Nachmittags-Vorstellung hat die Direktion auf Wünsche hin, die ihr von vielen Seiten zugegangen sind, nochmals das zugkräftige Lustspiel „Husarenfieber" zur Aufführung angesetzt. Sitze für diese Vorstellung können schon jetzt bei dem Geschäftsführer, Herrn Louis W. H. Neebe, bestellt werden; der Vorverkauf an der Kasse beginnt am Donnerstag.

Turnfest-Bilder.

Der Soziale Turnverein führt in seiner Halle die Frankfurter Tage vor.

In dem dicht gefüllten Saale der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. wurde gestern Abend das Frankfurter Turnfest den Beschauern in beweglichen Bildern vorgeführt. Die Vorstellung war von demselben durchschlagenden Erfolge begleitet, wie vorher anderwärts, die Aufzüge und Massenübungen und das Einzelturnen, nicht zum Mindesten auch die Klarheit und Lebenstreue der Bilder wurden allenthalben gebührend bewundert. Ein Ball schloß sich der Vorstellung an und verlief sehr gemüthlich. Bei dem großen Anklang, den die Bilder gestern gefunden haben, ist zu erwarten, daß auch bei der Wiederholung der Vorstellung am heutigen Abend das Haus ausverkauft sein wird. Erwachsene zahlen 25, Kinder 15 Cents Eintritt. Um 8 Uhr wird angefangen, und nachher wird getanzt.

Agitations-Versammlung.

Der Militärverein „Deutsche Krieger-Kameradschaft von Chicago" veranstaltet am Sonntag, dem 21. März, Nachmittags von 2 Uhr an, in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Avenue, eine Agitationsversammlung zwecks freier Aufnahme neuer Mitglieder. Jeder ehemalige deutsche Soldat, welcher eine ehrenvolle Entlassung aus der deutschen Armee nachweisen kann und das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, wird in dieser Versammlung frei aufgenommen. Der Verein besteht bereits über 22 Jahre. An Krankengeld zahlt er die Woche $6 auf die Dauer von 13 Wochen, und beim Tode eines Mitgliedes erhalten die Hinterbliebenen $10[illegible]. Stirbt die Frau eines Mitgliedes, so werden $75 gezahlt. Die monatlichen Beiträge sind sehr gering. Militärpapiere sollten bei der Anmeldung vorgezeigt werden, falls sich aber der Bewerber sonstwie als ehemaliger Soldat ausweisen kann, erfolgt auch ohne diese die freie Aufnahme. Nach der Versammlung Kommers bei freiem Bier und Imbiß.

Angeblicher Wahlbetrüger.

Rechtsanwalt Gabe Meier zum Prozeß nach Peoria zurückgebracht.

Der Rechtsanwalt Gabe E. Meier, welcher von seinem vor ein paar Jahren verstorbenen Vater Isaac Meier in Peoria ein bedeutendes Vermögen erbte, ist gestern in der Obhut des Sheriffs Thompson von Peoria dorthin zurückgebracht worden und wird sich auf die gegen ihn erhobene Anklage der Verschwörung zum Wahlbetrug in der republikanischen Vorwahl im letzten August zu verantworten haben. Mehrere republikanische Wahlrichter sind angeblich geständig, daß er für Yates als Gouverneurs- und für Geo. E. Foß als Bundesenats-Kandidaten abgegebene Stimmzettel als für deren Gegner Deneen und Hopkins markirt gezählt habe. Er wurde flüchtig, Freitag Abend aber, wie gemeldet, im Palace Hotel an der Nord Clark und Indiana Straße verhaftet.

— Klage. — Geizhals (aus einem alten, zerrissenen Strumpf das Geld zählend): „Wenn i' nur a Geld hätt', daß i' mir an neuen Strumpf kaufen könnt!"

Blut-Vergiftung.

Ihr braucht nicht mehr zu sorgen, positiv nicht mehr. Ganz gleich wie chronisch oder schlimm Euer Fall von Blutvergiftung ist, oder was Ihr genommen haben mögt ohne Resultate zu erzielen. Wir garantiren absolut Euch von Blutvergiftung zu heilen ohne Quecksilber oder andere schädliche mineralische Drogen. Jedem Mann und jeder Frau geben wir

Eine Garantie der Heilung

absolut und positiv, eine bindende Garantie, wo wir das Risiko nehmen und Ihr geheilt werdet oder keinen Cent bezahlt. Mittelst des Obbac-Systems werden Wunden, Geschwüre und andere Blutvergiftungssymptome schnell beigelegt. Der bemerkenswerthe Vorzug unserer Behandlung ist, daß

Positiv kein Quecksilber

oder andere Gehirn tödtende Gewebe zerstörende mineralische Drogen darin enthalten sind. Sie ist durchaus vegetabilisch, und die Wassermann-Probe, die der medizinischen Wissenschaftliche Probe, die der medizinischen Wissenschaft bekannt, zeigt, daß wir thatsächlich jede Spur von Blutvergiftung aus Eurem Körper ausmerzen, und versetzt Euch in einen so guten Zustand als hättet Ihr nie Blutvergiftung gehabt. Wir garantiren, daß, wenn Ihr mißglückenden Fall geheilt werden sollten, wir keinen Cent von Euch annehmen. Es ist

Keine Heilung, keine Bezahlung.

Kommt und seht uns. Laßt uns Euch unsere Behandlung erklären. Wenn sie Euch nicht absolut heilt bezahlt Ihr uns nichts. Wir verlangen nicht daß Ihr einen Vertrag oder andere Noten unterschreibt. Wir garantiren schriftlich Euch zu heilen, wenn wir heilen Euch oder nehmen keinen Cent. Kommt sofort und beginnt die Kur. Diejenigen, die auswärts wohnen, können gerade so gut geheilt werden wie Leute die in unsere Office kommen. Wir veröffentlichen ein Buch „Die Wahrheit darüber", was Euch sagt was Ihr thun sollt. Kommt entweder persönlich oder schreibt um unser Buch und Bedingungen der Heilungen.

THE OBBAC SYSTEM

The H. M. Obbac Company,
Dept 25, 1208 Rector Bldg., S. O. Ecke Clark und Monroe Str., Chicago, Jll.
Sprechstunden—Täglich von 10 Vorm. bis 7 Abend; Sonntag 11 Vorm. bis 1 Nachm. Telephon Randolph 778.

Personal-Nachrichten.

— Eine in deutschen Vereinskreisen nicht nur, sondern auch in der Geschäftswelt Chicagos sehr bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit ist gestern mit Hermann Eilenberger aus dem Leben geschieden. Herr Eilenberger war aus Tauscha bei Leipzig gebürtig und hatte in seiner kleinen Vaterstadt und nachher in Leipzig eine vorzügliche Fachbildung als Zimmermann und Bauführer genossen, die er auf ausgedehnten Wanderfahrten noch wesentlich vervollkommnete, ehe er, im Frühjahr 1872, einer Anregung seines Schulkameraden, des schon einige Jahre vorher hierher übergesiedelten Architekten Steude Folge gebend, seinen Wohnsitz nach Chicago verlegte. Er fand hier die denkbar beste Gelegenheit zur Bethätigung seines Könnens. In Theilhaberschaft erst mit Karl Uetsch, dann mit Konrad Steinmetz und dann mit seinem, aus seiner Schule hervorgegangenen Neffen Gustav Melling hat er im Laufe der Jahre viele hunderte von Bauten ausgeführt, darunter einige, die seinem Namen für die Dauer einen Platz im Ehrenbuche der Stadt sichern sollten. Er nämlich ist es gewesen, der Atwoods herrlichen Plan für die Kunstgallerie der Weltausstellung zur Wirklichkeit gestaltete, und er hat auch den ragenden Kuppelbau des „Administration Building", sowie das hübsche „Frauengebäude" der Ausstellung aufgeführt. — Mit der alten Heimath ist Eilenberger in steter Fühlung gewesen, und dazu hat besonders das warme Freundschaftsband beigetragen, das ihn mit seinen Sangesbrüdern vom Männergesangverein Concordia in Leipzig verknüpfte, den er im Jahre 1864 hat mitgründen helfen. Zu den Jubiläumsfesten dieses Vereins ist Eilenberger verschiedentlich in Treuen übers Meer zurück in die Heimath gepilgert, und die schönen Tage, welche er dann dort verlebte, machten ihn stets wieder frisch und jung. Als einen Tribut gewissermaßen hat er dem Vaterlande seinen ältesten Sohn gegeben, der, nachdem er von seinem zwölften Jahre an in Leipzig die Schulen besucht hatte, zwar zu einem zweijährigen Aufenthalte nach Chicago zurückgekehrt ist, es dann aber vorgezogen hat, sich als Baumeister in Deutschland niederzulassen. Vor einem Jahre etwa wurde Herrn Eilenberger seine Gattin Elisabeth, geb. Knapp, mit der er 31 Jahre lang in glücklichster Ehe gelebt hatte, durch den Tod entrissen. Es war das ein schwerer Schlag, für den trefflichen Mann, und bald ist er der treuen Lebensgefährtin in das Grab gefolgt. Der Verstorbene ist früher ein eifriges Mitglied des Orpheus-Männerchor gewesen, der es nun wohl nicht versäumen wird, dem sangesfrohen Manne die letzte Ehre zu erweisen.

— In seiner Heimath, Quincy, Jll., ist gestern Thos. R. Laughlin, ein Veteran des Postdienstes, an der Bright'schen Krankheit gestorben. Laughlin trat 1864 als „Clerk" in den Postdienst, wurde 1877 zum Oberclerk in den Bahnpostdienst befördert und that Dienst zwischen Quincy und Galesburg; 1890 wurde er Postinspektor, und seit zwei Jahren war er als solcher hier thätig. Vor zehn Tagen hatte er Urlaub erwirkt, um sich auszuruhen, und war heimgekehrt.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Eine Sopransängerin und ein Baritonist sind die Solisten des heutigen Ballmann-Konzerts in der Nordseite-Turnhalle, Frl. Celia Davidson und Herr Charles E. Hay. Das interessante Programm folgt:

Jubel-Ouverture .... Weber
Walzer und Intermezzo .... Bathall
Suite „Die Erynnien" .... Massenet
„Pro Peccatis" .... Rossini
Herr Charles E. Hay.
Ouverture „Des Wanderers Ziel" .... Suppé
„Aufforderung zum Tanz" .... Weber
„Der Kuß" .... Arditi
Frl. Celia Davidson.
Marsch aus der Symphonie „Leonore" .... Raff
„Jahrmarkt in Krähwinkel" .... Schreiner
Heilsarmee-Schaarwache .... Hermann
Marsch .... Sousa

Vereinigte Gesellschaften.

Die Delegaten der deutschen Vereine der Südseite, die zu den „Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung" gehören, werden morgen Abend 8 Uhr in der Südseite-Turnhalle, 3143 State Str., ihre regelmäßige Versammlung abhalten. Für die Delegaten der Vereine der Nordseite findet zu gleicher Stunde eine Versammlung in der Nordseite-Turnhalle, 257 N. Clark Str., statt.

Ohrensausen?

300 Behandlungen Frei!

Euer Ohrensausen kann geheilt werden. Ihr braucht nicht an diesen unangenehmen, lästigen Geräuschen in Euren Ohren zu leiden. Manchmal dachtet Ihr sie würden Euch verrückt machen wenn sie nicht aufhörten.

Vielleicht wird Euer Gehör bereits schwächer. Wenn es auch noch gut ist, so seid Ihr Euch doch immer bewußt, daß dieses Ohrensausen nur Signale gegen nahende Taubheit ist. Die Pfeife einer Lokomotive zeigt nicht deutlicher das Herannahen eines Zuges an, als Ohrensausen das Herannahen von Taubheit.

Ihr mögt das Ohrensausen nur gelegentlich haben, oder wenn Ihr Euch erkältet habt, aber Ihr seid trotzdem in Gefahr. Ihr braucht augenblickliche Behandlung.

Taubheit-Spezialist Sproule studirte und vervollkommnete eine Methode, welche bei vielen Wunder bewirkte, die an Ohrensausen litten. Diese Behandlung beseitigte in tausenden von Fällen die Geräusche, so daß das Gehör klar wie eine Glocke war.

Fortgegeben.

300 dieser Behandlungen werden frei offerirt. Wenn Ihr eine wollt, schreibt heute. Ihr könnt dann selbst die Methode dieses großen Spezialisten versuchen. Ihr werdet sehen, daß sie wissenschaftlich ist und weshalb sie heilt wo andere fehlschlugen.

Taubheit-Spezialist Sproule will Allen helfen, die an diesem schrecklichen Ohrensausen leiden. Er weiß, welch' schreckliche Qualen die Geräusche wie von entweichendem Dampf — das Klingen von Glocken in den Ohren — das Zirpen von Heimchen oder Insekten — das Summen — das Puffen — das Brausen — das Klopfen in den Ohren verursachen. **Deshalb offerirt er Behandlung frei an alle, die gleich schreiben.** Seine Behandlung hat tausende und abertausende kurirt! Statt des Sausens herrscht jetzt Stille, wo jeder natürliche Laut schnell und deutlich zu vernehmen ist.

Setzt Euch hin und schreibt eine Postkarte oder Brief und ersucht um eine Behandlung — frei — für Ohrensausen. Schreibt Euren Namen und Adresse und schickt es **jetzt** ab. Die Behandlung wird Euch umgehend per Post zugeschickt und kostet Euch absolut nichts. Schiebt es nicht auf, schreibt **jetzt**. Schreibt **Taubheits-Spezialist Sproule, 24 Trade Building, Boston, Mass.** Schreibt deutsch oder englisch.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die Wildente."
Colonial. — „The Boys and Betty".
Grand Opera House. — „Salvation Nell".
Garrick. — „The Warrens of Virginia".
Illinois. — „Polly of the Circus".
Marlowe. — „The Man who Wins.
College. — „Tempest and Sunshine".
People's. — „The Road to Yesterday".
Whitney Opera House. — „A Broken Idol".
Studebaker. — „The White Sister".
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmann's Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Das Dilemma der Justiz.

Ein eigenartiger Fall beschäftigt zurzeit das französische Justizministerium. Vor mehr als sechs Monaten wurde der Chauffeur Maurice Girard verhaftet und vor Gericht gestellt, weil er in einer Versammlung den Polizeikommissär Kiehn, der Zivilkleider trug, geschlagen haben sollte. Als Belastungszeuge trat einer der Begleiter Kiehns auf, der Photograph im Erkennungsdienst Le Pottier. Kiehn selbst und ein zweiter Begleiter glaubten Girard zu erkennen, wollten aber diese Bekundung nicht auf ihren Eid nehmen. Dennoch wurde Girard wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt. Nun hat sich jedoch herausgestellt, daß Girard gar nicht in dem Versammlungssaal anwesend gewesen ist. Die mit ihm Verurtheilten versichern auf's bestimmteste, er sei unschuldig, glaubwürdige Zeugen beschwören ein Alibi. Sogar der Justizminister ist von der Ungerechtigkeit der Strafe beseelt und thut alles, um Girard wieder in Freiheit zu setzen. Und diese Bemühungen scheitern an dem Willen Girards! Gleich nach der Verurtheilung hat Maurice Girard an den Kassationshof apellirt, der eine Entscheidung noch nicht gefällt hat. Um einen Verurtheilten vorher in Freiheit zu setzen, bedarf es eines Gnadengesuchs. Girard erklärt, daß er ein solches Gesuch nicht unterschreibe, weil er Recht und keine Gnade haben wolle. Der Justizminister erkannte diesen Standpunkt an und wollte, um Girard so rasch wie möglich zu befreien und ihm doch jede Erniedrigung zu ersparen, einen Amnestieerlaß durchsetzen. Jedoch Girard erklärt, daß eine Amnestie immerhin nur ein Vergehen treffen könne und daß er nichts begangen habe. Er würde so lange sitzen, bis seine Unschuld feierlich bestätigt worden sei. Was die Justiz in diesem Dilemma thun wird, ist vorläufig noch nicht festgestellt. Wahrscheinlich wird Justizminister Briand durch einen zarten Wink die Entscheidung des Kassationshofes etwas beschleunigen, damit der Rechtsspruch nächstens erfolgt. Dann wäre Girard sofort frei. Aber ob ein so gewaltsam herbeigeführter Spruch gesetzlich wirklich als ein Rechtsspruch gelten kann, muß noch dahingestellt bleiben. Ein geistreicher Rechtsgelehrter hat einmal geschrieben: die Gesetze sind gemacht, um das Recht zu kompliziren. Das ist ein Paradoxon, aber diesmal scheint es zu passen.

Fontane und Bismarck.

Was Bismarck für Theodor Fontane bedeutete, weiß man aus mancher Gedichtstrophe, aus manchem Romangespräch, mancher Briefstelle. Umgekehrt hatte Bismarck für Fontane offenbar nichts übrig, zum mindesten fehlt es an Zeugnissen dafür, daß er überhaupt etwas von seinem Schaffen gekannt hat, und es ist Thatsache, daß er mehrfach auf Zusendung von neuerschienenen Werken des Dichters diesem nicht geantwortet hat, was natürlich zur Folge hatte, daß diese Widmungen dann weiterhin unterblieben. Und doch war es — wie erst jetzt weiteren Kreisen bekannt wird — kein anderer als der erste Reichskanzler, dessen Eingreifen Theodor Fontane in gefahrvoller Lage sein Leben und seine Freiheit zu danken hatte, ohne daß er selbst von dieser seiner Dankesschuld bei Lebzeiten etwas ahnte oder erfuhr. Der Vorgang, um den es sich handelt, spielt, wie leicht zu errathen, während des Krieges von 1870—71, und den Anlaß dazu gab Fontanes Kriegsgefangenschaft. . .... Der Dichter hat, wie wir im „Literarischen Echo" lesen, offenbar niemals erfahren, daß aus Versailles am 29. Oktober der nachstehende Brief abgegangen war: „Mein Herr! Nach glaubwürdiger Mittheilung ist Dr .Fontane, ein preußischer Unterthan und wohlbekannter Geschichtschreiber, auf einer wissenschaftlichen Reise in französischen, durch deutsches Militär besetzten Distrikten verhaftet und nach Besancon abgeführt worden, wo er in Lebensgefahr zu sein scheint. Nichts kann ein derartiges Vorgehen gegen einen harmlosen Gelehrten rechtfertigen. Ich bitte Sie daher, die Güte zu haben, formell seine Freilassung von der französischen Regierung zu verlangen und ausdrücklich zu erklären, daß wir im Weigerungsfall eine gewisse Anzahl von Personen in ähnlicher Lebensstellung in verschiedenen Städten Frankreichs verhaften und nach Deutschland schicken und ihnen dieselbe Behandlung zutheil werden lassen, die dem Dr. Fontane in Frankreich beschieden ist. Ich verbleibe usw. v. Bismarck. Der Adressat dieses Briefes war der amerikanische Gesandte Washburne in Paris, der nach dem Ausbruch des Krieges auf Ersuchen der Regierung des Norddeutschen Bundes den Schutz über deren Staatsangehörige übernommen hatte.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cabinetmakers. 1136 W. 14. Str.

Verlangt: Durchaus erfahrener Gärtner, gutes, stetiger Platz in südlicher Vorstadt, verheiratheter Mann bevorzugt, Frau als Wäscherin, kleine Familie. Einzelheiten unter Adr.: W. 747 Abendpost.

Verlangt: Guter fachkundiger Bäcker als zweite Hand. 744 W. Irving Park Blvd.

Verlangt: Koch, nur für Business-Lunch. Vorzusprechen nicht vor 12 Uhr, Saloon, 110 S. Desplaines Straße.

Verlangt: Agenten zum Verkauf unserer Tabak-Plantagen, Stadtlotten und Antheilscheine in unserer Tabaksfabrikgesellschaft. Hohe Kommission für tüchtige Leute. Schreibt deutsch oder sprecht besser sofort persönlich vor bei R. Morpurgo, Consulting Engineer, Zimmer 1017—1024, 79 Dearborn Str. somo

Verlangt: Junge von 16 Jahren, in Fabrik zu arbeiten und Gänge besorgen. Haisler Bros., 288 South Water Straße.

Verlangt: Junger Mann am Milchwagen zu helfen. Bauer, 404 West 14. Place.

Verlangt: Ein Bartender, muß selbstständig sein und einen Platz führen können. Vorzusprechen zwischen 10 und 2 Uhr Sonntag, 113 S. Canal Str.

Verlangt: Eisenarbeiter für Treppen- und Railing-Arbeit. Müssen tüchtige Arbeiter sein. Duffin Iron Works, 40. Str. und Wentworth Ave.

Verlangt: Taschen- und Aermelmacher an Coats. 245 W. Jackson Blvd., 8. Floor. ffason

Verlangt: Operators, Stitchers an Coats. 245 W. Jackson Blvd., 8. Floor. ffson

Verlangt: Mehl-Verkäufer, Deutscher, um städtische Kunden (Bäckereien) aufzusuchen, Empfehlungen gewünscht. Adr.: A. M. 234 Abendpost. frsaso

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Bücher, in allen Sprachen, für Chicago und Umgegend; beste Bedingungen. M. 146 Wells Str. 2märz,1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Painter, Dekorator, Holz-, Marmormaler, schöne Zeugnisse, mäßige Ansprüche, sucht selbstständige Stellung. H. Lingen, 47 N. Grove Place. somo

Gesucht: Lunchman sucht Stelle in feinem Saloon. Wurmlinger, 302 W. Ohio Str. somo

Gesucht: Junger, erfahrener Bartender sucht stetige Stelle. Beste Stadt-Empfehlungen. 1458 N. California Avenue. 7mz1wX

Gesucht: Painter sucht Stelle im Hotel oder Privat. 13 Town Str. Schneider.

Gesucht: Grocery-Clerk mit 15-jähriger Erfahrung sucht Stelle. Beste Stadt-Empfehlungen. 1458 Nord California Avenue. 7mz1wX

Gesucht: Junger Mann, der französischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle in hiesigem kaufmännischem Bureau, wo er sich in der englischen Sprache ausbilden könnte. Adr.: Z. 964 Abendpost.

Gesucht: Painter sucht Stelle, versteht Fresco-Arbeit. 205 E. North Ave., hinten, oben. Geist.

Gesucht: Junge von 19 Jahren, spricht vier Sprachen, wünscht stetige Arbeit in gutem Saloon. 4075 Princeton Avenue.

Gesucht: Bäcker (Konditor) sucht Stelle in Bäckerei oder in Mehlgeschäft. T. Lachenberg, 54 Sherman Str. sonmo

Gesucht: Bäcker, Treiber, 18 Jahre Erfahrung, sucht Stelle, Stadt oder Land. Sommer, 368 West Ohio Str. sonmodi

Gesucht: Deutscher Bursche sucht Stelle in Mehlgeschäft oder als Hausarbeiter. F. Horvath, 54 Sherman Str.

Gesucht: Saloon-Porter mittleren Alters sucht Stellung. Kann etwas Bartenden. Frank Gopp, 84 Wells Str. Telephone: 4138 North. somo

Gesucht: Guter Lunchman sucht Stellung. Adr.: B. 450, Abendpost. sason

Gesucht: Junger Bartender sucht stetige Stellung. Adr.: V. 453, Abendpost. saso

Gesucht: Ein lediger Wurstmacher und Butcher sucht gute Stelle, wo er das Shopstenden erlernen kann. Adr.: B 451, Abendpost. saso

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht guten Platz, geht auch auswärts wo immer es sein mag. 2810 Union Ave. saso

Gesucht: Bäcker an Brot und Cakes sucht stetigen Platz, auch außerhalb der Stadt. Bruno Seifert, 70 La Salle Ave. sasomo

Gesucht: Erster Klasse Kleiderfärber, angekommen von New York, sucht stetigen Platz. Albert Patiska, 32 Canalport Ave. sason

Gesucht: Chauffeur, Deutscher, 24 Jahre alt, spricht englisch, mit allen Reparatur-Arbeiten vertraut, sucht Stelle in Privatfamilie. Adr.: Z. 975 Abendpost. frsaso

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetigen Platz — Adr.: Z. 963, Abendpost. midofrsaso

Gesucht: Expert Einkäufer von Groceries sucht Stelle. Adr.: F. 263 Abendpost. 1mz1wX

Gesucht: Business-Lunchkoch sucht Stelle. frsaso. John Sabar, 683 Orchard Str. frsason

Gesucht: Tüchtiger deutscher Butcher und Wurstmacher, zwei Jahre im Lande, sucht Stelle. Beste Referenzen. Adr.: Z. 970 Abendpost. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Mädchen, an Tape und Bänder an Webstühlen mit Kraftbetrieb zu weben. 74 Michigan Ave. 7mz1wX

Verlangt: Gute Näherinnen an Vorhängen und Draperien. Vorzusprechen: Stier, 230 Wabash Ave.

Verlangt: Lehrmädchen, 1. Klasse Rock- und Waistmacherin. 369 Oak Str. ffsomo

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherinnen und Finishers. S. Gallo & Co., 254 Monroe Str., Ecke Market, 6. Floor. frsaso

Verlangt: Tüchtiges, ehrliches Mädchen für erster Klasse Bäckerladen, muß Erfahrung haben und beste Empfehlung; keine andere braucht nachzufragen. Selbstgeschriebene Offerten bitte an G. W. Cramer, 1789 N. Halsted Str. zu richten. frsason

Damen für zuverlässige Arbeit im Hause, Stamping, stetig oder stundenweise, $1.50 Dtz. aufwärts. 39 E. State Str., Zimmer 312. 2mz1wX

Verlangt: Mädchen um Strümpfe zu stricken an Strickmaschinen. Josef Jensen, 481 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave. samo

Verlangt: Intelligente Frauen als Sekretärinnen für Seifen- und Kaffee-Klubs, in Chicago und Umgebung; sehr lohnende Beschäftigung; zahle die höchsten Preise für Namen und Adressen von Prämien-Seifen-Klubs in Chicago und Umgebung. Näheres persönlich oder schriftlich. Mai, 146 Wells Str. 2märz,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Starke Frau, als Wasch- und Reinmacherfrau. 1520 Humboldt Boul., nahe Milwaukee Ave. dofrsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. R. Davis, 288 Maxwell Str. 2fblmX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau die gut bügeln kann, für Dienstags. 42 St. James Place, nahe N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Kindermädchen und Empfehlungen. Anzufragen Montag, Mrs. Lewis, 5649 Washington Ave., 1. Flat. Telephon: Hyde Park 1022.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 135 W. Erie Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, muß englisch sprechen. — 5015 Grand Blvd., 3. Apartment.

Verlangt: Haushälterin, gute Heimath für eine tüchtige Person bei älterem Paar. Referenzen gegeben und erwartet. Adr.: Z. 925 Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in Familie, Empfehlungen verlangt. Mrs. Ruode, 5412 Cornell Ave. Telephon: Midway 1492.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß zuhause schlafen. 4943 Champlain Ave., 2. Flat.

Nur ehrenhafte, energische, rührige Frau für Roominghouse gesucht sofort. Berger, 268 Clybourn Avenue. somodi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen f. allgemeine Hausarbeit. Bester Lohn. Mrs. Krämer, 4722 Calumet Av. sodi

Verlangt: Eine gute Köchin in kleiner Familie. — 4510 Forrestville Ave.

Verlangt: Kindermädchen, das nur deutsch spricht, für 20 Monate altes Baby, in mittlerem Alter. Gutes Heim. Empfehlungen. 5204 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit, nur drei in Familie, keine Kinder. 836 Thome Ave., Edgewater. sasomo

Verlangt: Deutsches protestantisches junges Mädchen für Hausarbeit und zu Kindern. W. Kramer, 8414 Peoria Str. saso

Verlangt: Eine tüchtige Köchin und ein zweites Mädchen; guter Lohn. Kuehl, 281 Lake View Ave., halber Block nördlich von Diversey Blvd. sasonn

Verlangt: Gute, junge deutsche Köchin für Lunch Room. 1351 Michigan Ave. sasonmo

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 712 Grace Str., nahe Paulina. sasonn

Verlangt: Gute Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit; erfahre und mit Empfehlungen. Sofort nachzufragen: 273 Hazel Ave., nahe Wilson, 1. Apartment, südlich. sasonn

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Johnston, 1835 Belmont Ave. sasonn

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen um einem Wittwer den Haushalt zu führen. 992 Springfield Ave., nahe Ogden Ave. sason

Verlangt: Deutsch-amerikanisches Mädchen als Köchin und Laundreß; ebenfalls zweites Mädchen in einer amerikanischen Familie von Zwei. Muß gut empfohlen sein und beste Referenzen haben; — guter Lohn und gutes Heim für die richtige Partie. Zu erfragen 4420 Ellis Ave. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 1530 Bradley Place, 2. Flat. dofrsason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe wünscht Waschplätze in oder außer dem Hause. 1616 Elston Ave.

Gesucht: Nette, reinliche Frau sucht Stelle als Wirthschafterin bei einem respektablen Mann, sieht mehr auf ein gutes Heim denn Lohn. Zu erfragen 68 Hammond Str., Zimmer 22. Reu.

Gesucht: Frau sucht Plätze für Waschen, Bügeln und Reinmachen, für Dienstag, Donnerstag und Freitag. 531 N. Halsted Str.

Gesucht: Deutsche Schneiderin sucht Kundschaft außer dem Hause. D. Hagedorn, 548 School Str. fb28,mz7,14,21

Gesucht: Gebildetes, korrekt deutsch sprechendes Mädchen sucht Stelle bei Kindern. Bitte, nur brieflich. E. Schumacher, 77 Churchill Str. sason

Gesucht: Respektable, alleinstehende Frau, erfahren in jeder Hausarbeit und im Kochen, wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner Wittwersfamilie oder bei älterem Herrn; ziehe gutes Heim hohem Lohn vor. S., 448 W. Diversey, Ecke Francisco Ave. sason

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar).

Heirathsgesuch: Sympathischer, 28-jähriger Mann in guten Verhältnissen wünscht mit einem Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden, zwecks Heirath. Ausführliche Briefe unter Adr.: W. 708 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann (29) mit etwas erspartem Geld, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens oder Wittwe von 18—28 Jahren, mit etwas Vermögen zu machen, zwecks Heirath. Adr.: W. 712 Abendpost.

Heirathsgesuch: Mann, 32 Jahre alt, von gutem Charakter und Eigenschaften, wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens zwischen 25 und 30 Jahre alt. Briefe erbeten unter Adr.: W. 725 Abendpost.

Heirathsgesuch. Junges Fräulein, Theilhaberin in einem lange etablirten, gutgehenden Geschäft, sucht die Bekanntschaft eines Herrn mit $500 Baar, um in die Firma einzutreten. Agenten ausgeschlossen. — Adr.: W. 724 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwe, 38, angenehme Erscheinung, sanftmüthig, heiteres Temperament und gesund, mit Mädchen von 8 und 12 Jahren, wünscht die Bekanntschaft eines alleinstehenden, aufrichtigen in guten Verhältnissen lebenden Herrn zu machen, angenehme Erscheinung und sanften Charakters, nicht unter 40 Jahren. Nur Ernstmeinende brauchen zu antworten. Keine Trinker oder Schwindler. — Adr. mit Angabe näherer Verhältnisse: W. 722 Abendpost.

Heirathsgesuch. Deutscher, 34 Jahre, äußerst solid, ruhiger Charakter, lutherisch, bis jetzt stetiger und sicherer Arbeiter mit 1. Klasse Ruf und etwas Vermögen sucht auf diesem Wege Mädchen oder Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, im Alter von 30 bis 45 Jahren. Solche mit eigenem Geschäft bevorzugt. Nur ehrliche und aufrichtige Offerten erbeten. Keine Agenten. Adr.: W. 716 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Gizella komme zu S. Sandor. 1456 Dakin Straße.

$1000 Lebens-, Kranken- und Unfall-Versicherung, $1.25 monatlich für Herren und Damen, bei renommirter Firma, ohne ärztliche Untersuchung. Frank Roubinek, 554 Noble Str.

Berliner Tuchschuhe und Pantoffeln. Bestellungen angenommen, gut ausgeführt. Baacke, 6412 Carpenter Straße.

Mache bekannt, daß ich Schulden, welche meine Frau auf meinen Namen machen sollte, nicht bezahle. Albert Reimann, 10647 Avenue „T".

Für die Deutschen!
Angenehme und lehrreiche Beschäftigung für Damen und Herren. Wir garantiren Jedem von 10 Jahren aufwärts in 1 bis 2 Stunden eine Kunst zu erlernen (Oelmalerei), eine neue Methode, welche Sie in die Lage setzt, jedes Porträt oder Landschaft selber und perfekt malen zu können.
Modern Art Co., 20 Clybourn Avenue. 21fbsondidolm

Hausfrauen! Wer guten, klaren Kaffee liebt, gebrauche den „Universal Coffee Filter", 15c d. Stück, 8 Größen (3, 3½ u. 4½ Zoll Durchmesser) portofrei zugesandt. W. Maechler, 734 E. Ravenswood Park. frson

Umgezogen nach 272 Clybourn Ave., N. O.-Ecke Halsted, ist Jean Wormser, der bekannte Theaterunternehmer und liefert nach wie vor gediegene Unterhaltung für Feste aller Art, verleiht Theaterstücke, schreibt komische Vorträge, Reden usw. usw.

Paperhanger- und Painter-Arbeit billigst und gut ausgeführt. Arnold, 261 W. Chicago Ave. bidojo

Gesucht: Gute Leute, die Kind adoptiren würden (gesunder Knabe, 16 Monate alt). Bitte Briefe unter: Z. 949, Abendpost. sason

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mzsasodido*

Korrespondenzen, Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch und englisch, prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 330 Mohawk Str. frsomomi*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

—Michael J. Stark & Sons—
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente. Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. — Zimmer Nrn. 452—453 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondido*

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten. Patent-Literatur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, 103 Randolph Str., Zimmer 911, oder Abends von 6 bis 8 und Sonntag Vormittags von 10—12 Uhr in meiner Wohnung 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. 21dosondi*

Patente gesichert. — Zuverlässige Bedienung zu anständigen Bedingungen. George E. Lew, Patent-Anwalt, Washington. Chicagoer Vertreter: Bommhardt & Co., 163 Randolph Str. 30zmifrson*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Der große Möbel-Räumungs-Verkauf von 335 E. North Ave. war wegen den niedrigen Preisen, zu welchen die Möbel verschleudert wurden, das Tagesgespräch der Nordseite. — Die North Ave. Furniture Co. von 190—194 E. North Ave. kaufte das ganze Möbellager von Herrn Sam. O. Eisendrath, welcher wegen schlechten Geschäftsganges das Geschäft aufgeben mußte, zu ungefähr der Hälfte des regulären Werthes, und da der Laden schon anderweitig vermiethet wurde, sind wir gezwungen, das ganze Lager in den nächsten 3 Tagen zu räumen. Wenn Sie Möbel brauchen, so lassen Sie diese große Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen, denn hier ist die Gelegenheit an den meisten Sachen die Hälfte zu sparen, das heißt bei $50 Möbel sparen Sie $25.

5-Stück Polstermöbel, werth $45, zu	$22.00
3-Stück Polstermöbel, werth $32, zu	$16.00
Feine echte Leder-Couch, werth $50, zu	$28.00
American Oak Chiffonier, werth $12, zu	$6.50
Eichenholz Dresser, werth $12, zu	$6.50
Feine Sideboards, werth $32, zu	$17.00
Feine Sideboards, werth $24, zu	$12.00
China Closets, werth $35, zu	$19.50
Combination Bücherschränke, werth $29, zu	$16.50
Eisenbettstellen, werth $18, zu	$8.50
Andere starke Eisenbettstellen zu	98c
Gute Stühle mit hoher Lehne zu	39c

Der Verkauf wird im Geschäft 335 E. North Ave. nahe Sedgwick Str., abgehalten. Abends offen bis 9 Uhr, Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 7mz*X

—Muß verkaufen—billig!—

Feiner Rug, 9x11	$10.75
Prächtiger Dresser zu	6.95
Feine Eisenbettstelle zu	2.95
6 Fuß Eßzimmertisch zu	5.50
Feiner Holz Bott. Stuhl	1.25
Prächtiges Sideboard zu	12.75

Der größte Bargain in Chicago.
Wolf, 570 Lincoln Avenue.
Sprecht vor am Tag oder des Abends. 7mzsondifrlm

Zu verkaufen: Schöne Möbel, vollständiges Bett, Leder-Couch, Küchentisch, Gasplatte, gute Nähmaschine, alle Apparate, usw., billig. 267 Dayton Str., vorne, unten. frson

Zu verkaufen: 2 elegante Leder-Schaukelstühle, wie neu, billig. 389 Lincoln Ave. 5mz1wX

Baar bezahlt für Feder-Betten und Kissen. — Spreche vor, Spachner, 258 N. Clark Str., Telephon North 4203. 3mz1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, rangirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und ein Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jan,sasondido*

Orgel zu verkaufen: 1065 N. Clark Straße.

$500 Piano für einigen Preis zu verkaufen, kein Gebrauch dafür seit dem Tode meiner Tochter. 555 Nord Clark Straße, oberes Flat.

Wegen Todesfalles in Familie verkaufe Piano für $35. Nachzufragen Montag. 783 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Prachtvolles $400 Piano, mit großem, schönen Ton, zwei Monate gebraucht, wegen Abreise für $150 Baar zu verkaufen. 391 Lincoln Ave. 4märz,1wX

Zu verkaufen: Echtes Stoddard Upright Piano, in bestem Zustande, kräftiger Ton; Walnußgehäuse; sofort für $70 verschleudert. 389 Lincoln Ave. 4märz,1wX

$75 kaufen $400 Kimball Upright Piano, garantirt. 629 Larrabee Str. 2mz1wX

Nur $75 für ein schönes Bauer Upright Piano, $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str. nahe North Avenue. 28fb3wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu verkaufen: Billig, Familien-Surrey, Stationswagen (ganz Glas), sowie Harneß. Residenz, 3636 Prairie Avenue. frson

Harzer Kanarien, Andreasberger, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Stamm und Zuchtweibchen, sowie alle Arten Haushunde. Wholesale und Retail. Atlantic & Pacific Vogel Store, 236½ E. Madison Str. 6fbsasonmomi*

Zu verkaufen: Starkes Pferd und Milchwagen. 5000 Princeton Avenue. frsason

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Akam, 46 Jackson Blvd., mit Foley & Williams, 3. Floor—Neue und gebrauchte Nähmaschinen, $5 u. aufwärts; Reparaturen durch Experte; Theile, Nadeln u. Schiffchen für alle Maschinen. Tel. Harr. 1328. 30ja*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neu und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

American Store Fixture Co.,
98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe.
Das billigste und zuverlässigste Geschäft, um Eure Store-Fixtures zu kaufen.
Neu oder gebraucht. Baar oder Abzahlung — spezielle Offerte diesen Monat — Grocery- und Meat-Market-Einrichtungen, Zigarren-, Candy-, Delikatessen-Stores, Schneider und Putzwaaren Wall Cases, Showcases und Wallcases für alle Geschäfte. Alle Fixtures geliefert und kostenfrei aufgestellt. 19novdidoson*

Zu verkaufen: Restaurant-Einrichtung, vollständig, $60. 5489 Ellis Avenue.

Wegzugshalber verkaufen wir alle unsere Waaren für den Selbst-Kostenpreis. 126 E. Fullerton Ave., Strick-Store.

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $..........
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
Federal Loan Co.,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 3ja*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Str., Zimmer 504.
Title and Trust Bldg. ap2*

—Darleben auf Möbel—
Haushaltsachen, Pianos etc. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz. Untersucht unseren Plan auf kleine, leichte Abzahlungen, ehe Ihr anderswo Geld borgt. Privat-Zimmer für Konsultation.
People's Loan & Trust Co., (nicht inf.)
Zimmer 619, Sechster Floor,
185 Dearborn Straße 185. mz3—8X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darleihen: $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
69 Dearborn Str. C. Fredrick Keller, Mgr. Zim. 44. 1fb*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt. $20 zahlt $3.25; $50 zahlt $7.00; $80 zahlt $10.75; $30 zahlt $4.50; $60 zahlt $8.25; $90 zahlt $12.00; $40 zahlt $5.75; $70 zahlt $9.50; $100 zahlt $13.25. Otto C. Boelker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 8ja*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr schwerhörig oder Ohrenleiden, Surren im Kopfe etc. habt, sprecht vor um freie Untersuchung und Rath bei wohlbekanntem Ohren-Spezialisten. The Mears Co., 65 Randolph Str., Ecke State Straße, Chicago.

Dr. Weiß und Frau behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 912 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 94. 3fblmX

Deutsche Hebamme nimmt Entbindungen an in und außer dem Hause zu mäßigem Preis. Rath frei. Mrs. Schade, 522 Larrabee Str. 26fb2mX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Hinterhaus von 4 großen und hellen Zimmern. $10. 22 Grove Place, zwischen Garfield und Webster Ave., nahe Larrabee Str.

Zu vermiethen: 2 Zimmer, mit oder ohne Möbel, sehr gute Lage für eine Doktor-Office. 1056 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer, Gas und Bad, hohes Basement, $10. 70 Johnston Ave.

Zu vermiethen: Helles 6 Zimmer Flat. Gas, Bad, $18. 275 Bissell Str.

Zu vermiethen: Guter Store, 333 Ogden Ave., gegenüber der Universität und Hospital. sasonn

Zu vermiethen: 5 Zimmer-Wohnung; Gas und Bad; $15. 2052 N. Kedzie Ave., nahe Elston. sason

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, feuersicher, $9. Bad und neueste Einrichtung. 422 Herndon Str., nahe Diversey Blvd. und Lincoln Ave. saso

Zu vermiethen: Eine Wohnung von 6 hellen Zimmern mit Bad. 170 Hudson Ave., Ecke North Ave. dosason

Zu vermiethen: Das schönste Flat in West Auburn, gute deutsche Leute vorgezogen. 7628 Sangamon Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Schönes helles Zimmer an Mann, nur $1.75. 349 E. North Ave., 1. Flat, über'm Store.

Zwei Personen können ein Zimmer haben, mit oder ohne Kost. John Kutska, 253 W. 12. Place.

Zu vermiethen: Zwei helle freundliche Frontzimmer. 400 Madison Str., 2. Flat, vorne.

Zu vermiethen: Schöne Zimmer, $1.00 die Woche, bei alleinstehender Frau. 314 W. Randolph Str.

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer an respektablen Mann. 141 Hudson Ave., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Feines Zimmer und Bad. 1768 W. Division Str., nahe Johnson Chair Factory und Northwestern Car Shop. saso

Zu vermiethen: Gut möblirte große und kleine Zimmer; ruhig, rein; Dampfheizung. 1411 Michigan Ave. saso

Zu vermiethen: Freundliches möblirtes Frontzimmer, Phone, Heizung und Bad. 205 Evanston Ave.

Zu vermiethen: 2 möblirte Flat Zimmer. 170 Orchard Str., 2. Flat. saso

Zu vermiethen: Drei möblirte Zimmer an anständige Herren, Dampfheizung, heißes Wasser und Bad. 6615 Monroe Ave., Flat 4. sasomodi

Zu vermiethen: Zimmer an anständige Dame oder Herrn bei deutscher Familie; Bad. 643 Cornelia Str., Ecke Lincoln Ave. sason

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer, Dampfheizung, billig. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 6mz1wX

Zu vermiethen: Großes Zimmer, mit Küche, beide möblirt; für leichten Haushalt. 389 Lincoln Ave. 4mz1wX

Zu vermiethen: Schönes Front- oder Bettzimmer; wenn gewünscht mit Board. 275 Ost North Ave. 1mz1wX

Verlangt: Boarders. 94 Rees Straße.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu verkaufen: Beste erste 6proz. Hypotheken in Summen von $400 aufwärts.
— Reine Papiere —
Geld zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch,
115 Dearborn Str., 7. Floor; Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 29fb*X

Zu verkaufen: $1500, $2000, $2500, $3500 und $4000 Erste Gold-Hypotheken auf beste Nordseite Grundstücke bei L. G. Elser, 592 Sedgwick Straße. Abends offen. 7mzsonmisalm

Zu leihen gesucht: Auf Erste Mortgage von Privatperson — $2200 auf ein Brickhaus, Werth $7000, zu 5 Prozent, ohne Kommission. John Marks, 1609 Nord Campbell Avenue.

Suche $1350 Bürgschaft sofort, welche absolut unantastbar sicher gestellt wird gegen gute Verzinsung für feineres sehr gutes Geschäft. Berger, 268 Clybourn Avenue. somodi

Zu verleihen: Geld auf verbessertes Grundeigenthum. A. S. Maltman & Co., 1554 Wrightwood Ave., Ecke Halsted Str. sason

Zu leihen gesucht: $200 auf 6 oder 12 Monate zu 7 Prozent. Eigne $6000 werth Grundeigenthum. Adr.: Z. 950 Abendpost. dosaso

Erste Hypotheken-Darlehen auf verbessertes Chicago Grundeigenthum zu laufenden Raten.
— Hibernian Bank, —
122 Monroe Straße. 9jan,sasondido*

Zu verleihen: Auf Erste Real Estate Mortgage $3000 bis $5000, von Privatmann. Adr.: D. 350 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Billig, ein Theil Columbus Brauerei Stock, auch nachzufragen 108 La Salle Str., Zimmer 831. 5mz1wX

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 12ja*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ok*X

Geld zu verleihen auf zweite Hypothek in Summen von $50 bis $300, auf bebautes Grundeigenthum. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. 11fb*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mar*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300 — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Englische Sprache! 3 Monatskursus von $5 an. Engineer-Lizens garant. Chicagos Erste u. „Aelteste" Schule, 200 E. North Ave. (Volksgarten-Gebäude), stets offen; auch Sonntags. sonmo

Violin-, Piano-, Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht, Expert-Lehrer, 50c. 568 N. Ashland Ave. 3novdidofrsa8m

Englische Sprache bekanntlich am besten gelehrt im N.-W. Chicago Business College; gegr. 1890 von Prof. Geo. Jenssen, 1085 Milwaukee Ave., nahe Evergreen Ave., Tags und Abends. Preise mäßig. 2mz1X*egmo

526 N. Clark Str. Schmidt's Tanzschule, Klassenunterricht. Mittwoch und Freitag. Tel.: 3586 North. 16fb,1mo,X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Bester Rath. 134 Monroe Str., Zimmer 1313, Ecke Clark Str. 17feb,tX,1m

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12 16mz*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7febX*

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 Lasalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11ma*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutzahlende Cleaning und Dyeing-Office. 747 Irving Park Blvd.

Zu verkaufen: Kleine, vollständige Home-Bäckerei mit kleiner Außen-Route. 15 Byron Str., nahe Western Avenue.

Zu verkaufen: Saloon, alter Platz, 2 Flats oben. Saloon-Fixtures, nahe großen Fabriken. Passend für Boardinghaus. Kleine Baar-Anzahlung nothwendig, Rest wie Miethe. Nachzufragen bei John Diederich, 6215 Michigan Avenue.

Gutgehender Saloon mit Wohnung spottbillig wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Adr.: W. 710 Abendpost.

Bäckergeschäft zu verkaufen, $65 Store-Trade den Tag; feinster Platz der Nordseite. Eigenthümer, 1746 Nord Halsted Straße.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Grocery und Market, wegen anderem Geschäft. 1200 W. 51. Str.

Zu verkaufen: Dry Goods und Notion Store, Südseite, mit guter Kundschaft und profitablem Umsatz. Gesunder Bankrott. Werth $2400. Verkaufe sehr billig für Baar oder tausche für Stadt Grundeigenthum. Adr.: D. 345 Abendpost.

Zu verkaufen: Zwei prächtig möblirte Flats, 17 Zimmer, Dampfheizung, Janitor, verkaufe eins oder beide billig. 177 Dearborn Ave., 1. und 2. Flat.

Zu verkaufen: Sofort, verlasse Stadt, gut möblirtes 11 Zimmer Haus, Goldgrube, $800 baar. 416 La Salle Ave.

Zu verkaufen: Altetablirtes Kohlen- und Teaming-Geschäft, 6 Gespanne haben stetige Arbeit, $1100—$1600 monatlichen Umsatz, $3000 baar, oder Tausch. Adr.: W. 284 Abendpost.

Außerordentliche Gelegenheit für kräftigen Mann mit etwas Kapital für kleines Geschäft, guter Verdienst garantirt. Adr.: R. 25 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine erster Klasse Bäckerei, Südseite, mit Hubbard Ofen. $500. Alles nach Vorschrift. Adr.: W. 719 Abendpost.

Zu verkaufen: Meat Market, billig, wegen anderem Geschäft. 43 Clybourn Ave. sason

Zu verkaufen: Rooming House, 26 Zimmer, gut gelegen an Milwaukee Ave., mit allen Zimmer besetzt. Adr.: W 707 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Wohnzimmer. — 7524 Wentworth Ave. saso

$325 Grocery. Werth das Doppelte. Miethe mit Zimmer $15, bezahlt bis 1. April. Kommt vorbereitet mit Geld nach 54 Belmont Ave. saso

Zu verkaufen: Saloon, gute License und Lease, Westseite. Adr.: Z. 930, Abendpost. saso

Zu verkaufen: Moderne, erster Klasse Bäckerei, großer Laden; 4 Zimmer; Brick-Backofen; einzige Bäckerei in der Vorstadt. Nachzufragen: 1441 Euclid Ave., South Oak Park, Ill. sasonn

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon; Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Keine Agenten. Briefe zu adr. an: Joseph Hein, [illegible] Str. 6mz,sasondido,*

Zu verkaufen: Einige gute Ecken, preiswürdig; zwischen 10 und 11 Uhr Morgens in der Nord Western Brewery, 781 Clybourn Ave. 6mz,sasondido,*

Zu verkaufen: Gutgehende Grocery und Market. Jos. Reis, 1706 S. State Str. sasodi

Eine Goldgrube für den rechten Mann ist mein seit ca. 18 Jahren mit großem Gewinn betriebenes Geschäft. Stationery, Confectionery, Zigarren, Tabak, Sporting Artikel, Messerwaaren und Spielwaaren, Werth $2500, verkaufe sofort. Werth übernommen für $2000. Gustav Wegner, 953 Lincoln Ave. Nachzufragen von 4 Uhr Nachm. oder Sonntag. sason

Zu verkaufen: Saloon, gute Ecke im Loop District. Anzufragen bei Jak. Metzger, Blatz Brewing Co., Ecke Union und Erie Str. 6mz1wX

Zu verkaufen: Billig, Grocery und Market auf der Nordseite. Nachzufragen: 25 Wendell Str. 6mz1wX

Zu verkaufen: Erstklassiger Zigarren-Store, beste Transfer-Ecke; Nordseite; gehabt seit 30 Jahren; hoher Reingewinn; Platz für Zigarrenmacher; Preis $500. Berger, 268 Clybourn Ave. dosason

Gute Gelegenheit für unverheiratheten Schmied, der Pferdebeschlag und Wagenarbeit versteht, sich selbst selbständig zu machen; 4 Meilen westlich von Jefferson Park. Werkstätte, Wohnung und Stall zu kauf von Werkzeug vorgestellt. Nachzufragen bei: Hackbarth, 4416 Milwaukee Ave., Jefferson Park. frsason

$75.00 kaufen Schneidergeschäft, gute Nachbarschaft, keine Konkurrenz. 2389 N. Robey Str. do—son

Zu verkaufen: Saloon gutes Geschäft, schöne Wohnzimmer, Nordseite. 189 Webster Ave. do—son

Zu verkaufen: Guter Saloon in polnisch-slawischer Nachbarschaft. 249 W. Chicago Ave. midofrsaso

Sofort billig zu verkaufen: 4-Zimmer dampfgeheiztes Flat, vollständig möblirt, billig. Näheres 592 Wells Str., 3. hinteres Flat. 1mz1wX

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon mit Business-Lunch, nahe dem Zentrum. Besitzer geht nach Deutschland. Adr.: L. 411, Abendpost. midofrsaso

Zu verkaufen: Guter Saloon, sofort, wegen Aufgabe des Geschäfts. Adr.: D. 331 Abendpost. 2mz1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Zwecks größer Gründung wünsche Bekanntschaft mit Partner von einer Maschinenfabrik. Gottwald, 208 Curtis Str.

Partner gesucht mit $800—$1000, lohnende Anlage; gute Sicherstellung; hoher Reingewinn. Adr.: W. 723 Abendpost. somo

Partner verlangt: Herr oder Dame mit $150, um eine Idee auszuführen. $75 wöchentlich garantirt. Adr.: W. 723 Abendpost.

Partner verlangt mit etwas Geld um Butchershop anzufangen oder einzukaufen. Nur Ernstmeinende. — Adr.: B. 452, Abendpost. saso

Verlangt: Guter deutscher Wurstmacher, wenn gewünscht auch als Partner. W. Stelisch, 958 Armitage Ave. sason

Partner: Theilhaberin, mit $300, für gutes 18-Zimmer vollbesetztes Roominghaus; Südseite; bringt $100 monatlichen Reingewinn. Berger, 268 Clybourn Ave. dosason

Theilhaber verlangt, Dame oder Herr, für ein Mail Order Geschäft, sichere Anlage, ein unbegrenztes Feld, Artikel werden in jedem Hause gebraucht. Nicht Agenten. Sprecht vor oder schreibt Fred. Nowak, Gurnee, Lake Co., Ill. 28fbdidosaso

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Vom Eigenthümer, 9 Zimmer Cottage, 7 Fuß Basement und Stall, nahe Lincoln und Belmont Ave. $2900. Wegen Bedingungen adressirt: Z. 973 Abendpost.

Gesucht: Sofort, gute Gebäude für schnelle Käufer, von Eigenthümern, mit Preisangabe. August Torpe, 147 Ost North Ave. 2mz,1wX

Zu verkaufen: Nur $3500, großes 6-Zimmer Flatgebäude. Bad, Gas; 25 bei 200 Fuß Lot; besichtigt an Werkstätte und Armitage Ave.; Metropolitan-Hochbahnstation; $500 Baar und Rest auf Mietzahlung. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.

Zu vermiethen: Schöne zwei 6-Zimmer Flats, mit Bad und elektrischem Licht; nahe Hochbahnstation. 1145 Southport Ave. sason

Zu verkaufen: Bargain, feine 6 Zimmer Cottage, Tile Basement und Gas. Großer Stall. 437 George Str. Nachzufragen bei N. Langknecht, 615 E. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Schönes 2-Flat Framehaus. Flat, Haus, 5 und 7 Zimmer Wohnungen, großer Stall, passend für Milchgeschäft. 219 Otto Str. N. Langknecht, 615 E. Belmont Ave.

Sehr billig: 3 Zimmer Frame Cottage, Store in Front, passend für Delikatessen oder Milchgeschäft. Stall und Buggy Shed. N. Langknecht, 615 E. Belmont Ave.

Zu verkaufen: 2-stöck. Framehaus, billig. 452 School Str. saso

Zu verkaufen: Zweistöckiges Steinfront Flatgebäude, nahe Southport Ave. August Torpe, 147 E. North Ave. frjaso

Zu verkaufen: 3-stöckiges Steinfront sechs Flatgebäude, nahe Southport Ave. August Torpe, 147 E. North Ave. frsaso

Brick-Geschäftshaus, Butchergeschäft, Sedgwick Str. nördlich von North Ave. $4100. August Torpe, 147 E. North Ave. frsaso

Nordwestseite.

Achtung! Achtung!
Zwei-Flat Brickgebäude, gelegen im besten Theil von Irving Park, 5 und 6 Zimmer Flat, modern und elegant ausgestattet; Preis $5500; leichte Zahlungen; Miethe $600. Sprecht vor; dies ist eine ausgezeichnete Kapitalsanlage.
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave.

Achtung: Zweistöckiges Haus sehr billig zu verkaufen, wegen Krankheit. $1800. Schöner Stall und Hühnerhaus. 927 N. Washtenaw Ave. frsason

Zu verkaufen: Billig, zwei 7-Zimmer Brick-Cottages. 38 Cortland Str. Oder nachzufragen: 1318 N. Marshfield Ave., Store. sason

Hier ist's! Wohnhaus. $2000; $200 Anzahlung, $10 monatlich; Badezimmer, mit Bad, heißem und kaltem Wasser, Gas Fixtures, Kouleaux; hohes Basement, großer Trockenboden. Besichtigt es heute. Eigenthümer: 1719 Armitage Ave., Ecke 44. Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Fünf-Zimmer Framehaus, Bad, Hartholz-Fußböden, Gas, Zementwege rundherum, großer Trockenboden; in feinem Zustande; nicht weit von Milwaukee Ave.; elektrisch beleuchtete Straße; Preis $1850; $400 Baar. (3495). 2806 Milwaukee Ave. Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

$3900 kaufen ein zwei-Flat-Framehaus, zwei 6-Zimmer Flats, Konkret-Fundament, zementirtes Basement, modernes Badezimmer, 1907 gebaut, Maple-Fußböden; 1 Block von Milwaukee Ave.; Miethe $450. Bedingungen: $700 Baar. (3378) Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: Sechs-Zimmer Framehaus, Stein-Fundament, Brick-Basement, modernes Badezimmer, Trockenboden, Tiled Grate, Ofenheizung, Hartholz-Fußböden, außen nett angemalt und verziert; Lot 30 bei 125, Ostfront; Zement-Wege; 1 Block von Milwaukee Ave.; Preis $2600; $250 Baar, $10 per Monat. Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: Sieben-Zimmer Framehaus, 1 Block von Milwaukee Ave.; Brick-Fundament; Zement-Basement; Badezimmer; Furnace, Oak Trim, Hartholz-Fußböden, Mantels, Sideboard, Zementwege; in feinem Zustande; Preis $2900; $400 Baar; leichte Zahlungen. (3489.) 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: Großer Bargain! Schöne Lot. 475 Nord California Ave.; muß verkaufen, wegen Familienangelegenheiten; macht Offerte. Anzufragen im Store, 1239 E. Belmont Ave.

Zu verkaufen: 2 Flat Frame Gebäude, 6 Zimmer jedes, Lot 25 bei 125. Laundry. 1054 N. Albany Ave., nahe Armitage Ave. saso

Zu verkaufen: Bargain, eine Brick-Cottage, Steinfundament mit hohem Basement, in bester Ordnung. 1620 N. Francisco Ave., nahe Diversey Ave. frsaso

Westseite.

Zu verkaufen: Ecke 50x124, und ein zweistöckiges Frame Laden- und Flatgebäude, West 22. Straße. Gute Lage für irgend ein Geschäft, $3900, sehr billig. C. G. Wallin, 101 Washington Str. und 996 W. 22. Straße. frsaso

Vorstädte.

Chicagos Vorstädte-Farms.
5 Acre-Flächen
$200
Per Acre — Leichte Bedingungen.

Land an einem Hügel gelegen, auch mit Fluß-Front; Fahrpreis nur 11c mit monatlichem Ticket auf der Aurora-Elgin-Chicago elektrischen Bahn. — Freie Exkursion täglich um 1 Uhr Nachmittags.
Ballard, Pottinger & Co.,
204 Dearborn Straße.

Zu verkaufen: Bargain! 8 Zimmer Haus, 50x125. 19 Süd 20. Ave., Maywood, Ill.

Zu verkaufen: Feine 5 und 10 Acker Lotten, passend für Garten und Hühner-Farmen, feiner Obstgarten, Kirschen, Aepfel, Pfirsiche, für $350, um schnell damit zu räumen. Madison Str.-Car, 5 Cts. Fahrgeld. Mary Dunnebecker, 18. Ave. und First Str., Melrose Park, Ill. sasomodimido

Zu verkaufen: Gemüse-Gärtner, hier ist Eure Gelegenheit, reiches Garten-Land; 5 Acres und aufwärts; innerhalb der Stadtgrenzen; westlich von Rogers Park; wird sicher im Werth zunehmen. (MacGerald) Callistus S. Ennis & Co., 601 122 Monroe Str. sasonn

Zu verkaufen: 2stöck. 11 Zimmer Haus; Concrete-Basement; wegen Krankheit billig. 512 S. Franklin Ave., Austin. sason

Zu verkaufen: Wilmette, Bargain, 8-Zimmer Cottage, Wasserheizung, ferner kleiner Laden, Lot 60x220. Beste Lage am Nordufer für Handwerker. Shipley, 1444 Wilmette Ave., Wilmette. fb27,28,mz6,7

Lotten, Sommer-Resorts.

Zu verkaufen: 25 Lotten, 50 bei 150, je $150, passend für Sommer-Resort oder Hühnerfarm, nahe Lake Michigan. Auf Wunsch werden gleich Häuser gebaut. Dieser Preis gilt nur bis Ende März. — Ferner mehrere 40 Acker, eine Farm mit 9 Zimmer Haus, Scheuer und Stallung. 120 Acker Land (60 geklärt), 20 Acres Timber, Rest in Holz und Weide. 2 Pferde, 4 Kühe, Schweine, 30 Hühner, 6 Truthühner, sämmtliche Ackergeräthe nebst Wagen, $4250, ein Bargain! Eigenthümer: Louis Curth, R. R. Nr. 3, Box 56, Muskegon, Mich.

Farmländereien.

Muß verkaufen, vermiethen oder vertauschen: Reiches Weizenland; günstige Bedingungen. Schreibt: Thiel, Ashland Block. mz7,9,13,14,17,20,21

Gute 80 Acres Farm, billig, Verkauf oder Tausch. Volle Information bei Fred. Prill, Schuh-Store, 142 E. Belmont Ave.

Prächtige Heimstätten in Arkansas, reichster Boden für Corn, Getreide, Obst und Garten-Gemüse; herrliches Klima, reines Wasser, beste Märkte; 40 Acres werden Euch wohlhabend machen; leichte Bedingungen. P. Droppa, 243 91. Str., South Chicago, Ill.

—Ranch zu verpachten:—

Eine äußerst günstig gelegene „Hay Ranch" bestehend aus 880 Acres, ist unter den günstigsten Umständen zu vermiethen. Die Ranch ist in Colorado nahe Leadville gelegen. Zwei Eisenbahnen laufen direkt über das Land. Wasser in Hülle und Fülle. Die Ranch erntet zwischen 250 und 300 Tonnen Heu. Der Markt zum Verkauf ist 6 Meilen von der Ranch. Heu in dieser Gegend bringt von $15.00 bis $18.00 die Tonne. Wohnungsgebäude, Viehställe, Umzäunung alles in bester Ordnung. Ausgezeichnete Gelegenheit eine Viehzüchterei und Milchgeschäft anzulegen; Die Rente braucht nicht im Voraus bezahlt zu werden, sondern nur ein Theil davon, der Rest kann nach Einheimsung der Ernte entrichtet werden. Alles Nähere unter Adresse: W. 706 Abendpost.

—Reichthum für Tabakpflanzer—

Auf unseren Tabakländereien in Alabama — nur eine Tagereise von Chicago, wird feinstes Havana-Zigarren-Deckblatt gezogen. Ein Acker bringt 1200 Pfund Tabak. Unsere Industrie-Anlage sichert über 1000 Arbeitern einträgliche Beschäftigung. Das Klima ist gesund und angenehm. Keine Farbigen auf unserer Ansiedlung erlaubt. Wir verkaufen:

Fünf Acker vorzügliches Tabak-Land,
Eine Stadt-Bau-Lot bei unserer Fabrik,
$200 Antheilscheine in unserem Unternehmen, welche 10—20 Prozent Zinsen bringen,

Alles für nur $200 baar, oder $220 bei kleiner Anzahlung und bequemen Raten. Versäumt diese Gelegenheit nicht! — Sprecht vor oder schreibt in deutscher Sprache an:

Robert von Morpurgo, Consulting Engineer,, Alabama Sumatra & Havana Tobacco Co., Zimmer 1017—1024, 79 Dearborn Straße.

Land oder Farmen in lutherischen Kolonien. Fruchtbarer Lehmboden, gutes weiches Wasser, gesundes Klima, gute Märkte; gutbesiedelte Gegend; niedrige Preise; leichte Bedingungen, sind einige der Vorzüge, die den Käufern geboten werden. Man schreibe um weitere Auskunft an
The Ev. Luth. Colonization Co.,
1005 E. Main Str., Merrill, Wis. 14fbson*

Zu verkaufen — Die frühen Obstländereien im schönen Kalifornien. 10,000 Acker im San Joaquin Thal, Kern County, Kalifornia; Eigenthum unserer Company, jetzt verkauft in Parzellen wie sie passen für Leute, die sich ansiedeln wollen, mit guter Aussicht auf enormen Geldprofit. Hier im Herzen von Kalifornien entstehen Weinberge und Orangengärten wie durch Zauber. Illustrirtes Buch „The Early Fruit Land of Beautiful California", frei an Alle verschickt, beschreibt wie man mit geringem Kapital Erfolg haben kann. Schreibt um Daten unserer billigen Exkursionen. Wenn Ihr die Pracht Kaliforniens gesehen habt, kehrt Ihr nicht wieder nach hier zurück. Adressirt oder sprecht vor
L. B. Krampe, 195 La Salle Str.,
Chicago, Ill. Agent Porter Land Co.
Kapital $1,000,000 vollbezahlt.
Herabgesetzte Eisenbahn-Exkursions-Raten nach dem 1. März von Punkten am Missouri-River $40 bis $25; Chicago $49 bis $33. Spezieller zusätzlicher Rabatt von uns gewährt $7.50, ergibt vom Missouri-River $17.50, Miss. River $25.50. mi,son—31mz

Farm-Bargains! Acht Acker Michigan Farm, Obst, Erdbeeren, feine Gebäude; zwischen Sommer-Hotels; nur $1600; kein Tausch. 40 Acker, 35 Meilen nordwestlich von Chicago, gute Gebäude; nahe kleinem See; $5000; kein Tausch. 70 Acker Fruchtfarm, 50 Meilen von Chicago; 1500 tragende Bäume; gute Gebäude; mit sämmtlichem Inventar; $6500 Baar, oder Tausch. Giegold, 7039 Centre Ave. sason

Eine Gruppe Deutscher schon beisammen, würden gerne mehr Leute haben, die willens sind eine neue Kolonie zu gründen. Näheres bei F. J. Lipinski, F. R. Seelers, Red River Valley Land Co., 1807 Fort Dearborn Bldg., Chicago. — Fred Zuehlke, 1602 N. Leavitt Str., F. J. Lipinski, 349 Milwaukee Ave., Komite. Vorzusprechen zwischen 7 bis 9.

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: Mehrere gute Farms in Michigan; deutsche Nachbarschaft; nahe Stadt, Kirche und Schule; gute Gebäude; Obstgarten, Stock und Werkzeug. Sprecht vor und seht Bilder der Gebäude und erhaltet volle Information. Western Michigan Realty Co., 305 79 Dearborn Str. Adresse: Grand Haven, Mich. sason

Ich kaufe, verkaufe oder vertausche Indiana, Michigan und Wisconsin Farmen. Prodführer. 84 La Salle Str., Zimmer 509. 17dezdosasodi*

Zu verkaufen oder tauschen: Farmen, verbessert, in Juneau Co., Wm. James, Necedah, Wis. fr—mo

Bestes Corn-, Weizen-, Hafer-, Klee und Fruchtland; Preis 10 per Acre, $10 Anzahlung, Reste monatlich oder jährlich. Also verbesserte Farm zu verkaufen oder zu vertauschen. Sprecht vor oder schreibt um Karten. Office Abends offen. W. F. Rehr, 121 La Salle Str., Chicago, oder Warren, Monroe County, Wisconsin. mz,1,X*

Wisconsin Central Eisenbahn-Land, billig, für wirkliche Ansiedler; verbesserte Farmen zu vertauschen. Office ist auch Abends und Sonntags offen. Bauch, 263 Ost North Ave., Chicago. 1jan,1&X*

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (3095).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „r“, es dreht sich um das Wort:
Die Liebe und das Geld;
Mit „m“ für dich der schönste Ort
Auf dieser Erdenwelt.

Silbenräthsel (3096).

(Viersilbig.)

Hab' mich nach deinem Wunsch sofort
An die Eins-Zwei gemacht
Des Weins, den du das Räthselwort
Mir gestern überbracht.
Ich trank das edle Rebenblut
Bis auf die Neige leer;
Heut' ist mir gar nicht wohl zumuth',
Die Haare schmerzen sehr.
Drum willst du, daß nach der Eins-Zwei
Kein Jammer dich ereilt,
Dann rath' ich: mäß'ge dich dabei
Und — Räthselwort getheilt!

Räthsel (3097).

Von Otto W. Richter, Chicago.

Es gibt uns gerne wer uns kennt,
Und der sich Freund und Bruder nennt,
Das Räthselwort.
Doch gibt es mancher ungern auch,
Die Sitte zwingt ihn—so ist es Brauch—
Zum Räthselwort.
Es sendet gar der Feind im Krieg—
Dann besser in Verschanzung lieg'!
Das Räthselwort.

Geograph. Kreuzräthsel (3098).

Von Wm. Schaper, Chicago.

1 . . .	2 . . .
3 . . .	4 . . .
5 . . .	6 . . .

1 und 2: Europäische Hauptstadt.
2 und 4: }
3 und 4: } Städte der Prov. Hannover.
2 und 5: }
4 und 3: Stadt in Colorado.
1 und 5: Stadt in Norwegen.
6, 2 und 5: Stadt in Süddeutschland.

Rösselsprung (3099).

		fen	mer	das		
	wel	fen	Willst	so	im	
schwei	grei	das	denn	mer	glück	nah
glück	sieh	ter	gu	du	liegt	im
	nur	er	da.	ist	ler	
		das	ne	te		

Bilderräthsel (3100).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Eingesch. von Aug. Fiebig, Chicago.

Ob du mich verschieden liest,
Vorwärts, rückwärts, einerlei;
Gleich gut bin ich dir und stehe
Dir in Nöthen helfend bei.

2. Zahlenräthsel.

3	5	3	5	6	13	16	2	18
3	5	10	9	11	15	7	12	18
2	16	15	5	6	18	12	16	10
1	10	5	4	19	16	18	2	16
6	16	7	12	1	4	8	8	5
5	2	1	14	10	13	15	6	3
11	16	8	16	2	17	18	5	2

An die Stelle der Zahlen sollen die ihnen entsprechenden Buchstaben gesetzt werden, so daß in den wagerechten Reihen folgende Wörter entstehen: 1. eine Zeitbestimmung; 2. eine Krankheit; 3. ein durch seinen edlen Wein bekannter Ort im Rheingau; 4. eine Königin des Alterthums; 5. etwas, was jeder von uns ist; 6. eine Krankheitsursache; 7. ein barmherziger Mensch. Die durch fetten Druck bezeichneten senkrechten Reihen ergeben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Goethes.

3. Buchstabenräthsel.

Von Valentin Hennig, Chicago.

Den Ersten such' in Frankreich,
Doch nimmer in der Schweiz;
Der Zweite läßt sich sehen
Am Mann, doch nicht am Weib.
Bei Armen ist der Dritte,
Doch niemals hat's der Reich';
Den Vierten hat die Katze,
Dem Hund er immer weicht.
Der Fünfte im Humor stets steckt,
Der Feindschaft aber bleibt er fremd.
Es trägt den Letzten der Kanal,
Doch nimmermehr der Teich.
Das Ganze, in Südamerika,
Dem Norden stets entweicht.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenräthsel (3089).
Eselei.
Richtig gelöst von 87 Einsendern.

Gleichklang (3090).
Zug.
Richtig gelöst von 86 Einsendern.

Worträthsel (3091).
Magdeburg.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Rösselsprung (3093).
Abendläuten.

Aus dem fernen Thal, ob des Waldes Saum
Ertönen die Glocken im leisen Traum,
Sie singen und schwingen wohl auf und zu,
Sie läuten den Tag zu seiner Ruh'.
Und läuten sie ein in die stille Nacht,
Das hat mir das Herz so weich gemacht,
Weil all' meiner Jugend Leid und Freud'
Erwachet in ihrem Abendgeläut.
Georg Scheurlin.

Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Zahlenräthsel (3092).
Lawine, Alwine.
Richtig gelöst von 74 Einsendern.

Bilderräthsel (3094).
Zweifel und Mißtrauen morden die Liebe.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln“ in voriger Nummer.

1. Gleichklang. — Gericht.
2. Kreuz- und Querräthsel. — 1—ma; 2—de; 3—re; 4—gen.
3. Anagramm.—Koran, Ornat, Posen, Ebro, Natur, Hafen, Achse, Genie, Estrich, Noten. — Kopenhagen.

Richtige Lösungen

sandten ein:

F. L. Graf (3 Preisaufgaben — 0 Nebenräthsel); Frau Colma Schmit (4—0); Ernst A. Baaz (3—1); Max Eggers (6—3); F. H. Roeßler (6—3); C. E. Windler (6—2); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Herbert Grill (3—0); Frau O. Kitzler (5—3); Fritz Leschmann (5—3); Frau Johanna Barth (5—3); Frau Bertha Janz (6—3); O. Kühn (4—3); Frau Marie Bach (4—1); H. Fröhlich (6—3); Anna Pinnow (5—2); Frau Agnes Groß (6—1); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—1); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (2—1); Frau K. Müller (4—1); Frau Victoria König (4—0); Elfrieda Heese (6—0); Henry Hubel (5—2); Frau Anna Engel (5—2); Frau Maria Müller, Maywood, Ill. (5—0).

Frau L. Müller (3—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—1); Frau Dora Diefenbach (5—2); Frl. Agnes Schulz (5—2); Frl. Ada Bardow (2—0); A. Tripphahn (6—0); Frau Lydia Seidlmayer, Danville, Ill. (4—2); Frau Louise Pinger (6—2); Frau Anna Huber (5—3); Frau Helene Brockmyer (6—0); Frau Dietrich Helberg (4—3); C. Schaub, Mokena, Ill. (6—2); Helen Lobischer, Forest Park, Ill. (5—2); Frau Louise Benkwitz (6—3); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (5—2); Ottilie Vocke (5—2); Frau L. Eichacker, Homestead, Ia. (6—0); Frau Elise Falter (5—1); Frl. Nelly Dolatkoski (5—3); Frau Julie Kluesener (4—1); G. Schröder (5—3); Henry Peters (5—3); Frau A. Gnadke (5—3); Frau F. Zielke (5—0).

Frau Käthi Weigand (6—3); Frau Antonie Vogt (5—2); H. Hand (4—3); Chas. Herbertz (6—3); Frau Rosa Schlogl (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); Frau A. Walter (5—0); Theodor Lorenz (5—2); Louise Klein (5—1); Frau Johanna Dressel (6—2); Frau Käthi Pauly (5—1); Frl. Bertha Hartz (5—1); Frau Marie Sieberer (5—3); Frau Emmy G. Pleßner (4—3); Frl. Marie Meinert (5—2); Peter Herres (5—0); Mathias Straka (6—3); Charles Kocher (5—2); Carl Neuburger (2—0); Frau A. Laemlein (5—1); Fr. J. Craemer (4—3); Paul Ritschel (5—2); Alma Brehme (3—1); W. Steinmann (5—1); Chas. Diezel (4—2).

Frau M. Thara (6—3); Karl Mannshaupt (5—3); Frau Martha Huber (5—2); Frau Molly Wagner (5—2); Rudolf Schweitzer (4—1); Wm. Gundlach (5—1); Michael Schmitt (6—3); Raymond Hintze, Austin, Ill. (5—0); Frau Elise Laube (5—1); Geo. Wagner (5—3); Frau K. Heinz (6—3); Frau Anna Fraunhofer (6—3); Frau Martha Rogge (5—3); Frau L. Kofsky (4—0); Hermann Kornrumpf (3—1); Andreas Heimburger (4—0).

Prämien gewannen:

Von Räthsel 3089. — Loose 1—87. Frau Maria Bach, 717 S. Ridgeway Ave., Chicago; Loos Nr. 14.

Von Räthsel 3090. — Loose 1—86. Frau Louise Pinger, 1822 Washington Blvd., Chicago; Loos Nr. 33.

Von Räthsel 3091. — Loose 1—75. Herbert Grill, 767 W. Wrightwood Ave., Chicago. Loos Nr. 6.

Von Räthsel 3092. — Loose 1—74. Paul Ritschel, 206 N. Desplaines Str., Chicago. Loos Nr. 60.

Von Räthsel 3093. — Loose 1—39. Frau Louise Klein, 2969 N. Western Ave., Chicago; Loos Nr. 28.

Von Räthsel 3094. — Loose 1—72. Frau Anna Fraunhofer, 485 N. Paulina Str., Chicago. Loos Nr. 70.

Räthsel-Briefkasten.

Hy. Langfeldt; Frau Anna Huber; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; H. Hand. — Dank für die eingeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Heiraths - Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

David H. Shiveler, Elizabeth Schwartz, 39, 29.
Axel Lundgren, Anna Lindahl, 25, 21.
David S. Blum, Lillian Soop, 23, 18.
Edward A. Hagen, Margaret Dillon, 21, 18.
Louis Tortorello, Rosa A. Smith, 20, 19.
John Lindblom, Elin Hallgren, 37, 30.
Anthony Dalton, Louis Thiele, 21, 19.
William E. Short, Edith J. Eldridge, 39, 25.
Joseph Leroy, Isabelle Grobecker, 34, 23.
Peter Anderson, Margaret Olson, 21, 18.
Henry M. Hammond, Mary A. Perry, 27, 24.
Otto Palinke, Lillian Laurut, 37, 28.
George Cramer, Jennie Swanberg, 22, 19.
Timothy Mooney, Mary Roberts, 28, 26.
George A. Kline, Ella M. Sidler, 68, 55.
William Pfeiffer, Bertha Hug, 24, 23.
Gustaf Johnson, Jennie Lindquist, 42, 42.
Milton Herbst, Rebecca Alexander, 21, 18.
Otto Steffen, Christina Schmidt, 20, 18.
Michele Giglio, Rosalia De Rosa, 21, 20.
Hulda Bergstrom, Robert Lowenstrom, 21, 21.
Morris Swanto, Sadie Reice, 30, 20.
Benjamin W. Radel, Bessie Heath, 34, 28.
Moritz Leibovitz, Hennie Weiß, 21, 22.
Thos. R. Rubin, Dagmar Olsen, 40, 25.
Richard Vosel, Mary Schlagel, 25, 24.
Milton H. Spier, Augusta Loeb, 28, 24.
Louis W. Lawrence, Mina Whinnery, 21, 20.
Archie E. Russell, Jessie L. Reiser.
Emil Lysedahl, Hilda Eckrem, 28, 19.
John Kubesh, Augustina Coufal, 24, 23.
Geo. S. Combs, Marion Hamburger, 30, 35.
Arthur F. Smith, Lulu E. Turner, 21, 21.
Abram Van Beythuysen, PearlHoodworth, 28, 24.
Harry Gordon, Freida Friedman, 21, 20.
Paul Rundquist, Olida Olsen, 37, 38.
Guy W. Nelson, Ella L. Matthews, 21, 24.
Max Evenes, Dina Aber, 22, 20.
John F. R. Kennett, Leila Carr, 20, 18.
John A. Anderson, Ellen Linder, 41, 34.
Dennis Ahern, Emma Vincent, 28, 19.
Francesco Abbucci, Victoria Amanted, 37, 19.
Alfred Johnson, Bettie Carlson, 24, 19.
Agosta Gocioni, Clelia De Angell, 22, 18.
Martin Foks, Mary Krtz, 23, 19.
Metodej Saganek, Anna Saganek, 25, 30.
C. Percinbosco, Pasqualina Cappetia, 22, 17.
William Chambers, Hazel Crum, 21, 18.
Chas. J. Heinburger, Minnie Weidner, 34, 22.
Henry R. Stoetzel, Clara Wunderlich, 49, 39.
Gottfried Zimmerlin, Adele Lang, 28, 24.
Joseph Ochs, Helena Mirich, 21, 20.
Alfred J. Kaltenborn, Luella Noville, 24, 23.
Edgar Allen, Mamie Faust, 18, 16.
John Wagner, Katherina Rieppel, 21, 19.
Arnold Boensma, Dora Price, 24, 22.

Taubheit geheilt

Durch eine neue Entdeckung.

„Ich habe bewiesen, daß Taubheit geheilt werden kann.“ — Dr. Guy Clifford Powell.

Das Geheimniß wie die wunderbaren unsichtbaren Naturkräfte für die Heilung von Taubheit und Ohrensausen anzuwenden sind, ist schließlich von dem Gelehrten-Arzt Dr. Guy Clifford Powell entdeckt worden. Taubheit und Ohrensausen verschwinden wie durch Zauber durch Anwendung dieser neuen und wunderbaren Entdeckung. Er schickt Allen, die an Taubheit und Ohrensausen leiden, volle Auskunft über die Heilung, absolut kostenfrei, ganz gleich wie lange Ihr taub waret oder was die Taubheit verursachte. Diese wunderbare Behandlung ist so einfach, natürlich und positiv, daß Ihr Euch wundern werdet, daß sie nicht bereits vorher entdeckt wurde. Nachforscher waren erstaunt, und geheilte Patienten wundern sich über die schnellen Resultate. Jede taube Person kann volle Auskunft erlangen wie eine schnelle nachhaltige Heilung erzielt werden kann, und zwar im Hause, ohne einen Cent Unkosten. Schreibt heute an Dr. Guy Clifford Powell, 4472 Bank Bldg., Peoria, Ill., und Ihr erhaltet volle Auskunft über diese neue und wunderbare Entdeckung, absolut frei.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Lang, Leonore, 73 J., 971 Winona Str.
Wegwerth, August, 73 J., 119 Belmont Ave.
Heidel, Minnie, 37 J., 6112 Morgan Str.
Komsheimer, John, 40 J., 3728 Sacramento Ave.
Molter, Theresa, 49 J., 2809 N. 45. Ave.
Kopf, John, 3 J., 11821 Dearborn Str.
Tims, Elisabeth, 86 J., 4712 Dearborn Str.
Schultz, Carolina, 54 J., 18 Hinsche Str.
Lorenz, Frank, 6 Mo.; 817 Dickson Str.
Mathfessel, Carl E., 46 J.; 732 W. 64. Str.
Viehweg, Katherine, 78 J.; 6636 Eggleston Ave.
Lange, Sophia, 49 J.; 699 W. 21. Str.
Gutknecht, Augustana, 79 J.; 42 Burling Str.
Schaub, Sigmund, 56 J.; 1135 W. 12. Str.
Fried, Clementine, 57 J.; 916 Kedzie Ave.
Rieck, Albert, 55 J.; 1992 N. Oakley Ave.
Schultz, Alfred, 2 Mo.; 932 Lill Ave.
Peter, Ludwig, 64 J.; 632 N. Wood Str.
Stanz, Wilhelmina, 49 J.; 6807 Anthony Ave.
Wenga, Robert M., 13 Mo.; 4539 Cottage Grove Avenue.
Dieckmann, Sarah F., 80 J.; 2316 Kinzie Str.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 6. März 1909.

2702	Ackermann Anton	3127	Koberna Rudolf
2707	Alpert Mr	3131	Karmann A
2708	Altermann W	3136	Koster Otto
2716	Askotz Mr	3169	Krauz Wicenty
2720	Bades Nic	3155	Kremer Sam
2725	Bauzel B	3168	Krebs Gustav
2733	Baumann L	3178	Krueger J
2734	Barosch J	3179	Krueger Karl
2737	Baum Hermann	3207	Lasser Mr
2740	Bartosch Anna	3209	Lang Anna
2742	Beifus Gust	3216	Lang Gustav
2744	Bed Bertha	3220	Leng M
2745	Becker F	3222	Lerz Frau Barbara
2746	Becker Franz	3223	Lenhardt Josef
2748	Berger Abraham	3232	Lindinger Janka
2751	Bendil Josefina	3241	Loesch Fredrik
2752	Beringer Reinhold	3243	Lur Herbert
2753	Berger John	3244	Lustig D
2763	Bland L	3245	Lukow John
2764	Blackmann J	3250	Luchen Nathan
2765	Blochl Fritz	3252	Majer Franz
2769	Bohn Frau Lina	3267	MandelbaumSam (2)
2770	Bolten B H	3281	Mathias Adelbert
2775	Bohlen Frau Emma	3288	Mende Dr C
2780	Brill Katharina	3289	Meyer Henry (2)
2781	Brofmann Mr	3290	Meng Peter
2783	Brunke Anton	3292	Meyer Johann
2786	Bruck Mr (4)	3294	Mertmann J
2787	Brunner Maria	3314	Mohle Louis
2796	Buchm Fritz	3316	Moritz Louis
2802	Bungert Wicenti	3326	Müller Wenzel
2805	Busch Hermann	3329	Müller Karl
2807	Caplan A	3331	Mummelthey Fred
2830	Cohn Louis	3332	Mude Dr C
2846	Daudert Frau M	3338	Nahrig Albert
2847	Taubert Fred	3339	Naak H
2848	Daniel M L	3349	Neuwerth Albert
2849	Dachott Nicola	3383	Beider Mr
2853	Disterhoeft Kristof	3404	Pelz A
2861	Tietz Adam	3413	Perlmann Mr
2865	Dold Josef	3415	Pick Edmund
2866	Dohr John	3424	Plahn Magdalena
2873	Dolder Johann	3425	Platz Hilda
2877	Drews Franz	3426	Posch Alois
2878	Drommel Leopold	3429	Pomger Franz
2881	Dusek Franz	2433	Poll H
2885	Dyke Frau Pauline	3435	Pokratz J
2888	Edelstein M	3441	Prutz Roman
2889	Eliasen F	3445	Prener Adolf
2890	Engel Frau Johanna	3456	Rauch Paul
2894	Epstein Morris	3466	Rappaport F (3)
2895	Epstein Miß S	3467	Ravensberger Frank
2898	Farrenkopf Louise	3472	Reichert G
2902	Ferziger Hersch	3473	Reisman Joe
2903	Feldmann Mr	3474	Reppmann Jeno
2905	Fischer Adolf	3476	Reim Josef
2906	Fischer Barbara	3478	Rentz Christine
2907	Fischer J	3479	Reitz Josef
2909	Filchow M	3483	Richmann Mr
2913	Finkelstein Charles	3484	Ritt Peter
2914	Fingerut M	3489	Rosenberg Mr
2915	Fiepke Mr	3495	Roth Y
2917	Flasch Marie	3496	Rucker Maria
2919	Foedl Anton	3508	Salomen Jacob
2920	Folik Alfred	3513	Sachse Eugene
2923	Friedrich Mizzi	3519	Salek Alois
2924	Friedmann L	3520	Sandiwers R
2925	Friedmann M	3521	Sachse E O
2926	Frey Mathias	3524	Sandiwers Harry
2927	Frank M	3525	Scheiermann B
2929	Fürst Josef	3526	Schlachta Frank
2930	Fungermann Richard	3528	Schneider Aug Lanz
2934	Gabert Millie	3529	Schmuck John
2941	Geertz Frau Lillie	3530	Schmidt Josef
2945	Gensen Henry	3531	Schneider Peter
2946	Gerling F	3532	Schrenck S
2950	Glade Frau Louise	3533	Schmidt Johanna
2951	Glatz F	3534	Schreiber Adolf
2952	Goldberg Mr	3536	Schmidt Frank
2953	Goldberg Sam	3537	Schranz Karolina
2954	Goldmann L	3538	Schunk Willi
2955	Goldmann S	3539	Schupl Julia
2957	Goldowitz L	3540	Schwarz G F
2958	Golenstein Minnie	3541	Schweighofer Anna
2959	Golzius Edward	3542	Schulz Emma
2961	Gorz Ignach	3543	Schulman Rosie
2967	Gorek Nellie	3545	Schultz Anna
2969	Godder Wilhelm	3560	Sibrich D
2975	Grenburg Geo	3561	Simon L
2981	Grad Josef	3563	Silber Mr
2985	Grutz J	3588	Spitzer Josef
2987	Groll Edwin	3589	Spanger F
2989	Gruber Michael	3591	Stahl Johann
2990	Guttmann Wilhelm	3597	Stapf Maria
2991	Gumbiner Frau Anna	3598	Steffer Stefan
2998	Hauer F K	3600	Stach Hermann G
3000	Hansen Hans	3601	Stenberg Ch
3001	Handelmann G	3604	Steudler August
3005	Hafner Leo	3605	Stromsky Heinrich
3006	Heinz Josefine	3610	Stertow Hermann
3008	Heß Jakob	3614	Stockmann Henry
3009	Heissen Wilhelm	3616	Sturz Conrad
3010	Helma Alois	3620	Sützmann Ben
3011	Hedmann Joseph	3635	Tannhäuser R
3012	Held Ed	3657	Tunzeburg B
3017	Horner John	3673	Von Rosenekg Nikisch
3020	Horn Charles	3674	Von Rembow Jos
3021	Holper Emelia	3675	Von Dorhen John
3026	Hupp Karolina	3678	Von Hunolstein A
3036	Iruppe J	3680	Boge Maria
3043	Janecek Albert	3681	Vonder Voort A
3053	John Peter	3684	Vogel Charles
3056	Jonas Andreas	3689	Wagner Frank
3063	Jungmann Vaclav	3693	Wals Joseph
3064	Juris Eva	3700	Weismann Emil
3065	Kaiser Frau	3701	Weber Maria
3066	Kaiser B	3702	Weber Sophia
3069	Kadis Anton	3703	Weinerman M
3079	Kaplan Alex	3704	Weißman Katharine
3080	Kaplan H	3705	Weinstein Mr
3081	Kapitz Jakob	3706	Werz Emil
3087	Kaspar Paul	3707	Weigl Mathias
3089	Katz John	3708	Weinstein J
3093	Ketterer Josef R	3709	Werner Florentine (2)
3094	Kirchhoff Etty	3710	Wenzel Richard
3096	Kikinder Josef	3719	Wieser Adolf
3098	Kleinert Marie	3723	Wilk Aloizy
3100	Kloeckli Alex	3730	Wolf John
3101	Klewas Julian	3739	Woller H L
3102	Kleinmann M S	3743	Wut Christ
3103	Kmack Tekla	3755	Zander Gottfried
3107	König H	3769	Zimmermann Iste
3116	Koslowitz S	3770	Zinkel Michael
3118	Kohn Mr	3771	Zimmermann M
3123	Kodebacker M L	3775	Zimmer Mathias
3124	Konust Max	3776	Ziff Mr
3125	Koch August	3777	Zirrow Wm

Marktbericht.

Chicago, den 6. März 1909.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.21½—$1.24; Nr. 3, roth, $1.16½—$1.22; Nr. 2, hart, $1.14½—$1.17½; Nr. 3, hart, $1.09—$1.16.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.16¾—$1.18¾; Nr. 2, $1.14½—$1.16⅜; Nr. 3, $1.10—$1.15.

Mais, Nr. 2, 60—60½c; Nr. 2, weiß, 63c; Nr. 2, gelb, 64—64¼c; Nr. 3, 65—65¾c; Nr. 3, weiß, 66½c; Nr. 3, gelb, 65½—66c; Nr. 4, 62¾—63¼c.

Hafer, Nr. 2, 50c; Nr. 2, weiß, 55¾c; Nr. 3, 54c; Nr. 3, weiß, 54—55¾c; Nr. 4, weiß, 53—54½c; Standard, 55¾c.

Roggen, Nr. 2, 80c; Nr. 3, 74—79c; Nr. 4, 68—73c.

Gerste, „Malting“, 65½—67c; „Mixing“, 65—67c; „Screenings“, 60—68c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, $1.16⅜—$1.16¼; Juli, $1.04⅝—$1.04½; September, 98c.

Mais, Mai, 68⅛—68¼c; Juli, 67⅝—67¾c; September, 67⅝c.

Hafer, Mai, 56⅛c; Juli, 50⅛c; September, 41⅝c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 84,000, von Mais auf 512,500, von Hafer auf 348,150 Bushels. Verschickt von hier wurden 80,231 Bushels Weizen, 229,461 Bushels Mais und 314,909 Bushels Hafer.

Schmalz, Mai, $10.25; Juli, $10.37½; September, $10.50.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $17.70; Juli, $17.72½.

Rippchen, Mai, $9.87½; Juli, $9.50.

Mehl. Winter-Patents, $5.60—$5.70 das Faß; Roggenmehl, $3.55—$3.85; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.90—$5.10; besondere Marken, $6.40.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.50—$12.00; Nr. 2, $10.00—$10.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; geringere Sorten, $7.00—$7.50.

Timothy-Samen, „Country Lots“, $2.75—$3.85.

Kleesamen, „Cash Lots“, $7.50—$8.70.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.55
do., gereinigt, per 5 Faß	0.56
Terpentin	0.43½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.25—$7.25 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.25; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $3.40—$5.00; schwere Kälber, $3.00—$5.80; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$9.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.50—$4.90.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare. $6.40—$6.52½ per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.55—$6.75; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare. $6.50—$6.70; gute bis ausgesuchte Ferkel, $5.75—$6.00; Eber, $3.50—$4.75.

Schafe. Beste Hammel, per 100 Pfund, $4.25—$6.00; „Native Ewes“, $3.50—$5.30; „Yearlings“, $5.25—$7.00; „Native Lambs“, $7.00—$7.85.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 50,285 Rinder, 6609 Kälber, 183,136 Schweine und 65,517 Schafe. Verschickt von hier wurden: 24,128 Rinder, 411 Kälber, 60,640 Schweine und 15,426 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, das Pfund	$0.28
Nr. 1, das Pfund	0.25
Nr. 2, das Pfund	0.22
„Dairies“, extra, das Pfund	0.25
Nr. 1, das Pfund	0.21
„Ladles“, das Pfund	0.19½
Packwaare, das Pfund	0.17
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.17 —0.18½
do., (Kisten eingeschlossen)	0.17½—0.19
„Firsts“, das Dutzend	0.19½—0.20½
„Extras“, das Dutzend	0.22½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.14 —0.14½
„Daisies“, das Pfund	0.15 —0.15½
„Young America“, das Pfund	0.15½—0.16
Brick, das Pfund	0.11 —0.14½
Schweizer, das Pfund	0.13 —0.15
Limburger, das Pfund	0.11 —0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.13½
„Springs“, das Pfund	0.15
Hähne, das Pfund	0.10
Truthühner, das Pfund	0.17
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Enten, das Pfund	0.14½
Geflügel (ausgenommen)—	
Hühner, das Pfund	0.14½
„Springs“, das Pfund	0.16
Truthühner, das Pfund	0.22
Enten, das Pfund	0.15
Gänse, das Pfund	0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07
60—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09 —0.10

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, der Bushel	0.75 —2.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.00 —2.75
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00 —3.25
Bananen, Jumbo, das Bund	1.45
Ananas, die Kiste	1.50 —3.50
Kraut, das Faß	1.00 —3.00
Blumenkohl, die Kiste	1.00 —2.50
Gurken, das Dutzend	1.00 —2.00
Kopfsalat, die Kiepe	1.25 —1.50
Blattsalat, die Kiste	0.25 —0.30
Champignons, das Pfund	0.30 —0.40
Rothe Rüben, der Sack	0.50
Mohrrüben, der Sack	0.70 —0.90
Zwiebeln, der Bushel	0.55 —0.65
Sellerie, die Kiste	1.00 —2.00
Rüben, per Sack	0.50 —0.75
Rettige, das Dutzend Bündchen	0.15 —0.40
Meerrettig, das Bund	0.65 —0.76
Brunnenkresse, das Dutzend Bündchen	0.12½—0.15
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.20 —0.40
Tomaten, die Kiste	1.50 —2.00
Kronsbeeren, das Faß	9.50 —12.00
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.20 —0.40
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Bushel	2.00 —4.00
Wachsbohnen, die Kiste	2.00 —4.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.45 —2.47
Rothe Nieren-Bohnen	2.10 —2.15
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	4.40
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.85 —0.88
Süßkartoffeln das Faß	2.75 —3.00

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Calumet Ave., 175 F. südl. von 35. Str., Ostfront, 26 bei 54; Henry Krauter an Bedle Dago u. And., $5000.
Dearborn Str., 247 F. nördl. von 32., Westfront, 25 bei 110; John Jaman an Lizzie J. Williams, $2400.
Dasselbe Grundeigenthum; Lizzie J. Nash (früher Lizzie J. Williams) an Sadie Adler, $2700.
Halsted Str., 48 F. südl. von 26., Westfront, 24 bei 125; F. Boermann an Jos. Haberzette, $3500.
33. Place, Nordostecke Paulina Str., Südfront, 48 bei 125; J. R. Cremieux u. And., durch M. in Ch., an Emil L. Cremieux, $1500.
38. Str., 226 F. westl. von Francisco Ave., Nordfront, 25 bei 125; Fred'k. Lutz an Geo. J. Pfeifer, $3200.
38. Place, 141 F. östl. von Washtenaw Ave., Nordfront, 97 bei 125; Kathol. Bischof von Chicago an Chicago City Ry. Co., $8000.
Nr. 1616 Wabash Ave., Ostfront, 37 bei 165; Frau Annie M. Ela an Herbert E. Buckley, $29,500.
Trust Deed, Lake Ave., 420 F. südl. von 37. Str., Ostfront, 60 bei 165, 5 Jahre, 5½ Prozent; Henry Delaney, Edward B. Healy und Margaret R. Daly, als Trustees, und Delaney & Murphy, eine Korporation, an Francis O. Lyman, Trustee, $25,000.
Calumet Ave., 36 F. nördl. von 69. Str., Ostfront, 18 bei 91; Charles C. Landt an Nellie Melka, $3500.
Ellis Ave., Südostecke 45. Str., Westfront, 66 bei 150; Frau Jennie B. Prove von Knightville, Me., an Victor S. Frankenstein, $10,750.
Evans Ave., 220 F. nördl. von 62. Str., Ostfront, 55 bei 122; Washington Park Club an Frank H. Beilfuß, $2337.
Trust Deed—Greenwood Ave., Nr. 4643 bis 4649, Westfront, 90 bei 100, 5 Jahre, 5 Proz.; Elmer Washburn an C. T. and Tr. Co., Trustee, $30,000.
Trust Deed auf dasselbe Grundeigenthum, 5 Jahre, 5 Prozent; derselbe an dieselbe, $12,500.
Indiana Ave., Nordostecke 60. Str., Westfront, 183 bei 160; Gustave G. Anders an Margaret C. Sherlock, $130,000.
Indiana Ave., 198 F. nördl. von 60. Str., Ostfront, 28 bei 175; Charles A. Nicola an John Kalchbrenner, $2660.
Kenwood Ave., 256 F. nördl. von 48. Str., Ostfront, 50 bei 122; John W. Sweet an Hallie Sweet, $30 000.
Michigan Ave., zwischen 50. und 51. Str., Ostfront, 25 11-30 bei 160; Martin C. Anderson an Rich. B. Schwarz, $12,000.

Krebs im Hause geheilt.

Wie Krebs privatim in Eurem Hause zu heilen, ohne Risiko oder Gefahr, frei verschickt.

Ich habe eine wunderbare Behandlung für Krebs, welche ohne Zweifel mehr Fälle von Krebs geheilt hat als irgend ein anderes Mittel. Viele derselben wurden in zehn bis zwanzig Tagen geheilt, nachdem sie aufgegeben worden waren.

Der Doktor wünscht von allen zu hören, die an Krebs, Geschwüren oder irgend einem verdächtigen Gewächs leiden. Er gibt Euch seinen erfahrenen Rath absolut frei.

Es ist keine neue und unerprobte Entdeckung, sondern ein wissenschaftliches Präparat, das Resultat jahrelangen Studiums und Experimentirens, und meine hunderte Empfehlungen von geheilten Patienten von allen Theilen der Welt beweisen daß ich Krebs heile.

Ich habe eines der feinsten Sanitarien im Lande für Leute, die herkommen und persönlich von mir behandelt zu werden wünschen. Ihr könnt Euch jedoch ebenso gut selbst in Eurem eigenen Hause heilen. Irgend eine Bank oder Geschäftshaus in Lebanon wird Euch sagen, daß wir reell und erfolgreich in der Heilung von Krebs sind.

Schreibt den nachstehenden freien Koupon aus mit Eurem Namen und Adresse und schickt ihn heute an uns.

Freier Krebs - Koupon.

Wenn Ihr an Krebs in irgend einer Form leidet, schreibt Euren Namen und Adresse auf die punktirten Linien und schickt ihn heute an die Dr. Curry Cancer Cure Co., Curry Sanitarium, Lebanon, Ohio. Ihr werdet überrascht sein, wie schnell Ihr Euch selbst im Hause ohne Risiko oder Gefahr heilen könnt.

Name.........................
Straße.........................
Stadt, Staat.........................

☞ Wenn Ihr nicht an die Cancer Company selbst schreiben wollt, so könnt Ihr den Doktor privatim erreichen, wenn Ihr an seinen Privat-Sekretär, E. W. Rausch, Box 957 Lebanon, Ohio, schreibt.

mz7,21

$1.00 Packet frei

Beseitigt schnell Schinn, das Ausfallen der Haare und das Jucken der Kopfhaut. Gibt grauem und gebleichtem Haar seine natürliche Farbe wieder. Erzeugt neues Haar.

Ich verlange nicht, daß Ihr mir auf's Wort glaubt. Füllt den untenstehenden Frei - Koupon aus und schickt ihn heute um ein freies $1.00 - Packet, das Alles, was ich behaupte, beweisen wird.

Die obige vergleichende Abbildung zeigt was diese großartige Behandlung für andere gethan hat. Sie sollte für Euch ebenso viel thun. Schreibt heute.

Es gibt nichts Schöneres als einen schönen Kopf voll Haare. Seid nicht länger die Zielscheibe des Witzes für Eure Freunde. Gebraucht Foso.

Jeder Mann oder Frau kann einen schönen Haarwuchs haben, falls sie die wunderbare Foso - Behandlung gebrauchen. Laßt uns Euch frei ein $1.00-Packet schicken und es Euch zu Eurer eigenen Befriedigurng beweisen.

Schinn leicht beseitigt.

durch Anwendung von Foso. Oftmals genügt eine einzige Behandlung, wenn gründlich angewandt. Alle Kopfhautkrankheiten weichen schnell dieser Behandlung. Ein Versuch wird Euch schnell überzeugen.

Kein graues Haar mehr

Foso Haar- und Kopfhautmittel gibt Eurem Haar die natürliche Farbe, Glanz und Kraft wieder. Es ist kein Färbemittel, sondern ein Haarnährmittel, welches die Ursache des Leidens beseitigt und der Natur hilft die Farbstoffe zu liefern. Weshalb frühzeitig alt aussehen?

Nahrung für Haar

ist so nothwendig als wie für den Körper. Haar, welches nicht die richtige Ernährung erhält, wird trocken, spröde und glanzlos. Leben und Glanz verschwinden wenn die nothwendigen Nahrungselemente fehlen und die Kopfhaut dieselben nicht zu liefern vermag. Foso kräftigt und fördert was die Natur verlangt. Gutes Haar ist ein Zeichen guter Gesundheit.

Ausfallendes Haar ist krankes Haar

Foso macht es gesund, beseitigt Haarschwund und fördert neuen Haarwuchs auf kahlen Stellen. Natürliche Farbe wiederhergestellt, Schinn beseitigt, Entzündung beigelegt. Alle Keime, welche unter Schuppen oder Schinn verborgen sind und das Leben des Haares angreifen, werden vernichtet, und Gesundheit und Kraft wird wieder hergestellt. Versucht es. Es wird Euch erfreuen.

Kahlköpfige freuen sich.

wenn sie Foso versuchen. Tausende Männer und Frauen, die jahrelang kahlköpfig waren, erfreuen sich jetzt einer prachtvollen Haarfülle durch den richtigen Gebrauch von Foso, der großartigen und berühmten Behandlung für alle Krankheiten des Haares und der Kopfhaut. Foso schafft auch prächtige Augenbrauen und Wimpern.

Weshalb Haare auskämmen

wenn Ihr sie behalten könnt? Wenn die Kopfhaut in gesunden Zustand versetzt ist, die Wurzeln genährt und die Kopfhaut gereinigt ist durch Foso, hört das Ausfallen auf und das Haar wird dicker und glänzend.

Gesundes Haar ist feucht; ist Eures?

Wenn das natürliche Oel fehlt, wird Euer Haar trocken, spröde und fällt aus. Foso wirkt auf das Leiden, indem es der Natur hilft die affizirten Theile, welche das Oel absondern und vertheilen, in gesunden Zustand zu versetzen. Versucht es. Ihr werdet es dann immer gebrauchen.

Freier $1.00 Packet-Koupon.

Schreibt Euren Namen und Adresse auf die untenstehenden punktirten Linien, schneidet den Koupon aus und sendet ihn an J. F. Stokes, Mgr., 8920 Foso Bldg., Cincinnati, Ohio. Legt 10 Cents in Marken oder Silber bei als Beweis daß es Euch ernst ist und um die Verpackungskosten decken zu helfen, und ein volles $1 Packet wird Euch sofort portofrei per Post gesendet.

....
....
....

Gebt volle Adrsse an—schreibt deutlich.

Düsteres Sittenbild.

Frau arbeitet, Mann trinkt, Kind friert.

Pastor traut Kind.

Sie trank, setzte den Hut schief auf und will „ihn“ im Schlaf aus dem Elend befreien.—Zum zweiten Male geschiedenes Paar.

„Mein Gatte ist in der Bridewell, und ich habe ihn dorthin schicken lassen. Ich arbeitete, bis meine Finger mich schmerzten, aus Liebe zu meinem Kinde. Kam ich Abends heim, so war mein Gatte betrunken, und das Kind mußte in dem kalten Hause frieren. Schließlich hat er mich aus dem Hause gejagt. Ich bin das so satt geworden!“ Also sprach Frau James Lane, als Richter Ball gelegentlich der Verhandlung ihres Gesuches um Scheidung sie gestern fragte, wo ihr Gatte jetzt sei. „Eines Abends, es war am kältesten Tage in diesem Winter, sah ich, nachdem mein Gatte mich vor die Thür gejagt hatte, als ich heimkam mein Kind auf dem Fußboden liegen. Es war kein Feuer im Hause,“ fuhr die arme Frau mit thränenerstickter Stimme fort, während ihr kleines, schwächliches Kind, das sie auf den Armen hatte, hustete. Der Richter äußerte durch den Ton seiner Stimme sein Mitgefühl mit der Frau und wird ihrem Wunsch nach Lösung der Ehe entsprechen.

Der Traugebühr wegen?

Ein Baptistenprediger, Namens P. A. Jones, hat sich dazu hergegeben, ein Kind, die fünfzehn Jahre alte Mae Flossie Motley, am 15. Januar mit Ferdinand Bryant zu trauen. Als Maes Vater davon erfuhr, nahm er sofort seine Tochter in's Haus, und gestern beantragte er die Lösung der Ehe, da zu derselben die gesetzlich vorgeschriebene Einwilligung der Eltern nicht eingeholt worden sei.

Der Ehekrüppel und das Mannweib.

Alexander Sena, 3725 Wentworth Ave., hat nach seiner Beschreibung eine Niete in der Ehelotterie gezogen, als er seine Josephine heirathete. Vor Richter Ball wurde gestern über sein Scheidungsgesuch verhandelt. „Was erheben Sie für Anschuldigungen gegen Ihre Frau?“ fragte der Richter den Kläger.

„Nun, Euer Ehren, sie war sehr häufig betrunken und trug ihren Hut schief. War ich zu Hause, dann mußte ich beständig darauf gefaßt sein, einem Wurfgeschoß auszuweichen. Am 14. Juli letzten Jahres warf meine Frau die Küchenlampe nach mir und am darauffolgenden Tage die Tischlampe.“

„Hat sie Sie getroffen?“

„Nein, ich konnte mich gerade noch bücken.“

„Dann hat sie ferner wiederholt zu mir gesagt, sie wolle meinem Elend ein Ende machen, sobald ich eingeschlafen sei, so daß ich eigentlich nie recht schlafen konnte.“

Nie wieder!

„Na, wenn ich jetzt Ihr Scheidungsgesuch bewillige, werden Sie Ihren Gatten dann nicht doch wieder heirathen?“ fragte zum Schluß ihres Verhörs gestern Richter Barnes im Superiorgericht Frau Edith Johnson, 265 Bissell Straße, die auf Lösung ihrer Ehe mit dem Weichensteller Hermann Johnson geklagt hatte.

„Nie wieder, ich habe für immer genug,“ war die in ganz entschiedenem Tone abgegebene Antwort.

Die Frage war wohl berechtigt, denn die Frau war schon einmal, nach siebenjähriger Ehe, 1904, von dem Beklagten geschieden worden, hatte ihn vor zwei Jahren aber wieder genommen, weil er Besserung gelobte. Das Versprechen hat er aber nicht gehalten und sie, wie früher, angeblich wiederholt geprügelt. Auch soll er stark trinken.

Eine angeblich böse Schwiegermutter.

Am 9. August letzten Jahres hatte Angelina Colao ihren Gatten Miller Colao geheirathet, daß sie auch die Schwiegermutter mit in die Ehe nahm, sozusagen, hat sie, wie sie jetzt erklärt, erst später schmerzlich erfahren müssen. Denn am 15. Januar hat die alte Frau Colao sie aus dem Hause gewiesen und, als sie sich weigerte, zu gehen, vor die Thür gestoßen und ihr verboten, jemals zurückzukehren. Also behauptet die junge Frau in einer Klage auf bedingte Scheidung, welche von ihr gestern im Kreisgericht eingereicht worden ist. Ihr Gatte, an den die Klägerin sich um Beistand gegen seine Mutter, und, als er sie abwies, um Geld für den Unterhalt wandte, hat ihr angeblich schnöde den Rücken gekehrt, und sie ist so arm, daß sie die Kleider und Schuhe ihrer Mutter tragen muß. Colao soll hingegen wohlhabend sein. Er wohnt 341 Morgan Straße.

Eheunglück von Südländern.

Bertha H. Fowler, Tochter einer angesehenen virginischen Familie, hatte am 3. Oktober 1899 den Mann, dessen Namen sie trägt, Thos. C. Fowler, einen Zuckermakler in Mobile, Ala., in Pulaski, Va., geheirathet. Der Mann soll sie wiederholt schwer mißhandelt haben, einmal, am 20. Februar 1906, schlug er sie mit einem Revolverkolben auf den Rücken und verletzte sie schwer, und im März 1907, während der MardiGras-Feier, versetzte er ihr angeblich einen Faustschlag in's Gesicht.

„Ich verließ ihn und kam nach Chicago; ich konnte es nicht länger bei ihm aushalten, er hat mich auch nie aufgefordert, zu ihm zurückzukehren,“ schloß die Frau ihre Schilderung vor Richter Barnes. Ehe aber dem Antrage der Frau auf Lösung der Ehe entsprochen werden kann, wird ihr Anwalt dem Richter, und zwar morgen, noch einen Zeugen vorführen.

Eine typische Heirath in St. Joe.

„Wir hatten im letzten Sommer in St. Joe, Mich., geheirathet, fuhren zusammen hinüber und kamen als Ehepaar zurück.“ Also erzählte Frau Josephine Simmons, 2421 Michigan Boulevard, vor Richter Barnes, als ihre Scheidungsklage gegen Thomas Simmons zur Verhandlung gelangte.

„Was hat Ihr Gatte gethan?“

„Nun, am 2. November hat er mich verlassen. Vorher hatte er mich wiederholt geschlagen. Auch sprach er von anderen Frauen und war oft betrunken.“

Die Gasrechnung als Stein des Anstoßes.

Die hohen Gasrechnungen haben schon in manchen Familien Unfrieden gestiftet, wenn der in solchen Dingen unerfahrene Ehemann die Schuld in der Verschwendung der besseren Hälfte suchte, statt in den schlecht regulirten Gasometern und dem zu starken Druck. Auch in der Ehe von Robert B. und Sophia Richards haben sie den Anstoß gegeben, daß die Frau gestern Richter Ball ersuchte, die vor 33 Jahren in St. Joseph, Mich., geschlossene Ehe aufzulösen. Vom Schimpfen über die Gasrechnung war es zu Schlägen gekommen. Der Richter entsprach dem Wunsche der Frau.

Sein „Ehe-Kreuz“.

Ethel Kreuz gab gestern vor Richter Mack zu, daß sie ihren Gatten, Wm. J. Kreuz, Kapellmeister in einem Sommergarten auf der Südseite, häufig mißhandelt habe. Sie meinte, sie habe etwa zwei Porzellanservice an ihm verschwendet. Kreuz hatte vor acht Tagen, wie berichtet, auf Scheidung angetragen, der Richter war aber mit seinen Aussagen nicht zufrieden gewesen, weil Frau Kreuz in einer Gegenklage den Gatten des unerlaubten Umganges mit zwei Mädchen geziehen hatte. Darüber vom Richter befragt, antwortete sie, daß sie keine Beweise für ihre Anschuldigungen habe erlangen können. Richter Mack erklärte darauf, daß er dem Scheidungsantrag des Gatten entsprechen werde. Das Paar hatte am 29. Januar 1907 geheirathet und sich am 6. Dezember letzten Jahres getrennt.

Ein ehrlicher Doktor

der dem arbeitenden Mann und Frau Hilfe bietet. Seine Berechnung für Konsultation u. Medizin beträgt 50 Cents. X-Strahlen Untersuchung 50 Cents. Behandelt alle Lungen-, Nieren-, Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten, Rheumatismus. Ebenfalls alle Leidens-Zustände.

Sein Hämorrhoiden-mittel ist ein Wunder. Versucht es. Ein Besuch wird auch die Ungläubigsten überzeugen.

Dr. W. F. BRINEY,

112 S. Clark Str., Zimmer 203.

Sprechstunden 10 bis 5. Sonntags 9 bis 12. feb7,son,1j

Auktion in wenigen Tagen.

Vollständiger Ausverkauf!

Krankheitshalber muß ich Chicago verlassen.

Alle Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder u.s.w. müssen zu jedem annehmb. Preise verkauft werden.

Massiv goldene—
Baby - Ringe, 50c
Damen-Ringe, 75c
Herren-Ringe, 1.65

Diese Damenuhr
Echt Silber v. $2.25 an
Echt Gold von $6.50 an
Herren-Uhren v. 75c an

Im Schaufenster sind alle Waaren m. Ausverkaufs-Preisen versehen.

MAX GUSY, 106 Clybourn Av.

nahe Larrabee Straße.

Alle Tage u. Sonntags bis 10 Uhr Abds. offen. Piano fast neu, und Möbel zu verkaufen. Ladeneinrichtung mit od. ohne Waare, an Uhrmacher oder Juwelier sofort zu verkaufen. Uhrengeschäft seit 12 Jahren. Günstigste Gelegenheit für Anfänger mit wenig Kapital.

7mz,fon,do,2w

Europäischer Geldkurs.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.83
Oesterreich-Ungarn: 100 Kronen	20.38
Schweiz und Frankreich: 100 Franken	19.40
Holland: 100 Gulden	40.33
England: 1 Pfund Sterling	4.88
Skandinavien: 100 Kroner	26.85
Rußland: 100 Rubel	51.62

Scheidungsklagen.

wurden angestrengt von

Ida gegen Asa Secord, Trunksucht; Josephine gegen John Glynn, grausame Behandlung; Hans gegen Hazel Koch, Verlassen; Walter T. gegen Hilda Iverson, Verlassen; Lena gegen Alex Schaefer, Verlassen; Fannie gegen Alexander Toth, Verlassen; Bessie gegen Irvin Shadrick, grausame Behandlung; Mary gegen George H. Armitage, Verlassen; Gertrude gegen Otto Wichert, Verlassen; Rose gegen Rubin Lewis, grausame Behandlung; Rachel gegen James Nichols, wegen Verlassen; Mary gegen William Rudolph, Verlassen; Eva gegen John L. Fontana, grausame Behandlung; Wilhelmine gegen B. Cosman, Verlassen; Martha gegen Gustav Müller, Verlassen; Grace B. gegen Tade J. Kanmatsu, grausame Behandlung; John gegen Ida Rogers, Verlassen; Arthur T. gegen Karrie Pearson, Verlassen; Pauline gegen Ernest Fischer, Verlassen.

— Auf der Bärenjagd im pennsylvanischen Hochgebirge wurde der Reisende Wm. Schell aus Lancaster, Pa., zwei Meilen vom Lager erschöpft, seine beiden Gefährten schleppten sich mühsam nach einem Holzfällerlager und Schell wurde halb todt gerettet. Das Thermometer stand auf zehn unter Null.

Ein Siegel Stamp für jede 10c, die Ihr während des ganzen Tags ausgebt

Achtung! Jedermann! Challenge-Verkauf! Größer als je zuvor!

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Kauft auf einem Transfer morgen
Bezahlt Eure Einkäufe, wenn Ihr fertig seid. Ihr spart Zeit und erhaltet mehr Siegel Stamps.

Siegel Stamps sind frei mit allen Einkäufen
1 Stamp für jede 10c, die Ihr den ganzen Tag ausgebt

Die außerordentlichsten Challenge-Bargains, die wir je in Damen-Suits, Coats und Kleidern offerirt haben

Beachtet—Keine Berechnung für Aenderungen! Das ist allein schon eine Ersparniß von $2 bis $5 an jedem Kleidungs-stück.

$20 neues Modell Demi-Kleid (Wie Bild zur Linken) **$9.75**
Import. Broadcloths Kleider, vollständig mit Aermel u. Spitzen-Yoke. Perfekt passend und sehr modern. Prachtvolle Farben, Rose, Sage-grün, Wistaria, Catawba, navyblau, lohgelb, braun, schwarz. Elegantes Kostüm für die Straße oder Gesellschaft. Unvergleichlicher $20-Werth. — Challange-Preis, **9.75**
$9.75

2 und 3 Stück Suits, 17.75
Zehn Modelle
Suits mit 36- bis 42zöll. Coats. Fancy oder einf. Worsteds. Alle gewünschten Farben. Einf. gored Skirt. Darunter fancy Entwürfe — andere sind ganz einfach gemacht, aber elegant u. modern. Challenge, **17.75**
$35 u. $40 Suits, 19.75
50 Modelle von 2 u. 3 Stück-Suits, werth $35 u. $40, zu **19.75**. Tailored Suits. Prachtvolle Auswahl von Modellen. Riesige Ausw. v. Frühjahrsfarben. Challenge, **19.75**.

$15 geschneiderte Suits (Wie Bild zur Linken) **8.75**
$8.75
Zwei neue Frühjahrs-Modelle. Beide haben 36zöll. Coats, einer 3knöpf. fancy Front (wie Bild), der Coat ist einfach, halbanschließend, mit großer Tasche. Gemacht aus reinwoll. hübschem fancy Broadcloth. Graziös hängende Skirts — Auswahl von Farben — Challange-Preis, **8.75**

22.50 hüftenlose Cutaway Suits (Wie im Bild zur Rechten) **14.75**
$14.75
Ein elegantes Modell. Sateen gestreifte Worsteds, in Rose, grün, blau, braun u. schwarz. 36zöll. Coats, halbanschließ. Der ganze Coat m. Bengalineseide eingefaßt. Satinfutter. Gored Skirt. Ein riesiger Challenge-Werth zu **14.75**
Waschbare Jumper-Kleider. Aus hübschen gestreiften Lawns, **1.25**.
Lingerie-Kleider, mit Spitzen-Yoke, lange Aermel, Panel Front Skirts, rosa, blau und weiß, **3.95**.

52zölliger $25 englischer Covert Coat (Wie im Bild zur Rechten) **14.65**
52zöllige englische Covert Coats. Aeußerst einfach geschneidert, enge oder halbanschließende Modelle. „Button-through" Effekte. Shaped Kragen und kleine Lapels. Der ganze Coat gefüttert mit feiner Qualität Taffeta-Seide. Ein reicher lohgelber Covert-Coat für das Frühjahr und den Sommer. Ein hochfeiner $25-Coat zu **14.65**
$14.65

Covert und schwarze Broadcloth Coats
Aeußerst elegante Frühjahrs-Coats. Aus lohgelbem Covert oder schwarzem Broadcloth. Halbanschließende Rückseite. Ganz mit Satin gefüttert. Einfach gemachte Coats, zu dem Challange-Preis von nur **$5**
Seidene „rubberized" Utility-Coats. In großer Farbenauswahl. Hoher Protective Kragen, Rippe-Rückseite. Ein sehr dauerhafter Coat zu nur **9.75**.

Challenge Geld-Ersparnisse

Im Drug Store

$1 Clarkes reiner Malt Whisky zu	45c
Peroxide Hydrogen, 1/4-Pfd.-Flasche,	5c
$1-Flasche Pinkhams Compound zu	57c
$1 Box Orangeine Kopfweh-Pulver,	49c
50c Box Java Rice Gesichts-Puder,	19c
$1 Lillian Russell Puder, alle Schat.	50c
25c Imperial Egg Shampoo, spez. zu	5c
50c Jar Garlands Rose Cold Cream,	10c
25c Jar Creme Marquise, markirt zu	5c
25c Jar Orange Flower Skin Food zu	5c
25c Büchse Imperial Violet Talcum zu	5c
25c Büchse Dr. Bells Zahn-Pulver, zu	5c
75c Unz. Rickey Parfüm, Challenge,	35c
$1-Flasche Swißco Hair Remedy, zu	59c
15c Einseif-Pinsel, Challenge, zu nur	5c
59c und 69c langstielige Badebürsten,	29c
25c biegsame Nagelfeilen, Challenge,	10c
29c und 39c Borsten Haarbürsten, zu	18c
25c Stück Dermol Carbolic Seife, zu	5c

5c u. 8c sortirte Toilet-Seife; Dtzd., **28c**; Stück, **2½c**

Challenge Geld-Ersparnisse

Hier sind die Notion Challenge Ersparnisse

J. & P. Coats' bester 6-Cord Masch. Faden, 7 Spule **25c**

7¢
19c Regal Allover Haarnetz, alle Schattirungen, **10c**
15c f'cy gedrechselte Barrettes, entwed. Bernstein od. Horn für die Challenge zu nur **7c**

15c anzuheftende Kinder-Garters, P.	5c
25c Haarrollen, 24-zöll. alle Farben,	11c
5c weiße Perlmutterknöpfe, Dutzend,	2½c
2½c Stopf-Garn, — alle Farben, zu	1c
5c Karte Haken und Oesen, zu nur	1½c
Bandmaß mit Messing-Enden, zu nur	1c
25c schwarze Jet Pins, — zu nur	8c
Seidenüberzogene Collar Stays, 6 f.	3½c

Ein Photo Bargain

Nie zuvor von einem solchen Photo-Bargain wie diesem gehört. Ein Dtzd. unserer $3 Cabinet Panels, Auswahl in Facon u. Aufzug, und ein 11×4 Portrait unter franz. konvexem Glas, in hübschem Goldrahmen (wie Bild). Gerade die Sache f. Mütter und Kinder. — Ein $6 Werth, Challenge zu **2.95**

Challenge Geld-Ersparnisse

In Bettzeug

500 Paare Seattle graue wollene Blankets in dieser Partie zu **1.79**. Es sind 5-Pfund-Blankets in der 11-4 Größe. — Haben genug Baumwolle, um nicht zu schrumpfen. Ihr habt gleiche Blankets nie unter 4.75 gekauft. (2 Paar an einen Kunden), Paar, **1.79**

50c weiße quilted Crib Pads, gehäkelter Rand rundum, **19c**

1.50 Crib Comforts. Feinste bedruckte Silkoline mit breiter Flouncing rundum, morgen zu **43c**

50c gebl. Bettlaken, 2×2½ Yards. Newseam. (6 an einen Kunden und keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt. Stück, **29c**

12½c Kissenbezüge. 42 und 45×36zöllige Größe, 3zöll. Saum. Stück, **9c**

25c
50 2½pfündige Feder-Kissen. Beste ACA Ticks. (2 an einen Kunden. — Morgen, per Stück, **25c**

Challenge Geld-Ersparnisse

Die Seiden-Bargains

1.35 Rajah Pongee zu **75c**.

Große Farbenauswahl, inkl. Naturfarbe.

Ja, es ist echte Rajah (registrirte) rauhe Pongee Seide. Jede Frau weiß, daß sie überall 1.35 die Yard kostet. Es war uns vorbehalten, den Preis für die Challenge herabzusetzen, **75c**.

Da sind 5,200 Yards Rester in Längen von 2 bis 10 Yards. Hunderte von Stücken sind gleich, so daß genug für ganze Kleider gefunden werden kann.

Es ist die berühmte 1.35 Rajah rauhe Pongee. — Challenge-Preis am Montag, **75c**.

75c und 85c Satin Foulards. Neueste Schattirungen u. Muster, einfacher Grund, 24 Zoll breit. Yard, **50c**

1.25 farb. Messaline Satins, 36 Zoll breit. Sehr seidig. Neueste und reguläre Farben. Challenge, **79c**

Schwarze Taffeta. Reine Seide. 35zöllig. 3500 Yards, Naturfinish. Perfekt schwarz. Farbige Ränder. Einer unserer regulären 1.25 Stoffe. Challenge, per Yard, **69c**

Challenge Geld-Ersparnisse

Seht nach den Bargains in Muslin-Unterzeug

Diese speziellen 55c Herausford.-Partien v. Muslin-Unterzeug enthalten Nachtkleider aus Muslin, Cambric u. Longcloth, weiße Unterröcke, Combination Beinkleider und Korset-Covers. Artikel, die immer zu 1.00 bis 1.50 verkauft wurden. Challenge-Verkauf, **55c**

Muslin-Nachtkleider, V-förmiger Hals, mit feinem tucked Yoke, 50c werth. — Challenge-Preis, **29c**

Extra große Muslin-Nachtkleider, tucked und inserted Yoke, Größen 18, 19 und 20. — Challenge-Preis, **59c**

Kimonos und Wrappers

Lange Challies und Crepe Kimonos, in allen Farben, besetzt mit fancy persischer Borte, $1.50 Werthe, zur Challenge für **89c**

Hauskleider; wth. 1.50 bis $3, eins oder zwei Stücke, helle od. dunkle Percales. Challange-Preis, **98c**

Lawn Cambing Sacques; blau, rosa u. Lavender, Buttonhole-Borten, **15c**

Muster Dressing Sacques und Kimonos, anschließ. Rücken, belted od. lose Facons, werth 95c b. 1.50, **59c**

$1.00 lange Kimonos, schön geblümte Lawns, zu **44c**

Challenge Geld-Ersparnisse

Die Waschstoffe

6¾c Yd.

Beseht Euch diesen Challenge! — Extra gute Qualit. Kleider-Ginghams in Streifen, Checks Plaids u. schlichten Farben, Auswahl von neuen hübschen Mustern, 12½c wth., für Challenge, zu, — die Yard, **6¾c**

27-zöll. bedruckte Batiste, große Partie geblümter Muster, 12½c Qualitäten, für Challenge, Yard, **7¾c**

Domestic Schürzen Ginghams, beste Qualit., es sind alles blau u. weiße Checks, garantirt echt, — (nur 10 Yd. für Jeden), — keine Post- od. Phonbestellungen, zu, die Yard, **5c**

Shaker Flanell schwerer ungebleichter, — 8c-Qualit., 27 Zoll breit, nicht die dünne Sorte; — keine Post- oder Phone-Bestellungen. Challenge — morgen, Yard, **3¾c**

Die Kleiderstoffe
50c Suitings 21c

Novelty wollene Suitings, in Streifen, Checks und Mischungen. Alle neuen Frühjahrsfarben. Ihr würdet nicht glauben daß solche Stoffe zu weniger als 50c verkauft werden könnten—ganz abgesehen von dem sensationellen Challenge-Preis von, Yard, **21c**

85c englische Suitings, 54-zöll., unvergleichliche Auswahl Frühjahrsfarben, Yard, **39c**

59c 36-zöll. Nun's Veiling, in Cream u. feine Auswahl heller und dunkler Farben. Yard, **35c**

$1 reinwollener Taffetta. Gewob. Checks in all. Farben, ebenso feine reinwollene Panama, in Frühjahrsfarben. Bild. Yard, **50c**

1.25 reinwollene Suiting Serge, einfarbig oder Chalk Lines. Ebenso Herringbone Streifen, Montag, zu, Yard, **68c**

Challenge Geld-Ersparnisse

Leinen, Weißwaaren

Seht ob Ihr diese 30-zöll. feine India Linon zu diesem Preise erhalten könnt.— Hat seinen gleichmäßigen Faden. Reguläre 10c Qualität, für Challenge, Yard, **5c**

Betupfte Swißes u. fancy weißwaaren in Streifen und Plaids. Große Partie von Mustern. 19c werth für Challenge, Montag, zu **9½c**

58-zöll. schwerer geblichter Damast. — Gute Auswahl von Mustern, 35c Qualität für Challenge, Yard **19c**

8-4 deutsche silbergebleichte hohlgesäumte Tischtücher. Extra gute Qualität. — 1.75 werth, für **95c**

Teneriffe Doilies, 6-z. Sorte, mit 5, 6 und 7 Kreisen. Rein leinenes Center, 5c werth. Montag **1c**

Barnsley Crash, reinleinen. Extra schwer, mit echtrothem Rand, 20 Yd. Grenze. 18c Qual. **10c**

Challenge Geld-Ersparnisse

Fruit of the Loom und Lonsdale Muslin, 6c

Echter Fruit of the Loom oder Lonsdale gebleichter Muslin zu 6c die Yard. Das ist eine große Challenge-Botschaft! Volle Yard breit. Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt. Nur 10 Yards an 1 Kunden. Regul. 11c Qual., für Challenge, Montag, Yard, **6c**

9-4 ungebleichte Bettlakenstoffe, gute schwere Qualität. 20 Yds. an einen Kunden. Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt. Challenge, Yard **15c**

Gebleichte Bettlakenstoffe, 9-4 breit, gute Qualität und weicher Finish. Nur 20 Yds. ain einen Kunden. Keine Post- od. Tel.-Bestellungen. 25c-Werth, Yd., **17c**

12½c 36zöll. Cambric. Weicher Finish, passend für Unterzeug. 20 Yards an einen Kunden. Yard, **8½c**

20c bis 35c Nainsooks und Longcloths. Kurze Stücke, 36 und 40 Zoll breit, per Yard, **12½c**

9c ungebleichte Muslins. Längen von 4 bis 20 Yards, die 9c-Qualität, für die Challenge, per Yard, **5¾c**

Challenge Geld-Ersparnisse

25c und 29c Flouncings, 12½c für Challenge

Dies sind schöne Korset-Cover Stickereien und Flouncings, 18 Zoll breit, mit oder ohne Beading-Effekt. — Feine Auswahl von Mustern, 25c und 29c Werthe. Kauften sie billiger als seit Jahren, der Challenge Preis ist nur **12½c**

Fabrikanten-Probestreifen von Stickereien, Swisses, Nainsooks und Cambrics. Fünf große Partien, zu riesig, um sie zu beschreiben.

18,000 Yards, werth 5c Yd., zu	2½c.
13,000 Yards, werth 6c Yd., zu	3½c.
22,000 Yds., werth 8c u. 10 Yd.,	5c.
16,000 Yds., wth. 12½c u. 15c Yd.,	8c.
11,000 Yds., wth. 20c u. 25c Yd.,	12½c
7,000 Yds, wth. 30c u. 50c Yd.,	23c.

Challenge Geld-Ersparnisse

Ja! Ein 5.00 seidener Unterrock für 2.89

Rohseide ging im Preis zurück. Wir kauften zu richtigen Zeit, um den Vortheil zu erhalten. Findet ähnliche Taffetaseide-Unterröcke, wenn Ihr könnt. Gemacht aus schwerer Seide, in allen Farben, einfach, schillernd und schwarz. Starke $5-Werthe für die Challenge, **2.89**

Challenge Geld-Ersparnisse

Lange seidene Handschuhe für Damen, 55c

2,700 Paare lange Seide-Handschuhe für Damen. Ellbogen-Länge, doppelte Fingerspitzen, Oeffnung am Gelenk, in schwarz, weiß, lohgelb und grau. Extra feine Qualität, für die Challenge per Paar, **55c**

Perfekte lange Glacehandschuhe zu weniger als den Importkosten. 12 bis 14 Zoll lang. Schwarz, weiß, lohgelb, braun u. navy Werth 2.50. Garant. Qualität. Nur 1400 Paare, für die Challenge, per Paar, **59c**

Nachgenähte Glacehandschuhe f. Männer, Wilson Bros. und ausländ. und hiesige Fabrikate. $1, 1.50 und $2 Handschuhe, die geschickt nachgenäht und so gut wie neu sind, Challenge, Paar, 500 Paare **50c**

Challenge Geld-Ersparnisse

Besichtigt diese Schuhe.

Ein-Strap Sandalen-Slippers für Damen. Gemacht aus weichem Vici Kid, mit handgewendeten Sohlen u. Cuban Absätzen. Größen 3 bis 8, in C, D und E Breiten, 1.50 und 2.00-Werthe, für die Challenge, **95c**

Damen-Schuhe, in großer Auswahl von Ledersorten, Schnür-, Knöpf- oder Blucher-Facon. Goodyear Welt überstehende Sohlen. Cuban Absätze. Alle Größen und Breiten, in $3 und 3.50 Werthen, zu **1.89**

Challenge Geld-Ersparnisse

Das gestrickte Unterzeug

25c Lisle-faden Leibchen f. Damen, niedriger Hals, keine Aermel, f'cy Spitzen-Yokes; ferner Richelieu gerippte Leibchen, niedriger Hals, ärmellos, der Challenge-Preis ist jetzt nur **17c**

Lisle-Faden geformte Leibchen und Knöchellänge Beinkleider für Damen, 50c-Werthe, für die Challenge, **25c**

75c und $1 Munsing Union-Suits für Damen, niedriger Hals, keine Aermel, Knielänge, Cuff Bottoms, **50c**

Challenge Geld-Ersparnisse

75c Dutch Neck Waists 50c Challenge

Haben ein hundert Dtz. dieser neuen Dutch Hals Waists zu **50c**. Sie sind in fein. Sorte Lawn u. alle Größen eingeschlossen. Haben geschlossen; haben bestickten Kragen u. Cuffs. Fabrikant sparte eine erstaunliche Partie an den Stoffen u. Ihr erhaltet den Vortheil. Eine Challenge morgen für **50c**

$1 für feine $2 Waists

Neue Waists, Dutch Hals, Lingerie und schlichte geschneid. Modelle in feinen Effekten, Hoher Kragen, langgespitze Aermel, — alle Gr., — Challenge **$1**

Neue Modell Netz Waist, in schönem Netz, f'cy Fronts; haben lange Aermel. Spez. Werthe für den Challenge-Verk. **2.95**
$1.00

Challenge Geld-Ersparnisse

Die Fancy Waaren
8c Shetland Floß, 3c

Beste Qual. Beauty Shetland Floß, in Pfd.-Schachteln, ganz neue frische Waaren, Auswahl von Farben; spez. passend für die neuen Style Shawls, Sacques etc. Regul. 8c-Qual., Challenge (Dritter Floor) **3c**

Complete 25c
Vollständige Pyrography Ausstattung, bestehend aus Gas-Feder, Taschentuch-Box, Handschuh-Kästchen u. Panel, in Entwürfen gestempelt; freie Instruktion, 65c Ausstattung für die Challenge **25c**

12zöll. Battenberg Doily Allover oder Leinen Centers, 29c-Qualitäten, für die Challenge, **12c**

18 bei 54 Battenberg Scarfs, mit reinleinenen Centers, werth 1.49, für Challenge, **59c**

18 bei 54 Scarfs, und 30 bei 30 Shams, bester Imitation Cluny Einsatz und Rand; 1.25-Werthe zu **49c**

25c bis 50c Kissen-Bezüge, fertig zum Gebrauch. Finished in Corded Entwürfen: 25c und 50c Werthe, zu **10c** und **15c**

Mercerized Kissen-Cords, 3 Yds. lang; hübsche Quasten; werth 25c bis 50c — zu **6c**

Große Seide Floß Kissen. Gute Qualität Muslin Bezüge. Reguläre 69c-Qualität, zu **22c**

Challenge Geld-Ersparnisse

Putzwaaren Challenge

Wird eine große Attraktion des Challenge Verkaufs bilden

Beseht diese prachtvollen neuen Modelle.

$2.98

Wir illustriren drei der Facons zu 2.98.

500 garnirte Damenhüte in dieser Partie zu **2.98**; $5 und $6 Werthe; garnirt mit Blumen, Foliage, Frucht und fancy Federn, alle Farben. Beispielloser Hutwerth zu **2.98**

Garnirte Sateen-Hüte. Mehrere der neuesten Formen. Werth $2.48. Challenge-Verkaufspreis, **1.25**

1.45 schwarze Braid Turbans für Damen in mittlerem Alter. Ein Challenge-Werth zu **75c**

Größte Straußenfeder-Offerte, die je in Chicago geboten wurde

Straußenfedern, 14 Zoll lang, gute Waare, 1,800 in zwei Schattirungen von braun, navy, grau, grün, Alice, Champagne, hellblau, blau und rosa; absoluter 1.98 Werth, 6 an 1 Kunden, **69c**

Challenge Geld-Ersparnisse

Korset Preise waren nie zuvor so niedrig

Die besten Werthe in Waists für Knaben und Mädchen, die wir je offerirten. Aus feinem Muslin; einige garnirt mit Spitzen und Stickerei. Größen 1 bis 14 Jahre. 25c- und 50c-Werthe, **15c**

Brassieres für volle Staturen. Ein Korset-Cover und Bust Supporter vereinigt. Alle Größen, 34 bis 44 Taillenmaß. Spez. Montag, **25c**

Lange Hüften Korsets. Feine Qual. Coutil und Batist. Strumpfhalter angefügt. 1.50 Qualität, für Challange, **29c**

G. D. Justrite, Thompsons Glove-Fitting, Gloria und Kabo Fabrikate. Alles neue lange Modelle. Schön garnirt — $1 Werthe — am Montag zu **50c**

Muster von R. & G., C. B. a la Spirite und Kabo Korsets, $1 und $3 Werthe, für Challenge, **59c**

G. D. Justrite Korsets. Neue Frühjahrs-Modelle, lange Hüften, langer Rücken. Stickerei oben, mit Strumpfhaltern. 1.50 bis $2 Werthe, zu **69c**

Kabo Self-Reducing Korsets. Zwei Längen für kurze u. hohe Staturen. $3 Werthe. Für die Challenge, **1.25**

Challenge Geld-Ersparnisse

$40 Royal Wilton 9x12 Rugs zu 25.75

Diese Royal Wiltons sind die reine Worsted Qualität, in hübschen Allover und Medallion Entwürfen; alle in den neuesten Frühjahrsfarben; 9×12 Größe, werth $40 per Stück. Für die Challange, morgen zu **25.75**

25.75
$30 9×12 Ardmore Arminster Rugs extra „high pile", self-toned grüne u. kleine persische und Medallion-Effekte,— haben kleine Webefehler. Challenge-Verkaufs-preis, **19.85**

19.50 9×12 Tapestry Rugs. Musterpartie in voller Standard 10-Wire Sorte. Haben kleine Webefehler. Challenge-Verkaufs-preis nur **12.95**

Challenge Geld-Ersparnisse

Die Spitzen-Gardinen rc.

Ein Paar 1.75 Nottingham Spitzengardinen zu 79c muß wie ein Bargain aussehen, aber es wird noch als ein viel größerer Bargain erscheinen, wenn Ihr diese 54 und 60 Zoll breiten Gardinen in der großen Auswahl von Mustern seht. Volle 1.75 Werthe zu, Paar, **79c**

Brusselette Gardinen. Hübsch, fein und nett. $4 Werthe. Für die Challenge, per Paar, **2.19**

Irish Point Gardinen. 14zöll. appliqued Borten. Feine Brussels Net. $8.00 Werthe, per Paar, **4.88**

2.50 Shirtwaist Box 1.19

$1.19
Shirtwaist-Boxes, mit echter Matting bezogen, zu einem noch nie gehörten Preis. Sehr gut gemacht, sanitär und geräumig, Ueberzug aus reiner japanischer Matting. 2.50 Werthe zu dem Challenge-Preis von **1.19**

Fenster-Shades auf Bestellung gemacht. Wir messen, machen und hängen in Quantitäten von sechs oder mehr für Apartment- und Wohnhäuser, Opaque Holland, auf Hartshorn Feder-Rollen. Alles zusammen für **55c**

Beispiellose Challenge in Groceries, Fastenspeisen

Zucker—20 Pfd. H. & E. bester granulirter, wenn $1.00 oder mehr Grocery-Order gemacht wird, Montag zu **90c**

Speck — Hazel, Mild Sugar-Cured, Strips, die von 2½ bis 3 Pfd. jedes wiegen, Pfund, **16½c**

Butter — Hazel frische Creamery, süß, reicher Flavor; Challenge-Preis (wenn m. Grocery-Order begleitet), 3 1-Pfd. Prints für **87c**

Mehl—Hazel Premium Patent, das feinste das gemahlen wird; Bbl., **5.95**; ½-Bbl. Sack verkauft für **3.00**

Kirk's American Family Seife— (10 Stücke auf einen Kunden), dieser Verkauf, 10 Stücke für **38c**

Superior Biscuits — Bei der Chicago Biscuit Co. verpackt (wenn mit Grocery-Order begleitet) 8 Packete für **22c**

Importirte neue echte holländische Heringe, Milchner, Reg. **69c**

Norwegische Mackerel, Nr. 1 fetter Fisch, uns. eig. Verpackung, 10-Pfd. in Pail **1.90**; 5-Pfd. in Pail **95c**

Unser populär. Blend Kaffee, großer Werth zu 35c, frisch geröstet, 8¾ Pfd. **$2**; 4¼-Pfd., **$1**; das Pfund, **28c**

Fancy Santos Kaffee, ausnahmsweiser Werth, 11½ Pfd., **$2**; 5½-Pfd., **$1**; Pfund, **19c**

Louisiana Kopf-Reis, feinste Qual. Gewächs, 11-Pfd. **98c**; Pfd., **10c**

Importirte französische Mushrooms, Hotels, Büchse **19c**

Carnation oder Van Camp's Evaporated Milch, Dtzd. lange Büchsen **95c**; 3 Büchsen, **25c**

Old Fashioned Japan Thee regulärer Preis 50c das Pfd., 3-Pfd., **98c**; das Pfund, **34c**

KKKK norwegische Heringe unsere eigene Verpackung, 10 Pfd. Nettogewicht, in Pail, **1.00**

Hazel Corn Stärke, 6 Packete, **43c**; per Packet, **7½c**

Hazel Corn, feinste Qualität, Kiste mit 2 Dutzend, **2.75**; 12 Büchsen, **1.37**; Büchse, **12c**

Hazel Red Salmon, Chinook, 1-Pf. fl. Bü., Dtzd., **2.40**; Büchse **21c**

Santa Clara Valley süße Zwetschen, unsere 9c Sorte, 10 Pfd. für **68c**; 5 Pfund, **37c**

Importirte Feigen, extra groß; Sorte die wir zu 16c verk'fen, Pf., **11c**

Hazel Brandied Pfirsiche und Birnen, Quart Glas-Jars, extra großes Obst, Challengepreis, 3 Jars, **$2**; jede, **75c**

Hazel frisches Obst, Home-made Style, volle Quart Glas Jars, 3 für **$1.00**; jede **37c**

Hazel Präserven, 1-Pfd.-Glas Jars, feinstes Obst, sortirte Flavors, 6 Jars **$1**; jede, **18c**

Squash, Gallonenkannen, Bridal Brand, Gallonenkanne, **19c**

Hazel California gelbe Pfirsiche, extra feine Qualität, Dtzd. Bü. **2.95** 2½ Size Büchse, **25c**

Importirte Macaroni oder Spaghetti, 10-Pfd. Quantit. **95c**; Pf., **10c**

German Family Seife, Milford, Kiste mit 60 1-Pf. Stücke **$2.75**; 10 1-Pfd. Stücke für **48c**

Französ. Sardinen, Geo. Cadeau & Sons, 6 Bü. **1.05**; Büchse, **18c**

Hazel Early June Erbsen, feinste Qual., Dtzd. Bü., **1.59**; Büchse, **14c**

Calif. süße Navel Orangen; spez. 3 Dtzd., **54c**; Dutzend, **19c**

Hazel Tomaten, ausgesuchte rothe reife Frucht; Kisten m. 2 Dtzd. **3.73**; Dtzd. B. **1.88**; Bü., **16c**

Neue Linsen, feine Perlgerste oder Perl-Tapioca, 5 Pfd., **24c**

Vollrahm-Käse, Herkimer County, regulär 24c; für dies. Verk'f, 3-Pfd.-Schnitt oder mehr, **19c** ein Pfund; das Pfd., **20c**

Türkische Datteln, Retail regl. 15c; dies. Verkauf, 5-Pf. **43c**; Pf., **11c**

Hazel frische Seeded Rosinen, volle 16 Unzen im Packet, Dtzd. Pack. **83c**; Packet für **8c**

Finnan Haddies, Gilt Edge Brand, frisch geräuchert, das Pfd., **7½c**

Fairbank's Gold Dust, voll. 4-Pf.-Pack., oder Hazel Improved Wasch-Pulver, Challengepreis, 3 Pack., **47c**; Packet, **16c**

Guadarali Kaffee, unser Blend des besten Mokka und Java, 3½-Pfd., **$1**; das Pfund, **36c**

Milford Glanz Stärke, Qualität, 6 Pfund Nettogewicht in Box, drei Boxes, **1.23**; per Box, **44c**

Wohlschmeckender Thee, unsere 75c Sorte, Formosa, Oolong, Basket Fired Japan, English Breakfast, Gunpowder, oder ein beliebiger Blend, 3 Pfund, **1.75**; 1½ Pfund, **90c**; das Pfund, **65c**

Haushalt-Artikel und Oefen: Große Challenge.

1.50 Stahlblech-Ofen, gr. Sorte, f. Gas, Gasoline oder Oel-Ofen, Challenge, **93c**

35c 6-Quart emaillirte Berlin Saucen-Pfannen, m. Deckel Challenge, **17c**

50c Nr. 8 emaillirte Thee-Kessel, Challenge Preis, **38c**

85c Folding Bügelbretter, vollständig mit Gestell. Challenge-Preis **56c**

39c Mehl-Behälter, hübsch lackirt Challenge Preis **23c**

59c Trittleiter—Norwegisch. Pine Challenge-Preis für Montag, **35c**

Unser Model 2-Brenner Gasolin-Ofen, großes Stahl-Obertheil, **2.65**

Quick Meal 2-Brenner dochtloser „Blue Flame" Oel-Ofen, garantirt f. gutes Backen u. Brennen, **4.95**

Gold Coin Cast Range, mit hohem Shelf u. Gas Attachment, 18-18-zöllig. Backofen, großer Feuerherd mit Zug Center — Shaker Grate, **28.95**

Nr. 8 Pluck Cast Range, großer Feuerherd u. doppelte Grate, brennt Hart- od. Weichkohlen, mit Wasserfront, Challenge **16.95**

Acorn Gas Range, — cold rolled Stahl (41 große gebohrte Brenner u. kleiner Brenner) und großer Backofen, **12.95**

49c Brot-Boxes lackirt —Challenge-Preis, **28c**

75c Weiden Wäschekorb — gute Größe, Challenge, **38c**

45c 2-Qt. emaillirte Reiskocher. Challenge-Preis, **29c**

49c 10 Qrt. Wassereimer **19c**; — 12 Quart-Größe, **25c**

1.50 import. viereckige Weiden Packkorb, gute Größe.— Challenge **96c**

1.75 Wasch-Wringer, Gestell aus Holz, 10-z. Rollen, doppelte Top Screw Preis, **97c**

Siegel Cooper & Co., Der große Laden

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 7. März 1909.

(Für die „Sonntagpost“.)

Ein Mann der That.

Karakterbild von Albert Weiße.

Leider stehen den gewaltigen Anstrengungen der Männer, die dem Deutschthum in diesem Lande die gebührende Geltung verschaffen wollen und gleichzeitig den Kampf gegen Nativismus und Prohibition führen, bisher immer nur noch armselige Erfolge gegenüber. Dieser Thatsache ist es zuzuschreiben, daß in der Heeresfolge Viele bereits ungeduldig werden und von den Heerführern statt der stolz klingenden Phrasen von dem Hochhalten des Paniers der persönlichen Freiheit und dem geistigen Bande, das alle Deutschen diesseits und jenseits der großen Wasserscheide umschlingen soll,—Thaten fordern.— Die so murren, bedenken nicht, daß, ebenso wenig wie Rom in einem Tage erbaut worden, die Burg der Finsterlinge, zu der schon in puritanischen Zeiten der Grundstein gelegt wurde, über Nacht eingerissen werden kann.— Beschränkte Weltanschauung, religiöse Unduldsamkeit und fanatischer Fremdenhaß haben das Baumaterial geliefert, woraus engherzige Baumeister die Zwingburg aufgeführt und befestigt haben, ohne daß diejenigen, zu deren Niederhaltung und Bedrückung diese Frohnveste aufgeführt wurde, eine Hand dagegen gerührt hätten. — Nicht wir, das jetzige Geschlecht der Deutsch-Amerikaner und die braven Männer, die sich in dem Kampfe gegen die Feinde der Einwanderer an unsere Spitze gestellt haben, sind zu verspotten, daß es uns noch immer nicht gelungen, das Plätzchen an der Sonne, das uns zukommt, zu erringen. Die „niederträchtige Zufriedenheit“ derer, die vor uns waren, ist daran schuld, weil sie trotz ihrer großartigen Verdienste um dieses, ihr Adoptiv-Vaterland, sich in den Schatten drängen ließen und ihr Pfund Fleisch von der „Herrenrasse“, die dadurch nur mächtiger wurde und übermüthiger auftrat, nicht eintrieben. Man darf aber nicht alle Deutschen der früheren Perioden in einen Topf werfen! Es gab immer deutsche Männer, die gewaltig dagegen protestirten, als Heloten und Bürger zweiter Klasse angesehen zu werden, und die Himmel und Hölle in Bewegung setzten, um sich in ihrer persönlichen Freiheit nicht beschneiden und in ihren Lebensgewohnheiten nicht bevormunden zu lassen. — Ihr vereinzelter Wuthschrei fand aber nur schwachen Wiederhall und ihr Winkelried-Vorstoß wenig Nachahmung unter ihren Landsleuten. Das zweite, noch schlimmere Loch im deutschen Volkskarakter, „die verd...... Uneinigkeit“, ließ es zu einem erfolgreichen, geschlossenen Vorgehen gegen den gemeinsamen Feind nicht kommen. Wenn in dem jetzt auf der ganzen Linie entbrennenden Kampf von dieser Kategorie Männer, die vereinzelt gegen Fremdenhaß und Nativismus vom Leder zogen, gesprochen wird, wird auch bisweilen der Name des Colonel Flad aus St. Louis erwähnt, aber für die Meisten ist der Name nur Schall — von seinem Wesen und der Rolle, die er seiner Zeit gespielt hat, wissen sie nichts. Wie ein Prellstein, an dem die tosenden Wogen zerschellen, stand Flad mitten im politischen amerikanischen Leben als das Prototyp eines deutschen Kämpen, der sich vor nichts fürchtete und auf nichts stolzer war, als auf die Hiebe, die er den Feinden des Deutschthums versetzen konnte. Gnade Gott dem Frechling, der ihn wegen seiner Nationalität anrempeln oder dem Mucker, der ihm in's Bier spucken wollte. — Leider aber ging er in seinem Eifer für die deutsche Sache und dem Bestreben, seinen Landsleuten für das ihnen zugefügte Unrecht Revanche zu verschaffen, bisweilen zu weit und verfiel in den Fehler derjenigen, die das Kind mit dem Bade ausschütten.

Die im Nachstehenden erzählte Episode aus der Zeit seiner Amtsführung als Präsident des städtischen Bauamts in St. Louis ist karakteristisch für das ganze Denken und Handeln des Colonel Flad; — macht man den jetzt in den vordersten Reihen des Deutschthums stehenden Männern mit Unrecht den Vorwurf, daß sie zuviel Männer der Phrase sind, so kann man dem Colonel mit Recht den Vorwurf machen, daß er zuviel — Mann der That war.

* * *

Flad war einer der begabtesten der vielen ausgezeichneten Ingenieure, die Deutschland dem Ausland geschenkt hat. — Er schied ungern aus der Heimath, an der er mit ganzem Herzen hing, aber die Aussichtslosigkeit, bei der Ueberfüllung seines Faches in Deutschland seine Kenntnisse lukrativ verwerthen zu können und andere mißliche Verhältnisse schoben, und die Schilderungen von den glänzenden Stellungen, die in Amerika ordentlich auf tüchtige, deutsche Ingenieure warten sollten, zogen — und so kam er halb gezogen und halb geschoben, aber fortwährend mit wehmüthigem Schmerz nach der Heimath zurückschauend, in dieses gelobte Land. — Das war lange, lange, wohl an fünfundzwanzig Jahre vor der Zeit, ehe die Deutschen draußen den Franzosen die Hosen stramm zogen. Dadurch haben wir Deutsche hier bei den Amerikanern, die ihre Preisboxer als Nationalheilige verehren, etwas Respekt erworben, wenn auch nur von der Art Respekt ,den ein roher Mensch vor der rohen Kraft empfindet. Flad war empört über die Selbstverständlichkeit, mit der die meisten Deutschen die nichtachtende Behandlung seitens der echten Amerikaner aufnahmen;—er selbst, für seine eigene Person, ließ sich nicht an den Wagen zu fahren, und versuchte einer der smarten amerikanischen Klecke an ihm, dem Grünhorn, seinen traurigen Witz auszulassen oder anderweitig sein Müthchen zu kühlen, so besann er sich nicht lange, durch Worte oder Schläge den „spaßigen“ Mann eines Bessern zu belehren, obwohl er bei solchen handgreiflichen Auseinandersetzungen häufig den Kürzeren zog. — Neben seiner Erfahrung, wie der gemeine amerikanische Pöbel sich nicht scheut, dem Eingewanderten gegenüber seinen gehässigen Gefühlen Ausdruck zu geben, lernte er in seiner Grünhornzeit auch das ablehnende Verhalten der gebildeten und vornehmen Kreise gegen jeden, für minderwerthig gehaltenen Ankömmling kennen. Diese Voreingenommenheit gegen Ausländer machte sich bei dem Bemühen, eine passende Stellung zu finden, für ihn sehr unangenehm geltend. Denn trotzdem er für alle Anforderungen seines Faches genügende Kenntnisse der englischen Sprache besaß, die glänzendsten Zeugnisse und werthvolle Empfehlungen aufwies, zuckte man die Achseln.... man bedauerte....Aber er machte es nicht wie ich und viele andere gebildete, mit ihren Kenntnissen auf dem Propfen sitzende Grünhörner; er zerriß in seiner Verzweiflung nicht seine Zeugnisse und Empfehlungen; er wurde nicht Tellerwascher oder hing sich an einen Schnapswirth, um die Spucknäpfe zu reinigen und sich als Hausknecht von seinem Boß, dem Barkeeper und den Gästen anspucken zu lassen; er steckte zu seiner Liebe und seiner Kunst und fror und hungerte, bis er endlich doch eine, wenn auch ganz untergeordnete Anstellung als Zeichner in einem Baubüro fand. Von da ab stieg er stetig in die Höhe, aber viel zu langsam für einen Mann von seinen brillanten Kenntnissen und seiner enormen Arbeitskraft. Das Pochen auf seine deutsche Nationalität, sobald er nur argwöhnte, daß ein Amerikaner sich ihm überlegen fühlte, war eine ewige Veranlassung zum Streit mit seinem Arbeitgeber oder seinen Mitarbeitern; und dieser, ihm überall im Wege liegende Stein des Anstoßes verlangsamte seinen Aufstieg bedeutend. Er hätte noch lange kriechen können, bis er zu dem Platze gelangte, der seinem Talente gebührte, wenn nicht der berühmte Eads ihn durch einen glücklichen Zufall entdeckt hätte. — Eads wird von den Amerikanern als der größte Ingenieur des neunzehnten Jahrhunderts hingestellt und wenn dieser Anspruch auch nicht ganz begründet erscheint, so hat er doch so Großartiges geleistet, daß sein Name von den Fachgenossen noch in späteren Zeiten mit Ehrfurcht genannt werden wird! Er war unstreitig ein Genie — aber die Gabe, andere Genies zu entdecken und sie sich dienstbar zu machen, war ein ebenso wesentlicher Faktor bei seinen großen Erfolgen. Als er den bis dahin noch wenig bekannten Flad in seinen Stab berathender Ingenieure berief, wußte er bereits, daß er einen Haupttreffer gezogen hatte;—trotz aller geheimen Anfeindungen, Kabalen und Ränkespiele der amerikanischen Techniker gegen den „Dötschmän“ machte er ihn dann bald zu seinem ersten Rathgeber, und als die große, damals fast für unmöglich gehaltene Aufgabe an ihn herantrat, eine Eisenbahnbrücke bei St. Louis über den Mississippi zu bauen, betraute er ihn zunächst mit den Entwürfen und Plänen, und nachdem diese von der Welt der Technik wie eine Offenbarung aufgenommen waren, mit der Oberaufsicht der Ausführungen derselben. Hunger brauchte Flad während der langjährigen Bauperiode nicht zu leiden — Eads bezahlte seine Dienste nobelhaft; — aber als das „achte Weltwunder“ vor den Augen der staunenden Menschheit fertig dastand, da hieß die Brücke nicht „Fladbrücke“, sondern „Eadsbrücke“ — der Deutsche hatte die Arbeit gethan und der Yankee den Ruhm geerntet. Wo das Zelt stand, in das sich der zürnende, grollende Achill zurückgezogen oder was Flad in den Siebziger Jahren nach Fertigstellung der Brücke betrieb, konnte mein Gewährsmann, dem ich die Mittheilungen des Vorstehenden verdanke, nicht verrathen. — Als ich nach St. Louis kam, war er Präsident der städtischen Baubehörde, dem alle Zweige der Bauverwaltung und alle technischen Büros sowie das Straßenbauamt unterstanden. Groß war das Erstaunen und größer noch die Freude der guten St. Louiser gewesen, daß der in seinem Fach so hochstehende Ingenieur die ihm offerirte, für einen Mann von seiner Bedeutung wenig verlockende Stellung angenommen hatte. Auf seine Bedingung, daß man ihm völlig freie Hand beim Reinigen des Augiasstalles der städtischen Bauverwaltung und ihm seine Unabsetzbarkeit für eine längere Zeit garantire, war man mit Freuden eingegangen, und die gerade an's Ruder gelangte „Reformpartei“ begrüßte in ihm den modernen Stallreiniger Herkules. — Er krempelte auch sofort seine Hemdärmel auf, nahm den schärfsten Besen und die breiteste Schaufel zur Hand und fegte und schaufelte, daß es den Politikern in der Stadthalle angst und bange wurde und man ihm zuschrie, den Besen in die Ecke zu stellen. Aber er fegte und schaufelte weiter, bis es nichts mehr zu schaufeln und zu fegen gab und all der Gestank der Unehrlichkeit, der Unfähigkeit und der politischen Günstlingswirthschaft aus dem Stalle verschwunden war. — Solche durchgreifende und nichts schonende Reinigungsarbeit hatten sich selbst die „Reformer“ nicht vorgestellt und auch nicht gewünscht, denn der Mann mit dem scharfen Besen war so undankbar und unhöflich gewesen, selbst die Schildknappen ihrer eigenen Partei bei der allgemeinen Säuberung mit hinaus zu fegen.

Als die Arbeit zu Ende war, sah es in den technischen Büros der Stadthalle aus, als habe ein Tornado darin gehaust — die Arbeitspulte waren wohl noch da, aber die Leute, die daran gesessen hatten, schienen in die Lüfte entführt zu sein. Nun fiel ihm die Aufgabe zu, die verwaisten Pulte wieder zu besetzen und neue Inhaber dafür auszuwählen. Diese Wahl wurde ihm nicht zur Qual, sondern zum Hochgenuß; — der so oft getretene Wurm seiner Nationalität schnalzte ordentlich vor Schadenfreude in seinem Innern — Flad war kein Moralist, auch kein praktischer Werkheiliger; er war trotz aller seiner geistigen Errungenschaften ein Naturkind, das durch die Lehren der Religion und Moral unbeeinflußt, in seinen Anschauungen von Gut und Böse seine eigenen Wege geht. Bezüglich der Wiedervergeltung für begangenes Unrecht dachte er wie die beiden Berliner Schusterjungen Karl und Fritze. Verehrter Leser, Sie kennen doch die Geschichte vom Karl und Fritze? Nein? Schön. Also Fritze trifft eines Tages seinen Freund und Kollegen Karl. Karl heult erbärmlich. — „Was ist los, Karl?“ — „Mein Meister hat mir jottsträflich verhauen, Fritze.“—„So? Hm“ (nach einer Weile): „Na, weißste, Karl, wenn wir erst Meester sind, verhauen wir unsere Lehrjungen zoch feste! Nich' wahr?“ — „Na, und ob!“ gibt Karl unter Thränen lachend zurück, und Beide ziehen vergnügt ihres Weges. — Flad war jetzt „Meester“.— Sollte er in der Wiedervergeltung nicht Trost suchen für das, was er unschuldiger Weise von der Bande, die sich ohne Berechtigung als seine „Meester“ aufgespielt, erlitten hatte?—Und ihm war es noch verhältnißmäßig gut ergangen! Wie viele hundert andere seiner herübergekommenen Kollegen waren bei allen Bewerbungen ausschließlich ihrer Nationalität wegen hintangesetzt worden und hatten vielfach überhaupt in ihrem Fache keine Arbeit finden können, — namentlich nicht im öffentlichen Dienste von Städten, Staaten u. s. w.! Halbwisser von Amerikanern hatten da immer die besten Plätze, die oft die reinen Sinekuren waren, inne, und außerdem die Irländer, die in Folge ihrer Chamäleon-Gesinnung, ihrem Aemterheißhunger und dem bei ihrer Rasse nur wenig ausgebildeten Anstandsgefühl es besser fertig kriegen, als Angehörige anderer Nationen, sich an die öffentliche Krippe zu drängen, und es fast als ein ihnen persönlich zugefügtes Unrecht betrachten, wenn ein Deutscher auch einmal für sich ein Maul voll Heu von dem großen Haufen abreißen will. Die Behauptung, daß ein irländischer Taugenichts seiner Heimathsbehörde sein Anstellungspatent als New Yorker Polizist beibringen muß, ehe sie ihn nach Amerika abschiebt, ist natürlich eine kleine Bosheit,—aber in dieser kleinen Bosheit liegt ein tiefer Sinn trauriger Wahrheit. Flad nahm das Verzeichniß der Beamten und Arbeiter seines Ressorts zur Hand und machte daraus eine Zusammenstellung, welchen Antheil die Angehörigen der einzelnen Nationen vor der großen Stallreinigung an der Krippenfütterung gehabt hatten. Von 400 Straßenarbeitern waren 300 Nichtdeutsche, bei den Handwerkern aller Art stellte sich das Verhältniß noch ungünstiger; auf die 250 Mann dieser Klasse kamen nur 25 Deutsche. Unter den 45 Aufsehern, Inspektoren u. s. w. waren erst gar nur 3 Deutsche zu finden, und in dem Stabe von Zivil-Ingenieuren, mit dem sich sein Vorgänger umgeben hatte, war gar nur ein Exemplar teutonischer Art zu finden, und das war ein Schwager des Bürgermeisters, der also eigentlich nur als eine Konzession an die Nationalität der Stadtmutter aufzufassen war.

Obwohl Flad aus eigener Erfahrung sehr wohl wußte, wie hoch die amtlichen Würste für den deutschen Stellenbewerber überall hingen, ein für die Deutschen beschämendes oder richtiger die Deutschen schändendes Resultat hatte er bei seinen Erhebungen über das Nationalitätsverhältniß der Angestellten doch nicht erwartet. Den akademisch gebildeten Ingenieur und den Polytechniker hatten seine Vorgänger wie Zeus den Poeten behandelt — im Bauamt war für ihn kein Pult aufgestellt — bei der Vertheilung der niederen, immerhin noch Fachkenntnisse voraussetzenden Stellen hatte der Deutsche abgeschnitten, wie der Fuchs, als er mit dem Löwen auf die Jagd ging — der Löwe hatte das Fleisch gefressen und ihn die Knochen benagen lassen — beinahe ebenso schlecht war der Handwerker davongekommen — ein größeres Maul voll Patronage hatten die Deutschen erst als Straßenarbeiter erhalten. Das waren die Brosamen, die vom Tische des reichen Mannes für den armen Lazarus abfielen. Die wirkliche Arbeit ist bekanntlich immer die schwerste Arbeit — und die Arbeit an der Straße ist dazu schmutzig und unangenehm; der Mann mit dem politischen „Pull“ — und wäre es auch nur mit dem eines „Wardheelers“ — drängt sich nicht danach; solche Arbeit ist gerade gut genug für den „Dötschman“ und andere rückständige „Foreigners“. — „Auge um Auge! Zahn um Zahn!“ Nach dieser alttestamentarischen Rechtsnorm beschloß Flad bei der Anstellung seiner Untergebenen zu verfahren; er brannte ordentlich darauf, Revanche zu nehmen für die schandbare Zurücksetzung seiner Landsleute durch seine Amtsvorgänger. Außerdem wollte er den einflußreichen Politikern, die es als ihr gutes Recht beanspruchten, den Ressortvorstehern ihre Günstlinge zur Versorgung aufzuhalsen, zeigen, was eine Harke war! Nachdem er die zuvor beschriebene fürchterliche Musterung unter dem vorgefundenen Personal gehalten hatte und sein Departement aussah, als habe die schwarze Pest darin gehaust, war sein erstes, daß er in den drei großen deutschen Morgenblättern, deren sich die ca. 350,000 Einwohner zählende Stadt — o tempi passati — rühmen konnte, Anzeigen erließ, wonach die Bauverwaltung in allen ihren Zweigen vakante Stellen aufweise. Darauf Reflektirende müßten ihre Applikationen persönlich beim Präsidenten des Bauamts Flad einreichen. Ob dieser Annonce entstand ein allgemeines Schütteln des Kopfes in der Stadthalle. Seit wann war es denn Mode, daß man vakante Plätze in der städtischen Verwaltung in den Zeitungen ausschrieb? — Es war doch von Alters her das Recht der politischen Bosse, diese Stellungen mit Personen aus ihrer Klientele zu füllen; — und wenn der neugebackene Bauamt-Präsident sich schon des verwerflichen Mittels der öffentlichen Ausschreibung bediente, warum geschah es wenigstens nicht im englischen „Globe-Demokrat“, der als amtliches Organ für alle städtischen Bekanntmachungen benutzt wurde? — Man schüttelte aber nicht nur mit dem Kopfe, man erhob in den betreffenden Kreisen stürmische Proteste, als man von der Art und Weise hörte, wie Colonel Flad bei der Auswahl der Bewerber verfuhr. — Das war, um in den Worten einer bekannten Frau zu reden, für diese Herren ja die schönste Rarität! Kam ein Mann, der ohne Umschweife als Arbeiter beim Straßenbau Beschäftigung suchte, so sah ihn sich Flad auf seine körperliche Befähigung hin an; war er stark und gesund und machte den Eindruck eines nüchternen, anständigen Menschen, so stellte er ihn ein, ohne nach seiner Nationalität oder nach Rekommandationen zu fragen.

Denselben Bewerber würde er aber abgewiesen haben ,wenn dieser ihn auf Grund einer Empfehlung um Anstellung angegangen hätte. In solchem Falle ließ er gewöhnlich den Politiker, der diese Empfehlung ausgestellt hatte, durch den abgewiesenen Bewerber schön grüßen und ihm sagen, daß der Colonel Flad sein Departement nicht als Versorgungsanstalt für verdiente politische Schildknappen ansähe. Denselben Werth, bezw. Unwerth hatten solche Empfehlungen bei ihm für die Bewerber um die besseren Stellen; für diese aber wurde ihre Nationalität die bei den Straßenbauarbeitern gar nicht in Betracht kam, der Ausschlag gebende Faktor. . . . . „Mein Vorgänger hat,“ sagte er sich, „nur 25 deutsche Handwerker, 3 deutsche Aufseher, einen Zeichner und einen einzigen deutschen Zivil-Ingenieur an der öffentlichen Krippe fressen lassen! Auge um Auge, Zahn um Zahn — unter meiner Verwaltung soll genau das selbe Verhältniß herrschen — — nur umgekehrt!“ Es nahm ihm ein volles halbes Jahr, bis er mit der Auswahl seines Personals fertig war; diese Arbeit aber war ihm, wie schon vorher bemerkt, recht schwer gefallen; der Beigeschmack der rächenden Wiedervergeltung hatte sie ihm versüßt, und als er das vollständige Verzeichniß seiner Untergebenen, nach Nationalitäten geordnet, vor sich hatte, da rieb er sich schmunzelnd die Hände, 25 Handwerker, 3 Aufseher, 1 Ingenieurstelle — das war Alles, was er in seinem Ressort dem nichtdeutschen Elemente eingeräumt hatte. — Bei den Straßenbahnbauarbeiten überwog natürlich die Anzahl der Nichtdeutschen die der Deutschen ganz bedeutend; in der Noth frißt der Teufel Fliegen, und mancher, sonst an den Rockschößen seines Albermans hängende, irische Schmarotzer, der auf einen Aufseherposten gespitzt hatte, verleugnete seinen bisherigen Herrn und Meister und war froh, als gewönhlicher Arbeiter auf der Straße Beschäftigung zu finden. — Dieses Uebergewicht des nichtdeutschen Elements beim Straßenbau gab dem Colonel Flad keinen Grund zum Aerger; er hielt seine Landsleute fast zu schade für diese Arbeit und hätte am Liebsten gesehen, wenn die ganze Mannschaft dieser Abtheilung sich aus Irländern und Amerikanern rekrutirt und unter der Fuchtel von deutschen Aufsehern gestanden hätte. — Der eine Amerikaner aber, den er in den Stab seiner Zivil-Ingenieure aufgenommen hatte, lag ihm schwer auf dem Magen! — Um seinetwillen hatte er mehrere tüchtige deutsche Ingenieure, die um Anstellung nachsuchten, abweisen müssen. — Doch da er in seiner Art ein gerechter Mann war und sein Vorgänger einem Deutschen einen solchen Posten gegeben, so konnte er nicht gegen seine Rechtsnorm: „Auge um Auge, Zahl um Zahn“ sündigen — diesen einen Amerikaner mußte er sich aufhalsen. Leicht hatte er es bei der Aufnahmeprüfung, die er mit diesem Mr. Harris angestellt hatte, nicht gemacht; aber in welchen Zweigen der Ingenieurkunst er ihn auch gewogen, er hatte ihn überall im Vollgewicht der erforderlichen Kenntnisse gefunden.

So hatte er dann in den sauren Apfel gebissen. — Daß er bei Harris' Anstellung die stille Hoffnung hegte, der Yankee werde Dummheiten machen oder sonst Etwas anstellen, das seine Entlassung rechtfertige' wollte er sich selbst nicht eingestehen. — Nach seiner eigenen Einschätzung, war er über solche engherzige, kleinliche Gesinnung erhaben — aber die deutschen Ingenieure konnten unschwer erkennen, welche freundliche Gefühle der Chef für ihren amerikanischen Kollegen hegte, und Harris, der in jeder Beziehung sattelfest war, gab im Bewußtsein seiner Tüchtigkeit keinen Pfifferling darum, was der Colonel von ihm dachte.

Col. Flad war in seinemAmte nicht auf Rosen gebettet; er hatte die ganze politische Meute der Stadthalle auf den Fersen und jeder gemeine Streich, den man ihm spielte, wurde von seinen Widersachern als Großthat bejubelt. — Jeder Andere, der so chikanirt, angefeindet und verfolgt wäre, wie er, hätte die Flinte in's Korn geworfen.— Aber er war noch gerade so kampfeslustig wie zu der Zeit, da er sich als Grüner mit den ihn verspottenden Loafers herumgeschlagen hatte! — Tapfer, wie der brave Schwabe, forcht er sich nicht; aber er begnügte sich nicht damit, wie dieser, seine Feinde spöttisch anzublicken, er haute zurück und seine Hiebe waren Hiebe, die saßen. —

So war im frischfröhlichen Kriege, der sich im Laufe der Zeit in derStadthalle zur ausschließlichen Fehde zwischen Fladanhängern und Fladgegnern, zwischen Deutschen und Antideutschen zugespitzt hatte, ein Jahr vergangen. Flad hatte während der ganzen Zeit das Gefühl, daß er eine Schlange unter seinem Panzer wärme. — Eben den amerikanischenIngenieur Harris! — Ohne Grund denselben zu entlassen, ging ihm gegen sein Rechtlichkeitsgefühl — aber auf der anderen Seite war ihm der stetige Anblick eines Menschen, der von Rechtswegen in das Lager der Feinde gehört,e geradezu verhaßt. —

Wenn man einen Hund hängen will, sucht man für diesen Zweck einen Strick und findet ihn auch gewöhnlich ... So gerne Flad den Hund hätte hängen sehen, so war er doch zu anständig, den Strick für die Exekution zu suchen, als ihm aber dieses nützliche Möbel von selbst in den Schooß fiel, säumte er nicht, davon Gebrauch zu machen. —

Eines schönen Tages erschien Harris in der Privat-Office des Chefs und bat ihn um Beurlaubung nach seiner Heimath im Hillsboro County, New Hampshire, weil seine Großmutter gestorben sei. Da er bei der Gelegenheit noch mehrere Freunde im Osten besuchen wolle, so würde der Colonel ihn zu Dank verpflichten, wenn er diesen Urlaub auf volle 14 Tage bemesse. — Großmütter sind bekanntlich alte Personen und können an irgend einem Tage sterben, und seine Freunde will Jeder einmal gerne wiedersehen — Flad gab trotz seinr persönlichen Abneigung gegen den Bittsteller dem Gesuche Folge, und beurlaubte Harris auf vierzehn Tage. — Die Sache lag eigentlich nicht ganz so, wie der Urlaubsnachsucher sie hingestellt hatte — seine Großmutter war gestorben, aber dieses betrübliche Ereigniß hatte sich vor 30 Jahren zugetragen — dagegen hatte Harris' jüngerer Bruder, der als Kandidat für das Sheriffs-Amt gegen einen Deutschen lief, ihn, seinen großen Bruder, aus Chicago zu Hilfe gerufen, damit er für ihn auf den Stump ging. Es war also, wenn auch nicht gerade das Begräbniß der Großmutter, so doch immerhin eine wichtige Famalienaffäre, um deretwillen Harris Urlaub genommen hatte, und kein Hahn hätte um diese kleine Abweichung von der exakten Wahrheit gekräht, wenn der leidige böse Zufall nicht an einem der nächsten Tage ein Exemplar des „Manchester Herald“ in die Privatoffice und gerade auf das Pult des Colonel Flad geblasen hätte. — Dieser hatte kaum seine Nase eine Minute lang in die Zeitung gesteckt, als er wüthend aufsprang und in den nebenan gelegenen Saal stürzte, in dem seine Ingenieure arbeiteten.

„Karl!“ rief er seinem ersten Assistenten zu und warf sich wie erschöpft in einen Sessel... „ich kann nicht... ich ersticke vor Wuth.... lies Du den Herrn hier diesen Abschnitt vor... damit sie Alle erfahren... welchen Wolf wir in unserer Schafheerde gehabt haben! — Die Gemeinheit dieses Kerls, uns und das ganze Deutschthum so zu beschimpfen, ist ja gar nicht auszudenken! — Aber das kommt davon, wenn man ein so verdammt gutmüthiger Esel ist!“ ....

Karl mußte seine Stimme gewaltig anstrengen, um den immer auf's Neue Wuthanfälle bekommenden Chef zu überschreien. — Er las: Manchester, N. H. Der Kampf um das Sheriffsamt in unserem Nachbar-County ist in ein neues Stadium getreten, und die Chancen für den deutschen Kandidaten Friedr. Römer haben sich bedeutend verschlechtert. Der Kandidat der Prohibitionspartei, Harris, hat ebenso unerwartete wie thatkräftige Unterstützung gefunden. Sein älterer Bruder — Ingenieur im Bauamte von St. Louis — ist für ihn auf eine 14tägige Stumptour gegangen. Er ist ein gewaltiger Redner, der seine Philippika gegen den deutschen Kandidaten und das Deutschthum im Allgemeinen mit ebenso viel köstlichem Humor wie beißender Sathre aufzutischen versteht. Nur eine kleine Probe: Ist er von dem betreffenden Komitevorstand als Sprecher des Abends vorgestellt, so beginnt er seine Tiraden gewöhnlich in einem gebrochenen Englisch,, wie es ein gebildeter Deutscher spricht, der die Sprache draußen zur Noth erlernt hat! — Er sagt ungefähr Folgendes: „Sie werden sich jedenfalls wundern und hoffentlich keinen Ast darüber lachen, wie ich als geborener Amerikaner und College-Graduirter unsere herrliche englische Sprache geradezu hundsföttisch malträtire. Statt mich zu verlachen, bedauern Sie mich, denn ich bin ein unglückliches Opfer der Ansteckung. — Unter allen Angestellten der großen Behörde bin ich der einzige Amerikaner, alle Andern sind Deutsche, die bei Sauerkraut und Limburger Käse erzogen sind und bei bairischem Biere studirt haben. — Hören Sie wie ich, von Morgens bis Abends nichts als die barbarischen Töne, die aus den versoffenen Kehlen“ ....

„Genug, genug! Mich rührt der Schlag, wenn ich die ganzen Gemeinheiten dieses erbärmlichen Halunken noch einmal hören soll!“ schrie Flad und riß dem „Karl“ die Zeitung aus der Hand, zerknitterte sie und warf sie in den Ofen.

„So, Karl!“ sagte er dann, seinen Platz wieder einnehmend, „jetzt schreib dem Mister Harris .... ich kann heute keine Feder halten, so hat mich der Kerl in die Wuth gebracht ... Folgendes“:

„Geehrter Herr! Da ich es nicht vor meinem Gewissen verantworten kann, daß Sie im Umgang mit mir und den anderen Sauerkraut- und Limburgerkäse fressenden Dötschmen in der Office des Bauamts an der Schönheit Ihrer englischen Ausdrucksweise Schaden nehmen, habe ich Ihren Urlaub „ad calendas graceas“ ausgedehnt und Ihren Platz mit einem, an den barbarischen Tönen der deutschen Bierbäffe nicht Anstoß nehmenden Ingenieur besetzt.

Mit vorzüglichster Nichtachtung

Der Präsident des Bauamts.“

* * *

Das war der schwerste Stein, den der Col. Flad von seiner Brust wälzte — aber auch die anderen Amerikaner und Irländer wurden unter seiner Administration nicht fett.

Richterliche Weltkenntniß.

Wenn in Deutschland, wie es Mode ist, über mangelnde Bekanntschaft der Richter mit den Erfordernissen des praktischen Lebens geklagt wird, so wird gewöhnlich England als Muster aufgestellt. Daß aber auch dort nicht alles ist, wie es sein sollte, beweist der jüngst in Londoner Zeitungen mit heiterem Erstaunen erörterte Fall eines Richters Namens Willis, der in öffentlicher Verhandlung erklärt hatte, er habe nie ein Telephon gesehen. Einzelne volksthümliche Richter in London sind zwar sehr darauf bedacht, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit Witze anzubringen, so daß man in Deutschland ihr Gebaren fast als unwürdig betrachten würde, aber Willis scheint nicht zu den freiwilligen Possenreißern zu gehören, sondern alles Ernstes für die Unkenntniß des Telephons noch eine besondere Anerkennung, vielleicht seines treubiederen Verharrens bei den Gebräuchen Altenglands, zu erwarten. Einem Zeitungsmanne gegenüber schränkte er später seine Behauptung, er habe nie ein Telephon gesehen, dahin ein, daß er wohl hin und wieder einen räthselhaften Kasten an der Wand bemerkt und auch verworrene Laute: Halloh und Wer ist da? vernommen habe, er persönlich aber habe sich nie im geringsten mit dem Ding befaßt, wie man auch in früheren Zeiten sehr gute ohne es ausgekommen. Ebenso wenig wie das Telephon kennt der sonderbare Kauz die Untergrundbahnen; es heißt, daß er seine altehrwürdige Persönlichkeit nie den neuzeitlichen Maulwurfsgängen anvertraut habe. Wir verübeln es keinem Menschen, wenn er das Telephon privatim zumTeufel wünscht oder wenn ihm die dumpfe Luft der Untergrundbahn nicht behagt, aber diese Einrichtungen sind nun einmal vorhanden, spielen eine wichtige Rolle im täglichen Leben, und ein Richter, der geradezu damit prahlt, sie nicht zu kennen, sollte seinen Beruf nur gleich an den Nagel hängen. Nicht nur über solche vereinzelten Sonderlinge hört man klagen, sondern zuweilen auch über eine allgemeine Tendenz der englischen Gerichte, bei Roheitsvergehen und körperlichen Mißhandlungen viel mehr Schonung walten zu lassen, als bei Vergehen gegen das Eigenthum. Die Wochenschrift „Truth“ bringt regelmäßig eine Zusammenstellung von Urtheilen, die diese Tendenz bestätigen. Es ist nun sehr gewagt, nach summarischer Mittheilung des Thatbestandes, ohne Kenntniß der Nebenumstände und etwelcher Vorstrafen, eine Ansicht darüber zu äußern, ob die verhängte Strafe gerecht und billig ist; dennoch fordern einzelne Urtheile zum Widerspruch heraus. Ein Vater prügelt seinen Sohn, der ihm einen Sixpence gestohlen hat, mit dem Stock unbarmherzig durch und hält dann dessen Hand in's Feuer, daß eine schwere Brandwunde entsteht; Strafe: 20 Schilling. Ein Mann ist wegen Diebstahlsversuchs angeklagt; er wurde darüber betroffen, wie er in einem Laden ein Stück Speck vom Haken zu nehmen versuchte, angeblich, um es anzusehen und zu kaufen; Strafe: zwölf Monate Gefängniß. Ein Arbeiter mißhandelte seine von ihm geschiedene Frau dermaßen, daß sie infolge der Mißhandlung ein Auge verliert;Strafe: 10 Schilling. Ein armer Teufel zerreißt im Armenhaus seine zerlumpten Kleider, um auf diese Weise zu einem einigermaßen anständigen Rock zu kommen; Strafe: 2 Monate Zwangsarbeit. Aehnliche Fälle berichtet die „Truth“ zu Dutzenden. Besonders auffallend darunter ist die scheußliche Roheit, mit der Männer der unteren Klassen oft ihre Frauen behandeln, ebenso die unbegreiflich milden Strafen, die durchweg bei solchen Anlässen verhängt werden. Vor einigen Tagen wurde ein Ehemann verurtheilt, der einem Polizisten, der die mißhandelte Frau schützen wollte, zugerufen hatte: „Es ist nur meine Frau; die darf ich prügeln, so viel ich will!“ Der Mann sprach in gutem Glauben, und seine Ansicht wird auch in andern Ländern getheilt, aber vielleicht wird sie in keinem zivilisirten Lande so oft und so grausam, mit Schüreisen, brennenden Lampen, siedendem Theewasser in die Praxis umgesetzt wie unter dem Proletariat englischer Großstädte. Kindliche Spiele spiegeln Leben und Anschauungen der Erwachsenen wieder, zwischen denen die Kinder aufwachsen, und der bekannte Witz von dem Millionärstöchterchen, das zu einer Kameradin sagte: „Jetzt wollen wir einmal spielen, wir wären arme Leute und hätten nur einen Diener,“ liegt nicht ganz außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Weniger humoristisch, aber sicherer bestätigt ist ein beliebtes Spiel der verwahrlosten Jugend englischer Slums: Der Vater kommt nach Haus. Der Hauptsahn der kleinen Gesellschaft mimt gewöhnlich den Vater. Mit getreuem Realismus, der den Beifall des sachverständigen Publikums erweckt, wankt er auf ein Mädchen zu, das, auf einer Treppenstufe ängstlich zusammengekauert, die Mutter spielt, übergießt sie mit einem Kübel der unflätigsten Schimpfwörter, zaust ihre Haare, bearbeitet sie mit den Fäusten und schleudert die schrill Kreischende auf das Pflaster, das den Boden der ehelichen Wohnung darstellt. Die weiteren Akte des Dramas weisen Varianten auf, vielleicht greift der Polizist von der nächsten Ecke, verkörpert natürlich durch einen Spielgenossen, rauh in das häusliche Idyll ein, oder der Vater bricht mit dem Ruf: „Ich hab' sie todtgeschlagen!“ unter trunkenem Schluchzen und Stöhnen zum höchsten Gaudium der Zuhörer bei der vermeintlichen Leiche seiner Eheliebsten nieder. Aber diese schlägt schwach die Augen auf: der Vater, etwas ernüchtert durch den Schrecken, ruft: „Na, immer munter, Alte, komm, trink einen Schluck Gin!“ und das Schauspiel schließt in schöner Harmonie. Als der heutige Bischof von London noch Bischof des hauptsächlich von Arbeitern bewohnten Viertel Stepney war, besuchte er einmal eine Frau, die ihren Mann durch einen Unglücksfall verloren hatte. Trotz des gütigen Zuspruchs des Bischofs blieb das arme Weib untröstlich und schluchzte unter heißen Thränen: „Ach, mein Mann war gar nicht wie ein Ehemann, er war mehr wie ein guter Bekannter!“ Der tragikomische Ausruf wirft ein Licht auf die in weiten Volksschichten herrschende Auffassung des ehelichen Lebens.

Der Kronprinz, der nicht grüßen will.

Norwegische Blätter wissen schon wieder eine drollige Geschichte von Olaf, dem unerschöpflichen Kronprinzen, zu erzählen. Jüngst wurde bei einer Wagenfahrt der Prinz überall durch Jubel und Hüteabnehmen begrüßt. Zunächst machte ihm das große Spaß, allmählich aber empfand er es als äußerst lästig, immer wieder grüßen zu müssen, bis er endlich voller Entrüstung zu seiner Gouvernante sagte: „So — jetzt habe ich genug. Jetzt grüße ich überhaupt nicht mehr, wie laut die Leute auch schreien mögen.“ — „Das finde ich unartig,“ antwortete die Gouvernante, „und wenn Du nicht mehr grüßt, will ich auch nicht mehr mit Dir zusammen fahren.“ Die Drohung schien den kleinen Olaf wenig zu schrecken, denn er rief augenblicklich: „Kutscher! Halten Sie an! Die Dame möchte aussteigen!“

Im Strudel der Großstadt.

Roman von E. Krickeberg.

(5. Fortsetzung.)

„Sie sagten vorhin, Sie würden uns treulos erschienen sein,“ knüpfte die Frau Pastor an. „Da irren Sie sich, Hans. Anna-Maria hat wohl manchmal mit ein wenig Bitterkeit empfunden, daß der alte Kamerad jetzt keine Zeit mehr für uns hat, aber ich kenne die Welt zu gut, um Ihnen einen Vorwurf daraus zu machen. Sie leben eben in einer ganz andern Sphäre wie wir, und da ist's ganz selbstverständlich, daß unsere Wege uns allmählich mehr und mehr auseinanderführen.“

„Das finde ich ganz und gar nicht selbstverständlich, Frau Pastor, und es ist in der That auch nicht geschehen. Ich fühle mich jetzt bereits wieder so zu Ihnen gehörig, als ob kaum Tage, geschweige denn Jahre zwischen dem einst und jetzt lägen. Sie haben doch soeben selber gesagt, ich bin noch der alte Hanni und ich danke Ihnen von ganzem Herzen für das Wort.“

Er mußte von seiner Mutter berichten und sie erzählten von ihrem Ergehen. Sie lebten zwar recht bescheiden, aber anders seien sie es ja nicht gewohnt und wünschten sich auch gar nichts Besseres. Anna-Maria wäre etwas angegriffen, die Stellung als Telephonistin sei doch anstrengend, aber wenn sie auch nicht eine besonders robuste Gesundheit besitze, so sei sie doch recht zäh und widerstandskräftig. Sie hoffe es durchzuhalten. Albrecht müsse fleißig Stunden geben und sie, die Mutter — sie erhalte Aufträge für feine Nadelarbeiten von ersten Geschäften... Freilich, mehr Privatkundschaft wäre ihr ja lieber, die zahlte besser, aber wenn eine alte Frau, die zu sonst nichts mehr nütze auf der Welt sei, noch täglich anderthalb bis zwei Mark durch ihrer Hände Arbeit verdienen könne, so dürfe sie am Ende nicht klagen.

„So ist sie nun,“ sagte Anna-Maria mit einem innigen, aber trüben Blick auf die Mutter. „Sie arbeitet vom frühen Morgen bis in die tiefe Nacht, und wirklich künstlerisch schöne Sachen, und empfindet es noch als eine besondere Vergünstigung, daß sie dafür ganze zwei Mark im Tage verdient.— Nun, Sie kennen ja Mutter, Hanni!“

Sie stand auf, um den Kaffeetisch zu besorgen. Leise ging sie ab und zu. In ihrem hellen Sommerkleide, mit ihren weichen Bewegungen glitt sie wie ein Lichtstrahl durch das Zimmer.

„Sie haben uns noch gar nichts von Ihnen selber erzählt, Hans,“ sagte die Frau Pastor endlich. Anna-Maria blieb lauschend stehen.

„Ja, Hanni, beichten Sie.“

„Da gibt es nicht viel zu erzählen. Das alte Lied: Dienst, nicht übermäßig viel, aber genügend — die Mahlzeiten und dann und wann ein Abend im Kasino — dazwischen ein Konzert- oder Theaterbesuch — die vorschriftsmäßigen Visiten und Empfänge bei den Oberen — na, und dann —“

„Dann erzählt man auch nicht alles in Gegenwart von Damen,“ fiel der Studiosus verständnißinnig ein.

„Sieh einmal, du Kiekindiewelt!“ rief die Mutter.

„Na ja, Mutterchen — wenn man sich zum Beispiel einmal in Gesellschaft der Kommilitonen einen kleinen Schwips holt.“

„Das darf man ruhig gestehen, das verargt einem so jungen Menschen eine vernünftige Mutter nicht —“

Hans lachte. „Wohl dem, der sich noch rückhaltlos aus dem Vollen heraus amüsiren kann — ich wollte dafür gern selbst einen Kater in den Kauf nehmen.“

„Das klingt ja ganz elegisch, Hanni!“

„Man wird alt, Anna-Maria.“

Sie lachten alle. Dann faßte die Frau Pastor nach seiner linken Hand. „Zeigen Sie einmal, sind Sie eigentlich schon verlobt?“

„Nun, Mütterchen, das würde er uns doch wenigstens angezeigt haben, wenn er auch sonst in allen Sprachen geschwiegen hat,“ rief Anna-Maria.

„Wenn ich überhaupt je heirathe, dann sicher nicht so bald.“

Sie wollten ihn wieder auslachen, necken, aber es hatte so ernst geklungen, viel zu gewichtig für die Veranlassung. Anna-Maria warf ihm einen prüfenden Blick zu. Die Mutter wechselte rasch das Thema. Sie wollte um die Welt nicht indiskret sein. Nach einer kleinen Weile stand sie auf.

„Jetzt will ich uns schnell zum Kaffee Sahnenwaffeln backen, die Sie so gern essen, Hans. In einer halben Stunde sind sie fertig. Anna-Maria wird Ihnen inzwischen Gesellschaft leisten. Du aber, mein Herr Sohn, mußt in's Kolleg — es ist Zeit!“

Albrecht fand es im höchsten Grade heimtückisch vom Geschick, ihn angesichts der Waffeln in's „feindliche Leben“ hinauszutreiben. Er verhandelte eifrig mit seiner Mutter und ging nicht eher, als bis sie ihm versprochen hatte, ein halbes Dutzend für ihn aufzuheben. An der Wichtigkeit, mit der er diese Leckerbissenangelegenheit behandelte, sah man, wie harmlos jung er noch war.

„Es ist ein weiter Weg bis zur Universität,“ bemerkte Hans.

„Ja, leider — aber Albrechts Stundenschüler wohnen alle hier in der Nähe, da können wir nicht gut wegziehen. Außerdem kann Mutter sich auch nicht dazu entschließen, die Wohnung aufzugeben, die wir nun schon so lange wir in Berlin sind, innehaben,“ sagte Anna-Maria. „Mutter ist eine so treue und beständige Natur, selbst für eine Miethswohnung hegt sie Anhänglichkeit.

„Die Treue ist überhaupt ein Grundzug Ihrer Familie, Anna-Maria! Sie glauben nicht, wie glücklich ich bin, daß Sie sie auch mir bewahrt haben.“

Das klang wieder so ernst, fast schwermüthig, daß Anna-Maria unwillkürlich sagte:

„Sie scheinen nicht lauter Glück in den Jahren unserer Trennung genossen zu haben, Hanni. Es ist auch so etwas Nachdenkliches und Düsteres in Ihren Augen, das früher nicht darin war.“

Er ließ nervös den weichen braunen Schnurrbart durch die Finger gleiten. „Ich wäre ungerecht, wenn ich das Geschick anklagen wollte. Es ist im Allgemeinen ganz sanft mit mir umgegangen — und wenn nicht immer Sonntag im Leben ist — nun, ohne die Werktage würden wir die Feiertage gar nicht zu würdigen wissen.“

Anna-Maria legte ihm die Hand auf den Arm und sagte ruhig und freundlich:

„Quälen Sie sich doch nicht, Hanni, sich und mir etwas vorzureden! Wir sind doch von jeher so miteinander gewesen, daß wir uns im Reden wie im Schweigen verstanden haben. Wenn ich eine schmerzende Stelle Ihres Gemüths berührt habe, verzeihen Sie mir.“

Er faßte ihre Hand mit innigem Druck und hielt sie fest. Tief sah er ihr in die Augen.

„Anna-Maria, wie ist's möglich, daß Sie bis heute noch kein Mann unlöslich für's Leben an sich gefesselt hat? — Sind denn meine Geschlechtsgenossen blind oder unklug? Wenn ich vor einem Vierteljahr noch gesehen hätte, wie Sie jetzt sind, Anna-Maria, dann hätte ich nicht mehr von Ihnen lassen können, das weiß ich gewiß — dann wären Sie jetzt mein.“

Sie war tief erröthet und löste ihre Hand aus der seinen.

„Wie mögen Sie so thöricht reden, Hanni! — Dann können wir ja nur von Herzen sagen: Gott sei Dank, daß es nicht so gekommen ist. Ueberlegen Sie nur, in welch schlimme Lage wir da alle gerathen wären. Ich, eine arme bürgerliche Pastortochter, die gezwungen ist, sich ihr Brot unter fremden Leuten zu verdienen, und Sie, der adlige Offizier in der bevorzugten gesellschaftlichen Stellung! — Es würde unser beider Unglück gewesen sein, wenn wir uns lieben gelernt hätten.“

Sie sagte es tiefernst, ohne eine Spur von Koketterie oder Prüderie, und sie sah ihm mit den warmen braunen Augen dabei voll und klar in's Gesicht.

„Nein, Hanni, Sie sind mir zu lieb, als daß ich das wünschen könnte — so parador das klingt.“

„Ich verstehe Sie, Anna-Maria, und ich muß Ihnen recht geben. Ich denke auch wie Sie, Sie würden mir zu lieb sein, als daß ich Sie in die Kämpfe und Sorgen hineinziehen möchte, die nothgedrungen aus dieser Sache entstehen würden, obwohl ich felsenfest überzeugt bin, daß wir beide trotz allledem wahrhaft glücklich miteinander werden würden. — Aber diese Erwägungen kommen zu spät und sie sind sehr trüber Natur.“

Er unterbrach sich und fuhr nach einer Weile in seltsam bitterem Tone fort:

„Das nennen Sie eine bevorzugte Stellung, die einen Menschen unter Umständen zwingen kann, auf sein Lebensglück zu verzichten? Die einem verbietet, ein Mädchen, mag es noch so liebenswerthe Eigenschaften besitzen, noch so hoch achtbar und brav sein, zu heirathen, sobald es nicht das nöthige Vermögen besitzt, oder nicht den passenden Namen hat, oder sich in untergeordneter Stellung seinen Lebensunterhalt verdient? — Ja, ist es nicht gerade eine besondere Ehre, ein Beweis einer besonderen Tüchtigkeit für eine Frau, wenn sie hochgemuth und tapfer den Kampf mit dem Leben aufnimmt? Und es sollte einen Mann, wer es auch sei, herabsetzen, eine solche Frau zum Weibe zu nehmen? — Nein, das ist kein Vorzug, sondern vielmehr eine schlimme Sklaverei.... Wir sind ja überhaupt Sklaven, wir Menschen, die wir uns stolz unseres freien Willens rühmen, geknechtet und geknebelt an allen Ecken und Enden. Sie mit Ihren schönen Talenten sind verurtheilt, in der Tretmühle eines mechanischen Dienstes zu — nun, sagen wir es nur gerade heraus: zu verkümmern. Ihre Mutter reibt sich auf, um mit Darangabe ihrer Gesundheit und unter Verzicht auf Erholung und Zerstreuung ein paar lumpige Groschen zu verdienen. Albrecht muß, anstatt seine Jugend zu genießen, gerade in seinen schönsten Jahren alle seine Mußezeit hingeben, um schwerfälligen Schülern Griechisch und Latein einzupauken — und ich — nun, ich habe den Anforderungen meines Standes mein Glück geopfert — allerdings, es war meine Uebereilung — meine eigene Schuld, aber wenn der Zwang der gesellschaftlichen Pflicht nicht gewesen wäre, hätte es nicht geschehen können. Und wenn wirklich nicht äußere Veranlassung uns zum Sklaven macht, so thun wir es selber durch unsere Leidenschaften und Begierden, unsere Engherzigkeit und Feigheit, unser Unvermögen, Maß zu halten. — Das ist ein sehr bitteres Thema, über das ich in letzter Zeit viel habe nachdenken müssen.“

Er war aufgesprungen und lief mit erregten Schritten im Zimmer auf und ab. Anna-Maria folgte ihm mit den Augen, in denen ein leises Staunen stand.

„Sie müssen traurige Erfahrungen gemacht haben, Hanni, denn früher war es nicht Ihre Art, so pessimistisch zu philosophiren.“

„Man wird alt, Anna-Maria, ich habe es Ihnen schon einmal gesagt, und die Philosophie ist eine Wissenschaft für Leute im beschaulichen Alter.“

„Nun, die Beschaulichkeit scheint bei Ihnen doch recht lebhafter Art zu sein.“

Sie lachte leise auf. Dann fuhr sie, wieder ernst werdend, in schwesterlich gütigem Tone fort:

„Geben Sie sich keine Mühe, Hanni, — wir haben niemals Versteckn miteinander gespielt, und das ist unserer auch gar nicht würdig. Ich habe Ihnen sofort angemerkt, daß Sie nicht der Alte sind, wenn Mutter Sie auch äußerlich unverändert findet. Sie haben etwas Ruheloses an sich — sehen Sie, so nervös haben Sie zum Beispiel niemals mit den Schultern gezuckt, wie eben jetzt. Es quält Sie etwas, Sie möchten es sich auch von der Seele reden, sind vielleicht eben gerade darum zu den alten Freunden gekommen, aber Sie können es nun nicht über die Lippen bringen. Und es ist sicher etwas, was mit dem Herzen zusammenhängt, Hanni, eine Liebessache — man hat es im Gefühl, was dem Freunde fehlt, wenn man so eng miteinander verbunden gewesen ist, wie wir. — Da will ich Ihnen Muth machen und zuerst von mir erzählen.“

„Sie wunderten sich, daß noch kein Mann mich zur Frau begehrt hat. — Nun, wenn ich auch nicht die unwiderstehlich anziehende Person bin, die Sie in Ihrer freundschaftlichen Verblendung gern aus mir machen möchten, so hätte ich mich doch schon verheirathen können — aber erstens halte ich es für meine Pflicht, der Mutter beizustehen, so lange, bis Albrecht sein selbständiges Brot hat, und dann befand sich unter meinen Bewerbern auch keiner, den ich hätte lieben können, wie ich es zu einer Ehe für unerläßlich nothwendig halte. Wahrscheinlich lag das an mir allein, denn ich dachte immer an Sie, Hanni, legte Ihren Maßstab an alle Männer, die mir begegneten. Da fand keiner Gnade vor meinen Augen.“

„Anna-Maria!“

Er nahm wieder ihre Hand und hielt sie in der seinen, und sie ließ sie ihm ohne Ziererei.

„Nun ja, Hanni! Sehen Sie, Sie haben in der großen Welt gelebt, frohe Stunden überall genossen, viele Frauen kennen gelernt. Ihr Gesichtskreis hat sich in jeder Beziehung ausgedehnt und die Jugendzeit ist für Sie nichts weiter, als eine angenehme Episode Ihres, wie Sie selbst sagen, ganz angenehm verlaufenen Daseins. Mir in meiner kleinen Welt aber ist bis jetzt noch die Vergangenheit alles. Im Elternhause habe ich meine glücklichsten Tage verlebt, und da ich so wenig Neues sehe und höre, und das, was ich wirklich kennen lerne, gewöhnlich nicht besser ist als das, was ich früher kannte, messe ich an der Vergangenheit alles, was mir jetzt nahe tritt. Da war es doch nur natürlich, daß ich einen Mann nicht mochte, wenn er an meinen theuren Bruder Hanni nicht heranreichte. — Ich danke Ihnen heute von Herzen, Hans, daß Sie sich solange fern von uns hielten, denn auch ich weiß gewiß, ich würde Ihnen mit meiner ganzen Seele verfallen sein, wenn Sie in der Zeit des Hangens und Bangens bei uns gewesen wären. — Jetzt sind wir beide gefeit dagegen.“

Sie machte eine Pause. Ihre Augen blickten schwärmerisch weich, um ihren Mund lag ein verträumtes Lächeln. Er betrachtete sie mit einem Blick der Liebe und Sehnsucht.

Wie schön sie war, wie fein und stolz, und wie lieb dabei. Warum hatten sie beide sich nicht gefunden! Wäre es nicht trotz aller sicher damit verbunden gewesenen Kämpfe und Kümmernisse doch ein himmelhochjauchzendes Glück für ihn geworden, die Anna-Maria sein nennen zu dürfen?

Als sie fortgesetzt schwieg, zog er ihre Hand sacht an die Lippen. Da erwachte sie aus ihrem Sinnen, erröthete und warf einen verlegenen Blick über ihn hin.

„Sprechen Sie weiter, Anna-Maria, es macht mich froh und traurig zu gleicher Zeit.“

„O nein, freuen sollte es Sie, Hanni, daß Ihre alte Freundin jetzt glücklich — sehr glücklich ist... ich bin verlobt.“

Er erschrak. Seine Stirn zog sich finster zusammen. Er hatte die Empfindung einer bitteren Enttäuschung, als ob ihm ein sehnlichst gehegter Herzenswunsch versagt worden wäre.

„Verlobt.... ?“

„Bitte, sprechen Sie nicht so laut, Mutter weiß zwar, daß wir einander nicht gleichgültig sind, und sie stellt sich mir nicht hinderlich in den Weg, obwohl sie selber nicht ganz mit meiner Wahl einverstanden ist, aber sie darf nicht erfahren, daß wir uns bereits verlobt haben. Denn wie die Sachen liegen, müssen wir noch eine ganze Anzahl von Jahren auf die Verwirklichung unseres Herzenswunsches warten, und da würde Mutter sich fortwährend mit Vorwürfen plagen, daß meine Jugend vergehen soll, ehe ich zu meinem Glück komme. — Mein Verlobter ist Beamter, wie ich, und besitzt auch nichts weiter als sein Gehalt. Aber unsere Liebe macht uns reich, und wir warten gern auf einander. Es wird eine bescheidene Existenz sein, die wir führen werden, aber wir sind nicht an großartige Verhältnisse gewöhnt.“

Es lag ein feuchter Schimmer in ihren sanften Augen, und ihr Gesicht war mit warmem Roth übergossen.

„Anna-Maria, ich wünsche Ihnen Glück von ganzem, ganzem Herzen!“ Hans preßte ihre Hände und sah ihr in die Augen. Die innere Bewegung übermannte ihn. „Ich lasse Sie ihm nicht gern,“ brachte er hervor, „darum — verzeihen Sie die Frage, ist er Ihrer auch würdig? Ich bin eifersüchtig! Der Gedanke, daß ein Mann Sie in seinen Armen soll halten und herzen und küssen dürfen, ist mir ganz widerwärtig.“

„Pfui, Hans, schämen Sie sich —“

„Ja, Anna-Maria, ein idealer Mensch bin ich nicht, das müssen Sie doch wissen.“ Er lachte auf, aber es klang gezwungen. „Ich habe sehr irdische Ansichten vom Glück der Liebe und Ehe und finde es zum Beispiel ganz selbstverständlich, daß ein Bräutigam seine Braut herzt und küßt. — Wenn der, dem Sie angehören wollen, den Vorzug Ihres Besitzes nicht hoch genug zu schätzen weiß, Anna-Maria, dann soll er nicht den Blick zu Ihnen erheben —“

Sie ließ ihn nicht zu Ende reden, stolz richtete sie sich auf.

„Ich meine, es müßte Ihnen genügen, Hans, daß ich ihn liebe.“

Zweifelnd wiegte er den Kopf. „Sie besitzen die Fähigkeit, das, was Sie lieben, in verklärtem Licht zu sehen, Anna-Maria, außerdem hegen Sie so ideale Ansichten von Menschenpflicht und Nächstenliebe, daß Sie auch ohne Rücksicht auf das eigene Glück imstande sein würden, ihr Leben einem anderen zu widmen, wenn Sie glauben, ihn damit glücklich machen zu können. Ich frage auch nicht, ob er ein braver und tüchtiger Mensch ist, denn einem anderen würden Sie niemals angehören wollen, aber ob Sie in Ihren Ansichten, Ihrem Temperament, überhaupt in Ihrem Seelenleben übereinstimmen, das ist eine andere Sache. Sie können beide in ihrer Art die vorzüglichsten Menschen sein und doch sehr unglücklich im Zusammenleben miteinander werden.“

Es war, als ob ein nachdenklich trüber Ausdruck in ihren Augen auftauchte. Gleich darauf aber hob sie energisch den Kopf.

„Meine Mutter hat dieselben Gedanken, das will ich Ihnen ehrlich eingestehen, aber ich hoffe das Beste.“

„Werde ich ihn nicht wenigstens einmal zu sehen bekommen?“

„Vor der Hand nicht, er ist nach außerhalb versetzt.“

Sie brach kurz und bestimmt ab. „Nun aber beichten Sie.“

Als die Frau Pastor mit den knusprigen Waffeln hereinkam, wußte Anna-Maria, was Hans von Orthmanns Herz bedrückte, und daß er sich im Gegensatz zu ihr keinen beseligenden Zukunftshoffnungen hingeben durfte. Er hatte ihr keine Namen genannt und sie keine indiskrete Frage gestellt, aber sie hatte ihn vollkommen verstanden und ihm mit festem Druck die Hand gereicht.

„Kommen Sie zu uns, Hanni, so oft Sie sich einsam fühlen, Sie wissen, daß Sie bei uns daheim sind.“

„Fürchten Sie nicht, Anna-Maria, daß Ihnen der Verkehr mit mir Unannehmlichkeiten bringen kann?“

Sie verstand ihn nicht sogleich.

„Nun, „ihm“ und der Welt gegenüber.“

Da war wieder die stolze Abwehr.

„Die Welt geht mich nichts an, und ein Vertrauen, das immer neuer Beweise bedarf, hat keinen Werth für mich.“

IX.

Hans von Orthmann war jetzt in erträglicher Stimmung, denn so oft ihn nun das Gefühl des Verlassenseins überkommen wollte, besuchte er die alten Freunde und verplauderte sich die schwarzen Gedanken oder er holte die Damen zu einem Spaziergange ab, was dann jedesmal ein Festtag für sie war.

Eines Tages hatte Hans Mutter und Tochter Seidelmann nach dem Ausstellungspark geführt. Als sie nach der Besichtigung der ausgestellten Kunstwerke im Restaurant Bauer saßen und das Geschaute besprachen, entstand eine Differenz über ein Bild zwischen Anna-Maria und Hans, und die Mutter trieb sie lachend von dannen, damit sie den Streit an Ort und Stelle durch den Augenschein schlichteten.

Bei der Debatte vor dem Bilde schob Hans im Eifer, Anna-Maria zu seiner Meinung zu bekehren, seinen Arm durch den ihren.

In diesem Augenblick ging Soltei durch den Saal und bemerkte Hans.

„Huit!“ — Er blieb überrascht stehen und pfiff durch die Zähne. „Da sehe einer diesen Duckmäuser!“

Doch — halt! — ein Gedanke kreuzte plötzlich seinen Kopf und erfüllte ihn mit Unbehagen, ja erschreckte ihn geradezu.

Sollte Hans die pyramidale Dummheit gemacht haben, sich wirklich die mit den blauen Augen einzufangen? — Das Gesellschaftsfräulein in abhängiger Lebensstellung, aus achtbarer Familie und selber hochanständig, — und dazu Orthmann ein so peinlich gewissenhafter Mensch — das konnte ja eine schöne Geschichte geben.

Soltei besaß die Diskretion der Wohlerzogenheit in hohem Grade, aber hier stand für Hans doch so viel auf dem Spiel, daß es einfach seine Freundespflicht war, sich um die Sache zu kümmern.

Einen Augenblick darauf hatte er es eingerichtet, daß er von Hans gesehen werden mußte, während er sich den Anschein gab, seiner nicht zu achten. Es stand dem Freunde also frei, ihn zu begrüßen oder nicht. Aber der kam sofort erfreut auf ihn zugeeilt und schüttelte ihm die Hand. Keine Spur von Verlegenheit war ihm anzumerken.

„Ich bin in Begleitung einer mir sehr werthen Familie aus der Heimath hier und es würde mir eine aufrichtige Freude gewähren, Sie, meinen besten Freund, mit meiner besten Freundin bekannt zu machen.“

Gleich darauf blickte Soltei — nicht in die gefürchteten blauen, sondern in ein Paar ernster tiefer brauner Augen und er athmete unwillkürlich erleichtert auf.

Aber diese Augen waren sicherlich nicht weniger schön, als die blauen, und vielleicht hatten sie bei Hans jene ersetzt. Es war zwar nicht dessen Eigenart, so rasch seine Gefühle zu wechseln, aber man sagt ja immer, daß unglückliche Liebe um so empfänglicher für eine neue Liebe macht.

Nun, diese junge Dame war schön und überaus distinguirt — äußerlich also durchaus comme il faut, dazu ein Pastortöchterchen — das wäre dann doch alles in allem keine Mesalliance, wenn es auch eine große Unvorsichtigkeit von Orthmann blieb, ein doch sicherlich nicht mit Glücksgütern gesegnetes Mädchen zu heirathen.

Daß Hans sich mit Heirathsgedanken dem Fräulein Seidelmann gegenüber tragen mußte, stand bei ihm ohne Weiteres fest. Einen Grund dafür hätte er nicht angeben können, denn die beiden verkehrten in durchaus ruhiger, freundschaftlicher Weise miteinander, aber er hatte sich in letzter Zeit so viel mit Orthmanns Herzensangelegenheiten beschäftigt, daß ihm die Rolle des heirathslustigen Verliebten schon ganz unzertrennlich von dem Freunde schien.

Sie schritten zusammen weiter, und als sie in den Garten zurückkehren wollten, lud Hans den Freund ein, ihnen Gesellschaft zu leisten.

Soltei nahm es gern an, die Sache interessirte ihn. Er meinte bei sich, daß es seine Pflicht sei, zu ergründen, wie die beiden zusammen standen, in Wahrheit aber hatte Anna-Maria auf ihn, den Frauenkenner, selber einen so großen Eindruck ausgeübt, daß er sich unwiderstehlich von ihr gefesselt fühlte. Ihre zarte, stille, von innen herausleuchtende Schönheit, ihre ungezwungen freie, vornehme und doch so schmiegsame Haltung, die schlicht würdige Art, sich zu geben ohne jede Pose, ohne das Bewußtsein ihrer großen Vorzüge, ohne die Spur eines Wunsches, Bewunderung zu erregen.... Soltei war ein junges Mädchen, das so viele anziehende Eigenschaften in sich vereinigte, in seinen Kreisen noch nicht vorgekommen. Er hatte immer gefunden, daß die wirklich schönen Frauen selber am allermeisten von ihrer Schönheit überzeugt waren und unbedingt verlangten, sie von anderen anerkannt zu sehen, wenn sie das auch noch so geschickt zu verbergen wußten.

Auch die Mutter erweckte mit ihrer feinfühligen und gütigen Art sofort Solteis Interesse und Sympathie. Sie begrüßte ihn mit einer herzlichen, ungezwungenen Liebenswürdigkeit und der selbstverständlichen Würde der Matrone, als den Freund ihres jungen Freundes Orthmann.

Der Baron Soltei und der Gardeoffizier gingen sie nichts an, daß er an ihrem Tische saß und sich offenbar sehr wohl dabei fühlte, freute sie, aber es schmeichelte ihr nicht besonders.

Diesen beiden Frauen wohnt ein tadelloser Schick inne, mußte Soltei anerkennend denken. Sie haben bis vor kurzer Zeit auf dem Lande in einfachsten Verhältnissen gelebt, und man könnte sie getrost bei Hofe einführen, sie würden sich vollkommen korrekt benehmen. Aber das kann nicht gelernt werden, das ist angeborener Takt.

Sie sprachen von den Kunstwerken der Ausstellung und Soltei war erstaunt über das feine und treffende Urtheil Anna-Marias und die originelle Art, mit der sie es oft aussprach.

So kritisiren konnte nach seiner Meinung nur ein selber ausübender Künstler. Er erwähnte das im Laufe der Unterhaltung, aber Anna-Maria wehrte lächelnd ab.

„Sie irren, Herr Baron, ich urtheile nur als Laie, lediglich nach meinem Gefühl, ich male nicht. — — Als Kind habe ich Vergnügen am Zeichnen gefunden, aber niemals ein besonderes Talent dafür besessen.“

„Sie haben wohl nur nicht Gelegenheit gehabt, es auszubilden, mein gnädiges Fräulein. Auf dem Lande —“

Sie schüttelte energisch den Kopf.

„Hanni hatte die besten Lehrer, und ich habe Theil an seinem Unterricht gehabt. — Nein, ich bin ganz und gar unbegabt für die schönen Künste — leider, denn ich schätze sie sehr hoch.“

Das Gespräch gestaltete sich sehr anregend. Die Damen erwiesen sich als fein gebildet und für alle Bestrebungen auf geistigem Gebiete lebhaft interessirt. Als man auf Theater und Musik zu sprechen kam, bekannte die Frau Pastor: „Wir können da leider wenig mitreden. Unsere bescheidenen Verhältnisse gestatten uns nicht häufig das theure Vergnügen eines Theater- oder Konzertbesuches, aber wir verfolgen allerdings sehr eifrig, was die Zeitungen darüber bringen, um doch ein wenig auf dem Laufenden zu bleiben. Die Werke selber zu studiren, fehlt es uns zu unserem großen Bedauern gewöhnlich an der Zeit.“

Sie sprach das aus, wie man von einer zwar betrüblichen, aber unvermeidlichen Thatsache berichtet — — schlicht, wahrheitsgemäß, ohne alle falsche Scham, aber auch ohne die Koketterie der Armuth.

Soltei konnte sich von dem Gedanken, daß Anna-Maria auf irgend einem Gebiete künstlerisch thätig sein müßte, nicht losreißen. Ihre ganze Art hatte etwas stilvoll Künstlerisches, und während er ihrer weichen, vollen Altstimme lauschte, kam ihm plötzlich die Idee, daß sie sicherlich sehr musikalisch sein würde. Und er wußte geschickt eine taktvolle Frage danach in das Gespräch einzuflechten.

Aber sie lachte wieder und jetzt ein wenig ironisch, wie er meinte.

„Sie irren auch diesmal, Herr Baron, ich besitze auch die Kunst des Gesanges nicht — wenigstens nicht das, was Sie so nennen würden! Für den Hausgebrauch und das eigene Vergnügen ein wenig singen und musiziren — das ist alles, was ich vermag. — Ich bin schon seit einer Reihe von Jahren gezwungen, um's tägliche Brot zu arbeiten, und da bleibt mir für das Angenehme neben dem Nothwendigen oft recht herzlich wenig Muße. — Sie hätten dem Herrn Baron sagen sollen, Hanni, daß ich Telephonistin bin! — Ich fürchte, er ist mit falschen Voraussetzungen an die Bekanntschaft mit uns herangetreten.“

„Ich wüßte nicht, was diese nebensächliche Thatsache an der Persönlichkeit der Anna-Maria Seidelmann ändern könnte,“ sagte Hans seelenruhig. Soltei dagegen protestirte lebhaft und ganz erschreckt.

„Wie können Sie das denken, gnädiges Fräulein, ich bin tief unglücklich, daß Sie meiner harmlosen Bemerkung eine solche Auslegung geben! — Der einzigartige Charm, der Sie umgiebt, die Atmosphäre, die man in ihrer Nähe athmet —“ er verhaspelte sich, fühlte selber mit Beschämung, wie unangebracht dergleichen ihm so geläufige Komplimente diesem jungen Mädchen gegenüber waren, fand aber nicht gleich aus dem Labyrinth, in das er sich hineingeredet hatte, heraus. „Lassen Sie mich ein etwas abgedroschenes Wort gebrauchen,“ schloß er. „Das „Stilvolle“ Ihrer ganzen Persönlichkeit schien mir darauf hinzuweisen, daß Sie selber sich nothgedrungen auch künstlerisch bethätigen müßten.“

Hans lachte. „Es gibt nicht nur ausübende Künstler, mein lieber Alexander, sondern auch Künstler der Empfindung.“ Die Verwirrung Solteis amüsirte ihn. Es sah dem gar nicht ähnlich, sich durch irgend etwas in Verlegenheit bringen zu lassen. Anna-Maria mußte doch also wohl einen großen Eindruck auf den verwöhnten Kavalier gemacht haben. Er war ganz stolz auf seine Freundin.

Auch die Frau Pastor lächelte. „Ich denke, wir sind in diesem Augenblick schlecht und recht als Menschen beisammen! Was kommt es darauf an, ob wir im gewöhnlichen Leben Künstler, Offiziere oder ganz bescheidene Beamte sind.“

Als die Damen aufbrachen, litt die Frau Pastor nicht, daß die Herren sie weiter als bis zum Ausgang des Parks begleiteten. Man verabschiedete sich herzlich, und Hans versprach Seidelmanns einen Besuch für einen der nächsten Tage.

„Sie scheinen recht häufig bei den Damen zu verkehren,“ meinte Soltei mit einem Anflug von Neid, während sie zu ihrem Tisch zurückkehrten. „Wie ist denn „Polly“ mit dieser Konkurrenz einverstanden?“

Hans sah den Freund betrofffen an. „Fürchten Sie, daß ich mein Training vernachlässigen könnte? — — Dann möchte ich doch lieber beizeiten zurücktreten.“

„Das haben Sie natürlich schon wieder krumm genommen! — Sie sind jetzt empfindlich wie eine Schnecke, sobald man die antippt, zieht sie sich auch schleunigst in ihr Haus zurück. — Es war eine Neckerei und kein Vorwurf, mein Lieber, und es ist doch wohl am Ende selbst für den seit einiger Zeit den Prüden markirenden Orthmann keine Schande, wenn Jemand annimmt, daß er sich mehr für eine schöne Frau als für einen Gaul interessirt.“

Hans schüttelte lachend den Kopf. Er verstand den Freund.

„Sie sind mit Ihren Kombinationen heute entschieden unglücklich, Alexander! — Der Verkehr mit meinen guten Seidelmanns hält mich von keiner Pflichterfüllung ab.“

„Ach so! — Er ist natürlich durchaus harmloser Natur! — Hm — darum hat man selbst seinem Intimus diese so plötzlich aus der Versenkung aufgetauchte alte Freundschaft verheimlicht.“

„Sprechen Sie sich deutlicher aus, Soltei. Ich kann nicht dulden, daß die geringste Unklarheit über meine Beziehungen zur Familie Seidelmann herrscht.“

„Nun, ich meine, daß die blauen Augen nicht Grund haben, die braunen zu segnen! „Anna-Maria“ und „Hanni“ — das klingt vertraulich genug, um nicht eines besonderen Kommentars zu bedürfen. Aber, Hans, um Gottes willen, wie haben Sie sich denn Ihre Zukunft gedacht! — Es scheint, daß Sie mit aller Gewalt darauf lossteuern, den bunten Rock an den Nagel zu hängen.“

„Beruhigen Sie sich, Alexander! Obwohl ich mich glücklich schätzen würde, Anna-Maria mein nennen zu dürfen, wird das nicht geschehen. — Wir sind seit unserer frühesten Jugend viel zu gute Freunde, um uns ineinander verlieben zu können.“

„Auf Ehre?“

„Mein Wort darauf! — Aber Sie müssen nicht denken, daß ich mir auf diese Enthaltsamkeit etwas einbilde! Ich meine, Jedermann, dem Anna-Maria ihre Hand reicht, könnte sich geehrt fühlen.“

„Ja — und darum eben sage ich von ganzem Herzen: Gott sei Dank! — — Anna-Maria Seidelmann ist eine Dame, um deren Besitz man, glaube ich, mit Tod und Teufel ringen würde. Wenn ich Sie in ihren Fesseln wüßte, würde ich von vornherein jede Hoffnung auf Ihre militärische Laufbahn aufgeben.“

Hans sah ihm aufmerksam in's Gesicht. Das hatte ja ordentlich feierlich geklungen. Es war doch sonst nicht Solteis Art, sich vom Anblick eines schönen Mädchens zu Ueberschwänglichkeiten hinreißen zu lassen. — Seine Ansichten über Liebe und Ehe waren im Allgemeinen recht wenig idealistischer Natur.

„Donnerwetter, ist das ein Mädchen!“ fuhr Soltei fort. — „Eigentlich, Hans, sind Sie ein — ich weiß nicht, wie ich mich milde genug ausdrücken soll —“

„Sagen Sie getrost Esel.“

„Na, so was Aehnliches wenigstens, daß Sie diese Anna-Maria Seidelmann nicht zur Frau von Orthmann machen wollen — eigentlich bin ich aber ein noch größerer, Ihnen das zu Gemüthe zu führen. — Sollte es Ihre Freundeseifersucht gestatten, würden Sie mich glücklich machen, wenn Sie mir einmal wieder Gelegenheit geben wollten, die Damen Seidelmann zu begrüßen.“

„Das werde ich nicht thun, mein lieber Alexander.“

„Soll das ein Beweis von Mißtrauen sein?“

„Nein, wahrhaftig nicht, lediglich ein Gebot der Klugheit ist's! — Anna-Maria Seidelmann und Baron Soltei passen nicht zusammen.“

„Man braucht doch nicht gleich ernsthafte Konsequenzen aus einem harmlosen Verkehr zu ziehen,“ rief Soltei ärgerlich. „Sie sind ein rechter Philister geworden, Hans.“

„Sie müssen doch einsehen, Alexander, daß eine Freundschaft zwischen dem Baron Soltei und einer jungen, schönen Telephonistin, selbst unter mütterlicher Obhut, der Welt sehr wenig glaubhaft vorkommen würde, möchten Sie selber auch die edelsten Absichten damit verknüpfen.“

„Sie haben recht,“ gestand Soltei nach einer Pause des Nachdenkens ein. „Und ich möchte um alles nicht, daß den Damen Seidelmann um meinetwillen auch nur der Schatten einer Unannehmlichkeit erwüchse. — Da verzichte ich lieber nothgedrungen auf eine angenehme Aussicht. — Aber mich verdrießt diese Tyrannei der öffentlichen Meinung.“

„Ich habe mit Anna-Maria kürzlich dasselbe Thema verhandelt: Sklaven sind wir allesammt, auf diese oder jene Weise — aber es steht zu hoffen, daß der Lebemann Soltei diese Tyrannei morgen schon vergessen haben wird. Es gibt mehr schöne Mädchen auf der Welt, Alexander! Das wissen Sie ja am allerbesten.“

„Meinen Sie?“ Es klang ironisch. Dann warf er den Kopf zurück und sagte leichthin in seiner sorglosen Art: „Sie haben recht, es gibt noch einige andere schöne Frauen auf der Welt — und zum Glück auch gute Freunde, die uns fürsorglich darauf aufmerksam machen! Es steht nur zu wünschen, daß die guten Freunde diese verheißungsvolle Wahrheit auch selber beherzigen möchten. — Nun lassen Sie uns in's „Treppchen“ gehen und die Erinnerung an den heutigen Nachmittag in einer Flasche goldigen Rheinweins versenken. — Klar, rein, gediegen, von einem inneren Feuer durchläutert und von einem ganz einzigartigen Duft umweht, wie die edelsten Tropfen vom Rhein, ist auch Ihre Freundin, Hans, — und nach allem Champagner, der uns unter echter oder geborgter Etikette servirt wird, ist so ein Schluck Rheinwein einmal ein wahres Labsal.“

Hans schüttelte den Kopf. Wenn es nicht so ganz und gar mit dem Baron Soltei unvereinbar wäre, müßte er glauben, er habe sich Hals über Kopf in das kleine Pastortöchterchen verliebt.

Die Unterhaltung wollte an diesem Abend nicht recht in Fluß kommen zwischen den beiden Freunden. Jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt, und wenn Soltei sich auch, wie gewöhnlich, in sarkastischen oder paradoxen Bemerkungen erging, schien er doch innerlich nicht bei der Sache.

Plötzlich sagte Hans, sein Glas voll goldigen Weins gegen das Licht haltend und hindurchblickend:

„Sie verglichen vorhin Fräulein Seidelmann mit diesem herrlichen Tropfen vom Rhein — ich halte den lieblichen Mosel passender zu dem Vergleich, gerade wegen des „einzigartigen Duftes“, des Hauches der Genialität, der sie umgiebt — des bei aller Schlichtheit so Temperamentvollen, man kann fast sagen Faszinirenden ihres Wesens. — Aber ich kenne eine andere, die ist dagegen wie edler, schwerer, alter Rheinwein, kristallklar, lauter, abgeklärt, echt bis in's Mark — dabei kühl von außen, daß man sie für temperamentlos halten könnte. — — Der Rheinwein will langsam und mit Verständniß genossen sein, aber dabei kann es einem passiren, daß einem ein Rausch zu Kopfe steigt, ehe man es merkt.“

„Hat dieser „Rheinwein“ vielleicht blaue Augen?“ fragte Soltei.

Hans lächelte vor sich hin. Er antwortete nicht.

„Heiliges Kanonenrohr! — Die spuken also wahrhaftig noch bei Ihnen! Gott stehe Ihnen in Gnaden bei!“

Aber in seinem ehrlichen Schreck über diese Entdeckung empfand Soltei doch eine Art Erleichterung, daß die spukenden Augen blau und nicht braun waren.

X.

Gräfin Anastasia Einhardt von Kaltenbergen bewohnte eine große Zimmerflucht auf dem Kurfürstendamm. Sie stammte aus einem alten Fürstengeschlecht, das im Südosten Rußlands reich begütert war.

In einer Sphäre aufgewachsen, in der sich slavischer Despotismus mit orientalischem Prunk und dem Firniß westeuropäischer Gesittung einten, konnte sie noch heute nicht in ihrem Wesen die heterogenen Bildungselemente verleugnen, unter deren Einfluß sie bis zu ihrer Verheirathung mit dem deutschen Offizier, dem späteren General Grafen Einhardt von Kaltenbergen, gestanden hatte.

Sie beherrschte ein halbes Dutzend Sprachen fließend, war in Philosophie und anderen spintisirenden Wissenschaften außerordentlich beschlagen, wußte genau in der Volksökonomie und Soziologie Bescheid, politisirte gern und vor ihren diplomatischen Kenntnissen und Fähigkeiten hatte selbst der gewiegteste Staatsmann Respekt. Dafür aber gingen ihr auf anderen Gebieten der Wissenschaft oft die elementarsten Kenntnisse ab und ihr Charakter war ganz und gar nicht von ihrer Philosophie beeinflußt.

Sie war praktisch, klug und herrisch, ja despotisch zuzeiten, ehrlich bis zur Rücksichtslosigkeit, rasch und eisern von Entschlüssen, Sentimentalitäten liebte sie nicht, und Kompromisse schloß sie niemals. „Entweder — oder!“ hieß es bei ihr. Da sie aber seltsamerweise im Grunde ihres Herzens außerordentlich gutmüthig war und schrankenlos im Wohlthun, so brachte sie dieser Zwiespalt ihres Wesens oft in die unbehaglichsten Konflikte.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein angenehmes Gefängniß. Fremder: „Sind denn so arge Verbrecher in diesem Gefängniß, daß so viele Wachtposten da an der Mauer stehen?“ — Wärter: „Die stehen bloß da, damit uns die Kerle, die vorne entlassen werden, nicht hinten über die Mauer wieder hereinsteigen!“

Weshalb einen fertig gemachten Suit tragen?

Wenn Ihr einen hochfeinen Frühjahrs-Suit nach Eurem eigenen Maß gemacht erhalten könnt für............ $25

Wir laden Euch hiermit ein, unsere großen Verkaufsräume mit einem Besuch zu beehren. Ihr werdet entzückt sein über die Ausstellung der neuesten Pariser und amerikanischen Erzeugnisse. — Wir offeriren eine nahezu endlose Auswahl in allen neuen Frühjahrs-Farben und -Stoffen von den besten ausländischen und östlichen Fabriken.

Die fertigen Kleidungsstücke sind nach Standard Maß zugeschnitten, und zwei Personen von gleichem Büste-Maß mögen doch von ganz verschiedener Körperform sein; keine zwei Figuren sind einander gleich. Infolgedessen müssen die Kleidungsstücke umgeändert werden, mit dem Resultat, daß in neun von zehn Fällen der elegante Effekt verdorben wird.

Wir garantiren jedes einzelne Kleidungsstück als tadellos passend, und wir können mit Recht behaupten, daß es kein anderes Geschäft in der ganzen Stadt gibt, das bessere Kleider herzustellen vermöchte zu dem doppelten Preis, den wir dafür verlangen.

Unser illustrirtes Mode-Büchlein wird kostenfrei auf Wunsch verschickt.

THE NATIONAL LADIES TAILORS
92-98 State Str., Ecke Washington Str.
Zweiter Floor, Stewart Building.

Ein Stierkampf in Lima.

Von einer Saison im Sinne des Gesellschaftstrubels moderner Weltstädte kann in der peruanischen Kapitale nicht die Rede sein, und doch gibt es auch dort, im fernen Westen von Südamerika, eine Abart jenes bunten Treibens, wenn zu den großen Rennen des Limaer Jockei-Klubs die elegante Welt sich auf dem grünen Rasen von Santa Beatrix versammelt, die feingliedrigen Rassepferde chilenischer Salpeterkönige, in Decken gehüllt, die Boxen füllen und die Gnomengestalten englischer Trainer und amerikanischer Jockeis an den dichtbesetzten Tischchen der modernen Cafés auf dem Mercaderes erscheinen. Ein zweites Merkmal aber bildet das Auftauchen der grellbemalten Plakate an den Ecken von La Merced, die den langersehnten Wiederbeginn der Corridas ankündigen. Gibt es doch für den Abkömmling spanischer Rasse kein höheres Vergnügen als den Stierkampf, der in diesen weltentlegenen Provinzen noch nicht von modernen Volksbelustigungen aus der Gunst der Menge verdrängt ist.

In den Thüren der Tabakläden, an den Fenstern der Konditoreien sieht man die glattrasirten Physiognomien der Helden jenes blutigen Nationalsportes mit Freunden und Bekannten die Aussichten der angekündigten Corrida erwägen. Wird Largitijillo auch in diesem Jahre seinen Mann stehen, wird der soeben aus dem spanischen Mutterlande eingetroffene Montes neue Ueberraschungen bringen?

Es ist Sonntag Nachmittag, einer jener sonnedurchglühten, arbeitsstillen Limaer Sonntag Nachmittage; heiß brennt die Lichtspenderin vom wolkenlosen Firmament. still liegen die Straßen der inneren Stadt, ausgestorben scheinen die volksthümlichen Cafés Der Limenser bleibt gern um diese Stunde dem heißen Pflaster fern, um im kühlen Patio seines Hauses beim Eisgetränk und der unvermeidlichen Zigarette der Ruhe zu pflegen. — Aber draußen, am Fuße des spitzkegeligen Hieronimo, wogt eine festlich gestimmte Menge, frohe Erwartung liegt auf den Gesichtern; in unabsehbarer Reihe führen Droschken und vollgestopfte Straßenbahnwagen die Bemittelteren heran, während Tausende in bunter Karawane zu Fuß über die breite Rimacbrücke dem Kampfplatz zuströmen. Hier im äußersten Norden der Stadt liegt die Plaza de Toros, von hohem Bretterzaun umgeben. Grell leuchten die Nationalfarben Perus, roth und weiß, von den Wänden, lustig flattern Fähnlein und Wimpel im Winde. Die Polizei, die ihre Jünger zur Feier des Tages mit weißen Gamaschen und weißen Handschuhen ausgestattet hat, hält die Eingangsthore zur Arena besetzt, verstärkt durch Infanteriepatrouillen, die in ihren dunkelblauen Röcken mit hellerem Besatz einen recht schmucken Eindruck machen.

Da naht ein Wagen. Unerbittlich peitscht der dunkelhäutige Rosselenker die mageren Pferde über das holperige Pflaster; er bringt einen der vielgefeierten Espados, dem kommt es auf ein gutes Trinkgeld nicht an, nur schneidig muß die Anfahrt sein, so liebt das Volk seine modernen Nationalhelden. Von Freunden umringt, entsteigt er dem unbequemen Gefährt. Eine prächtige Gestalt! Keck sitzt der schwarze Dreispitz auf dem wohlfrisirten, rabenschwarzen Haar, ein knappanliegendes, kurzes Beinkleid aus grünem Sammt umschließt die kräftigen Schenkel; gleißend spielt ein Sonnenstrahl auf der goldenen Stickerei, die in verschwenderischer Fülle die prachtvoll bordirte Jacke schmückt; darunter das Hemd von schneeiger Weiße, über das kokett eine lange, rothe Schleife herabfällt. Weiße Strümpfe und glänzende Lackschuhe vervollständigen den Anzug. Ehrfurchtsvoll theilt sich die Menge, durch die der Vielbeneidete stolzen Hauptes der Eingangspforte zuschreitet.

Und schon fesselt ein neues Bild unser Auge. Auf schnaubendem Roß sprengt ein Reiter heran; dunkel glänzt die Haut des Thieres vom raschen Lauf, Schaum bedeckt die Weichen. Mit dem Blick eines Triumphators gleitet das Auge des Picadors über die erwartungsvolle Menge, die ihn jubelnd begrüßt. Auch sein Anzug ist prächtig, von grellen Farben und mit kostbarer Stickerei bedeckt. In der Hand trägt er die gefürchtete Pica, eine lange Lanze aus hartem Holz mit scharfer Spitze. Die Unterschenkel sind mit schweren Eisenschienen bewehrt, der riesige Sporn klirrt am Stiefel.

Wir folgen den Beiden in das Innere: Ein weiter Raum thut sich vor uns auf. Blendend schimmert das grelle Weiß des Sandrondells, um das sich im Kreise die amphitheatralischen Sitzbänke gruppiren; leuchtend heben sich in der Ferne die Konturen der schneebedeckten Kordilleren vom Blau des Himmels. Rasch hat sich die Placa gefüllt, zwei Militärkapellen schmettern abwechselnd ihre Klänge in die unruhvolle Menge. In der großen Loge über dem Eingang zum Corral erscheint die Munizipalidad mit dem Kampfleiter. Die elegante Welt füllt den Logenring, der sich oberhalb der numerirten Plätze im Kreise herumzieht; darüber lärmt ungeduldig die Gallerie.

Und nun öffnen sich die der Magistratsloge gegenüberliegenden Thore, und in die Arena bewegt sich unter den flotten Klängen eines Marsches ein stattlicher Zug. La entrada de la quadrilla! Hei, wie das jauchzt in den köstlichsten Farben, wie das glitzert und blinkt von Goldstickereien und Silberputz. Zwei reichgeschirrte Rosse edelster peruanischer Abkunft eröffnen den Zug; übermüthig werfen sie die zierlichen Beinchen, während ihre Reiter, sehnige dunkle Burschen, unbeweglich in den reichverzierten Sätteln thronen. Ihnen folgt, zu Fuß oder beritten, die Schaar der übrigen Kämpfer, Picadores, Banderilleros und endlich die Espadas. Das gefürchtete rothe Tuch, die Capa, kokett über dem Arm, schreiten sie dahin, sich gegen die jubelnde Menge nach allen Seiten mit artigem Anstand verneigend.

Der Umzug ist beendet, und ein Trompetenstoß verkündet den Beginn des Kampfes. Die Theilnehmer haben sich hinter Deckungen aus starken Bohlen geborgen; im Sande hält, hoch zu Roß, ein unbewaffneter Mann. Nun sprengt er zur Loge, ein zweites Trompetensignal ertönt, blitzschnell öffnen sich die Thorflügel des Corrals, und heraus aus dunklem Gelaß stürmt der Stier in den blendenden Sonnenschein. Hochaufgerichtet erwartet ihn der Reiter, hell flattert in der erhobenen Rechten die grellrothe Capa, während die nervige Linke das edle Vollblut zu bändigen sucht; ängstlich scharrt es im Sande, stampft mit den kleinen Hufen den Boden, aber mit eisernem Griff hält der Reiter die silberbeschlagenen Zügel und verhindert ein Ausbrechen. Der Stier indessen, ein schönes, fast zierlich gebautes, aber starkes Thier von rabenschwarzer Farbe und spitzigen aufrecht stehenden Hörnern, er stutzt einen Augenblick, dann stürzt er mit dumpfem Aufbrüllen auf den wehrlosen Feind. Doch blitzschnell hat der Reiter das Roß gewendet, er gibt dem feurigen Thiere den Hals frei, einen Augenblick noch, dann hat er den Ausgang gewonnen, dumpfdröhnend schlagen die Thore hinter ihm zu.

Verblüfft hält der Stier im Laufen ein, doch schon taucht ein halbes Dutzend neuer Feinde auf; mit der Capa in der Hand stellen sie sich ihm in den Weg, zornig nimmt er die Verfolgung auf, scharf fahren die spitzen Hörner durch das weiche, rothe Tuch des Mantels, aber mit gewandtem Schwung hat sich ihr Träger dem todtbringenden Stoß entzogen. Immer von Neuem wiederholt sich das Spiel, der Stier beginnt in Wuth zu gerathen, drohend rollen die Augen, während ihm der Schaum aus dem Maule bricht.

Ein neuer Trompetenstoß gibt den Banderilleros das Signal zum Eingreifen, sie nahen mit einem eigenartigen Marterwerkzeug, den Banderillas, zwei mit scharfen Widerhaken versehenen, buntbebänderten kurzen Stäben, die sie, dem Stier entgegenlaufend, mit fester Hand in seine Schulterblätter zu stoßen haben; die im Fleisch haftenden Stöcke, welche bei jeder Bewegung des Körpers klappern und Schmerz verursachen, steigern, namentlich in Verbindung mit Feuerwerkskörpern, die Wuth des Toro bis zur Raserei. Das rasende Thier zu ermüden bleibt den berittenen Picadores vorbehalten.

Es ist ein erbarmungswürdiger Anblick, wenn die zitternden, todgeweihten Mähren mit verbundenen Augen, durch den Spornstich des Reiters an die wildgewordene Bestie herangebracht werden. Dem Picador selbst kann kaum etwas passiren, seine Beine sind geschient, und sollte er stürzen, so sind Dutzende von Helfern zur Stelle, um die Aufmerksamkeit des Stieres abzulenken. Anders das Pferd, das willig dem Zügel und Schenkeldruck folgt, bis es den wuthschnaubenden Gegner erreicht hat. Ein Stich mit der Pica, und das aus der Wunde strömende Blut feuert den schmerzgequälten Stier zu höchster Wuth; mit tiefgesenktem Kopf stürmt er auf das wehrlose Pferd ein, das hochaufbäumend dem Angreifer die Bauchseite preisgibt. Tief graben sich die Hörner in das weiche Fleisch, mit hervorquellenden Eingeweiden bricht das arme Opfer zusammen; ein widerlicher Anblick! Gerade diese Szenen sind es voll unbeschreiblicher, unvergeßbarer Scheußlichkeit, die jedem Menschen von Kultur und Geschmack den Stierkampf verleiden müssen, während der fanatische Liebhaber spanischer Rasse den Werth einer Corrida nach der Anzahl der geschlachteten Pferde zu bemessen pflegt. Gewiß ist es richtig, daß zu diesem Opferdienst nur sonst unbrauchbare, altersschwache Thiere Verwendung finden, aber es sollte polizeilich nicht gestattet werden, ein solch schwerverwundetes Thier nach oberflächlichem Vernähen des Risses ein zweites und ein drittes Mal auf den Kampfplatz zu entsenden, bis es, vom Stier tödtlich getroffen oder von Blutverlust geschwächt, sein Leben endet.

Fast versöhnend wirkt nach dieser Greuelszene das Finale, gleichzeitig der Höhepunkt des Schauspiels, das Auftreten des Espada. — Mit raschen Schritten hat er sich der großen Mittelloge genähert, vom Kampfleiter die Erlaubniß zur Tödtung des Stiers erbittend. Weithin fliegt der schwarze Dreispitz, unbedeckten Hauptes auf zierlichen Lackschuhen nähert er sich mit elastischem Gang dem ermüdeten Gegner. Die Linke hält die scharlachrothe Capa, die Rechte umfaßt den Griff der haarscharfen Toledaner Klinge; furchtlos blickt er dem Stier ins zornige Auge. Unwillig folgt dieser den eleganten Bewegungen des rothumwickelten Armes; immer wieder entzieht sich der Meister dem drohenden Hörnerstoß mit geschickter Wendung und raschem Sprung. Dann — der Augenblick ist gekommen — hebt sich urplötzlich die rechte Hand mit dem Degen hoch über das Haupt des Espada, der Stier macht eine Bewegung nach vorn, blitzschnell fährt die Klinge, von kräftiger Männerfaust geführt, hinter der Schulter tief ins Herz; ein Strom dunklen Blutes bricht aus der Wunde, das Thier zittert, wankt, und lautlos bricht der Todtwunde in den Staub.

Hat sich die nach Tausenden zählende Menge in den letzten nervenanspannenden Minuten athemlos verhalten, so bricht nunmehr ein ohrenbetäubender Jubel los, den keine Feder zu beschreiben vermöchte. Laute Zurufe ertönen, die Musik fällt mit schmetterndem Klang ein, Hüte, Stöcke, Geld und Zigarren prasseln in die Arena, die der Sieger mit zierlichen Verbeugungen, stolz lächelnd, durchmißt. Auf der anderen Seite aber öffnen sich die Thore, und herein braust ein Schimmelviergespann, das den verendeten braven Toro unter dem nicht endenwollenden Jubel der Zuschauer durch den Staub in den Vorhof schleift.

Nicht immer endet eine Corrida wie der soeben geschilderte Kampf. Oft greift das Publikum mit zornigem Zuruf in den Gang der Handlung ein, wenn ein Kämpfer ungeschickt oder nicht tapfer genug vorgegangen. Grotesk komisch wirkt es, wenn ein Stier ob seiner unüberwindlichen Abneigung gegen den Kampf von der ungeduldigen Menge abgelehnt wird. Der energischen Forderung der Zuschauer, „Al corral, al corral!“ vermag keine Kampfleitung sich zu entziehen; sie schickt eine zahme Kuh mit riesiger Glocke um den Hals auf den Kampfplatz, die den friedliebenden Stallgenossen unter dem Hohngelächter der Menge hinausgeleitet. Auch schwere Verwundungen sind an der Tagesordnung, und manch jugendlicher Kämpfer büßte bei dem Versuch, sich durch sein tollkühnes Spielen mit dem Stier die Gunst der Masse zu erobern, seine Verwegenheit mit dem Leben. Und doch zieht es immer neue Schaaren in den Bannkreis dieses gefahrvollen Berufes, denn die Thätigkeit eines populären Espada sichert dem Ausübenden eine angesehene und gutbezahlte Stellung, und wo es noch Stierkämpfe gibt, da weiß man auch die Dienste dieser nationalen Lieblinge entsprechend zu belohnen.

Teneriffa.

Von Dr. Albert Burger im Berl. Lok. Anz.

Der bekannte Meteorologe Professor Hergesell hatte jüngst in einem Vortrage vor dem kaiserlichen Hof Gelegenheit, auf ein Projekt hinzuweisen, das nichts Geringeres bezweckt, als den Pic von Teneriffa zu einer ständigen Wetterwarte — auch für unsere nordischen Breiten — zu machen. Die himmlischen Wolkenschieber, die bei uns das Barometer regieren, richten sich — das geht aus Hergesells Untersuchungen hervor — ganz nach den Witterungsverhältnissen, die in der subtropischen Zone, im Gebiete der Kanarischen Inseln, maßgebend sind. Man trägt sich nun mit dem Gedanken, am Abhange des Pic, auf den Geröllhalden der Canadas, in einer Höhenlage, die über die obere Grenze der Passatwolken hinausgeht, ein Observatorium zu errichten, in dem dauernde Wetterbeobachtungen nach den von Hergesell angegebenen Methoden möglich wären. Zur Realisirung dieses für die Ausgestaltung der praktischen Wetterkunde bedeutsamen Werkes ist eine Studienfahrt nach den Kanarischen Inseln geplant, deren Leiter Professor Pannwitz, der eifrige Förderer deutscher Kultur auf Teneriffa, übernommen hat. Anfangs März geht der Dampfer „Cap Vilano“ mit Professor Hergesell an Bord von Hamburg aus in See; nach sieben Tagen bereits trifft er vor Santa Cruz, dem Haupthafen der Inselgruppe, ein.

Die Fahrt, die über Boulogne, Southampton, Vigo und Lissabon führt, soll aber nicht wissenschaftlichen Zwecken allein dienen, sondern auch reiselustigen und erholungsbedürftigen Menschenkindern Gelegenheit bieten, die zauberhaften Schönheiten der „glücklichen“ Inseln und die heilende Kaft ihres Klimas kennen zu lernen. Der moderne Riesenverkehr, der die weiten Wasserwüsten des Ozeans mühelos überwindet und die Seereise selbst zu einem Vegnügen stempelt, hat auch die Kanarischen Inseln in den Kreis der leicht erreichbaren Reiseziele gerückt. Nicht weniger als dreißig Linien vermitteln heute den regelmäßigen Verkehr mit der westafrikanischen Inselwelt; dazu kommen noch die sogenannten wilden Dampfer, die nur auf Grund besonderer Vereinbarungen ihren Kurs ändern, um ausnahmsweise in Teneriffa anzulegen. So ging z. B. ein Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft bereits am 17. Februar — außerhalb der Fahrplans — nach Teneriffa. Im Allgemeinen werden bei uns die deutschen Linien bevorzugt; man ist bei ihnen gut aufgehoben, wird vorzüglich, fast zu reichlich verpflegt und bleibt der Sorge enthoben, schon während der Fahrt fremdartige Laute zu radebrechen. Wer für Steaks und Puddings, für Yorkshire Schinken, Kippered Hering und andere Spezialitäten der englischen Küche schwärmt, wird sich auch auf den Dampfern der Union Castle Line behaglich fühlen. Bei bescheidenen Ansprüchen an Komfort und Küche können noch einige französische Dampfer bestehen. Der Rest ist Schweigen. Auf den deutschen Linien belaufen sich die Kosten für Hin- und Rückfahrt bei völliger Verpflegung auf 400 Mark. Das ist im Vergleich zu dem, was auf der zweiwöchigen Fahrt geboten wird, ganz gewiß nur ein mäßiger Preis. Die Schönheit Teneriffas lohnt auch größere Aufwendungen.

Schon die alten Dokumente vergangener Zeitperioden berichten von den „glücklichen Inseln“ und von den Kämpfen, die um ihren Besitz entbrannten. Auch nachdem vulkanische Gewalten ihr grausiges Werk vollbracht und furchtbare Kriege auf dem Archipel gewüthet haben, sehen wir noch immer in den Kanaren die „glücklichen“ Inseln. Denn die Natur hat hier mit wahrhaft veschrwenderischer Großmuth aus ihrer Truhe gespendet und ein Eden geschaffen, dessen beglückender Frieden stets von neuem empfunden wird. Ob sich freilich die heutigen Bewohner der Inselgruppe, die keinerlei kulturelle Anregungen aus dem spanischen Mutterlande empfangen, in ihrer armseligen Abgeschiedenheit glücklich fühlen — wer will das sagen? Wenn Spanien selbst wieder einmal aus seinem wirthschaftlichen Schlendrian zu neuem kraftvollen Leben erwachen sollte, wird vielleicht auch Teneriffa mit seinen Schwesterinseln eine neue Blüthe erleben. Einstweilen zehrt es von dem Ruhme einer idyllischen Vergangenheit und dem Lobe, das seine Besucher ihm in neuerer Zeit spenden.

Kein Geringerer als Alexander von Humboldt hat die Reize Teneriffas und seines Orotavathales in leuchtenden Farben geschildert. Es sind jetzt mehr als 100 Jahre, seit der große Naturforscher auf dem meerumbrandeten Eiland geweilt hat. Wer nach Orotava kommt, empfindet es fast als ein Gebot der Pietät, unweit der Puerto Orotava die Villa La Paz aufzusuchen, die einstens Humboldt zur Wohnung gedient hat. Heute ist sie öde und verlassen, und in dem kleinen verwilderten Gärtchen hinter dem Hause, unter den schattigen Rebengängen, herrscht eine traumhafte Stille. Die Besitzerin des Hauses, eine alte spanische Dame in dem benachbarten La Villa Oratava, kümmert sich blutwenig um dieses den Manen Humboldts geweihte Plätzchen. Der berühmte Forscher weilte nur kurze Zeit auf Teneriffa; allein sie genügte, um ihn, der die Ufer des Orinoko, die Kordilleren von Peru und die schönen Thäler von Mexiko durchwandert, zu einem begeisterten Freunde der Kanarischen Inseln zu machen. „Kein Ort der Welt“ — so schreibt er — „scheint mir geeigneter, einem schmerzlich ergriffenen Gemüth den Frieden wieder zu geben, als Teneriffa“; „und nirgends,“ gesteht er, „ein so mannigfaltiges, so anziehendes, durch die Vertheilung von Grün und Felsmassen so harmonisches Gemälde vor sich gehabt zu haben, wie in Orotava.“

Freilich, wenn der Dampfer auf der Südseite in den Hafen von Santa Cruz vor Anker geht, wird man bei aller Großartigkeit des Panoramas doch durch die fast finstere Dürre und die trostlose Kahlheit der Umgebung etwas enttäuscht. Erst wenn man mit der elektrischen Bahn die Paßhöhe bei Laguna erklommen hat und auf die nördliche Seite der Insel kommt, wenn man hinabblickt in das wasserreichere Orotavathal mit seiner üppigen Vegetation, seinen wogenden Bananenwäldern, seinen Pinienhainen und Palmengruppen, seiner wundersamen Gebirgsformation und seinen blinkenden Siedelungen — erst dann begreift man die einmüthige Begeisterung aller Besucher. Als Humboldt zum erstenmal des Weges kam, soll er von seinem Maulthier gestiegen sein, um den Boden zu küssen, den die Schönheit geweiht. In ruhiger, schlichter Größe ragt die schneeig glänzende Pyramide des Pic über dem sanft gewellten Felsgrat des Cumbregebirges auf, das weithin sichtbare Wahrzeichen der Insel. Immer freundlicher, immer lachender wird die Landschaft, je mehr wir zur Küste hinabsteigen, Oleander, Eukalyptus, Platanen und Pfefferbäume säumen die Straße; ihren ganzen bezwingenden Liebreiz aber entfaltet die Natur erst im Umkreise des auf einem alten Lavarücken errichteten Humboldt-Kurhauses. Es ist ein entzückendes Panorama, das sich auf der Platform des Hotels im Umkreise entfaltet. Auf der einen Seite das terrassenförmig aufsteigende Bergland mit seiner Fülle wechselnder Erscheinungen, auf der anderen die seltsam zernagte Küste mit dem blendend weißen Saum der Brandung und dahinter in seliger Bläue, am Horizont wie in eine weiche Dunstzone sich auflösend, das Meer.

Doch man geht nach Teneriffa nicht nur, um die Schönheiten einer unvergleichlichen Natur auf sich einwirken zu lassen, man hat sich in den letzten Jahren auch mehr und mehr daran gewöhnt, die westafrikanische Insel als einen klimatischen Kurort ersten Ranges zu schätzen. Seitdem das Humboldt-Kurhaus und das in Puerto gelegene Hotel Martianez, ehemals ein kleiner spanischer Edelsitz, in deutschen Besitz übergegangen und den hygienischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet worden sind, ist für Kurgäste auf Teneriffa in der besten Weise gesorgt. Die Südseite der Insel mit ihrer Hitze und Dürre eignet sich allerdings wenig für einen längeren Aufenthalt, und die Gebirgsregion bleibt vorläufig die Domäne der Touristen. Für den europäischen Kulturmenschen kann nur das auf der Nordseite gelegene Orotavathal in Betracht kommen. Hier sind die klimatischen Verhältnisse so günstig, daß sie thatsächlich für Kulturzwecke Verwendung finden dürfen. Besonders auffallend ist die gleichmäßige Milde der Wintermonate, die es den Patienten ermöglicht andauernd im Freien zu weilen. Im Humboldthaus nimmt man um die jetzige Zeit die Mahlzeiten auf der offenen Hotelterrasse ein. Am angenehmsten sind die vier ersten Monate des Jahres. Die sommerliche Wärme wird durch die Seewinde erheblich gemildert. Hervorragende Aerzte haben in Orotava geweilt und sein heilsames Klima aus eigener Anschauung kennen gelernt. Schwächliche Menschenkinder und solche, die eine schwere Krankheit überstanden haben oder an veralteten Katarrhen leiden, passen ganz vorzüglich für eine Kur in Orotava; sie kommt ebenso für das große Heer der Neurastheniker in Betracht — wie Morell Mackenzie sagt: für abgearbeitete Berufsmenschen, verärgerte Politiker und Personen, die vor einem Zusammenbruch ihrer Nervenkraft stehen. Die wundervolle Natur, die der Kurgast dank den günstigen klimatischen Verhältnissen zu jeder Zeit genießen kann, versetzt ihn in eine gehobene, lebensfreudige Stimmung, die gerade für Neurastheniker eine wesentliche Vorbedingung für die Gesundung bildet. Dazu kommt die ganze Skala der sportlichen und touristischen Anregung, die ihre Krönung in der Besteigung des Pic findet. Ausflüge aller Art lassen sich gerade vom Humboldthaus in großer Auswahl unternehmen.

Aber auch, wer seinen Aufenthalt auf das Kurhaus und seine nächste Umgebung beschränkt, braucht nicht zu darben. Ein Sonnenuntergang, von der Kurhausterrasse gesehen, entschädigt für alle Opfer. Wir blicken, still beglückt, auf die zum Hafen absinkende Landschaft und auf die purpurn aufleuchtende Fluth; ein weicher Windhauch treibt ganze Wellen von Wohlgeruch zu uns herüber — auf einmal geht es wie rasches Verblassen durch die Natur, und schon senken sich die Schleier der Nacht auf Insel und Meer. Und dann wandeln wir durch die leise athmende Finsterniß hinter dem Hause zwischen unbeweglich aufragenden Palmen dahin, und träumerisch wenden unsere Blicke sich den blinkenden Lichtern von La Villa zu, die am Abhang der schwarzen Gebirgskette wie Leuchtkäfer funkeln. Man ist wie von allem Irdischen losgelöst . . . ja wahrlich, hier ist ein Eden der Natur, das „dem schmerzlich ergriffenen Gemüth“ den Frieden wiedergibt.

Kanonen aus Glas.

Glas ist ein etwas unerwartetes Material für Geschütze, trotzdem ist es einer großen englischen Glasfabrik, Thomas Webb and Sons in Stourbridge, kürzlich gelungen, aus diesem zerbrechlichen Material Geschütze herzustellen. Es handelt sich dabei um die Nachbildungen berühmter Kanonen aus dem südafrikanischen Kriege, die in verkleinertem Maßstabe ausgeführt sind. Eine, die das „Strand Magazine“ abbildet, hat ein Gewicht von 40 Pfund und ist 24 Zoll lang, sie ist vollkomen naturgetreu und kann sogar auf den Rädern fahren. Als Vorbild hat ein Geschütz Baden-Powells gedient, das während der Belagerung von Mafeking eine große Rolle gespielt hat und unter den Offizieren „The Lord Nelson“ genannt wurde, während die Mannschaften es als „Sipping Sally“ bezeichneten.

— Sechs norwegische Dampfer hat ein chineisch-siamesisches Syndikat auf ein Jahr gepachtet, um dem vom Norddeutschen Lloyd monopolisirten Reistransport zwischen Bangkok und Hongkong Mitbewerb zu machen.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

KNEIPP.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden **wir Euch lehren**, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden **Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.**

Wir garantiren eine Heilung für **Rheumatismus**, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Hart- und Frauenkrankheiten und **alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.**

Wir geben Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen dasselbe angenehm für Euch. Nachdem Ihr einen Kurs unserer Behandlung durchgemacht habt, ist es unmöglich daß Ihr Euch erkältet, die Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, Gelbes Fieber und andere ansteckende Krankheiten können Euch nichts anhaben u. Ihr lebt über 100 Jahr.

Untersuchung unentgeltlich.

Sonntags offen von 10—12 und 2—4 Uhr.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D., Direktor.
2011 Wabash Ave., Chicago.

Rothschild & Company

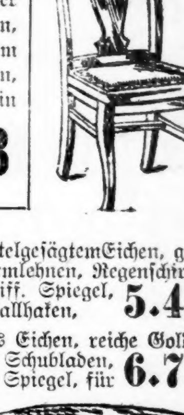
GREATEST VALUES, LOWEST PRICES — STATE & VAN BUREN STREETS

„S. & H.“ Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

Diese Möbel-Bargains beweisen die Geld-Ersparniß in unserem großen März-Verkauf

Parlor Arm-Schaukelstuhl, wie im Bild, von durchaus getrocknetem Hartholz gemacht, reiche Golden Finish, massiver Sattel Holzsitz. Ein unvergleichlicher Bargain, für **1.45**

This Bed 2.98



Eßzimmer-Stuhl, wie im Bild, voller Box, echter Ledersitz über Hand Rohr-Bottom, Gestell ist von feinem viertelgesägtem Eichen, hochfein polirt — ein $3.50-Werth, für..... **1.98**

Küchen-Kabinett, von weißem Maple — natürliche Politur, hat großen Bin, Schublade und Arbeitsbrett, spezieller Preis, für **4.50**

Bibliothek-Tisch, wie im Bild, 42-zöllige Platte, geformte Beine und Regal, ger. Schublade, feines viertelgesäg. Eichen- oder Mahagoni-Politur, $14 Wth., speziell **9.75**

Roman Stools, in vielen hübschen Mustern von Velour gepolstert — speziell **98c**

Eisernes Bett, wie im Bild, sehr stark konstruirt, neueste Emaille-Schattirungen, positiv der größte Werth in Chicago in Betten, — für nur **2.98**

Diese ausgezeich. Filz Matratze, 4.25.

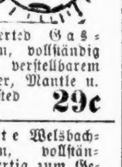
Filz Matratzen, sehr feine Qualität, mit starkem Ticking überzogen, in allen Größen, speziell für Montag, für nur **4.25**

Hall Tree, von feinem viertelgesägtem Eichen, großer Sitz und Armlehnen, Regenschirm-Zuthaten, geschliff. Spiegel, 4 doppelte Metallhaken, **5.45**

Dresser, solides Eichen, reiche Golden Politur, hat 4 Schubladen, großer geschliff. Spiegel, für **6.75**

Eßzimmer-Tisch, Piedestal-Entwurf, wie Bild — massiv Eichen — reicher Golden Finish, auf 6 Fuß zu verlängern, **7.45**

Kauft Haus-Artikel Montag zu einer großen Ersparniß



Inverted Gas-Lampen, vollständig mit verstellbarem Brenner, Mantle u. ½ frosted Globe, **29c**

Echte Welsbach-Lampen, vollständig, fertig zum Gebrauch, Montag zu **45c**

American Wringer Co.'s „Falcon“ Holz Frame Wringers, doppelte Preßschrauben, morgen, **1.25**

Rattan Carpet und Furniture-Beaters, große Sorte, m. Draht gebunden, speziell, **12c**

Waschleine, weiße braided Cotton, 50 Fuß lang, **5c**

Bissell's Standard Carpet-Sweepers, reine Bristle Bürste — zu **1.98**

Gewürz-Cabinets, aus Hartholz, acht Schubladen, **35c**

Nr. 8 Villa Laundry Oefen, Shake- und Dump Grate — für alle Sorten Brennmaterial — morgen für **1.69**

Nr. 8 Leader Stahl-Kochherde — mit Asbest gefüttert, Duplex Grate für Kohlen oder Holz, reichlich nickelplattirt, mit hohem Wärme-Closet, **16.50**

Kehrichtschaufeln — aus schwerem Blech, lackirt, **3c**

Brot-Büchsen, aus schwerem Blech, lackirt und dekorirt — morgen zu **23c**

Dish Drainers, gem. aus schwerem verzinntem Draht, **5c**

Aschenbehälter, gemacht aus schwerem galvanisirtem Eisen, 20 Gall. Größe, morgen zu **63c**

Abfall-Papier-Körbe, gemacht aus schwerem verzinntem Draht, **23c**

Mail Boxes, gemacht aus Guß-Eisen — lackirt, **23c**

Buck-Sägen mit Stahl Blades — Hartholz Frames, roth angestrichen, **29c**

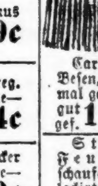
18-zöll. Towel-Bars — nickelplatt., **5c**

Nr. 8 Waschkessel, aus schwerem Blech, Kupfer-Boden, **33c**

Tritt-Leitern, aus Norway Pine — **29c**

Waschbretter, reg. Familien-Größe — gut gemacht u. finished, **14c**

Gardinen-Strecker mit Center Brace — nickelplattirte Pins, **49c**



Carpet-Besen, drei mal genäht, gut gef. **12c**

Stahl Feuer-schaufeln, lackirt zu **1c**

Fleisch, Fisch und Groceries

7¾c lb.

Morris & Co.'s Sugar Cured Hamtrimmed Schultern, 8 Pfund durchschnittlich, Pfund, **7¾c**

Medal Brand Frühstück-Speck — Streifen von 4 Pfund durchschnittl., Pfd., **13½c**

Native Beef Pot Roast, jetzt d. Pfd. zu **10c**

Frisches Hamburger Steak, Montag, drei Pfund für **25c**

Frische geräuch. Finnan Haddies, das Pfd. zu **8½c**

Neue Holl. Häringe, alles Milchners, das Faß für **75c**

Feiner granulirter Zucker, mit Grocerybest., 10 Pf. **49c**

Eckhardt's XXXX Pat.-Mehl, ¼ Bbl. S. **1.55**

Basket fired Japan Thee, 3 Pfund für 1.00; per Pfund, **39c**

F'cy gedörrte Pfirsiche oder Santa Clara Zwetschen, 5 Pfd. 50c; per Pfund, **12c**

Fancy samenlose Rosinen — Pfd.-Packet, **10c**

Indiana Tomaten oder E. J. Erbsen — 6 Büchsen für **60c**

Rothe Kidney Bohnen oder Lye Hominy, 3 Büchsen für **25c**

Oceana süße wrinkled Erbsen, 6 Büchsen 83c; per Büchse, **16c**

Granulirtes gelbes Cornmeal, 10 Pfund, **19c**

Bestes Bulk Rolled Oatmeal, 5 Pfund, **19c**

Beste Laundrystärke, 5 Pfund für **23c**

Wool, Fairy oder Ivory Seife, 5 Stücke, **19c**

Graham Mehl, per 10-Pfund-Tuch-Sack, **39c**

Wiskonsin Early June Erbsen, 4 Büchsen, **50c**

Paris Brand Maine Corn, 6 Büchsen für **65c**

„Yellow“ Corn Flakes, 3 Pack., **25c**

American Family Seife (mit Bestellung, 5 Stücke, **19c**

Süße Navel Orangen, Dtzd., **21c**

Importirte frische Mackrelen, 3 Büchsen 50c: Büchse, **20c**

Cape Colony Lobsters, ½-Pf.-B. **25c**

Fancy rother Lachs, oder import. Mackrelen, 3 Büchsen 50c; per Büchse, **19c**

Imp. geräucherte Sardinen, 6 Büchsen 55c; Büchse, **10c**

Oyster Bouillon, drei Quarts 60c; Quart-Büchse, **24c**

Weine und Liköre

Bester Kentucky Bourbon, per Gallone, **2.79**

Old Elk Club Whiskey, die Gallone zu **2.35**

Guckenheimer, bottled in Bond, Flasche, **84c**

8 J. alter Port oder Sherry Wein, Gall. **1.35**

Echter importirter Holland Gin, Flasche **98c**

Aufregender Verkauf in Tapeten zur Hälfte

Tapeten, in hübschen, anziehenden Entwürfen, 2c und 3c Qualität, — speziell markirt für morgen, die Rolle zu **1c**

Tapeten, wth. 7c und 8c, die Rolle **3c**

Tapeten, werth 10c und 12½c, zu **6c**

Dunkelgrüne u. rothe Ingrains, R. **8c**

Firniß Tiles, waschbare, Rolle **12½c**

Zweifarbige, Früchte, Tapestries und geblümte, werth 35c die Rolle, morgen zu **16½c**

Tapeziren, 11c die Rolle — „One-edge“ Arbeit.

Ein Dutzend von unseren neuen

Gravur-Photos

Auf prächtigen 3 bei 12 Mounts, mit einem lebensgroßen Bild frei — gute $5-Werthe, zu.. **2.50**

Nähmaschinen

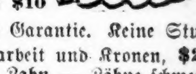
Hochfeine Drop Head, 1909 Facon. Staubdichter, Ball Bearing Stand, automatischer Bobbin Winder, selbst einfädelnde Shuttle u. Tension Release. Holzwerk hochfein polirtes ¼ sawed Eichenholz. — Vollständiges Set von selbst arbeitenden nickelplattirten Stahl Attachments. Zehn Jahre Garantie. Agenten-Preis $30, unser Preis, **11.95**

$1 per Woche.

Spart Geld

Diese Preise sind im Bereiche Aller.

Gute Zähne. Gute Gesundheit.



$5 Set Zähne **$3**
$8 Set Zähne **$5**
$15 Set Zähne **$10**

Schriftliche Garantie. Keine Studenten. Brückenarbeit und Kronen, **$2.50** bis **$10** per Zahn. — Zähne schmerzlos gezogen.

Ich kurire in 5 Tagen
Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.
Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.
Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, und wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer
schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Nebennierenstrangen, Absonderungen, Harnleiden.

Lungen
Asthma, Bronchitis und Lungenleiden positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen
Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Es wird deutsch gesprochen.

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.
Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Stadt Calumet. — Die Fabrikdörfer jenseits der Staatsgrenze bekommend mit dem Ehrgeiz. — Mit der Zeit dürfte dieser sich erfüllen. — Der technische Fortschritt als Besieger der Großstadt. — „Camp Cuneo".

In Hammond, Ind., das unmittelbar an die Staatsgrenze von Illinois und zugleich an die Stadtgrenze von Chicago stößt, und in den vier oder fünf Fabrikorten jüngeren Datums, welche östlich von dort pilzartig aus dem Sandboden in der Nachbarschaft des Sees emporgewachsen sind, ist eine Bewegung im Gange, welche darauf abzielt, diese Ortschaften zu einem einzigen städtischen Gemeinwesen zu verschmelzen. Die neue Stahlstadt Gary thut freilich nicht mit, denn dort verläßt man sich auf die Millionen des Stahltrusts und seiner kapitalkräftigen Anverwandten und hofft, binnen wenigen Jahren „aus eigener Kraft" sich zur Großstadt entwickeln zu können. Und diese Hoffnung scheint ja in der That gut begründet zu sein. Für die geplante Städtevereinigung zwischen Gary und Chicago hat man vorerst nur einen Namen in Bereitschaft. „Calumet" soll das künftige Industrie-Zentrum heißen, dessen Taufpathen die Konkurrenz seitens der übermächtigen Nachbarin Chicago, welche ein Verschluckwerden durch diese nicht befürchten zu müssen glauben, weil vor solchem unrühmlichen Schicksal sie die Grenzlinie schützt, welche zwischen den benachbarten Bundesstaaten Illinois und Indiana gezogen ist. Und nach Maßgabe der Verhältnisse dürften wirklich noch viele Jahre vergehen, ehe in den Chicagoern nach der Wunsch aufleben mag, sich nach jener Richtung hin räumlich weiter auszudehnen. Liegen doch diesseits der Staats- und der Stadtgrenze noch eine erkleckliche Anzahl Quadratmeilen Sumpf- und Sandbodens brach, für die eine passende Verwendung sich sobald kaum finden wird. Jedenfalls werden erst Mittel und Wege gefunden werden müssen, um jenes jetzt so überaus triste Landschaft in zweckmäßiger Weise zu drainiren. Wer Interesse hegt für das Problem der Urbarmachung von Oedländereien, der kann in unmittelbarer Nähe die beste und am meisten Erfolg verheißende Gelegenheit finden, dieses Interesse zu bethätigen. Und an die Lösung dieses Problems wird Chicago gemeinschaftlich mit den Nachbarn jenseits der Staatsgrenze gehen müssen, wenn Mühe und Arbeit nicht nutzlos auf den Gegenstand verschwendet werden sollen. Ehe aber die gemeinsame Operationsbasis nicht gefunden wird, ehe die Staatslegislatur von Indiana den jetzigen Fabrikdörfern Hammond, East Chicago, Whiting, Indiana Harbor u. s. w. nicht die Möglichkeit gewährt, sich gemeinschaftlich und mit Hilfe Chicagos den Weg zu ihrer Zukunft zu bahnen, wird diese ihnen verschlossen bleiben. Mag es aber auch langsam gehen mit der Ueberwindung der papierenen Schwierigkeiten und des Formelkrams, welche die angestrebte Entwickelung hindern, beseitigt werden diese mit der Zeit, und unsere Enkel werden es erleben, daß die ganze Ufferregion um die Südspitze des Michigan-Sees bis weit in's Land hinein sich in einen dicht besiedelten Fabrikbezirk umwandelt, der an rastloser Thätigkeit wetteifert mit einem riesigen Ameisenhaufen. Wie viel Einwohner Chicago und Umgebung dann haben wird? Falls nicht irgend etwas sehr Ernstes dazwischenkommt, im Jahre 1950 vielleicht schon 8 bis 9, im Jahre 2000 gegen 15 Millionen.

Diese Zahlen schreiben sich so leicht nieder, und es wird sie auch Niemand, der die einschlägigen Verhältnisse kennt und sich eine Vorstellung zu machen vermag vom Gange der industriellen Entwicklung, in das Gebiet der Unwahrscheinlichkeit verweisen. Welch' gewaltiger Umschwung auf dem Gebiete der Technik, des Verkehrswesens, der Bevölkerungsverhältnisse dieses Landes hat sich aber vollziehen müssen, damit derartige Ausblicke in die Zukunft sich uns öffnen konnten! — Die Großstadt ist an sich ein Gebilde der Neuzeit. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts gab es in ganz Europa nur 22 Städte von mehr als 100,000 Einwohnern, nämlich: London, Paris, Berlin, Hamburg, Dublin, Marseille, Lyons, Amsterdam, Wien, Neapel, Rom, Mailand, Venedig, Palermo, Madrid, Barcelona, Lissabon, Kopenhagen, Warschau, St. Petersburg, Moskau und Konstantinopel. Nur zwei von diesen Städten, London und Paris, hatten mehr als eine halbe Million Einwohner, und ein weiteres Anwachsen schien sich von selbst zu verbieten, weil es an den erforderlichen Verkehrs-Fazilitäten fehlte, um für noch größere auf engen Raum zusammengedrängte Menschenmassen die erforderliche Nahrung täglich herbeizuschaffen. Heute hat London nahezu fünf Millionen Einwohner, Paris annähernd drei, Berlin und Wien je über zwei Millionen, und auch Petersburg, Moskau und Konstantinopel sind zu Millionenstädten angewachsen, ohne daß, soweit die verkehrstechnische Seite in Betracht kommt, die Frage ihrer Ernährung nennenswerthe Schwierigkeiten verursacht.

In den Vereinigten Staaten gab es im Jahre 1801 überhaupt noch keine Stadt von 100,000 Einwohnern. Gegenwärtig zählt man deren bereits fünfzig und darunter befinden sich New York mit mehr als 4, Chicago mit über 2 Mill., Philadelphia mit rund 1,500,000 Einwohnern und die Plätze: St. Louis, Boston, Baltimore und Cleveland, deren Bevölkerungszahl die halbe Million überschritten, oder doch annähernd erreicht hat.

* * *

Eingefleischte Naturfreunde pflegen „das Ueberhandnehmen der Großstädte" zu beklagen und das Landleben allein als wirklich lebenswerth zu preisen. In Wirklichkeit hat aber auch das Landleben erst durch die neuzeitlichen technischen Fortschritte einen wesentlich höheren Lebenswerth erhalten, und es darf füglich als kein geringer Vorzug dieser viel verlästerten neuen Zeit gegenüber der vielgepriesenen alten betrachtet werden, daß die Menschheit mit fast jedem Jahre größere Fähigkeit zeigt, dem Boden den Unterhalt für größere Menschenmassen abzuringen. Weil in den früheren schöneren Zeiten solche Fähigkeit nur in bescheidenem Maße vorhanden war, machten die Völker einander den Nährboden streitig, und das ist die Hauptursache der vielen Kriege gewesen, mit denen unsere Altvorderen einander überzogen und in denen sie sich gewissermaßen gegenseitig aufgefressen haben, einander wegen des Platzes am Futtertrog todtgeschlagen haben.

* * *

Die oben erwähnte beabsichtigte Umwandlung der Strandgebiete von Indiana zur Stadt bedroht unter Anderem ein Idyll mit Vernichtung, das sich in jener Gegend, auf der Düne zwischen den Geleisen der Lake Shore und der Eastern Illinois-Bahn ein biederer Chicagoer Schwarzkünstler geschaffen hat. John Cuneo heißt dieser Mann. Vor zwanzig Jahren etwa überkam ihn ein unüberwindlicher Widerwille gegen die Thätigkeit, welche er bis dahin in einer Zeitungsoffizin am Setzkasten entfaltet hatte. Es war in einer Frühlingsnacht, als den Mann die Wuth auf seinen Beruf mit voller Macht erfaßte. Am nächsten Morgen schon führte er den Gedanken aus, der sich in ihm festgesetzt hatte. Er packte seine paar Habseligkeiten zusammen, erstand ein Zelt, etwelchen Mundvorrath und verschiedene Angelgeräthschaften. Dann setzte er sich auf die Bahn und fuhr, soweit es anging, in die Dünenregion südlich von South Chicago hinein. Dort hat er sich niedergelassen, und dort ist er seitdem geblieben. Als der erste Herbst kam, hat der unentwegte Fischermann sich eine Hütte gebaut. Aus der Hütte ist mit der Zeit ein gar nicht übles Strandhotel geworden, an das sich im Sommer eine ganze Zeltkolonie schließt. „Camp Cuneo" heißt die ganze Anlage, und ihr Beherrscher ist im Laufe der Jahre zu einem recht vermögenden Manne geworden. Er hat auf seine Besitzung nie in regelrechter Form ein Eigenthumsrecht erworben, da er aber Jahre lang unbestritten auf dem Lande gehaust hat, das von keinem andern beansprucht wurde, und da er schließlich auch Steuern auf dieses Land gezahlt und der Staat Indiana diese Steuern angenommen hat, so wird ihm sein Besitzrecht jetzt kaum mehr streitig gemacht werden können. Wäre eine solche Möglichkeit vorhanden, so würde Cuneo seinen nunmehrigen nächsten Nachbarn gegenüber einen schweren Stand haben. Diese Nachbarn sind nämlich: auf der einen Seite der Stahltrust mit seiner „Begüterung" in und um Gary, auf der anderen Seite die Standard Oil Co., die ihre Fühler von Whiting aus seewärts ausgereckt hat.

Agenten beider Nachbarn haben dem Cuneo unter der Hand schon allerlei Vorschläge zur Güte gemacht. Erst wollten sie ihm sein Land um ein billiges abkaufen, und weil er erklärte, daß er davon nicht lassen wolle, weil ihm die Freuden der Jagd und des Fischfanges über Alles gehen, da boten sie ihm ein großes Jagdgebiet in einer anderen Nachbarschaft zum Tausch an. Das schlug er aus, weil die Jagd allein ihn nicht zu befriedigen vermöge, auch sei der betreffende Bezirk zu weit von einer größeren Stadt entfernt. Obgleich es ihn selbst nicht nach der Stadt gelüste, möchte er doch des Umganges mit Menschen nicht ganz entbehren, und wenn es einen größeren Stadt könne er auf einen einigermaßen zahlreichen ständigen Besucherzuzug für sein Unternehmen wie das seinige rechnen. Cuneo hängt in Wirklichkeit heute noch mit seinem Gefühlsleben an der Düne fest. Er weiß es ganz genau, daß mit der Zeit sein Strandidyll sich inmitten der Standard Oil Co. und des Stahltrust doch nicht wird aufrecht erhalten lassen. Aber, er weiß auch, daß seine Herren Nachbarn, oder irgendwelche von deren Geschäftsfreunden mit der Zeit ihm werden kommen müssen, und er wird dann so lange warten, bis sie ihm seinen Preis stellen kann, um ihn ohne zu langes Feilschen und vielleicht gar kostspieliges Prozessiren baar auf den Tisch gezählt zu bekommen.

Zwei Brüder John Cuneo's, von Beruf Drucker, wie er's gewesen, haben sich Jahre lang vergeblich bemüht, ihn von seiner Dünennarrotte loszueisen. Sie haben ihn schließlich auf und haben ihrerseits in einer größeren Stadt Ohio's ein lukratives Geschäft aufgebaut. Nun zeigt es sich aber doch, daß der verlorene Bruder auf seinem Sande gar nicht so schlecht gefahren ist, und dabei hat er all' die Jahre hindurch entschieden mehr von seinem Erdendasein gehabt, als die fleißigen und korrekten Brüder in Ohio.

—SS.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.
Kapital und Ueberschuß $1,500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.
Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind.

Kapital	$2,000,000
Ueberschuß	$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.
Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.
Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Darlehen: reell auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.
Beachtet! unsere Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Kabelgelegenheiten und Auslandswechsel nach allen Welttheilen. Europäische Staats-Obligationen, Aktien u. s. w. Werthpapiere mit Zins-Coupons gekauft und verkauft. Erbschafts- u. s. w. Inkasso, alle deutschen Rechtssachen u. s. w. rechtskräftig besorgt. Geld zum Tageskurse gewechselt. Freie Auskünfte mündl. u. schriftlich.

Geld zu verleihen
auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen—von $500 aufwärts—gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
E. R. Haase & Co.,
157 Washington Str.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1834 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsburean.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Schiffs-Karten
$28 Ozeanfahrt — Extra billig nach Wien, Budapest, Temesvar ꝛc. Gepäck vom Hause abgeholt und per Dampfer befördert.
A. Boenert & Co.
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str. In Chicago seit 1871.

CANADIAN PACIFIC
Wöchentliche Fahrten zwischen Montreal, Quebec u. Liverpool. — 2 Tage auf dem schönen St. Lorenzstrom und nur 4 Tage auf dem Ozean. Die neuen Turbinen-Dampfer „Empreß". Drahtlose Telegraphie auf allen Dampfern. Deutsche Steward. Fahrpreise, Kajüte, 1. Klasse $90, 2. Klasse $50, Zwischendeck $28.75. Fragt beim Ticketagenten oder schreibt an C. G. Benjamin, G. A., 232 S. Clark Str., Chicago, Ill. Phone Harrison 1713.

Bruchbänder.
Einfach und doppelt.

Kommt zu uns zuerst. Ihr erspart Euch Geld, Mühe und Unbequemlichkeiten. Unsere Bruchbänder sind die besten.
Behlke's Deutsche Apotheke,
441 S. State Straße, Ecke Peck Court.

Für Männer!
Freie Konsultation.
Bis an verlorener Mannesrkraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, Rheumatismus und allen Krankheiten, welche den Männern eigen sind, erhaltet Ihr ehrliche Rath und schnelle Heilung an Dr WEISS
813 Milwaukee Ave.

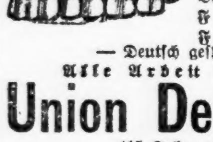
Männer
die entmuthigt sind, die ihren Ehrgeiz und Hoffnung an Genesung verloren haben, die Geld nutzlos verausgabten in der Hoffnung ihre Gesundheit und Kraft, ich lade Euch ein zu mir zu kommen und Euch vertraulich auszusprechen. Ich beweise Euch in wenigen Minuten, daß, wenn Ihr Euch in meine Behandlung gebt, Ihr

Etablirt 1893.

nachhaltig geheilt
werdet. Ich widmete mein Leben dem Studium von Männerkrankheiten und meine Behandlungsmethode ist die neueste und verbessertste Methode. In meiner Office werden ich von Anfang bis Ende behandelt. Weshalb an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Krampfaderbruch, Absonderungen, Ausflüssen und Blutvergiftung leiden, wenn eine Heilung zu haben ist. Meine Gebühren sind niedrig und meine Bedingungen zufriedenstellend. Ich habe mein Versprechen und mache einen Mann aus Euch.
Konsultation frei und vertraulich.
Sprechstunden: Täglich 10 Vorm. bis 5:30 Abds. Dienstag, Donnerstag und Samstag 10 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag 9—12.
Dr. WEINTRAUB
Wiener Spezial-Arzt,
Zimmer 211 (zweiter Floor) Nr. 112 Süd Clark Str. Ecke Washington Str., Chicago Opera House Bldg.

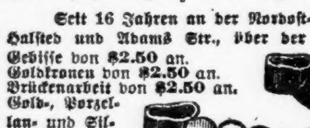
Radikalkur der Nervenschwäche.
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magenbeschwerden, Studierstörung, Müdigkeit, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verirrungen in der Jugend und späteren Jahren geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiederhergestellt werden können. Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1900), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden durch das
Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost.

Arbeiter
Erspart Geld an Zahnarbeit.
Wir setzen die Preise herab, aber nicht die Arbeit, und bieten Euch die Dienste von erfahrenen Zahnärzten an. Unsere Preise werden Ihr überraschen. Unsere Zahnarbeit ist die beste, welche Ihr bis jetzt gesehen habt.
Goldkronen, 22k $4.00 Brückenarbeit $4.00
Goldfüllungen $1.00 Silberfüllungen 50c
Re-Enameling (Materialkosten ungef.) $2.00
Alveolar Brückenarbeit (Mat.-Kost. ung.) $2.00
Volles Set Zähne $1.00



Bestes Set Zähne $5.00
Freie Untersuchung.
Freies Ausziehen der Zähne.
Deutsch gesprochen.
Alle Arbeit garantirt.
Union Dental Co.
(15 Jahre etablirt.)
289 Wabash Ave. Zweiter Floor.
S. W. Ecke Van Buren Str. u. Wabash Ave.
Stunden: Täglich bis 8 Abds. Sonntags 10—4.

Dr. CASIMIR WOLPERS,
Deutscher Arzt und Zahnarzt.
Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke Halsted und Adams Str., über der Apotheke.
Gebisse von $2.50 an.
Brückenarbeit von $2.50 an.
Gold-, Porzellan- und Silberfüllungen, von 50c an.



Alle Arbeit garantirt.
Untersuchung und Rath frei. Auch auf wöchentliche Abzahlungen. — Zahnpulver für jeden Patienten frei. Stunden: 9 Vormittags bis 8 Abends. Dienstag, Donnerstag, Samstag bis 9 Abends.

Graue Haare
erhalten ihre natürliche Farbe wieder bei der Anwendung von
Dr. Lange's harmlose Haarfarbe
Schwarz, Braun und Blond.
Preis 50c per Flasche. Zu kaufen bei
Mandel Brothers
Wielkow Pharmacy, 1011 Milwaukee Ave.
L. Eilsburg, 16 S. Halsted Str.
L. Lange, Lake u. Wood St. Chicago

ASTHMA
Luftröhren-Katarrh und Verschleimung kurirt. Unsere Asthma-Kur verschafft sofortige Linderung und unterbricht Schlaf. Wir haben 1000e von Kranken in 14 Jahren. $1.00 per Flasche. Deutscher Doktor. Schreibt um Broschüre.
Semrad, 441 S. State Str., Ecke Peck Ct., Chicago, Ill., in der Apotheke.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultiert uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

—Kindliche Ansicht.— Lehrer: „Ihr Kinder habt 28 Zähne, ist aber 32; wie kommt dies wohl?" — Schülerin: „Sie haben einen großen Mund."

BRUCH

Vorher

Ein Arbeiter
„Mit einem Bruchband gequält."

Kurirt für $10

Nur noch etliche Tage bis 15. März

Schluß-Offerte

Als eine Schluß-Offerte verlängert Dr. Flint die $10-Offerte bis zum 15. März. Denjenigen, die durch Dr. Flint's Methode für $10, ohne Schneiden, ohne Chloroform und ohne eine Abhaltung von der Arbeit geheilt werden wollen, bietet sich hier die letzte Gelegenheit. Bitte sprecht sogleich vor und wartet nicht bis auf die letzten paar Tage, denn der Doktor wird nicht im Stande sein an dem letzten Tage der $10-Offerte sehr viele Patienten zu behandeln. Der Doktor hat reichlich Vorkehrungen getroffen, um alle zu behandeln, die vorsprechen.

Dies ist die letzte Gelegenheit, um für $10 kurirt zu werden.

Beachtet, dies ist dieselbe Kur, die so viele andere Leute von Bruch heilte.

Vor ungefähr einer Woche veröffentlichten wir die Namen von fünf Männern, welche von Bruch geheilt wurden ohne Schneiden, Chloroform und ohne einen Tag von ihrer Arbeit zu verlieren.

Nachher

„Wirft sein Bruchband fort."
Er ist geheilt.

Kam von Iowa
Um geheilt zu werden
„Dr. Flint heilte mich in einer Behandlung, in einem Besuch nach seiner Office. Ich hatte einen eingeklemmten Bruch und litt Schmerzen. Ich litt, da der hat, und ich habe 40 Jahre lang kein Schneiden, keine Schmerzen, keine Abhaltung von der Arbeit oder von Vergnügungen. Dieses macht Ihre Methode besonders werthvoll für Leute welche in kleinen Städten oder auf dem Lande wohnen, wo keine Bruch-Spezialisten gibt. Es verlohnt sich für Jedermann, tausende von Meilen weit herzukommen, um Sie aufzusuchen und ohne Operation geheilt zu werden."
„B. Ramsey, Richland, Iowa."

Von Indiana
Prediger geheilt
„Dr. Flint heilte mich in einer Behandlung und ich kam am selben Tage geheilt nach Hause zurück. Er heilte mich ohne Schneiden oder Schmerzen und ohne Chloroform oder andere Sachen, die gewöhnlich bei den altmodischen chirurgischen Operationen zurückschrecken."
„Rev. B. N. Miller, Goshen, Ind."

Hier sind 25 Männer von Chicago, die vom Bruch geheilt wurden
1. Moritz Feldman, 734 N. Wood Str.
2. Wm. Reitz, 1071 N. Central Park Ave.
3. Ned Brower, 1865 89. Pl.
4. F. Zeemon, 125 E. Monroe Str., 18. Fl.
5. Victor Diedrichs, 1134 N. Hamlin Ave.
6. Otto Schilling, 541 Sedgwick Str.
7. Jung Fiedig, 44 Sheffield Ave.
8. Emil Fiedig, 44 Sheffield Ave.
9. Rudolph Fiedig, 401 Dayton Str.
10. W. C. Freeman, 1663 N. Wood Str.
11. Adolph Rosenthal, 4616 Evans Ave.
12. G. Guilfoh, 312 Milford Str., Evanston, Ill.
13. A. Zoanson, 329 S. Ohio Str.
14. Karl Wernicke, 2634 W. Chicago Ave.
15. Oskar Danielson, 939 Seminary Ave.
16. Joseph Leboe, 886 Harding Ave.
17. Fred Dobrick, 801 Grand Ave.
18. Leon Mader, 195 W. 12. Str.
19. M. Knight, 7233 Cornell Ave.
20. John F. Foster, 2444 W. Adams Str.
21. J. Fitzsimmons, 3122 S. Park Ave.
22. Jas. Lander, 3207 S. Canal Str.
23. G. C. Brunton, 5133 Turner Ave.
24. Wm. Ridaby, 216 E. 55. Str.
25. Henry B. Schneider, 5145 Loomis Str.

Kam von Ohio
um geheilt zu werden. Trug 40 Jahre ein Bruchband.
„Ich bin 60 Jahre alt und trug 40 Jahre lang ein Bruchband. Als ich zuerst Ihre Behauptungen in Ihren Anzeigen las, dachte ich Zweifel, aber ich gewann Vertrauen und kam nach Ihrer Office hierher um geheilt zu werden. Ich kam mit Ihrer Sache, nachdem ich Ihre Office betreten hatte, wurde ich sofort und vor die in dieser Beziehung so leidenden war. Am Morgen meinem Bruch hatte ich keinen Bruch mehr. Ich habe einige meiner Nachbarn und besten Freunde an diese Weise geholfen und ich bin so enthusiastisch wie ich es bin. Dr. Atchison, wo ich sich erinnern werden, hatte einen schlimmen Bruch, eine von ihm. Ich sagte, meine Freunde und Bekannten ganz und gar nicht zu Ihnen um geheilt zu werden. Ich bin Ihnen zu sehr verdienen, verbleibe ich."
A. M. Carr, Salem, Ohio.

Von Wiskonsin
„Dr. Flint heilte mich ohne eine Operation oder Schmerzen und ohne daß ich mehr als eine Stunde von meiner Arbeitszeit verlor. Ich habe meinen Freunden, die an Bruch litten, zu Dr. Flint geschickt, und alle haben Bruchleidenden hatten ihn aufzusuchen."
J. R. Brangel, 405 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

Leute mit kleinen Brüchen, bedenkt!

Große Brüche waren einst klein. Ein plötzliches Ausgleiten, oder ein Fall, Husten, Niesen oder Vernachlässigung mag jeden Tag Euren Bruch vergrößern oder Einklemmung und Tod herbeiführen. Laßt Euren Bruch nicht größer werden und Euer Leben bedrohen. Gebt Acht. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, kommt sogleich zu uns. Wir heilen kleine, mittlere und große Brüche für kurze Zeit zu niedrigen Gebühren und ohne eine Abhaltung von der Arbeit. Es gibt nicht viele so große Brüche, die wir nicht zu heilen vermögen. Preis gestellt zu werden, der jetzt vielleicht nie wieder offerirt werden mag. Jedermann ist diese Offerte willkommen. Die Heilung kostet Euch weniger als Ihr gewöhnlich für Bruchbänder jedes Jahr ausgebt, und Ihr wißt, daß ein Bruchband nur zeitweilig Linderung bringt. Jetzt ist Eure letzte Gelegenheit. Kommt vor oder schreibt vor dem 15. März.

Wir heilen auch verknotete Venen, Wunden, schmerzhafte Schwellungen, Hämorrhoiden, Nervenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Nieren- und Blasenbeschwerden. vordenes Geld an Medizinen und Doktoren, die Euch nicht geheilt haben. Ich habe Heilmittel gegen die Leiden der Männer, die viele Leute geheilt haben, deshalb kommt zu uns. Wir verpflichten uns auf jede Weise, so daß Ihr Euch in jedem Falle gut aufgehoben fühlen könnt. Dienste zu Nutzen machen kann. Wir arrangiren Bedingungen wie sie Euren Umständen passen. Konsultation frei.

Dr. E. N. Flint
Vienna Medical Institute,
No. 130 Dearborn Str. (Zweiter Floor, Zimmer 206.) **Ecke Madison Str.**

Männer außerhalb der Stadt sollten sofort schreiben und für die niedrige Gebühr geheilt werden. $10 für die Heilung. Büchlein frei geschickt.

Office-Stunden—Täglich von 9 Vorm. bis 6 Uhr Nachm. Abends—Montag und Donnerstag bis 9 Uhr zum Besten derjenigen, welche während des Tages arbeiten. Sonntags—9 Vorm. bis 1 Nachm. 130 Dearborn Str., Chicago Ill.

Köbes.

Skizze von Josef Buchhorn, Berlin.

Der Krummhofbauer fluchte, fluchte entsetzlich. Das that er zwar seit dem Tode seines jungen Weibes prinzipiell bei einem sagten, um seinen innerlichen Schmerz zu betäuben, die anderen behaupteten, in der Wuth, daß seine Arbeitskraft auf seinem Besitze genommen wäre — aber heute war es besonders arg. Wer irgend konnte, wich ihm aus; denn seine Hände bebten und seine Augen brannten. Ja, wenn er so um den Hof ging, aus der Gesindestube den Rücken gekehrt, und schon schallte seine harte Stimme durch die Ställe...

Die Kleinmagd wischte sich mit der blauen Kattunschürze die Augen — „Ich kann nix dafür, hat bö Jung weg is — ich hatt' heut' op et Wurschchen zu achten — un da — aber da kömmt davon, wenn dä Här so garstig zu dem Kind is — nix wie schnauzen un schnauzen — da wor uns Frau doch besser — die hatt' den Jung ganz anders lieb."

„Wer hat den Jung ganz anders lieb?" klang's von der Thüre. Die Kleinmagd schlug schnell ein Kreuz und starrte den Krummhofbauer, der schon wieder zurück war, in seinen stumpfen Blicken und den Mund von sprachloser Ueberraschung weit aufgerissen, an...

„Wer hat den Jung ganz anders lieb?" — und es noch einmal von der Thüre. Aber die Tonstärke, in der es geschah, war eine andere, und alle Härte war aus der Stimme wie weggeblasen, ja, es schien, als ob ein Zittern in der Frage läge.

„Dehr Frau," gab es schüchtern eine sagende Antwort — und „Dehr Frau" echote es aus dem Munde des Großknechts, der hinter einem Berg von Knödeln saß und wacker einhieb.

„Ja, ja Här, alles wat wohr is — dä Jung werd'n so zu sehr in de Ecken gestoßen und verbellt — dat Kind hät keine Kurasch mehr, wenn et uch sieht — nix für ungut, äwer wat wohr is, is wohr —"

„Un wenn Ihr et dann als gesehen hät", nahm die Kleinmagd die Rede des Knechtes auf und flammte selber vor über Kühnheit, „weil Ihr so bald drinnen un bald draußen seid — ich glöw, da hät dä Jung laufen gegangen is — von wegen weil Ihr ihn heut' Mittag gesagt hatt': „Mag, dat de mir aus de Augen kümmt, un er hat doch nix anders gethan, als wat jedem passiren kann, Euren Piepentopp zerschmittet —"

„Weggelaufen, meinst du?" keuchte der Bauer, und sein Athem fauchte und seine Blicke gingen irr, und es war eine herzbeklemmende Angst brach es aus ihm, als er die beiden anschrie: „Da sei Gott für — da sei — Weggelaufen? Un ihr sitzt hier und flennt und freßt — hol' mich der Deibel, wenn dä Jung — — Marsch — herauß! Und die andern auch! Laternen an und dann los — draußen treibt der Schnee — Kreuzdonnerw..." , er wollte fluchen — „Nee, nee, nee", unterbrach er sich, „nee, nee, nee, nich fluchen — So helft doch — „Nee, Pitter, fix!" —

„Aewer jo, Här —" und schon stolperte der Knecht aus dem Zimmer, und: „Hannes, Hannes! Wellem, Wellem!" alarmirte seine Stimme die Ställe und die Stuben.

Dem Krummhofbauer standen dicke Schweißtropfen da auf der breiten Stirn. Nur immer weiter, nur weiter! Kein Mensch wußte, ahnte ja, wie es in ihm ausschaute, wie zerrissen es in seinem Herzen war, wie weh, wie wund — seit er seine Traute hinausgetragen hatten. Rauh waren sie alle, die um ihn waren, die rechneten es ja gar nicht, die konnten es gar nicht rechnen. Nun aber ins Herz. Aber da war das Kind, sein Jung, sein Jung war es nun auch, eigentlich nur sein... nur er ihn, weil... (?), vor allem die Umgebung nur ihre... nur ihm meist vom Kinderhabenen, nur ihm eins hat... Wie ein Held, aber sie hat... wie irgendein anderes von denen in der dumpfen Stadt: wenn dieses warme, weiche Herz einmal für jemand zu schlagen begonnen hatte, dann hörte es so leicht nicht wieder auf. Nur ihm, weil er seinen Gang geregelt. Da gab es kein Abbiegen und kein Ausspringen mehr. Sicher lief das Räderwerk tagaus, nachtein — und als er einmal der Traute seine Liebe geschenkt hatte, da gehörte er mit seiner Habe und seinen ganzen Hof, da gehörte er ihr auch — damals und heute und immer — Heute?

Ja, auch heute noch, trotzdem sie ihn allein gelassen hatte — und immer, immer sollte er ihr gehören, solange er noch heißes Blut in den Adern tragen würde. — Nur, daß man's nicht so gezeigt hatte — Nur, daß man's nicht so jedem hätte zeigen müssen. Wie die Stürme, in die Nase pfiffen; denen jener Niederschläge das Korn im Halme in den Dreck legten, also, daß die Arbeit eines Frühjahrs für die Katz und die Ernte des Sommers kaputt war — und die Wind und Wetter zogen dem Menschen als über die schützende Mauern und behagliche Nester. — Nur führt der eisige Januar um Schindeln und Läden und drohte, und die Schneerecken in die Ritzen und Rinnen, legte sich platt auf den Bauch und blies unter den Thürschwellen durch, über die Steinfliesen zitterte. —

In dem Schneegewirre konnte man kaum zwei Schritt vor sich sehen. Weiße Tropfen da und schneidend kalte Sterne dort. Das tänzelte und jagte sich; das wirbelte und rafte — ohne Unterlaß kam eine Flockenkolonne nach der andern hernieder.... Die Augen thaten einem weh, wenn man nur in die Weite sah, sobald man sich in das Wetter gewagt hatte.

Wo nur das Kind, der Köbes, sein Bub, sein Kind, nur sein blieb? Vielleicht, daß er sich im Hause versteckt hatte — Wenn er doch in seinem Stapfen wäre. — Das wäre ein Glück! Das wäre — — O, er wollte... ja, was wollte er nicht alles? Er war guter Vorsätze voll; er würde nicht mehr schelten, verträglicher und weniger verbittern sein — ihm nur nach den jungen Hofe hinaus, auch nach die, — ob er ihn nur — hatte... er wandte sich, sich seines Bubs zu freuen, des jungen... vom ... jetzt nur die Gewisse gemacht hatte. — Herrgott! Wenn ihm nur kein Leid geschehen wäre! Wenn...!! Nein, das konnte nicht sein, die Strafe wäre zu hart gewesen. Der über ihn war der einem Leid ihn die andere Pflicht vergessen hatte.

„Traute, Traute!" — stöhnte er durch den rasenden Schneesturm, durch das Brüllen, das vom Rheine klang, da die schweren Eisschollen wider die Wehren anprallten und in Knistern und Knacken zerschellten. — Und plötzlich war es, als ob der Dunstkreis über ihm getheilt würde, und ein Stern aus dem wolkenschwangeren Firmament aufgezogen wäre, gerade über den Kreuzen und Steinen, die den Frieden des Kirchhofes anzeigten.

„Köbes! Köbes—bes!" klang es aus der Ferne herüber. Das waren ja seinen ersten Schreibversuchen immer eine treue Hilfe war, und „Köö—bes!"

„Köö—bes!" schrillte es aus einer anderen Richtung — das war das helle Organ der Kleinmagd, die sich seit dieser Zeit an dem eichenen Lattenbett des Knaben saß und die vierzehn Engel mit ihm betete. — Und „Köbes, Köbes, Köbes!" — „Köbes, Köbes!" da schlug sich der Bauer und betete in die Knie, „Köbes, Köbes!" und gelobte der Mutter Gottes zehn geweihte Kerzen und eine neue Decke für den Altar, um die der Herr Kaplan schon so lange gebeten hatte.

Ueber dem Grabhügel seiner Mutter kauerten für den Jungen — er schlafen. Der Kopf in den Armen verdummt und die kleinen Hände gefaltet — wie zum Gebet.

„Köbes, bist es denn, Köbes?" flüsterte der Bauer, und ein Frostschauer schüttelte seinen starkknochigen Körper. Und dann hob er den erstarrten Buben hoch, behutsam und leise, und sah ihn und betastete ihn — Angst in den Augen, ein Zittern in den Händen. Der Puls — gottlob! Weiter ging er nun mit ihm. — er ging doch! Und da begann der Alte den Jungen zu reiben und zu kneten. Er zog seinen dicken Arbeitsrock aus und breitete ihn über das Grab, und „Traute, Traute", lachte und weinte er, als sich die Glieder des Knaben zu regen und zu strecken begannen. Der Leichenhügel seiner Frau war Lagerstatt für den Jungen, und der Vater, der den Jungen das Leben der Frau — vergeblich — gekämpft hatte, kämpfte nun mit seinem Sarge um das zweite Leben, das ihm so wert und lieb war — und die Todte schien ihm beizustehen.

Da — der erste Laut — ba, da — noch einmal; jetzt war's ein Wort: „Mut—ter" und dann eine — „Mutter". Und zwei Aermchen schlossen sich um den Hals des Mannes, dann ein paar heftige Athemzüge und der Kleine schlief langsam ein.

Der Krummhofbauer aber schickte schnell einen Blick voll heißen Dankes zum Himmel. Dann hastete er, hemdärmelig, durch Wetter und Wind, fest den Jungen im Arm, seinen Besitz, zum Hof, und: „Mine, Mine! Pitter! Pitter!" rief er schon aus der Ferne. Aber diesmal klang es wie Lob- und Danklied.

—Ehe-Salz.— Junger Ehemann (zu einem älteren): Gestern empfing ich die erste Schneidern-Rechnung für meine Frau. Donnerwetter, das ist gesalzen. — Aelterer Ehemann: Ja, ja, mein junger Freund, das ist das Salz der Ehe.

—Passender Ausdruck.— Bankkassirer (jung verheirathet, als seine Frau wieder selbst gekochtes, ungenießbares Essen aufträgt): Aber Frau! Du wirst doch nicht schon wieder lauter Falsifikate auf den Tisch.

—Gelungen.— Weinagent (neu angestellt, zum Chef): Wie soll ich ins Geschäft kommen — habe bei ersten Häusern gewesen, nur ich aus jedem Hause sofort hinausgeworfen.— Chef: Ja, warum fangen Sie denn nicht beim obersten Stockwerk an?

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Wie so 'was nur möglich ist? —

Lehmann: In dies Land is Alles möjlich!

Grieshuber: Aber Alles sollte doch seine Grenzen haben....

Lehmann: Nich' nothwendijer oder foljlicher Weise, denn Malhörika is det Land der unmöjlichen Frenzen un' jrenzenlosen Möjlichkeit.

Grieshuber: So muß es wohl sein! Sonst könnte so 'was nich' passiren. Was muß das Ausland von uns und unserm neuen Präsidenten denken? —

Quabbe: Das Ausland kennt unser neues Staatsoberhaupt sehr gut. — Vor ein paar Jahren hat Taft eine Reise um die Welt gemacht, und überall, wo er sich zeigte, den besten Eindruck hinterlassen. — Seine Verdienste um die Sanirung Havanna's, die Beruhigung Kuba's, die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse auf den Philippinen, seine Bemühungen um die Erbauung des Panama-Kanals usw. haben ihm aber im Auslande noch mehr Freunde und Bewunderer verschafft, als seine persönliche Liebenswürdigkeit. Wo der Name des Amerikaners Taft genannt wird, ob in Berlin oder Kalkutta, da lüftet man aus Hochachtung den Hut...

Grieshuber: Na, na, na... etwas gelinder schreibt der Kalender! Bis zum Hutabziehen bei der ersten Erwähnung des Namens nur „in absentia" der Person selbst griff die Hochachtung des Auslandes vor Taft doch noch lange nicht — well, und jetzt wird es wohl so ziemlich ganz damit ausgespielt sein! —

Quabbe: Herr, was reden Sie? Ausgespielt? — Haben Sie denn nichts gelesen, wie Kaiser und Könige, Fürsten und Völker unserem neuen Präsidenten die innigsten Glückwünsche gesandt, wie die fremden Botschaften und Gesandtschafts-Palais ihm zu Ehren im Flaggenschmucke geprangt und die Kanonen der fremden Kriegsschiffe mit unseren eigenen in ihren Donnergruß eingestimmt haben; ja, mein Lieber, der ganze Erdkreis hat mit uns dem neuen Präsidenten bei seinem Amtsantritt zugejubelt! —

Grieshuber: Wenn der offizielle Klimbim, den die auswärtigen Mächte bisher bei der Inauguration unserer Präsidenten machten, wirklich so groß war — so viel steht fest, nachdem, was diesmal bei der Geschichte vorgefallen ist, wird man mit den Ehrenbezeugungen etwas sparsamer umgehen. Eine solche Taktlosigkeit muß jedem halbwegs anständigen Menschen vor den Kopf stoßen und der Respekt vor unserm Präsidentenamt muß nothwendiger Weise ein Loch bekommen haben, das in Jahrzehnten nicht zugenäht werden kann! —

Quabbe: Was in aller Welt ist denn passirt, worüber sich das Ausland so echauffiren sollte?

Grieshuber: Daß unsere Beamten vom Stamm „Nimm" sind und Alles nehmen oder „grabschen", was sie kriegen können, war schon längst und überall bekannt — man faßte die Sache aber nicht zu tragisch auf! — Wo Holz gesägt wird, fallen immer Spähne ab, sagte man sich, und sah den übergroßen Aneignungstrieb und die Freude an Geschenken, die bekanntlich die Freundschaft erhöhen, als eine besondere amerikanische Stammeseigenthümlichkeit an. — Aber nicht verstehen werden es die anderen Nationen, wie obskure, politische Streber es wagen konnten, dem Präsidenten zu seiner Inauguration als Geschenk — ein Paar Hosen anzubieten, und mit einem Gefühl, das an Geringschätzung grenzt, werden sie sich umwenden, wenn sie hören, daß der Präsident die Unaussprechlichen angenommen, angezogen und sich wirklich mit den Hosen in den Stuhl gesetzt hat, in denen ein Washington und ein Jefferson vor ihm gesessen haben. —

Lehmann: Dunnerwetter un' Salzpretzel! Det is mich neu, dat Washington un' Jefferson bei ihre Inauguration keene Hosen nich' angehabt haben!!!

Grieshuber: Natürlich, Du alberner Quatschkopf, sind die früheren Präsidenten nicht puris naturalibus zur Inauguration erschienen, sondern haben Hosen angehabt — aber keine geschenkten Hosen. Daß Taft nicht Anstand genommen hat, bei dieser Feierlichkeit geschenkte Hosen zu tragen — das ist der Casus criticus, über den das Ausland aus dem Häuschen gerathen wird! Denkt Euch mal den Fall, der deutsche Kaiser erschiene bei der Eröffnung des Reichstags mit ein Paar Hohsen, die ihm ein auf den „Hofschneider" spitzender Schneider geschenkt hätte — der Gedanke ist ja gar nicht auszudenken!

Quabbe: Sie fassen ja die Sache vollständig unrichtig auf und verrennen sich in eine total falsche Idee....

Kulicke: Schur! Was meine Sister in Lah ist, die Drugstorewittwe, die sagt, der Präsident hat bei all' den Inauguräschen-Trubel die Hosen bei Mistähk angezogen. Sie belongten gar nicht zu ihm, sondern zu der Mrs. Taft. Es wär' Alles ein Mistähk mit diesen Hosen! Was die Suf-Fregatten sind, die Wummenreit-Lädies in Texas, wo alle Menreits für das Viehmehl Set klähmen, die hätten die Hosen bei Expreß an die Missis Präsidentin geschickt, damit sie, als die erste Lädie in die Kontrie, for ein gutes Exempel die Hosen anhaben könne, und sich als Boß in's Weiße Haus und über ihren Hösband, den Präsident, fiehlen sollt, aber bei all den Trubel und die Präperäschen for die Inauguräschen sind sie äkziedentlie den Präsident in die Finger gefallen, und er hat sie bei Mistähk angezogen und das wäre eine Schäm, meint meine Sister in Lah, denn bei dem terriblen Wetter wird er sie bädlie gespeult haben!

Charlie: Das ganze fürchterliche Sauwetter war überhaupt ein „Mistähk" — der Washingtoner Wettermann wenigstens schwört blau und grün, daß er „Klar und wärmer" auf seinen Bestellzettel für den 4. März geschrieben hat — Petrus muß also wohl die Schuld haben.

Grieshuber: Wahrscheinlich wird der offizielle Laubfrosch doch mit Schimpf und Schande weggejagt werden! Die Ausflucht ist zu abgenutzt, um als stichhaltige Entschuldigung zu gelten....

Carlie: Unsere Milchbauer werden den alten Herrn Petrus auch wohl als Sündenbock vorschieben wollen!...

Grieshuber: Warum? Etwa, daß er es ihnen jedesmal, wenn der Dr. Evans sie wegen Dünnmilchigkeit abfaßt, in die Milchkannen hat regnen lassen?

Charlie: Nein! — Ich habe doch gelesen, daß der Richter in dem Milchtrust-Prozeß die Geschworenen angewiesen hat, die angeklagten Großmilchhändler freizusprechen, welche sich verschworen haben sollten, die Milch zu vertheuern. Er glaubte ihrer Versicherung, daß das Verschwören schon von den Milchbauern besser besorgt, und von ihnen die Erhöhung der Milchpreise ausgegangen sei. Natürlich wird der Staatsanwalt jetzt diese bei den Ohren fassen wollen. Doch werden sie die Schuld auf den Petrus schieben — bei dem erbärmlichen Wetter, das er im letzten Jahre zu Stande gebracht hat, hätte kein vernünftiger Grashalm wachsen können, und das Viehfutter wäre in Folge dessen hoch im Preise gewesen.

Grieshuber: Den alten Wettermacher da oben zu ärgern, wird die Hoosier weiter nicht geniren, da er in seiner andern Eigenschaft als Himmelspförtner sich ihnen doch nicht nützlich erweisen kann, denn der Dr. Evans hat es auf seinen Amtseid genommen, daß keiner von diesen kindermörderischen Milchbauern in's Himmelreich einziehen wird, der muß es eigentlich doch wissen!

Charlie: Nach der Ansicht dieses streitbaren Herrn haben die Stadtväter und die leitenden Geister der städtischen Finanzverwaltung womöglich noch weniger Aussicht, dereinst ihr Halleluja in der ewigen Seligkeit zu singen! Daß man ihm durch ganz unangebrachte Sparsamkeit in seinem Kampf gegen die Bazillen, Naturdoktoren, Straßenbespucker und anderen Feinde des Menschengeschlechts die Flügel beschneiden und ihm sogar diverse seiner unbezahlbaren Sanitäts-Inspektoren abkneifen will, hält er für die Quintessenz aller Sündhaftigkeit.

Grieshuber: Der mit Pauken und Trompeten angekündigte Würgengel der Sparsamkeit, der in der Stadtverwaltung umhergehen soll, um zu sehen, wenn er zur Beschränkung der städtischen Ausgaben verschlingen könne, hat seinen bleichen Schatten auf die Krippe vorausgeworfen, aus der so viele Nichtsthuer sich bis dato gemästet haben. Sie erwarten jetzt mit Furcht und Zittern ihren „Finish".

Charlie: Dem bisher so friedlich schlafenden Steuerdrückeberger raubt ein noch greulicheres Gespenst jetzt auch den Schlaf. — Der bewußte Möbelwagen liegt auf seiner Brust wie ein Alp, und wenn er zitternd die Gardine am Morgen bei Seite schiebt und ängstlich auf die Straße schaut, so verwandelt das schlechte Gewissen den unschuldigen Bäckerwagen in das gefürchtete Gefährt des „Personal-Tax-Collectors"!

Kulicke: Ist das nicht funnig? — Manche Piepels kahlen die Personal-Property-Tax — Steuer auf Fahrhabe! Fahrhabe? — was kann man sich unter „Fahrhabe" vorstellen? —

Lehmann: O Simplicitas Sanctorum! Kein Wort und Begriff deckeln sich so genau, wie „Personal-Property-Tax" — un' „Fahrhabensteuer" — denn Fahrhabe is det Eigenthum oder die Habe eines Menschen, der, wo, wenn er die Steuern daruff nich bezahlen will, es ihm wegjefahren werden kann.

Alle: Au! Au! Au! Skidoo! Nr. 23! Raus! —

Lehmann: Um Jotteswillen meine Herrn, macht bei meinem hipotheetischen Rausschmiß doch nich' so 'nen Radau, als ob ich 'n Präsident bin, wo von seinen Posten abjelöst wird.

Quabbe: Sie wollen doch wohl nicht etwa anzüglich werden, und es so hinstellen, als ob die, dem neuen Präsidenten Taft gebrachte Ovation eine dem ausscheidenden Präsidenten Roosevelt geltende Mißfallens-Demonstration war? —

Lehmann: Nichts Jenaues kann man nie nich jenau wissen. Es is wie mit den Tuten, Pfeifen, Schießen, Hörnerblasen un' ähnlichen Radau in der Sylvester-Nacht. — Warum wird der Spektakel jemacht? Aus Freude, dat det olle Jahr wie der Roosenfelt am Mittwoch ausjespielt ist, oder, weil ein neues, besseres Jahr, wie der Taft, seine Antrittsverbeujung macht? — Det kann Niemand nich wissen! —

Quabbe: Sie maßen sich das Urtheil an, daß der Taft ein besserer Präsident sein wird, als der Roosevelt?

Lehmann: Janz entschieden, ja! — Rosenfeldt war ein Mann, wo seinen Beruf verfehlt hat! —

Charlie: Du bist einfach ein — Esel!

Lehmann: So? War Bismarck etwa doch ein Esel?....

Charlie: Willst Du Dich etwa mit dem Bismarck vergleichen?

Lehmann: Ick selbst bin dafor zu bescheiden — aber wenn ick mir doch nich' mit ihn verjleiche, ick stimme mit seine Ansichten über Eins. Rosenfeldt ist heutzutage ein Zeitungsschreiber — und hat Bismarck nich öffentlich in'n Reichstag erklärt, det alle Zeitungsschreiber Leute sind, wo ihren früheren Beruf verfehlt haben?

Charlie: Und ich müßte meinen Beruf als Gastwirth ebenfalls verfehlt haben, wollte ich solchem Gequassel nicht ein Ende machen und dabei mein Gas verbrennen lassen. — Also, hurry up, und angefangen! Hier sind die Karten.

Für die Küche.

Kalbsbraten im Ofen. — Nachdem der Braten mit kaltem Wasser abgewaschen ist, läßt man ihn anfangs bei starker, dann bei mäßiger Hitze unter fleißigem Begießen, ohne ihn umzulegen, $1\frac{1}{2}$ Stunde braten. Ein kleiner Braten aber sollte nicht über 1 Stunde im Ofen bleiben, weil er sonst zu weich und trocken würde. Zu verhüten, daß die Sauce zu braun, oder gar bränzlich werde, kann nöthigenfalls zuweilen $\frac{1}{2}$ Tasse Sahne oder kochendes Wasser hinzugefügt werden. Auch kann der Sauce durch etwas gute süße Sahne ein angenehmer Geschmack und schöne gelbbraune Färbung gegeben werden; man gieße sie $\frac{1}{4}$ Stunde vor dem Herausnehmen des Bratens hinzu. Ist der Braten angerichtet, so nimmt man etwas Fett von der Sauce, rührt das in der Pfanne Angesetzte mit etwas kaltem Wasser zusammen, wendet nöthigenfalls etwas Stärke oder Kartoffelmehl an, versucht, ob Salz fehlt, und läßt die Sauce gut durchkochen.

Kalbs-Rücken. — Man nimmt den Rücken von der Keule bis zur Brust — schneidet an beiden Seiten die Rippen bis zur Hälfte weg und löst die Nieren aus — häutet und spickt ihn wie einen Hasen und brät ihn im Ofen mit reichlich Speck und Butter in 1—$1\frac{1}{2}$ Stunden gar, doch darf die Hitze nicht zu stark sein.

Kalbsbraten im Topf. — Vorzurichten wie Kalbsbraten im Ofen. Dann mache man in einem Topfe Butter und Fett kochend heiß, füge nach Belieben auch einige Speckscheiben hinzu, lege den Braten hinein und lasse ihn offen an beiden Seiten gehörig gelb werden, während man ihn öfter hin und her schiebt, ohne darein zu stechen. Dann gieße man nach und nach einige halbe Tassen Sahne, in Ermangelung Milch, oder kochendes Wasser seitwärts hinein, decke den Topf fest zu und verfahre übrigens gleichfalls unter häufigem Begießen wie beim Braten im Ofen, auch muß wie bei diesem die runde Seite im Topfe nach oben liegen.

Nieren-Hachee zum Kalbsbraten. — Die gebratene Niere mit ihrem Fett wird fein gehackt, dann läßt man ein kleines Stück Butter mit einer gehackten Zwiebel gelb werden, Niere, Salz, Muskatnuß, einen Eßlöffel saure Sahne und einen halben Eßlöffel Senf darin durchkochen und gibt dieses mit gerösteten Brotschnitten zum Braten.

Gedämpfte Kalbsrippen. — Es gehört hierzu sehr gutes Fleisch. Man schneidet die Rippen glatt ab, klopft sie gehörig, aber nicht auseinander, so daß sie reichlich $\frac{1}{2}$ Zoll dick bleiben, und hackt die Knochen zur Hälfte ab. Dann legt man sie in eine dick mit Butter bestrichene Schüssel, bestreut sie mit Salz, Muskat und gibt noch Butter, Zitronenscheiben, etwas gestoßenen Zwieback und etwa zu 3 Pfund Fleisch $\frac{1}{4}$ Quart halb Wasser und halb Wein hinzu. Darauf wird die Schüssel fest zugedeckt, ein feuchtes Tuch darüber hingelegt und auf Kohlen $\frac{3}{4}$ Stunde geschmort.

Kalbsbrust zu füllen. — Man klopft die Brust, löst den Knochen aus, wäscht und trocknet das Fleisch, gibt die Füllung in die Oeffnung, näht sie zu, reibt die Brust mit wenig Salz ein und setzt sie mit reichlich Butter, welche mit gutem Fett untermischt sein kann, bei ziemlich starker Hitze in den Ofen. Unter fleißigem Begießen lasse man sie $1\frac{1}{2}$ Stunde braten, wobei man nach und nach einige Tassen Sahne hinzugießt. Die Sauce wird mit etwas kaltem Wasser zusammen und sämig gerührt.

Gestovte Kalbsbrust als Voressen. — Die Kalbsbrust wird gut geklopft, gewaschen, mit einem Tuch abgetrocknet, mit Salz gut eingerieben, mit etwas Mehl bestäubt und in kochend heißer Butter an beiden Seiten langsam gelb gemacht, während der Topf fest zugedeckt wird. Dann gieße man seitwärts so viel kochendes Wasser hinzu, daß das Fleisch zur Hälfte bedeckt wird, und füge eine kleingeschnittene Petersilienwurzel, auch nach Belieben eine Hand voll gut gereinigte Champignons oder 1—2 Untertassen voll Schwarzwurzeln hinzu. Man lasse dies etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden langsam schmoren, gebe $\frac{1}{4}$ Stunde vorher etwas gestoßene Muskatblüthe, einige Zitronenscheiben an die Sauce, auch, wenn sie nicht sämig genug sein möchte, etwas gestoßenen Zwieback, rühre beim Anrichten 1—2 Eidotter mit etwas kaltem Wasser hinzu und garnire die Schüssel mit Klößchen.

Kalbskopf-Sülze. — Kopf und Herz eines gut gemästeten, frisch geschlachteten Kalbes wird rein gewaschen, 1—2 Stunden gewässert, damit das Blut herausziehe, in einem glasirten Topfe reichlich zur Hälfte mit Wasser bedeckt, und mit etwas Salz klar abgeschäumt. Dann gibt man 2 Theelöffel Pfefferkörner, eben so viel Nelkenpfeffer hinzu, sowie auch 2 Lorbeerblätter, 3—4 Zwiebeln mittlerer Größe und so viel Essig, daß das Wasser säuerlich schmeckt. So lasse man den Kopf auf nicht zu grellem Feuer ganz weich kochen, mache das Fleisch von den Knochen und gieße die Brühe durch ein Sieb. Ganz erkaltet wird das Fleisch in dünne Streifchen geschnitten, mit einem reichlichen Theil der vom Bodensatz klar abgegossenen Brühe und einer in in Scheiben geschnittenen nicht bitteren Zitrone ohne Kerne noch $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Stunde gekocht. Die Sülze muß einen stark säuerlich gewürzigen Geschmack haben und kalt geworden, so steif sein, daß man dünne, glatte Scheiben davon abschneiden kann; zu fest darf sie jedoch nicht sein. Kocht man mit Kopf und Herz einen Kalbsfuß, so kann man die sämmtliche Brühe zur Sülze nehmen, wodurch man eine größere Portion erhält. Ist die Sülze nun zum Ausfüllen fertig, so spüle man eine Porzellanform oder verschiedene kleine Geschirre mit kaltem Wasser aus, schöpfe die Sülzenbrühe mit dem Fleisch, gleichmäßig vertheilt, hinein und stelle solche an den kältesten Ort. Beim Gebrauch wird das Fett von der Sülze mit einem Messer abgenommen, solche mit demselben an den Seiten gelöst und auf ein passendes Schüsselchen umgestürzt. Es ist dies eine angenehme Beilage zum Butterbrot, Salat, Kartoffelspeisen und Wurzelgemüsen; auch mit einer Sülzensauce eine selbstständige Schüssel. — Sollte man genöthigt sein, die Sülze in einem eisernen Topfe zu kochen, so lasse man anfangs, um den Eisengeschmack zu verhüten, den Essig weg und ihn zuletzt etwa 5—10 Minuten durchkochen, ebenso auch die Zitronenscheiben.

Grape Fruit-Salat. — Die Frucht wird geschält und in ihre natürlichen Theile zerlegt; die Haut und die Samenkörner entfernt. Dann blanchirt man Malaga-Trauben, indem man sie eine Minute in heißes Wasser stellt. Sie werden halbirt und die Samen entfernt. Beide Früchte werden vermischt, mit Majonnaise überzogen und mit Sellerie und Kopfsalat garnirt.

Haselnußmehlspeise. — 1 schwaches Pfund Haselnüsse werden ausgelöst, die feinen Schalen in einem Tuche abgerieben, dann etwas Zucker mit Wasser spinnen gelassen und die Nüsse hineingegeben und geröstet. Wenn sie goldgelb sind, dann reibt man sie. Nun verrührt man in einem Gefäße 12 Eigelb, gibt die Nüsse dazu, ebenso 9 Unzen Zucker und treibt dies drei Viertelstunden ab, schlägt danach von 6 Eiweiß Schnee, vermengt ihn damit, bestreicht eine Schüssel mit Butter, gibt das Gerührte darein, unterlegt es mit Oblaten, Eingesottenem, mit Rhum angefeuchteten Biskuits und bäckt es dann.

Aus Flandern und Brabant.

Belgische Kuriositäten. Vom Korrespondenten des Berliner Tageblatt.

Brüssel, Mitte Januar.

Das „Patatenfeest".

Ein seltsames Fest, das mehr und mehr verschwindet, hat sich in einigen flämischen Gemeinden bei Brüssel erhalten. Das „Patatenfeest", die Feier der Kartoffelernte, findet gegen Ende September statt. In dem Augenblick, da die letzte Kartoffel der Erde entrissen ist, stellen alle Bauern und Knechte, Mägde und Frauen der umliegenden Felder sich in langer Reihe nebeneinander auf und stoßen die Holzschuhe klappernd zusammen. Am Abend vereinigt die Gemeinde sich zu einem Festmahl, bei dem es Stockfisch und Pellkartoffeln (pataten met de pellen) gibt, und em Spiel und Tanz folgen. Gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts gelangte die Kartoffel aus England nach Brabant. Das „Patatenfeest" war der Ausdruck des Dankes der flämischen Bauern für die wohlthätige Frucht, die so manche Noth beschworen hat.

* * *

Das Altenfest in Brüssel.

Die große Revolution, die so reich an schönen Gedanken war, kannte ein „Fest des Alters". Der prächtige deutsche Kupferstecher Johann Georg Wille, der die Revolution in Paris miterlebte, schildert das Fest in einem seiner besten Blätter. Wir sehen da ein altes, gebeugtes Paar auf erhöhtem Sitz inmitten der ihm huldigenden Jugend. Dieses Fest ist gleich so vielem Schönen des großen Jahrzehnts rasch der Vergessenheit verfallen. Vor einigen Jahren hat aber das Brüsseler Jahrmarktscomités ein Fest geschaffen, das sich ihm wohl an die Seite stellen darf. Es ist das — jetzt bereits traditionelle — Altenfest. Alljährlich im Spätsommer lädt das genannte Comités die männlichen und weiblichen Pfleglinge der hauptstädtischen Greisenhospize, Siechenhäuser und Blindenanstalten zu einem Ausflug ein. Nicht weniger als 648 Männlein und Weiblein, fast alle grau oder weiß, sind im vergangenen Jahr der Einladung gefolgt. In einigen Sonderzügen der Straßenbahn fährt die Gesellschaft in fröhlichster Stimmung hinaus in den Park von Tervueren, wo an langen Tafeln der belgisch-nationale „café-cramique" (Kaffee mit Kramick-Kuchen) servirt wird. Eine Musikkapelle läßt während des „Klatsches" heitere Weisen ertönen, und mancher Alte faßt, besonders wenn dem Kaffee dann stärkere Sachen gefolgt sind, seine Dame forsch um die Taille und walzt mit ihr auf dem Rasen herum. Bei der Heimkehr geht's laut her, erstaunt sehen die Fremden in Brüssel gegen Abend lustige Banden von Grauköpfen mit vorsündfluthlichen Zylindern und ausgelassen lachenden alten Damen in verblichenen, zerknitterten Staatskleidern, am Arm singend die Straßen durchziehen. Die Schwachen, Kranken und Verkrüppelten, die nicht mit hinausziehen können, sind mittlerweile daheim durch Kuchen, Tabak und Blumen erfreut worden. Dieses Altenfest verdient, überall Nachahmung zu finden. Wir sollen die Alten ja nicht nur ehren, sondern auch erheitern!

* * *

Die Seelenessen.

Die Sitte des Leichenschmauses nach dem Begräbniß ist in Europa weit verbreitet. Die „Seelenessen" dürften aber einigen belgischen Gemeinden eigen sein. Am Allerseelentag pflegen in diesen Gemeinden alle Familien, die im Laufe des Jahres einen Angehörigen verloren haben, Verwandte und Freunde zum Gedächtnißschmaus einzuladen. Die meisten Geladenen kommen in bedenklicher Verfassung zu diesem Essen, denn sie haben bereits bei anderen Familien, die sie gleichfalls eingeladen hatten, „Kondolenzbesuche" gemacht und manches Glas Burgunder auf das Wohl der armen Seelen geleert. Wie die Seelenessen verlaufen und enden, mag sich jeder selbst ausmalen. Am anderen Morgen ist die ganze Gemeinde todtelend.

* * *

Die Kerzenprozession von Montaigu.

Der kleine Wallfahrtsort Montaigu liegt in der Nordostecke von Brabant, bei Diest. Hier spielt sich alljährlich am ersten Sonntag nach Allerheiligen ein Schauspiel ab, das in seiner Art wirklich „einzig" ist. Viele Tausende von Bauern aus Brabant, Limburg und dem Antwerpener Land strömen dann zum „Scherpenheuvel", dem „mont aigu", herbei. Das wunderthätige Marienbild verläßt an diesem Sonntag die Barockkirche, die ihr 1609 von den spanischen Regenten Albrecht und Isabella errichtet worden ist, und wird in feierlicher Prozession um die Kirche getragen. In dem Augenblick, da das Bild die Kirche verläßt, flammen plötzlich Tausende von Kerzen ringsum auf. Jede Kerze, die während des Umzuges der Jungfrau gebrannt hat, ist nach dem Glauben der flämischen Bauern ein Amulett, das während eines ganzen Jahres gegen Hagel und Blitz, Mißernte und Viehseuche schützt. Sobald das Wunderbild vorbeigezogen ist und die Kerze zum Amulett geweiht hat, wird sie ausgeblasen, und Bauern und Bäuerinnen stürzen mit dem Rosenkranz in der Hand in die bald überfüllten Wirthschaften, um bei den Orgelklängen von „Komm, Karlinecken" und „Haben Sie nicht den kleinen Cohn geseh'n?", von „Matchiche" und „Petite Tonkinoise" ein Glas nach dem anderen vor Freude über die werthvolle Kerze zu leeren. Kein Kniefall, kaum ein Kreuzschlagen grüßt jetzt das zurückkehrende Bild der Jungfrau. Ein kleiner Theil der Gläubigen folgt ihm wenigstens in die Kirche und legt ihm dankbar ein Scherflein zu Füßen. Die meisten Bauern aber haben durch ihre Kerzen erlangt, was sie begehrten, und fragen nicht nach dem Rest. Für zwölf Monate sind sie gegen die Tücken des Himmels gefeit. Uebers Jahr, am Sonntag nach Allerheiligen, werden sie wiederkommen, um sich fürs nächste Jahr zu wahren. Bis dahin überlassen sie das Feld gern den frommen Pilgern von der Yssel und vom Rhein.

* * *

Die Genter Choleraprozession.

Alljährlich am Sonntag nach Pfingsten durchzieht eine Prozession die Brandstraat im Südviertel von Gent. Vor einem kleinen schlichten Haus von reizloser Nüchternheit macht die Prozession Halt. Der Priester segnet das Haus ein, und die Prozession kehrt zurück nach der St. Peterskirche, von wo sie kam. Ueber dem Thor des kleinen Hauses ist eine verwitterte Denktafel angebracht. Sie stellt in naiver Holzschnittmanier eine alte Frau im Gebet vor einer Maria dar, die zwei Kerzen umrahmen, und berichtet, daß diese Frau, eine geborene Spanierin, während einer Choleraepidemie, die alle Nachbarn, zweihundert an der Zahl, hinwegraffte, nach einem Gelübde von der Jungfrau Maria errettet ward. Als diese spanische Frau in ihrer Todesangst der Madonna zwei große Kerzen gelobte, war sie bereits achtzig Jahre alt. Sie soll erst sechzehn Jahre später gestorben sein und wurde bis an ihrer Lebensende von den Nachbarn wie eine Heilige verehrt. Nach ihrem Tode brachte man die Denktafel an dem Hause an, und die Nachbarschaft beschloß, sich gleich der alten Spanierin für alle Zeiten durch alljährliches Abbrennen von zwei großen Kerzen auf dem Marienaltar in der St. Peterskirche gegen Choleragefahr zu schützen. Die Priesterschaft, die der gläubigen Umdeutung von Zufallslaunen zu Himmelswundern stets geneigt ist, erhöhte die Bedeutung des frommen Gelübdes durch die alljährliche Prozession. In dem Wunderhause selbst ist natürlich eine Wirthschaft eröffnet worden.

— Heute sah ich beim Kaufmann ein Plakat mit der Aufschrift: Delikater Hering. So 'n Kohlkopp, „deli" ganz überflüssig, statt einfach zu schreiben: Kater-Hering.

— Aschermittwoch ist eine ziemlich unpassend gewählte Bezeichnung. Am Aschermittwoch hat man alles andere, blos keine Asche mehr.

— Na also! — Frau: „Wir wissen weder aus noch ein mit diesen paar Kröten, und da kaufst Du einen Geldschrank!" — Mann: „Beruhige Dich, ich habe ihn ja auf Abzahlung genommen!"

Speziell
Augengläser
Ein tausend Paar fünf Jahre goldgefüllte Augengläser, ausgestattet mit feinster Qualität großen Crystalline Linsen, 1.50 Werth; so lange der Vorrath reicht — Auswahl zu 50c

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Speziell
Gürtel
Der neue Co-Ed Gürtel mit d. neuen Dipfront Effekt, mit dem neuesten 3-knöpfigen Glove-Clasp paßt jeder Gestalt perfekt Auswahl von schwarz u. allen beliebten Farben, ein regulärer 35c Werth, speziell für morgen zu 17c

Sensationelle „Zehnte Jahrestag" - Offerten in
Damen-Suits, Kleidern und Kostümen

(Zweiter Floor)

Große Ereignisse bedürfen großer Pläne. Wir trafen die Vorbereitungen für den Jahrestag-Verkauf von Damen-Suits und -Kleidern auf einer großen Grundlage. Die Kontrakte für diese Waaren wurden früh in der Saison gegeben, so daß die Fabrikanten genügend Zeit erhielten, dieselben in der best möglichen Weise herzustellen. Wir sind fest davon überzeugt, daß ihre Werthe ohne Gleichen dastehen.

12.50 Suits für 9.65 Geschneiderte Suits, mit Atlas gefüttert. Die abgebildete Facon ist von feinem reinwollenem Kammgarn gemacht, in all den beliebten Farben und schwarz. Der Coat ist 36 Zoll lang und durchweg mit Atlas gefüttert. Der Skirt ist in einem neuen Modell mit Knöpfen und Atlas-Loops. Speziell für 9.65

15.00 Kleider für 9.90 Ein Stück Foulard-Kleider in zwei guten Facons; die eine hier abgebildete hat ein Yoke von eckigen Spitzen und Netz u. hoher Netzkragen; mit Atlas überzogenen Knöpfen besetzt; hat einfachen Atlas-Gürtel und Sash; 10 Muster, für 9.90

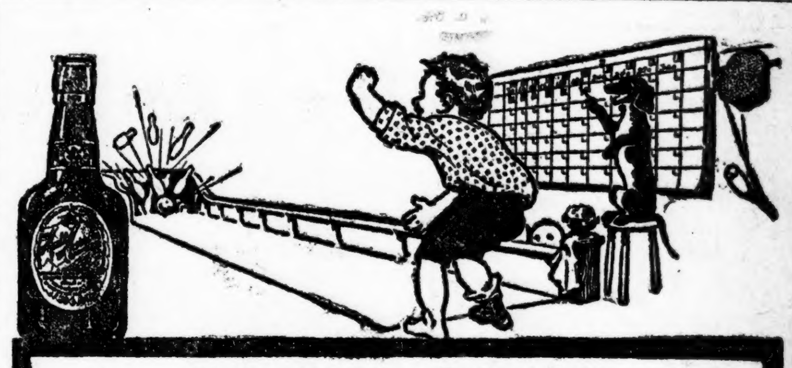
$10.00 seidene Kleider für $6.45 — Elegante Japonica Seide Kleider mit schwerem Spitzen Yoke und Kragen, mit Plait über den Schultern und Mosquetaire tucked Aermeln — spez. Werth, 6.45

Unterröcke von R. & H. Simons garantirter schwerer Taffeta-Seide gemacht, m. breitem 14zöll. schneidergestepp. Flounce, am Bottom mit 3 schrägen Bands; alle Farben u. schwarz; wenn nicht befriedigend ein neuer Skirt 3.98

$10 Kleider für 5.95 Ein Stück weiße Repp-Kleider, wie abgebildet, hübsch besetzt, mit breiten Bands von Spitzen an der Waist und Aermeln; große Revers; der Skirt hat eine Falte am Bottom; nur in weiß; $10.00-Werth; spezieller Jahrestag-Preis, so lange sie vorhalten, 5.95

$25.00 Suits für $15.00 Drei Stück geschneiderte Suits, wie in der Abbildung. Sie sind von feinem gestreiftem Suiting gemacht, eine Auswahl hübscher Frühjahr-Farben. Die Coats sind 36 Zoll lang, in der neuen 2knöpfigen hüftenlosen Facon, mit fancy Kragen, Skirts und Jumpers passen perfekt, spez. Preis zu $15

$10.00 Kleider für $5.35 Ein Stück Lingerie-Kleider, von feinem Sheer Mull gemacht, mit breitem tucked Panel in der Waist, mit vier eckige Medallions garnirt; der Kragen und Yoke sind von Spitzen; die Aermel sind von tucked Netz; der Skirt ist mit vier Reihen von Valenciennes Spitzen garnirt und am Bottom tucked. Spezieller Werth für 5.35



Ausweis guter Gesundheit
zählt am meisten im Lebenskampf ums Vorwärtskommen. Für Leute, denen es an reichem, rothem Blut mangelt — deren vitale Energie geschwächt ist durch ihre Unfähigkeit ihre Nahrung richtig zu verdauen — ist kein Tonic so gut als
Malt Marrow
Es vermehrt das Blut, stärkt die Nerven, gibt den Schwachen und Matten neues Leben u. Kraft. Wenn es Euch an Lebensfreude mangelt, so hilft nichts mehr als dieses wunderbare Tonic. Bestellt sofort eine Kiste. Telephonirt Calumet 1064. Laßt es Euch heute kommen. Schreibt nach Büchlein, „Hervorragende Aerzte des Westen."
McAVOY MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. In der Wohnung des Hausdieners Arnold, Prinzessinnen-Straße 6, geriethen die Tapeten hinter dem Ofen in Brand. Das Feuer erstreckte sich auf das Bett des zweijährigen Töchterchens Hertha, das sich allein im Zimmer befand. Als die Mutter zurückkehrte und einen Arzt herbeirief, war das Kind infolge Erstickung bereits todt. — Unlängst wurde ein Raubmordversuch in einem Theegeschäft in der Breitegasse verübt. Die Inhaberin des Geschäftes, Wilhelmine Braun, und die Wirthschafterin Ida Heimann, die eben hinzukam, wurden von dem 22jährigen Schleifer Richard Weitland, der die Ladenkasse rauben wollte, mit einem hölzernen Schlägel niedergeschlagen. Der Thäter floh, wurde aber eingeholt und verhaftet. Die Verletzungen der beiden Frauen sind nicht schwer. — Einen Betrugsfall verübte ein russischer Chemiker, Namens Brodski, der einem hiesigen Geschäftsmann eine 600 Gramm schwere Platinröhre zum Kauf anbot. Als er eine Legitimation vorlegen sollte, entfernte er sich nach Empfang einer Bescheinigung und eines abgeschnittenen Theiles der Röhre, um die gewünschten Papiere zu holen, hat sich aber nicht wieder blicken lassen. —

Charlottenburg. Drei Arbeiter der Firma Gebr. Gilbert-Charlottenburg sollten für die Schankwirthin Bleck ein Firmenschild anbringen. Als das schwere eiserne Schild mit Tauen in die Höhe gezogen wurde, fiel es aus etwa Mannshöhe auf den Bürgersteig herab und traf den dabeistehenden Perlmutterarbeiter Paul Hooks an den Beinen. In einer Droschke schaffte man ihn nach dem Krankenhause, wo ein doppelter Bruch des linken Beines constatirt wurde.

Finsterwalde. Kürzlich wurde in der hiesigen Trinitatiskirche ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wobei verschiedene Altargeräthschaften entwendet wurden. Der Dieb ist inzwischen in der Person des Arbeiters Julius Weber von hier ermittelt worden.

Groß-Schmöllen. Der im 60. Lebensjahre stehende Arbeiter W. Schmalz aus Schweinert ist auf dem Felde von Gr.-Schmöllen erfroren aufgefunden worden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Zur Einweihung des Altstädtischen Gemeindehauses, Mitteltragheim 29—30, hatte kürzlich der altstädtische Gemeinderath eingeladen. Eine Reihe von Gästen war dem Rufe gefolgt. — Geh. Medizinalrath Dr. med. Ernst Neumann, Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie an der Universität Königsberg i. P., vollendete das 75. Lebensjahr.

Allenstein. Wegen fahrlässiger Tödtung ihres kranken Mannes wurde die Arbeiterwittwe Anna Sowa aus Wartenburg zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. — In ihrer Wohnung in der Schanzenstraße wurde die Wittwe Frischmuth mit ihrem 11jährigen Sohne todt aufgefunden. — Vom Zuge überfahren und getödtet wurde der Musketier Grogoll vom Infanterieregiment 150 in Allenstein.

Goldap. Die älteste Einwohnerin Goldaps, die Wittwe Henriette Paap, ist im 99. Lebensjahre aus dem Leben geschieden.

Insterburg. Gutsbesitzer Kiebert verkaufte sein in der Nähe der Stadt belegenes, etwa 700 Morgen großes Gut Siegmantin an Herrn Sandelowski aus Königsberg für 250,000 Mark.

Lötzen. Das Rittergut Adlig Werder, 1414 Morgen groß, ist von seinem Besitzer Haugwitz für den Preis von 275,000 Mark an den Landwirth Wobig aus Krohne a. d. Brahe verkauft worden.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der am Brösener Weg in Neuschottland wohnende Arbeiter Johann Reich brachte im Zustande der Trunkenheit seiner Ehefrau nach einem vorangegangenen Streit einen Messerstich in die linke Brust bei. Die Verletzte wurde nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht und der Ehemann dem Polizeigefängniß zugeführt.

Flatow. Kürzlich wurde hier der Ehrenbürger Flatow's, der Rentier Heinrich Kamke, unter zahlreichem Gefolge zur letzten Ruhestätte geleitet.

Hela. Herr Martin Struck, der nach langer, segensreicher Wirksamkeit sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt hat, war der letzte Vogt von Hela.

Karthaus. Der Amtsrichter Kuhbier, der seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Gericht war, ist zum Oberlandgericht Marienwerder versetzt worden.

Konitz. Der Güter-Agent Franz Niedzielski aus Hochstüblau wurde wegen Urkundenfälschung und Betruges in sieben Fällen zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Marienburg. Ein recht betrübender Unfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich in Deutschendorf. Der Hofbesitzer Gottfried Liedtke dortselbst war mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt und wurde hierbei so unglücklich vom Stamme getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Provinz Pommern.

Stettin. Der bisherige Stadtrath Dr. Karl Thode ist als zweiter Bürgermeister der Stadt Stettin für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden. — Der Kreisassistenzarzt Dr. Hechler hierselbst ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirks Konis Züllichau-Schwiebus beauftragt worden.

Gollnow. Eine schreckliche Bluthat ereignete sich in der Wohnung des Rentiers Pfluq in Gollnow. Der Ehemann brachte seiner krank darniederliegenden Frau mit einem Fünf-Pfund-Gewichtstück schwere Kopfverletzungen bei und unternahm darauf einen Selbstmordversuch.

Greifswald. Kürzlich brach in der Nähe der Päpkebrücke in Greifswald ein größeres Schulmädchen im Stadtgraben ein und versank bis unter die Arme im Wasser. Herr Tischlermeister Schubbert rettete das Mädchen.

Glendelin. Mit zerschmettertem Schädel wurde auf seinem Hausflur am Bodenaufgang der Schneider und Gastwirth Laß in Glendelin, Kreis Demmin, aufgefunden.

Schlawe. Der Arbeiter Roß aus Schlawe wurde von der Strafkammer wegen Blutschande zu 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Nach der Personenstandsaufnahme betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt 19,414 gegen 19,201 im Vorjahre und 19,032 bei der letzten Volkszählung vor drei Jahren.

Altona. Ein 15jähriger Mordbube, der Arbeitsbursche Ernst Eduard Danielsen aus Altona, stand kürzlich vor der ersten Strafkammer. Er hatte den ihm gänzlich unbekannten 9jährigen Knaben Wilhelm Schlüngen überredet, mit nach dem Garten zu kommen, um Blumentöpfe nach Hamburg tragen zu helfen, wofür er 50 Pfg. bekommen sollte. Willig folgte Schlüngen dem Mordbuben, der ihm alsbald mit einem Messer den Hals durchschnitt. Danielsen wurde in Anbetracht seiner Jugend zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die Enthüllung des Denkmals für den Dichter des Schleswig-Holstein-Liedes, Chemnitz, soll am 24. März, dem Tage der Erhebung Schleswig-Holsteins, stattfinden.

Eckernförde. Unter lebhafter Betheiligung seiner Mitbürger feierte Senator a. D. Friedr. Lorenzen seinen 90. Geburtstag.

Flensburg. In Rapstedt entstand durch die Explosion einer Stalllaterne Großfeuer im Hofbesitz Borg, der vollständig eingeäschert wurde. 20 Stück Hornvieh kamen dabei um.— Die Eheleute Dammann in Flensburg, die einer Sekte angehören, wurden wegen religiösen Wahnsinns der Irrenanstalt überwiesen.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der frühere Schuhmachermeister Joseph Herrmann, geboren am 8. Juli 1819 zu Breslau, und seine Ehegattin Christiane, geb. Weigelt, geboren am 28. April 1822 zu Oels, beide seit 1881 im St. Berhardin-Hospital zu Breslau wohnhaft, begingen ihr 60jähriges Ehejubiläum.

Brieg. Zu ihrem 70. Geburtstage gingen der Leiterin des hiesigen Stadttheaters, Frau Direktorin Juliette Ewers, zahlreiche Glückwünsche und Blumenspenden zu.

Bunzlau. Bei einem in Greulich ausgebrochenen Feuer, durch welches die Anwesen des Waldarbeiters Merder und des Hüttenarbeiters Woithe zerstört wurden, ist das fünfjährige Töchterchen des Waldarbeiters in den Flammen umgekommen.

Geibsdorf. Hier stürzte der Monteur Bleicher von einer elektrischen Leitungsanlage herab und erlitt einen Schädelbruch.

Grünberg. Ein Unglücksfall hat sich in dem Wäschereigebäude „Bethesda" zugetragen. Dort stürzte der Maurerpolier Nitschke mit dem Fahrstuhl 6 Meter tief herab und blieb schwer verletzt liegen.

Hartmannsdorf. Hier wurde der Fabrikarbeiter Förster im Baderbach erfroren aufgefunden. Beim Ueberschreiten der Brücke während der Nacht ist er wahrscheinlich ausgeglitten, das hohe Ufer hinabgestürzt und infolge der schweren Kopfverletzungen bewußtlos geworden und erfroren.

Provinz Posen.

Posen. Das Fest der silbernen Hochzeit beging das J. Ratajczak'sche Ehepaar, Kleine Gerberstraße 8.

Adelnau. Kürzlich hat sich in Lonkocin der Lehrer Pallaske erschossen. Die Ursache ist unbekannt. Er beging den Selbstmord zu der Zeit, als der Kreisschulinspektor seine Schule revidirte.

Gembitz. Bei der kürzlich hier stattgefundenen Bürgermeister-Wahl wurde der langjährige Beigeordnete und Stadtälteste, der Ackerbürger Edmund Senftleben, einstimmig zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt.

Krotoschin. In Bogislawitz ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Die Ehefrau des Maurerpoliers Langner goß sich, als sie am Spirituskocher beschäftigt war, Spiritus auf ihre Kleider. Sie stand bald in hellen Flammen. Obgleich ihr sofort Hilfe zutheil wurde, erlag sie den erlittenen Brandwunden.

Ostrowo. Es verstarb hier im Alter von 67 Jahren der Kanzleirath Klein.

Rogasen. Der auf Wanderschaft befindliche Schneidergeselle A. Kierschkowski, geboren am 24. Januar 1855 zu Thorn, ist im Schlafraum der hiesigen Herberge todt aufgefunden worden. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. In der Sitzung der Gemeindekörperschaften ist zum dritten Geistlichen der Paulskirche Hilfsprediger Uding aus Nordhausen gewählt worden.

Halberstadt. Bei der Kaisergeburtstagsfeier des hiesigen Seminars wurden zwei Zöglingen, dem Seminaristen der ersten Klasse Fritz Weimann und dem Präparanden Gustav Lampe wegen Lebensrettung Geschenke des Regierungspräsidenten überwiesen.

Halle. Auf dem Gute des Bankiers Thoß in Rußen bei Halle sind ein großes Braunkohlenlager und ein noch mächtigeres Lager Coalinthon erbohrt worden.

Merseburg. Der Stadtrath Wilhelm Kops feierte seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß verliehen ihm die städtischen Körperschaften das Prädikat „Stadtältester".

Naumburg. Unter Leitung des Landraths Freiherrn von Schele hat sich in unserer Stadt ein Comite gebildet das die Errichtung eines Jugendheims plant.

Nordhausen. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Gymnasialdirektors Professors Dr. Anz wird der Gymnasialdirektor Dr. Jehme aus Stendal die Leitung des hiesigen kgl. Gymnasiums übernehmen.

Osterburg. Eine Summe von 1500 M. hat der jüngst verstorbene ehemalige Gerichtssekretär Schlunck der Stadt Osterburg vermacht. Für die Zinsen dieses Kapitals sollen würdige und bedürftige Kinder zu Weihnachten Geschenke erhalten.

Provinz Hannover.

Hannover. Dem Schutzmann Schmidt wurde für erfolgreich angestellte Wiederbelebungsversuche an dem Monteur Thiel von dem Regierungspräsidenten eine Belohnung von 30 Mark bewilligt.

Bodenfelde. Tödtlich verunglückt ist der Hofbesitzer August Brandt von hier beim Holzfahren.

Duderstadt. In Hilkerode brach Feuer aus, das die Wohn- und Nebengebäude des Handelsmannes Ernst und des Maurers Franz Dieberich in Asche legte.

Eystrup. Die Ehefrau des Bahnarbeiters Leiding, welche Wurst vom Wiemen herunterholen wollte, stürzte so unglücklich mit der Leiter, daß der Tod sofort eintrat.

Harburg. Der hier gestorbene Senator und Kommerzienrath Renck nahm in hiesigen Industrie- und Handelskreisen eine führende Stellung ein.

Lingen. Hier ist das von drei Familien bewohnte, dem Gärtner Terfort in Osnabrück gehörende Haus, an der Georgsstraße belegen, niedergebrannt.

Neustadt. In Frielingen, Kreis Neustadt, brannte das Wohnhaus nebst Stallung des Einwohners A. Pringhorn nieder.

Nienburg. Spurlos verschwunden ist der Maurer Karl Orlob von hier, welcher eine Versammlung im Hirlemann'schen Etablissement besuchte, von der er aber nicht heimgekehrt ist.

Osnabrück. Die neue evangelische Kirche in dem Vororte Eversburg geht ihrer Vollendung entgegen.

Osterholz. Der Haussohn H. Stelljes in Karlshöfenermoor fiel in eine Moorkuhle und ertrank.

Papenburg. Das dem Landwirth H. Strack gehörende Anwesen im Aschendorfer Moor brannte kürzlich gänzlich nieder.

Provinz Westfalen.

Münster. Wegen Verbrechens im Amte, begangen durch Unterschlagung von 106.80 Mark für verkaufte Fahrkarten und damit zusammenhängender Fälschung von Büchern, verurtheilte das Schwurgericht den früheren kommissarischen Eisenbahn-Assistenten Wiesner zu 9 Monaten Gefängniß.

Ahlen. Tödtlich verunglückte der Mitte der zwanziger Jahre stehende Sohn Josef des Schulzen Beerhorst.

Bodelschwingh. Auf Zeche Westhausen verunglückte der Bergmann Franz Risse aus Bodelschwingh durch Nachfall aus dem Hangenden tödtlich.

Eickel. Todtlich verunglückt ist der in der Alleestraße hierselbst wohnende Schachthauer Heinrich Breuing.

Gahmen. Gestorben ist der Bergmann Johann Hehl, der hier vor kurzer Zeit von der Straßenbahn überfahren wurde.

Höntrop. Ein besonders schönes Fest feierte kürzlich die hiesige Gemeinde: das 50jährige Dienstjubiläum der Lehrerin Magdalena Lahme gebürtig aus Alme, und das 25jährige Ortsjubiläum der Lehrerin Sophie Vollmer gebürtig aus Hellefeld.

Langendreer. Auf Zeche Bruchstraße stürzte der Bergmann Schwab in einen Bremsschacht hinunter. Durch einen ihm nachfallenden Stein hatte er so schwere Verletzungen erlitten, daß er auf dem Wege zum Krankenhause starb.

Rheinprovinz.

Köln. Der Bau eines städtischen Gebäudes für sozialpolitische Zwecke ist hier begonnen worden. In diesem Gebäude, das am Mauritiuswall errichtet wird, werden Unterkunft finden: die Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter, der städtische Arbeits- und Wohnungsnachweis, Verwaltungsräume, große Wartehallen für Arbeitslose, Sitzungssäle usw.

Büttgen. Bahnhofsvorsteher Coblenz wird seine hiesige Stelle verlassen und in seiner bisherigen Eigenschaft nach Amern-St. Georg versetzt. Während seiner nahezu 31jährigen Dienstzeit hierselbst hat Herr Coblenz sich das Vertrauen der ganzen Gemeinde erworben.

Dülken. In Folge eines Schlaganfalls starb plötzlich der Fabrikbesitzer Max Klinger, Inhaber der Sammtbandfabrik gleichen Namens.

Duisburg. Kürzlich sollte vor der hiesigen Strafkammer gegen den Buchhalter Rehbein verhandelt werden, der einer Kolonialwaarenfirma nach und nach 12,000 Mark unterschlagen hatte. Rehbein war nach Erstattung der Anzeige verhaftet, dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Bei dem Aufruf der Sache ergab sich, daß Rehbein, der verheirathet ist, inzwischen flüchtig geworden ist, wie es heißt, nach Südamerika.

Glehn. Das Fest der eisernen Hochzeit beging hier unter großer Betheiligung der gesammten Einwohnerschaft das Ehepaar Heinrich Wingerath, das jetzt 65 Jahre verheirathet ist. Beide Gatten sind noch verhältnißmäßig frisch und rüstig.

Kleve. In Pfalzdorf bei Kleve starb Herr Pfarrer Dr. Heveling, ehemals Landtagsabgeordneter für die Kreise Kleve-Geldern. Dr. Heveling war am 3. December 1842 zu Haltern geboren.

München-Gladbach. Der Pastor Lic. Weber wurde von der prot.-theologischen Fakultät der Universität Halle zum Ehrendoktor ernannt und zwar „wegen seiner Verdienste als Führer der arbeitenden Mitglieder und als ihr der Mahner".

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Die Königlichen Lokomotivführer Götze, Ditter und Hoffmann konnten auf eine 25jährige Thätigkeit bei der Königl. Eisenbahnverwaltung zurückblicken.

Bad Orb. Die 74 Jahre alte ledige Dienstmagd Margarethe Bauer wurde unterhalb des Brühls aus dem Aubach gezogen.

Bebra. Der Bahnhofsarbeiter Bachmann aus Lispenhausen wurde beim Ueberschreiten des Geleises vom Frankfurter Schnellzug erfaßt und sofort getödtet.

Breitenbach. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Schweinebraten einstimmig auf acht Jahre wiedergewählt.

Fulda. Der Schlosser Quell von Bronzell wurde auf der Station daselbst von einem Arbeiterzuge überfahren und tödtlich verletzt.

Hanau. Auf der Bahnstrecke Hanau-Offenbach ließ sich der 30jährige ledige Taglöhner Joseph Roß aus Offenbach von einem Eisenbahnzuge überfahren.—Die hier wohnhafte 34 Jahre alte Poliseuse Türk hat sich in den Nizza-Anlagen in Frankfurt vergiftet.

Kirchhain. Unter Umständen, die darauf schließen lassen, daß es sich um Selbstmord handelt, wurde im Walde zwischen Hatzbach und Speckswinkel die Leiche des Knechts H. Nebel aus Josbach gefunden.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Die Gesellschaft Concordia beging die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Der Herzog und die Herzogin nahmen an den Feierlichkeiten theil. Am Schluß wurde zur Erinnerung an die Feier im Garten des Gesellschaftshauses ein Gedenkstein geweiht.

Braunschweig. Die hiesige katholische Gemeinde beging die Feier ihres 200jährigen Bestehens. Erst wurde durch den Bischof Adolf von Hildesheim die Weihe der erweiterten und umgebauten Nikolaikirche vollzogen, die der zum katholischen Glauben übergetretene Herzog Anton Ulrich der Gemeinde gestiftet hatte. Dann fand die weltliche Feier statt.

Dessau. Der in Berlin verhaftete Geldschrankknacker Kirsch ist in einer sicheren Zelle des hiesigen Gerichtsgefängnisses untergebracht worden. Er kam nicht auf Bahnhof Dessau an, sondern wurde in einer Droschke unter Bedeckung von Bahnhof Roßlau abgeholt.

Gera. Der Sächsisch-Thüringische Verein für Luftschiffahrt, der bisher aus den Sektionen Jena u. Halle bestand, hat einen Zuwachs erfahren durch Gründung einer Ortsgruppe in Gera. Auch dort wird bereits eifrig gesammelt zur Anschaffung eines eigenen Ballons und es ist gewiß bemerkenswerth, daß schon am Gründungstage zu diesem Zwecke 3400 Mark verfügbar waren.

Koburg. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte den Stadtbaurath Böhme mit 13 von 18 Stimmen auf 12 Jahre wieder als Leiter des Stadtbauamtes.

Sachsen.

Dresden. Kürzlich beging Schlossermeister Gustav Landrock, Wilsdruffer Straße 28, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. — Als Direktor der 32. Bezirksschule in Vorstadt Neugruna wurde vom Schulausschusse der derzeitige Leiter dieser Schule, Oberlehrer Hoffmann, gewählt.

Bautzen. Hier feierte der Photograph Süß das 50jährige Bürgerjubiläum.

Borna. Im Tagebau der Gewerkschaft „Wilhelmschacht" dahier wurde der Arbeiter Weiske durch glühende Asche so schwer verletzt, daß er verstorben ist.

Dahlen. Kürzlich brannte das Wohnhaus der in der Nähe der Gräfensteiner Mühle dahier belegenen Ziegelei nieder.

Königswartha. Kürzlich hat sich die 68 Jahre alte Wittwe Lindau infolge eines Schwermuthsanfalles in ihrer Bodenkammer erhängt.

Leipzig. Die angesehene Verlagsbuchhandlung E. A. Seemann in Leipzig, Querstraße 13, beging kürzlich die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Sie wurde am 1. Dezember 1858 von Ernst Seemann in Essen a. R. gegründet, aber schon 1861 nach Leipzig verlegt.

Plauen. Der früher an der 7. Bürgerschule in Plauen i. V. angestellte Lehrer Fritz Vogel ist jetzt Lehrer an der deutschen Schule in Athen. Vor Kurzem wurde ihm die ehrenvolle Berufung zutheil, die Prinzessin Helene, die dreizehnjährige Tochter der griechischen Kronprinzessin, der Schwester des Kaisers Wilhelm, im Deutschen zu unterrichten.

Radeberg. Der dahier vermißte frühere Buchdruckereibesitzer Hordler wurde auf den Letzdorfer Wiesen todt aufgefunden.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Bureauvorstehers der Großh. Bürgermeisterei, Rechnungsrath Kroll, fand im großen Rathhaussaale ein Festakt statt, dem sämmtliche Beamte und Stadtverordnete beiwohnten. Oberbürgermeister Morneweg hielt eine längere Ansprache.

Alzey. Ein aufregender Selbstmordfall ereignete sich in hiesiger Stadt. Bei dem 35jährigen Messerschmied Karl Weid sollte eine Zwangsversteigerung stattfinden. Vor dem Hause hatten sich bereits die Kaufliebhaber eingefunden. Als man die Thüre gewaltsam geöffnet hatte, fand man W. mit einem Revolver neben sich todt im Bette liegen. Der in seinen Vermögensverhältnissen zurückgegangene Mann wollte die Schmach einer Zwangsversteigerung nicht überleben.

Groß-Gerau. Georg Schaffner von hier feierte sein 25jähriges Jubiläum als Arbeiter der Oelfabrik. — Die hiesige Bezirkssparkasse hat der Gemeinde Griesheim a. M. ein Darlehn von 100,000 Mark gewährt.

Ingenheim. Nachts stiegen nach Zertrümmerung der Fensterscheiben Diebe in das Stationsgebäude der Selzthalbahn ein; mit leeren Händen mußten sie aber abziehen, da die Kasse in Sicherheit gebracht worden war.

Laubenheim. Die Arbeiten zur Erbauung einer neuen fahrbaren Brücke über die Nahe sollen demnächst in Angriff genommen werden. Die Gesammtkosten des Brückenbaues sind auf über 100,000 Mark veranschlagt. Der Gemeinde werden Bauzuschüsse vom Staate und der Provinz gewährt werden.

Bayern.

München. Die in der Neuhauserstraße tödtlich verunglückte Frau wurde als die 62jährige Gastwirthsfrau Katharina Glas aus der Barer Straße erkannt.

Augsburg. Die bisher nach Augsburg eingepfarrten Protestanten der Vororte Haunstetten und Meringerau beschlossen den Bau einer Kirche. Die Kosten sind bereits aufgebracht.

Bayreuth. Der langjährige Vorstand des Gemeindekollegiums und Ehrenbürger der Stadt Bayreuth, der Justizrath Gustav von Meyer, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Einöd. Der etwa 68 Jahre alte Tagner Daniel Wild verrichtete in der Nähe des Nonnenbusches auf dem Felde Arbeiten, von denen er Abends nicht nach Hause kam. Später wurde er als Leiche im Nonnenbusch aufgefunden, und zwar war er erfroren.

Haßloch. Hier ist Frau Gutsbesitzer H. Lederle, die Tochter des früheren Bürgermeisters Scherdel, im Alter von 94 Jahren gestorben. Sie schenkte dem Diakonissen-Verein ein Haus im Werthe von 20,000 Mark.

Ingolstadt. Der Arbeiter der Geschützgießerei Kreutzer wurde nach durchzechter Nacht von dem Laboratoriumsarbeiter Höcherl erstochen. Der Mörder ging flüchtig, wurde aber vor der Oberen Apotheke eingeholt und von seinen Verfolgern mit Ochsenziemer und Messer derart bearbeitet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Nürnberg. Dem Kaufmann August Reuter wurden 39 Vergehen des Betrugs und zwei Betrugsversuche nachgewiesen. Er hatte den Leuten vorgespiegelt, er könne ihnen in kurzer Zeit Hypotheken-Darlehen verschaffen und ließ sich dafür im Voraus eine Provision auszahlen. Hierdurch erschwindelte er über 1200 Mark, während er im voraus wußte, daß er nicht imstande sei, die Aufträge auszuführen. Es wurde eine Gefängnißstrafe von elf Monaten ausgesprochen.

Prien. Auf dem Chiemsee ist die Tochter des Buchdruckereibesitzers Schlichter von hier eingebrochen und ertrunken; ihr Bruder, der sie retten wollte, wurde mit Mühe ans Land gebracht.

Württemberg.

Stuttgart. Einen halsbrecherischen Diebstahl führte der 20 Jahre alte Linierer Albert Rieger aus. Er stieg von seiner elterlichen Wohnung über die Dächer zweier benachbarter Häuser in ein Kleidermagazin ein und entwendete daraus acht Anzüge. — Ein altes Mitglied der Volkspartei, Rechtsanwalt Hermann Tafel, ist im 75. Lebensjahre gestorben.

Biberach. Zum Stadt- und Stiftungsbaumeister wurde Bauwerkmeister M. Rupf aus Sulmingen gewählt.

Dunningen. Im Gasthof zum „Anker" brach aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, welches das ganze Gebäude in Asche legte.

Göppingen. Hier kam ein 68jähriger, bei der Firma Bellino & Co. beschäftigter Arbeiter Namens Geiger unter die Räder eines Zuges und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Kirbach. Die Auftheilung des Kirbachhofes, im Volksmund „Thiergartenhof" genannt, geht allmählich vor sich. Es werden von dem 320 Morgen großen hofkammerlichen Gute etwa 60 Morgen an die Einwohner von Ochsenbach und 50 Morgen an die Hafnerhaslacher verpachtet, 130 Morgen erhält der neue Gutspächter Fr. Hak von Meimsheim, das übrige Areal wird zu einer Jungviehweide für den Oberamtsbezirk Brackenheim eingerichtet.

Baden.

Karlsruhe. Das „Hotel Viktoria" in der Kriegstraße ist um den Preis von 290,000 Mark an den bisherigen Oberkellner des Hotel du lac in Luzern, Herrn Nodrusch, übergegangen.

Achern. Die Verwalterstelle am hiesigen Schlachthaus ist von der Stadt zur Neubesetzung ausgeschrieben worden, weil sich der bisherige Verwalter Weiß eine Reihe von Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ.

Bühlerthal. Ein Projekt, das hier allseits freundliche Aufnahme findet und dessen Verwirklichung bei uns lebhaft begrüßt wurde, ist in den letzten Wochen hier aufgetaucht. Es handelt sich um die Ausbeutung der Gertelbachfälle zur Erzeugung von Elektrizität für Licht und Kraft.

Freiburg. Da sich die Polizeihunde bei ihrer Verwendung im Sicherheitsdienst in mehreren deutschen Städten bewährt haben, hat sich auch die Freiburger Polizei entschlossen, sie einzuführen. Eine Anzahl rassenreiner junger deutscher Schäferhunde ist angekauft und an einzelne Beamte zur Aufzucht vertheilt worden.

Heidelberg. Unlängst wurde hier ein „Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien" als Zweig des badischen Landesvereins und des Deutschen Frauenvereins gleichen Namens gegründet. Sechzig Damen und Herren erklärten sofort ihren Beitritt. Den Vorsitz übernahm Frau Geheimrath Erb, den Ehrenvorsitz Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar.

Mannheim. Unlängst wurde in der Seckenheimer Straße ein Mädchen überfallen und durch Messerstiche in den Hals schwer verletzt. Das Mädchen wurde in das Wartezimmer eines in der Nähe wohnenden Arztes verbracht, wo es alsbald starb. Die Ermordete ist das Dienstmädchen Anna Laehndorff aus Holstein. Der Thäter ist der Bäckerbursche Hermann Bergmeister aus Haßloch. Er war bei dem Bäckermeister Großkopf in der Unterstadt beschäftigt und ist flüchtig. Die That hätte niemand dem Burschen zugetraut.

Rheinpfalz.

Mutterstadt. In der allernächsten Zeit wird Pfarrer und k. Distriktsschul-Inspektor Nik. Grenz von hier scheiden und nach Bad Gleisweiler übersiedeln, um die ihm auf sein Ansuchen verliehene dortige Pfarrei zu übernehmen.

Oppan. Unsere Gemeinde hat in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen. Die Bevölkerungszunahme seit der letzten Zählung beträgt über 500 Seelen, so daß Oppan bei der verhältnißmäßig riesigen Zunahme heute ungefähr 4300 Einwohner zählen dürfte.

Rödersheim. Der letzte Schmuck unseres Gotteshauses traf dieser Tage ein. Alle gelieferten Gegenstände, restauriert wie neu, sind eine Zierde unserer Kirche, wie sie selten eine Landgemeinde aufzuweisen hat.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Das silberne Kreuz für mehr als 30jährige treue Dienste wurde vom Kaiserl. Statthalter der im Dienste des Kaufmanns Karl Böckel stehenden Karoline Dürrenberger und der im Dienste des Rentners Karl Treuschel stehenden Elisabeth Fettig verliehen.

Alt-Pfirt. Im Anwesen des Fräulein Brandstetten in Alt-Pfirt brach ein Feuer aus, das nach kurzer Zeit Wohnhaus, Scheune und Hinterhaus in Asche legte. Das nächstgelegene Wohnhaus des Sattlermeisters Bortsch konnte dank dem energischen Eingreifen gerettet werden.

Diedenhofen. Der hier auf sehr listige Weise entwischte Musiker Robert Dinger — er war in die Wohnung des Gefängnißwärters geschlüpft und hatte sich aus dem Fenster mittelst eines dort zufällig angelehnten Telegraphenpfahles geflüchtet — ist in Köln a. Rh. wieder verhaftet worden. Dinger ist ein „schwerer Junge" und steht unter dem Verdachte, auf's neue schwere Einbrüche verübt zu haben.

Mecklenburg.

Schwerin. Der Magistrat hat für das Gelände zwischen Friedrichfranzstraße und Güterbahnhof einen Bebauungsplan von dem Professor Lenzer-Dorpat ausarbeiten lassen. Nach diesem Plan ist eine zweite breite Güterzufuhrstraße von der Ringstraße projektirt. Der Bürgerausschuß genehmigte den Plan mit geringer Abänderung.

Malchin. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte das Arbeiter Johann Schütt'sche Ehepaar zu Malchin.

Oldenburg.

Atens. Gastwirth A. Forge hier verkaufte seinen Gasthof „Butjadinger Hof" an Herrn Aug. Janßen in Bieren für 40,000 Mark.

Cloppenburg. Der Landmann Joh. Georg Meyer in Beverbruch ist wegen Trunksucht entmündigt worden.

Delmenhorst. Der bisherige Geschäftsführer der städtischen Sparkasse, Rentner Louis Goldschmidt, hat seine Stellung gekündigt.

Nordenham. Capitän J. Hülsen und Frau feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

Röbel. In der Generalversammlung der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse wurden an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder gewählt von den Arbeitgebern Cigarrenfabrikant Frd. Engel und Schuhmachermeister Belleyer, von den Arbeitnehmern Maurer C. Fillbrandt und Paul Hennings. Als Vorsitzender wurde Cigarrenfabrikant F. Engel wiedergewählt.

Freie Städte.

Hamburg. Kürzlich verunglückte die in der Erichstraße 26 wohnende Arbeiterin Andersen auf der Arbeitsstelle der Firma Schaub & Co., Darmhandlung, Pinnasberg 43. Die Andersen trägt selbst Schuld an dem Unfall, da sie durch einen verbotenen Gang das Fabrikgebäude verlassen wollte und ihr hierbei eine sechzig Pfund schwere Tonne auf den Kopf fiel. — Herr C. Krüger, der zweite technische Direktor der Werft, feierte den 25. Jahrestag, an dem er als Mitarbeiter in den Werftbetrieb eingetreten ist. Dem Jubilar, der unter seinen Collegen und in der Direktion der Werft sehr beliebt und geachtet ist, wurde eine große Zahl Ovationen und Geschenke zutheil. Die Werft hatte zur Feier des Tages geflaggt. — Der frühere Bauaufseher Maack ist an den Folgen einer Darmoperation gestorben. Mit Maack ist ein Mann dahingegangen, der, wenn er auch kein hohes Amt zu verwalten hatte, sich doch um Hamburg verdient gemacht hat. Sind doch unter seiner Leitung die Anlagen am Alsterufer, am Loignyplatz und am Eppendorfer Mühlenteich geschaffen worden. — Unlängst beging der Eilbeckerweg 177 1. wohnhafte Bote Adolf Ehlers als Angestellter der Firma Traun, Stürken & Co., sein fünfzigjähriges Jubiläum. — Kürzlich fand man den Assessor Dr. G. Cropp todt im Bette vor. Es ist festgestellt, daß der Verstorbene, nachdem er von einem Vereinsvergnügen munter zurückkehrte, und noch lebhaft plaudernd im Kreise seiner Verwandten sowie seiner bejahrten Mutter Frau Wittwe Senator Cropp den Rest des Abends verbrachte, sein geheiztes Schlafzimmer in der im Parterre belegenen Wohnung Parkallee 1 aufsuchte. C. muß dann unvorsichtigerweise den Ofen abgeschlossen haben und ist so den giftigen Gasen erlegen.

Schweiz.

Estavayer. Der jüngst verstorbene Hubert de Boccard hat der Stadt Estavayer seine reiche Waffensammlung vermacht. Leider besitzt das alterthümliche Städtchen am Neuenburgersee noch kein Museum.

Jenins. Beim Holzfällen verunglückte Hauptmann Wiher-Obrecht, Besitzer des Gasthauses „Bündte" bei Jenins. Er glitt aus und stürzte über eine hohe Felswand ab. Seine Leiche wurde geborgen.

Liestal. Als Gemeindepräsident von Liestal wurde Cäsar Erb mit 307 Stimmen gewählt. Sein Gegencandidat Theodor Brodtbeck, bisheriger Vicepräsident, erhielt 249 Stimmen.

Bern. Die königliche belgische Akademie für Archäologie in Antwerpen ernannte den Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, Dr. H. Lehmann, zu ihrem correspondirenden Mitgliede. — An Stelle des zum Bundesrichter gewählten Theodor Weiß hat das Bundesgericht als deutschen Bundesgerichtsschreiber ernannt Herrn Guido Nicola, gegenwärtig Sekretär des Bundesgerichtes.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der dreiunddreißigjährige Handlungsreisende Konstantin Grünberger erhängte sich, wurde bemerkt, abgeschnitten und von der Rettungsgesellschaft zur Prüfung seines Geisteszustandes zum Commissariat Leopoldstadt gebracht. Das Motiv der That ist Familienzwist. — Der 23jährige Kommis Fritz Böhm sprang bei der Reichsbrücke in den Donaustrom. Passanten zogen ihn ans Land und die Rettungsgesellschaft brachte ihn ins Spital der Barmherzigen Brüder. — Herrenhausmitglied Em. Ritter v. Proskowetz feierte seinen 90. Geburtstag in vollster geistiger und verhältnißmäßig dem Alter entsprechend auch noch in körperlicher Frische. — In der Hauptallee nächst dem Stadtbahnviadukt hat sich ein Mann zwei Kugeln aus einem Revolver durch das rechte Ohr in den Kopf gejagt und ist bei der Uebergabe im Spital der Barmherzigen Brüder gestorben. Nun wurde durch ein bei dem Selbstmörder vorgefundenes Arbeitsbuch festgestellt, daß der Todte mit dem 20jährigen Bäckergehilfen Josef Schmida identisch ist. Schmidas Geliebte soll in die Donau gesprungen und ertrunken sein. Das wird als Motiv des Selbstmordes angegeben. — Der 28jährige Zimmermalergehilfe Josef Bitter hat aus bisher unbekannter Ursache eine Lysollösung getrunken und sich gefährliche innere Verletzungen zugezogen. — In der Severinggasse No. 12 feierte Frau Katharina Lustig ihren 110. Geburtstag. Das greise Mütterchen, dem ein so seltenes Lebensalter beschieden ist, beging den Festtag in staunenswerther Frische.

St. Joachimsthal. Im sogenannten Ronschererb wurden unter den Wurzeln einer Fichte von Waldarbeitern zwei Lederbeutel, die mit Klumpen gediegenen Silbers ganz angefüllt waren, gefunden und bei dem Gendarmerieposten hinterlegt. Das gefundene Silber dürfte noch aus den seinerzeitigen großen Erzdiebstählen herrühren.

Troppau. Unlängst fand im Festsaale der Wiener Universität die feierliche Promotion des Fräuleins Aurelia Arter, der einzigen Tochter des hiesigen städtischen Polizeiinspektors Ignaz Arter, zum Doktor der gesammten Heilkunde statt.

Luxemburg.

Emerdingen. Der 17jährige aus Hostert gebürtige Knecht Joh. Stammet des Ackerers Krein in Emeringen (bei Mondorf) wurde Abends von einem Pferd auf den Unterleib gestoßen. Stammet verschied in der Nacht.

Weicherdingen. Hier verunglückte der 60 Jahre alte Ackerer und Eigenthümer Peter Stolper tödtlich.

Die Mode.

Neue Frühjahrsstoffe.

Von außergewöhnlicher Langlebigkeit ist diesmal die Streifenmode. Kaum schien sie noch Variationsmöglichkeiten zuzulassen und doch müssen die neuen Stoffe vom Gegentheil überzeugen. Da ist zunächst der sogenannte „Bajaderenstoff" („Sunray"), der für die kommende Mode voraussichtlich von Bedeutung sein wird, wie aus der vielfachen Anwendung dieser Musterung an den verschiedenartigsten Geweben hervorgeht. Das Charakteristische bei diesem Bajaderenstoff sind die auf dem quergestreiften Grunde mit der Webekante laufenden Streifen, die ungefähr 4 Zoll breit beginnen, um sich nach und nach bis auf einen feinen Streifen zu verjüngen. Bei diesen verhältnißmä-

I.

ßig noch breiten Traversstreifen sind die Abstände regelmäßig, bei schmaleren, die mit einer Linie enden, verringern sich auch diese Zwischenräume, und man wählt gerade hierbei ganz abstechende Farben für den Querstreifen. Die Bajaderenmusterung wird bei ziemlich schweren Cheviots sowohl als auch bei feinem Kammgarn, selbst Voile usw. angewandt; gerade Faltenröcke gelten als bevorzugteste Fasson dafür (da der Stoff eine andere Verarbeitung nicht gut zuläßt), doch wirkt bei schlanken Figuren auch ein ganzes Kleid darin recht gut, die abstechenden Streifen ersetzen dann zugleich die Garnitur.

Cheviots, Kammgarnstoffe und Foulés sind fast ausschließlich streifig gemustert — hin und wieder sieht man auch in sich getönte feine Karos, sie halten sich größtentheils in diskretester Nuancirung, grelle Effekte sind vermieden. Die praktisch erkannten

II.

Cheviots, Diagonal- und Chevronstoffe, gehören gerade wie Tuch und Covert-Coat zu denjenigen Stoffen, deren Vorzüge Zeit und Wandelbarkeit der Mode immer wieder besiegen! Die sehr kräftigen Qualitäten der Wintermode werden indessen jetzt durch feinere Arten abgelöst.

Eolienne und Voile als geradezu ideales Stoffmaterial für Kleider der wärmeren Jahreszeit, behaupten sich noch auf der Höhe, neue Variationen darin nennen sich: „Voile Greche" (Halbseide), dichter als gewöhnlicher Voile, was durch den seidenen Faden bedingt wird, und Christallin (halbseidener Eolienne), ein sehr vornehmer Bordürenstoff, „Uni", in hellen und mittleren Farben. Seidene, keilförmige Muster steigen bis zur halben Rockhöhe auf, der schmale Bordürenstreifen an der anderen Stoffkante dient dann, wie bekannt, zur Taillengarnitur.

Aus der Vorliebe für Ottomanseide hat sich die Coteline- (Wollottoman)-Mode entwickelt, und dieser Stoff mit seiner mehr oder minder runden Rippe ist in Wahrheit die

III.

IV.

eigentliche Stoffneuheit der Saison. Da Coteline meist zwei- oder mehrfarbig ist, d. h. Rippe um Rippe wechselt beispielsweise gleichmäßig wie ein Streifenstoff die Farbe, wirkt er je nach der Breite der Rippen wie ein Bandstreifen bis zur feinen Linie. — Ein besonders feiner Coteline ist nur für Blusen bestimmt. Auch bei Coteline hat man die Bajaderen-Musterung und sie wirkt besonders gut bei den starkrippigen, für Kostümröcke bestimmten Qualitäten. — Eine aparte französische Stoffneuheit ist „Serge de Chine", die sich wie leichte Seide reihen und drapiren läßt. In Seide trägt man vorläufig noch viel gestreifte Blusen mit Chevronmuster, die in der Farbe zur Grundfarbe der Kostüme stimmen.

Inzwischen fährt man fort, zu allen Gelegenheiten Prinzeßkleider zu tragen. Bleibt die so sehr angestrebte Schlankheit der Figur durch immer größere Einschränkung der Unterkleidung und besonders der Rockweite in normalen Grenzen, so läßt sich kaum eine kleidsamere Mode für gute Fi-

V.

guren denken. Zum Schluß die Beschreibung eines durch seine Einfachheit vollendet schönen Prinzeßkleides. Es war aus sehr feinem Tuch gearbeitet, die leicht faltig drapirten Taillentheile vorn gekreuzt, und zwar bildete der rechte Theil, im Zusammenhang mit dem Rock geschnitten, eine breite Vorderbahn, die mit Soutacheösen und großen Knöpfen diesem zu beiden Seiten aufgeknöpft schien. Ein weißer Tüllatz bildete einen zarten Kontrast zu dem matten Blau des Stoffes.

Geschneidertes Directoire-Kostüm.

Ein graziöses Directoire-Kostüm, wie Fig. 1 zeigt, besteht aus dunkelgrünem Tuchrock und einem in zwei Schattirungen von Grün gestreiften Paletot. Zu dem Blendenbesatz am Rock ist der gestreifte Stoff schräg

VI.

geschnitten. Der militärische Effect des Paletots wird vorn durch schräg geschnittene Besatztheile und große Knöpfe erzielt. Die kleine Weste besteht aus schwarzem Sammt und ist mit kleinen blanken Knöpfen geschmückt. Schwarzer Sammt wurde auch als Schmuck der Manschetten und des Kragens verwendet. Hut aus gereihtem schwarzem Sammt mit weißer Aigrette.

Toilette für starke Figuren.

Bald scheint es, als ob die diesjährige Mode sich nur mit Moden für schlanke Figuren beschäftigen wolle. Fig. 2 aber zeigt eine reizende Toilette für eine Dame in mittleren Jahren, die besonders stärkere Figuren gut kleiden wird. Das drapirte Ueberkleid aus Chiffon Broadcloth läßt ein Unterkleid aus gefälteltem Peau de Cygne zum Vorschein kommen. Die Taille hat über dem Brustlatz aus Peau de Cygne einen Einsatz und Stehkragen aus irischen Spitzen.

Reizende Bluse.

Zu der in Fig. 3 illustrirten aparten Bluse wurde grauer Bengaline verwendet. Cremefarbiger Spitzenstoff bildet Manschetten und Einsatz. Als weitere Garnitur dienen Taftblenden, die der Taille und den Aermeln glatt aufgesteppt und mit Atlasknöpfen besetzt sind. Aus Taftstreifen bestehen auch die vorn angebrachten Medaillons. Weicher Schärpengürtel aus Liberty mit Fransenenden.

Fescher Turban.

Der kleine Hut dieser Saison ist eigentlich gar nicht klein. Er hat gewöhnlich einen sehr großen Kopf, aber nur einen kleinen oder auch gar keinen Rand. Hier (Fig. 4) besteht er aus einem bandlosen Gestell, das mit weinrothem Filz drapirt ist. Links ist eine Jetspange angebracht, unter welcher ein Büschel ungekräuselter Straußfedern — ebenfalls schwarz — hervorsteht. Der Hut sitzt tief auf dem Kopfe und benöthigt den Gebrauch von einer bauschigen Frisur.

Kinderkleid.

Ein hübsches Kleidchen, wie Fig. 5 zeigt, besteht aus weißem Cashmere. Rock und Taille sind seitlich durch Säumchen der Figur angepaßt und vorn und hinten in der Mitte durch eine Prinzeßbahn miteinander verbunden. Als Garnirung dienen gehäkelte irische Rädchenspitzen.

Nachmittagstoilette.

Fig. 6 zeigt ein apartes Kleid aus nattierblauem Chiffon-Taft mit Guimpe aus weißem Netz und Spitzen. Mit Goldfäden durchzogene, gleichfarbige Bordüren dienen als Abkantung des nach apartem Schnitt gefertigten Ueberkleids, das an der linken Seite einen Futterrock aus Taft zum Vorschein kommen läßt. Eine Schärpe aus schwarzem Samtband und schwarze Samtknöpfe vervollständigen den Schmuck der Toilette.

Der Sonntagsjäger.

„Was machen Sie nur, daß Sie jetzt immer Hasen treffen, früher hatten Sie doch so schrecklich Pech!"

„Ja, früher, da hab' ich auf die Hasen gezielt und dann hab' ich die Treiber getroffen; jetzt ziele ich auf die Treiber und da treff' ich die Hasen!"

Zweierlei Entrüstung.

„Denk' Dir nur, Willy, in der Schulmappe uns'rer Elise hab' ich diesen Liebesbriefsteller gefunden! Ist das nicht unerhört?"

„Da hast Du allerdings recht! Ein Mädchen, das die höhere Schule besucht — und einen Briefsteller nöthig hat — — !"

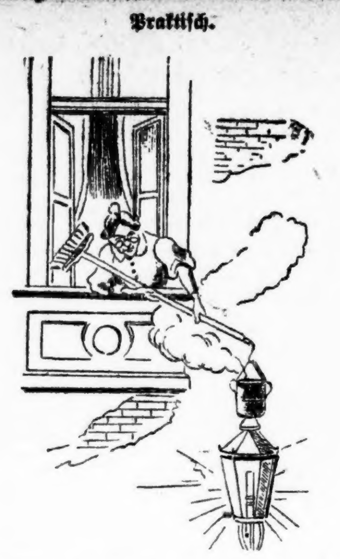
Ein Diplomat.

Neugewählter Bürgermeister: „Herr Lehrer, i' hätt' a' Bitt'! Wenn am nächsten Sonntag G'meindesitzung is, lassen S' Ihna doch a' bißl schimpfen von mir, damit der Ausschuß gleich an' Respekt kriegt . . . Auf a' halbe Sau kommt's mir net an!"

—Ihre Krankheit. Gutsbesitzer: „Das ist drollig, Herr Nachbar, so oft ich Sie auch besuche, liegt der ganze Rasen voll nasser Wäsche." Nachbar: „Ja, das ist leider nicht zu ändern, meine Frau hat die „Bleich"-sucht."

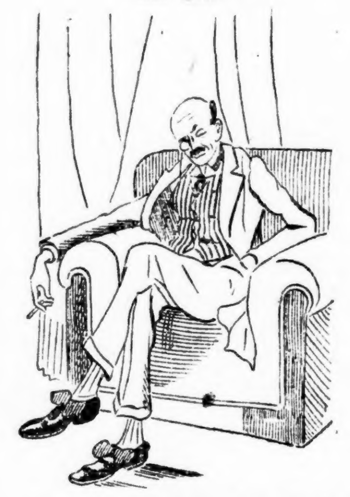
— Die Begleitung. Schutzmann: „Wissen Sie nicht, daß Sie hier auf der Straße nicht spielen dürfen? Auf der Stelle begleiten Sie mich!" Leierkastenmann: „Mit Verjnüjen. Wat woll'n Se denn singen?"

Praktisch.



Wie Fräulein Sparmayer das Abendessen kocht.

Am Ziel.



„So, die unglückliche Liebe wär' absolvirt, das Herz gebrochen — nun bin ich reif für die Vernunftheirath mit unglaublich viel Geld!"

— Die Anziehungskraft. Frau M. (zu dem Verlobten ihrer Tochter): „Was sehe ich, Herr Albert, Sie schleichen sich in die Küche und küssen meine Köchin?" Herr A.: „Jawohl, Ihrer Köchin, nicht Ihrer Tochter, verdanke ich die schmackhaften Gerichte in Ihrem Hause. Ich habe umgesattelt und mich soeben mit Ihrer Köchin verlobt."

Ein Wörtchen.

„Ich habe Sie gestern eine ganze Stunde erwartet."

„Entschuldigen Sie, ich hatte gerade mit meinem Manne ein Wörtchen zu sprechen."

— Lakonisch. Baron: „Haben Sie mit dem Besuch schon gesprochen, Johann?" Diener: „Jawohl, gnä' Herr, er liegt bereits draußen."

— Aufenthalt. Student (der von seiner Braut ein Hausschlüsseletui geschenkt bekommen): „O je, jetzt dauert's noch länger, wenn ich Abends aufschließen will!"

Der Mathematiker.

„Herr Professor, Sie stehen ja mitten in einer Wasserlache!"

„Mitten drin? Oho, das müßte doch erst bewiesen werden!"

— Doppelsinn. „Der Gauner hat also heute im Luftballon unsere Stadt verlassen." — „Ja, er hat Wind bekommen."

Im Dorfwirthshaus.

„Aber, Frau Wirthin, Ihre Semmeln sind schon arg klein!"

„No, a' bisserl mit der Mod' müssen wir doch auch geh'n!"

Von der Landstraße.

„Redensarten, nix als Redensarten, mein Lieber! Zusammenhalten sollen wir — und nicht 'mal unsere Stiebeln thun das."

— Ausreden lassen. A.: „Ich sage Ihnen, bevor ein Mann sich verheirathet, ist er nur ein halber Mann." B.: „Na, erlauben Sie mal." A. (fortfahrend): „Und wenn er verheirathet ist, ist er gar keiner mehr!"

— Schnell gefaßt. „Sie hätten mal sehen sollen, wie der Brown sich blähte, als die Gedankenleserin neulich in der Vorstellung die Nummer seines Automobils errieth." — „Aber er hat ja gar keins!" — „Natürlich nicht. Aber er that sehr überrascht und gab zu, daß sie recht gerathen habe."

Anknüpfung.

„Gnädiges Fräulein warten gewiß auf die Straßenbahn?"

„Jawohl!"

„Ich auch — es kommt aber keine mehr!"

Auf der Elektrischen.

„Vota, warum hängen denn da an der Decke Riemen?"

„Dummer Bua, zum Dranhalten, bal' ma an Rausch hat!"

Im Regen.

„Aber Frau Knauser, Ihr Schirm ist ja ganz durchlöchert!"

„Ach was! Zu Hause hab ich einen tadellosen neuen, — aber den trage ich nur bei schönem Wetter!"

Eine moderne Köchin.

„Was nehmen Sie alles zu dem Pudding?"

Köchin: „Gnädige Frau, wenn ich Ihnen Kochunterricht ertheilen soll, dann muß ich noch zehn Mark Lohn mehr beanspruchen!"

— Auch ein Segen. A.: „Ein Kind ist ein Segen in der Ehe!" B.: „Ein großer sogar; seit wir ein Kind haben, hat meine Frau nicht mehr Zeit, Klavier zu spielen!"

Er kennt sich.

Bauer (an der Kasse des Konzertlokals ein Billet lösend): „Sie, wenn ich 'rausgeschmissen werd', kriege ich dann 's Eintrittsgeld zurück?"

—Reflexion. Autor (nach der Premiere): Scheußlich, es waren nur zehn Personen in der Premiere, aber gepfiffen haben diese, daß man glauben konnte, es seien fünfzig.

— Theorie und Praxis. Redakteur: um mit einer Zeitung eine große Auflage zu bekommen, muß man dem Volke geben, was es verlangt. Herr: Haben Sie vielleicht 50 Mark, die Sie mir geben können?

— Unerklärlich. Hänschen (ärgerlich zu seiner Mama): Nein, denke dir mal, Mama, hat mir Tante Hannchen verboten, sie in Gegenwart des Herrn Doktor Tante zu nennen.

— Gemüthlich. Richter (zum Gauner): Sie sind aus dem Gefängnisse ausgebrochen, aber am andern Tage bereits schon wieder wo eingebrochen. Gauner: Na ja, Abwechslung muß sein.

Malkunst.

Freund: „Du, ist Deine Frau noch nicht bald fertig mit ihrer Toilette? Es ist ja die höchste Zeit für den Sylvesterball."

Gatte (nachschauend): „Einen Augenblick, sie zieht bloß noch ein paar Hilfslinien!"

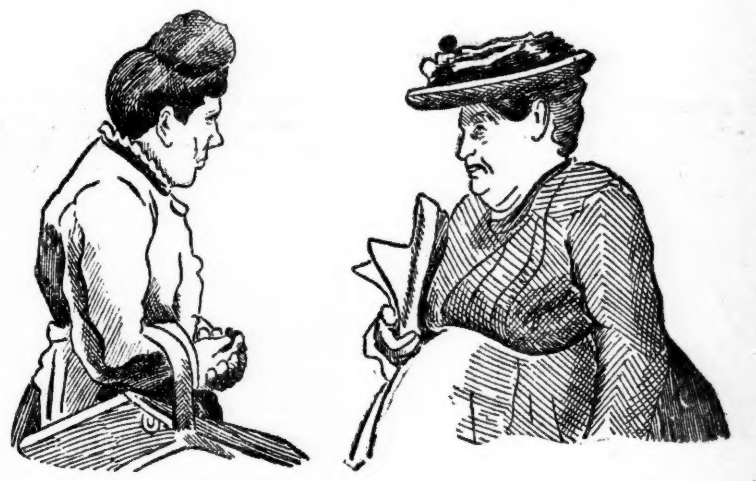
— Wunderbare Erscheinung. Hausfrau: „Wie ich jetzt aus sicherer Quelle erfahren habe, weilt der einzige Bruder meiner Köchin in Südamerika, und doch besucht er sie jeden Abend!"

— Beruhigt. „Ja, glaubst denn Du, der Wirth, der Kellner und der Hausherr, die werden alle zu dem Schwindel, den Du beabsichtigst, stillschweigen?" — „Gewiß, die sind mir alle verbunden." — „Ja, wodurch denn?" — „Ich bin ihnen allen schuldig."

— Ach so! Endlich sind alle meine Schulden bezahlt. — Wie haben Sie denn das gemacht? — O, es glückte mir, das Geld zu borgen.

— Unbedacht. Grüß Gott, wie gehts, lieber Freund, auch wieder einmal in unserer Stadt, komm' gleich mit mir nach Hause, daß ich dich meiner Frau vorstelle. — Zu liebenswürdig, wirklich, aber Du mußt mich entschuldigen, denn erstens, ich habe wirklich keine Zeit und dann, weißt du, ich reise eigentlich nur zu meinem Vergnügen.

Gute Aussicht.



Mutter (zur Nachbarin): „Ja, mit unserem Madel, der Mali, ist's a rechtes Kreuz; kochen kann sie nicht, net amal das bisserl Waschen geht ihr ein, arbeiten mag s' auch gar nix, muß man nur rein schaun, daß sie sich bald verheirath'!"

— Großartig. Gendarm (der auf der Landstraße einen Vagabunden anhält): Was sind Sie von Beruf? — Vagabund: Globetrotter.

— Der schlaue Wirth. „Warum borgen Sie denn dem Herrn Professor immer nur zerrissene Schirme, Herr Wirth?" — „Sehr einfach — am anderen Tag hat der Professor gewöhnlich vergessen, daß der Schirm nur geborgt ist und läßt ihn repariren; wenn dies geschehen ist, verlange ich meinen Schirm zurück!"

— Das Mädchen vom Lande. Gnädige: Haben Sie nachgesehen, was heute im Theater gegeben wird? Dienstmädchen: Ja, gnädige Frau, die Faust wird gespielt.

— Unbegreiflich. Fremder (zum Münchner): Ich bin soeben angekommen, sagen Sie mir, wo geht man hier nach der Pinakothek? Münchner: Grad' angekommen, und da wollens zu allererst in die Pinakothek gehen?

Ein interessanter Mensch.

„Wie unendlich traurig der Herr da am Nebentische dreinschaut!"

„Ach ja — einer von unseren modernen Dichtern . . . der strahlt immer vor Unglück!"

—Verplappert. Onkel: „Liest Du, wenn Du zu Bette gehst, noch etwas?" Neffe: „Freilich! — Die neue Morgenzeitung!"

— Boshaft. A.: „Der Kerl hat mich bei allen seinen Freunden als Gauner bezeichnet; ob ich mir das gefallen lassen muß?" B.: „Ja, es kommt darauf an, ist der Mann glaubwürdig?"

— Gelungen. „Sie ließen Ihren Ochsen ruhig auf der Straße stehen, als das Warnungssignal des Automobils ertönte?" — „Ja, Herr Richter, der G'scheitere gibt nach und dös, hab i g'moant, is halt doch 's Automobil."

— Naheliegend. Fritzchen: Nicht wahr, Mama, die Haut heißt wohl so, weil man darauf haut.

Grenzertypen aus Wild-West*).

Von Theodor Roosevelt.

Der Jäger ist das Urbild der Freiheit. Sein Wohlbefinden ruht einzig und allein in seiner eigene Hand. Er fällt und behaut die Stämme für seine Hütte oder gräbt sich vielleicht am Abhang eines Berges nur eine Art Höhle mit Dach und Thür aus Fellen. Er kauft ein wenig Mehl und Salz und in Zeiten des Ueberflusses auch Zucker und Thee, aber nicht viel, denn er muß alles Hunderte von Meilen weit auf dem Rücken seiner struppigen Packpferde herbeischleppen. Ein mit Hirschhäuten bedeckter Kasten in einer Ecke der Hütte bildet seine Lagerstätte; ein Kessel und eine Pfanne stellen wahrscheinlich sein ganzes Kochgeräth dar. Wenn er kein frisches Fleisch erlangen kann, greift er zu seinem Vorrath an gedörrtem Wildpret, das er in langen Streifen über dem Feuer oder in der Sonne getrocknet hat.

Auf einem meiner Ausflüge ins Gebirge traf ich zufällig zur selben Zeit mit mehreren Jägern vom alten Schlage zusammen. Zwei von ihnen kehrten eben aus den Wäldern zurück; sie waren den ganzen Winter und Frühling über draußen gewesen und hatten während dem kein weißes Antlitz gesehen. Sie hatten Glück gehabt, und ihre abgenutzten Sättel waren mit Ballen kostbarer Pelze beladen — Marder, Zobel, Otter, Nerz und Biber. Sie genossen einen ausgezeichneten Ruf, nicht nur als erfahrene Weidmänner und vorzügliche Schützen, sondern auch als Leute von erprobtem Muth und unbedingter Ehrenhaftigkeit, auf deren Wort man sich stets verlassen konnte.

Ich hatte damals einen Jäger bei mir, der ihnen zwar als Schütze und Weidmann ebenbürtig, in moralischer Hinsicht aber das gerade Gegentheil von ihnen war. Er war ein angenehmer Gefährte und nützlicher Gehilfe, da er tüchtig arbeitete und eine unverwüstliche Laune besaß. Auch war er ein hübscher Bursche mit ehrlichen braunen Augen, aber er kannte den Unterschied zwischen Gut und Böse ebenso wenig wie Adam vor dem Sündenfall. Wäre er sich seiner Schlechtigkeit überhaupt bewußt gewesen oder hätte er auch nur das geringste Gefühl für Scham besessen, so wäre er als Gefährte unerträglich gewesen; aber er war so vollkommen freundlich und sorglos, er nahm in so gutmüthiger Weise Rücksicht auf die Tugend bei anderen, ihm fehlte so ganz selbst der leiseste Argwohn, daß Mord, Diebstahl und Ehebruch etwas mehr seien als Dinge des persönlichen Geschmacks, so daß ich ihn thatsächlich beinahe lieb gewann. Nie erwähnte er eine seiner früheren Thaten als etwas, dessen er sich zu rühmen oder das er zu bedauern hätte; er sprach nur ganz gelegentlich im Laufe der Unterhaltung davon. So kam er einmal, als er von dem Verdienst erzählte, den er bei seinen verschiedenen Unternehmungen erzielt hätte, zufällig darauf zu sprechen, daß er als Kundschafter im Südwesten viel Geld verdiente, indem er von einigen Negerabtheilungen der Patronen zu zehn Cent das Stück kaufte und sie für einen Dollar an die feindlichen Apachen weiter verkaufte. Er that dies nicht aus Freundschaft zu den Indianern, denn es stellte sich heraus, daß er später an der Niedermetzelung einiger von denselben Apachen, die in die Gefangenschaft gerathen waren, theilgenommen hatte. Ueber ein paar Fragen, die ich an ihn richtete, ging er als unerheblich hinweg: Gefühlssachen dürften bei einer rein kaufmännischen Angelegenheit nicht mitsprechen. Ein andermal hatte er unter ganz merkwürdigen Winkel, in dem Kugeln bisweilen verfliegen, einen Menschen irgendwo abprallen. Zur Erklärung erzählte er ein Abenteuer, das ich versuchen will, mit seinen eigenen Worten wiederzugeben. „Einst, als ich unten in Neu-Mexiko in einer Kneipe halte, war da ein Mann, der mir nicht grün war. Schön, er erkrankte an den Blattern, und der Doktor sagte ihm, er würde sicher sterben; und er erwiderte, wenn dem so wäre, so wollte er mich erst noch umbringen. So kam er angeritten mit seiner Flinte (im Westen wird der Revolver allgemein „Flinte" genannt) und begann zu schießen; aber ich traf ihn zuerst. Ich setzte mich sogleich auf mein Pferd, um ihm zu folgen; da war ein kleiner Irländer, der sagte, er habe noch nie einen Menschen getödtet, und er bat mich inständig, ich möchte ihm die Flinte geben und ihn nachreiten lassen, damit er jenem den Garaus machen könnte. So ließ ich ihn ziehen, und als er ihn erreichte, verdammt, da wurde der kleine Kerl so nervös, daß er vorbeischoß, und die verwünschte Kugel traf eine Brechstange, glitt ab und traf den anderen gerade in den Kopf und tödtete ihn. Na, das war doch wahrlich ein spaßiger Schuß, nicht wahr?"

Das vierte Mitglied unserer Gesellschaft am Lagerfeuer war an jenem Abend ein Fallensteller von riesiger Gestalt, in dessen Adern französisches Blut floß; er trug einen bunten Mantel, eine Decke als Rock, eine schmierige Pelzmütze und Mokassins. Sein Haar war leicht ergraut, und seine Augen hatten einen unangenehmen, halb verstohlenen Blick. Ein- oder zweimal bewies er ein auffallendes Unbehagen, wenn sich ihm Jemand plötzlich von hinten näherte. Ueberhaupt war sein Benehmen so merkwürdig, daß ich eine gewisse Neugierde verspürte, seine Geschichte zu hören. Es stellte sich heraus, daß er im vorhergehenden Winter ein ganz unheimliches Abenteuer erlebt hatte. Er und ein anderer Mann waren nach einem entlegenen Thal mitten im Gebirge gewandert, wo es so viel Wild gab, daß sie beschlossen, den Winter dort zuzubringen. Sie bauten also eine Blockhütte, arbeiteten tüchtig und erlegten nur so viel Wild, als sie für ihren Lebensunterhalt gebrauchten. Als sie den Bau eben vollendet hatten, setzte der Winter mit furchtbaren Schneestürmen ein, und als diese nachließen und sie auf die Jagd gingen, fanden sie zu ihrer Bestürzung, daß das Wild das Thal verlassen hatte. Nicht ein Thier war zu entdecken. Alle waren nach ihren Winterständen gewechselt. Die Aussicht für die beiden Abenteurer war entsetzlich. Sie schreckten zurück vor dem Versuch, durch die tiefen Schneewehen durchzubrechen, und blieben sie, so drohte ihnen der Hungertod. Der Mann, der mich begleitete, hatte seinen Hund bei sich. Sie schränkten sich mit dem Essen ein, so viel es ging, um ihr Mehl so langsam wie möglich aufzubrauchen, und jagten unermüdlich, doch ohne etwas zu sehen. Bald brach zwischen ihnen ein heftiger Streit aus. Der andere, ein wilder, trotziger Geselle, bestand darauf, daß der Hund geschlachtet werden sollte, aber der Eigenthümer hing sehr an dem Thier und weigerte sich. Ein paar Wochen lang sprachen sie kein Wort miteinander, obwohl sie gemeinsam in dem kleinen engen Holzstalle hausten. Dann wurde der Eigenthümer des Hundes eines Nachts durch ein Geheul erweckt; der andere hatte versucht, das Thier mit dem Messer zu tödten, doch war es ihm nicht geglückt. Die Vorräthe waren jetzt fast erschöpft, und die beiden Leute starrten einander an mit der Wuth des rasenden, verzehrenden Hungers. Keiner wagte zu schlafen, aus Furcht, der andere würde ihn umbringen. Dann endlich sprach der, dem der Hund gehörte, und machte den Vorschlag, sie wollten sich trennen, damit jeder versuchen könnte, sein Leben zu retten. Er wollte die Hälfte von der Handvoll Mehl nehmen, das noch übrig war, und aufbrechen, um zu sehen, ob er nach Hause gelangen könnte; der andere sollte bleiben, wo er war, und wenn er es wagen sollte, ihm zu folgen, so würde ihm angedroht, daß er ohne Gnade niedergeschossen werden würde.

Das gleiche Schicksal sollte den Davonziehenden treffen, wenn er sich genöthigt sehen sollte, zur Hütte zurückzukehren. Beide Männer stimmten dem Abkommen zu und trennten sich, doch wagte keiner den Rücken zu wenden, so lange sie in Flintenschußweite von einander waren. Zwei Tage lang arbeitete der, der fortging, sich schwach und müde durch die Schneewehen. Als er spät am zweiten Nachmittage von einem hohen Gipfel aus zurückblickte, bemerkte er in weiter Ferne auf dem weißen Schnee einen schwarzen Fleck, der auf seinen Fußtapfen daherkam: sein Gefährte folgte seinen Spuren. Sofort ging er auf seiner eigenen Fährte eine Strecke weit zurück und legte sich in den Hinterhalt. In der Dämmerung schlich sein Begleiter heran, die Büchse in der Hand und vorsichtig nach vorn spähend; sein finsteres Gesicht zeigte die hungrige, grimmige Wildheit eines Raubthieres, und der Mann, dem er nachstellte, schoß ihn nieder, als ob er ein Raubthier gewesen wäre. Den Leichnam zurücklassend, wo er lag, setzte der Wanderer seine Reise fort, während der Hund mühsam hinter ihm her trottete. Am nächsten Abend aß er seinen letzten Kuchen und theilte ihn mit dem Hunde. Am folgenden Morgen zog er den Gürtel um seinen zum Skelett abgemagerten Körper noch enger an und machte sich noch einmal auf den Weg; nur wenige Stunden traurigen Elends trennten ihn allem Anschein nach vom Tode. Mittags stieß er auf die Fährte eines mächtigen Waldwolfes; sofort schloß der Hund an und nahm, die Kraft zusammenraffend, die Spur auf. Der Mann wankte hinter ihm her. Endlich verließ ihn die Kraft, und er setzte sich nieder, um zu sterben; aber während er so dasaß und vor Kälte langsam erstarrte, hörte er den Hund im Walde bellen. Seine tödtliche Betäubung abschüttelnd, kroch er auf den Laut zu und fand den Wolf an dem Aas eines Hirsches, den er eben zerrissen hatte. Beim Nahen des neuen Angreifers zog sich der Wolf verdrießlich zurück, und Mensch und Thier rissen mit gräßlicher Gier das rohe Hirschwildpret hinunter. Die nächsten vierundzwanzig Stunden waren sie davon ganz krank; dann, als sie ein paar Tage lang neben dem Aas liegen blieben, kamen sie wieder zu Kräften. Eine Woche später erreichte der Fallensteller die Hütte eines Goldsuchers. Dort erzählte er seine Geschichte; der unbekannte Mann, der allein vielleicht hätte widersprechen können, lag todt in den Tiefen der von den Wölfen bewohnten Wälder.

* * *

Ich bin von allen Cowboys stets mit äußerster Höflichkeit behandelt worden, sowohl beim Viehtreiben wie auch im Lager; auch die wenigen richtigen Strolche, die ich gesehen habe, waren durchaus verträglich. Man hat in der That nur ein einziges Mal in böser Absicht nach mir geschossen. Dies geschah, als ich einmal in einem kleinen Grenzerhotel übernachten mußte, in dem das Gastzimmer das ganze untere Stockwerk einnahm, so daß dort jeder, betrunken oder nüchtern, sitzen mußte. Der, der mich angriff, war weder ein Cowboy, noch ein echter „Bösewicht", sondern ein unverschämter Bursche von gewöhnlichem Schlage, der eben die anderen Leute im Gastzimmer, die zum größten Theil aus Schafhirten und kleinen Farmern bestanden, durch sein Benehmen eingeschüchtert hatte. Die Thatsache, daß ich eine Brille trug, sowie mein deutlich erkennbarer Wunsch, einem Streit aus dem Wege zu gehen, erweckten anscheinend in ihm die — allerdings irrige — Vorstellung, daß ich eine Beleidigung ruhig hinnehmen würde.

Die erste Schießerei mit tödtlichem Ausgange, die in unserer Stadt vorfiel, nachdem die Viehzüchter sich eingestellt und die regelrechte Besiedelung begonnen hatte, fand statt zwischen einem Schotten und einem Manne aus Minnesota; der letztere gehörte zu den kleineren Viehzüchtern. Beide galten als tüchtige Schützen, und beide hatten ein buntes Leben hinter sich. Der Schotte, dessen Rauflust bekannt war, war der kühnere von beiden, doch war er viel zu hitzköpfig und hochfahrend, um seinem grauäugigen, ungeschlachten Feinde gewachsen zu sein. Nach einem wüthenden Streit und nachdem man mit Gewalt gedroht hatte, bestieg der Schotte sein Pferd und ritt, die Büchse in der Hand, zu der schmutzigen Farm hinüber; am Rande des steilen Flußufers, auf dem der Amerikaner wohnte, setzte er sich nieder und wurde sofort aus einer Ecke des Hauses von jenem erschossen.

Später eröffnete ich einmal mit der Frau des Siegers in diesem Kampfe einen Cowboyball: der Gatte selbst tanzte uns gegenüber. Es war eine Quadrille, und er kannte all die Schritte weit besser als ich. Mit einiger Uebung hätte er sehr gut ein Menuett tanzen können. Der Vorfall erinnert an den Ball, auf dem Bret Hartes Heldin „durch die Mitte hinuntertanzte mit dem Mann, der Sandy Magee erschoß."

Aber obwohl viele Männer anwesend waren, deren jeder seinen unglücklichen Sandy Magee erschossen hatte, so war doch keine „Lilie aus dem Thal der Anmuth" da. Es gibt ein altes und wahres Grenzersprichwort, daß das „Grenzerleben hart sei für Weiber und für Vieh". Ein paar auffallende Ausnahmen kommen vor, im Allgemeinen aber treiben die aufreibenden Mühseligkeiten und Anstrengungen eines in der Wildniß verbrachten Lebens Schönheit und Frische vom Antlitz der Frau, lange bevor sie aufgehört hat, jung zu sein. Um die Zeit, wenn sie Mutter ist, ist sie sehnig und eckig, mit dünnen, zusammengepreßten Lippen und gefurchter, bleicher Stirn. Aber sie verfügt über hundert Eigenschaften, die dem Mangel an Anmuth aufwiegen. Sie ist eine gute Mutter und arbeitsame Hausfrau, sorgt überall und stets für Ordnung, wäscht und kocht für ihren wackeren Mann und ihre Kinder. Sie ist ihrem Gatten treu und verlangt als echte Amerikanerin auch ihrerseits Treue. Gefahren vermögen sie nicht zu schrecken, Unglück und Armuth können sie nicht entmuthigen. Auf den Bergen in einem moosverstopften Blockhaus, in einer Rasen- oder Lehmhütte auf der öden Prärie oder in einem nur zeitweiligen Lager, in dem man die weiß gedeckten Wagen in der Nähe eines Quells in schützendem Kreise aufgefahren hat, überall ist sie zu Hause. In schmutziger Kleidung und mit einem großen Hute zum Schutze gegen die Sonne geht sie tapfer an die Arbeit, entschlossen, schweigsam und ohne zu klagen. Die Kinder wachsen so ziemlich auf, wie das Schicksal es will. Selbst wenn sie noch sehr klein sind, scheinen sie wohl imstande zu sein, sich zu schützen. Die Frau eines meiner Kutscher, der in einem kleinen Einzellager wohnte, pflegte die jüngsten und unruhigsten Familienmitglieder einfach dadurch vor Unheil zu bewahren, daß sie sie anpflöckte; jedes Kind wurde mit einem langen Lederriemen am Bein an einen Pfahl gebunden, der in den Boden geschlagen war, so daß es weder eines seiner Geschwister, noch irgend etwas Zerbrechliches erreichen konnte.

Die Cowboybälle, von denen ich oben sprach, sind immer große Ereignisse in den kleinen Städten, in denen sie stattfinden, und werden gewöhnlich gegeben, wenn das Viehtreiben in der Nähe abgehalten wird; die ganze Umgegend strömt dazu herbei. Sie werden fast immer mit großem Anstand durchgeführt, und ein unziemliches Benehmen würde nicht geduldet werden. Gewöhnlich ist ein Festordner vorhanden, bei dessen Wahl man sowohl auf Kraft wie auf Einsicht gebührend Rücksicht nimmt. Er kommandirt die Gesellschaftstänze, so daß selbst ein Unerfahrener damit zurecht kommt, und sorgt nebenbei für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Bisweilen durften wir dabei unsere Revolver tragen, bisweilen nicht. Der Karakter der Gesellschaft hängt natürlich von der Größe des Städtchens ab. Ich erinnere mich eines Balles, der beinahe mißlungen wäre, weil unser halbblütiger Geiger „ging und sich todtschießen ließ", wie der ärgerliche Festordner es bezeichnete.

Aber alle diese Dinge sind nur Zwischenfälle im Leben der Cowboys. Es ist durchaus ungerecht, den ganzen Stand nach dem zu beurtheilen, was einige wenige im Laufe zweier oder dreier in der Stadt zugebrachter Tage thun, statt nach der monatelangen, ermüdenden, ehrlichen Arbeit, die sie allesammt leisten. Um seine schönen, männlichen Eigenschaften richtig zu würdigen, müßte man den wilden Rauhreiter der Prairie in seiner eigenen Heimath sehen. Dort bringt er seine Tage hin, dort vollführt er sein Lebenswerk, dort blickt er, wenn es sein muß, ruhig und tapfer und ohne zu klagen dem Tod ins Auge, wie er so vielen anderen Gefahren ins Auge geschaut hat. Tapfer, gastfreundlich, kühn und wagemuthig, ist er der grimme Bahnbrechr unserer Rasse; er bereitet den Weg für die Zivilisation, vor deren Antlitz er selbst verschwinden muß. Wenn auch sein Leben hart und gefahrvoll ist, so hat es doch einen wilden Reiz, der seinen kühnen, freien Sinn mächtig anzieht. Er lebt in den einsamen Gegenden, wo gewaltige Flüsse sich in langen Windungen zwischen den kahlen, steilen Ufern dahinschlängeln, wo die Prärien sich zu wogenden Ebenen schwanken Grases dehnen, nur vom blauen Horizont begrenzt — Ebenen, über deren unendliche Weite er tage- und wochenlang dahinziehn kann, ohne einen Menschen zu sehen, mit dem er sprechen könnte, oder einen Hügel, der die Ebene unterbricht, wo die Pracht und der leuchtende Glanz des Sonnenunterganges das blaue Himmelsgewölbe und die braune Erde in Flammengluthen tauchen, bis sie in einem lodernden Feuermeer sich miteinander vermischen.

*) Aus Theodor Roosevelts „Als Cowboy unter Cowboys", dessen deutsche Uebersetzung von Max Kullnick im Verlage von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschien.

Fancy Waaren Vierter Floor—State Straße.

Alles Leinen frei gestempelt. Freier Unterricht in Stickereiarbeit

Reinlein., hohlges., 2 Reihen handdurchzog. Arbeit, 54 bei 54zöll. Lunch Cloths, Montag, speziell.......... 98c

22×22zöll. gestempelte u. Tinted Kissen-Tops, in vielen hübschen Entwürfen, prächtige 15c-Werthe, spez...... 7½c

30×30zöll. Shams und 20×45zöll. Scarfs, hohlges., 1 Reihe handdurchzog. Arbeit, regul. 49c, Montag.... 29c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Neue lange Glace-Handschuhe

20-Knöpfe weiße od. schwarze Suede Glace-Handschuhe, 24-Knöpfe schw. Glace Kid-Handschuhe, feinste 24-Kn. weiße Glace Kid Handschuhe, feinste Qual. 20-Knöpfe schwarze Glace französ. Kid Handschuhe, feinste Qual. 24-Knöpfe schwarze Suede Kid Handschuhe, feinste Qual. 24-Kn. weiße Suede Handschuhe, werth bis zu $4.50; Auswahl aus der ganzen Partie morgen, ohne Rücksicht auf ihren Werth, zu.. 1.48

Frühjahrs-Kleiderstoffe waren noch nie zuvor so anziehend und entzückend

200 Stücke feine schwarze engl. Brilliantines, sehr feiner Seide-Glanz, garantirt von den Bradford Fabrikanten, 42 bis 48 Zoll breit, die Qualitäten für die Ihr immer 75c bis 1.50 bezahlt, spez. hier Montag, per Yard

59c, 79c, 98c, 1.19

56zöll. feine reinwoll. f'cy Coating Serges, in prächtigen neuen Streifen und Herringbone Geweben, — die korrekte Schwere für Anzüge und Skirts, in jeder denkbaren neuen Schattirung, helle und dunkle Farben, als Bargain für 1.75 angesehen, wo sie gezeigt werden, ein ungewöhnlich früher Bargain der Saison, hier Montag, die Yard zu.................. 1.29

1.00 schwarze und farbige Kleiderstoffe, 50c

Ein spezieller Einkauf von 1500 Stücken — 60,000 Yards feiner ganzwollener Kleiderstoffe und Suitings, bestehend aus 50zöll. Shadow gestreiften ganzwoll. Panamas, 50zöllig. grauen Worsted gestreiften Suitings und fancy Karrirungen und Mischungen, 50zöll. ganzwoll. Cheviot Suitings, 50zöll. ganzwoll. grauen Panama Suitings, 42zöll. Shadow gestreiften und karrirten ganzwoll. Taffetas, 40zölligen ganzwoll. franz. Poplins, 42zöll. ganzwoll. franz. grauen gemischten Suitings, 44zöll. englischen fancy Mohairs in Karrirungen, Streifen usw., 54zöll. feinem schweren Mohair Sicilian, alle in einer fast endlosen Auswahl von Frühjahr-Moden und -Farben und in Schwarz. Kommt vorbereitet, um hier die besten 75c und 1.00 Kleiderstoffe zu finden, die Ihr jemals gekauft habt (Main Floor), zu, die Yard.................................. 50c

50c 50c

Feinstes import. schwarzes reinwoll. Satin Cloth, Satin Prunellas, Satin Soleils und seid. u. woll. Satin Cloth —die allerneuesten Gewebe und Styles, die Stoffe, welche dieses Frühjahr in größter Nachfrage sein werden, — prächtige Bargains, speziell nur für Montag zu diesen sehr niedrigen Preisen, per Yard

89c, 98c, 1.19, 1.29

Neueste reinwoll. Corded Taffetas u. gewebte gestreifte Coating Serges, 42 und 45 Zoll breit, allerneueste Frühjahrs-Schattirungen; Ihr werdet sie leicht als die anderswo zu 1.25 verkauften erkennen; Montag zu dem sehr niedrigen Preis, per Yard...... 89c

Außerordentliche Kleiderstoffe-Werthe in dem Basement

Danish Cloth, in cream und hell- und dunkelfarbig, die echte 15c-Qualität, Montag, von 10 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags, im Basement, die Yard, für.............. 10c

Sächsisches Cloth, 27 Zoll breit, gute Qualität, die sich leicht wäscht, in cream, schwarz und allen Farben, im Basement, die Yard für.............. 9½c

Neue gemischte Suitings, 27 Zoll breit, in Karrirungen und hübschen Mischungen, Streifen usw., elegante 15c-Werthe, im Basement, am Montag, die Yard.............. 8½c

Nuns Veiling, 27 Zoll breit, in einer ausgezeichneten Auswahl von hübschen hellen Frühjahrs-Farben, für welche Ihr stets 25c bezahlt, im Basement, die Yard für.............. 15c

Neue Frühjahr-Suitings, 36 Zoll breit, in Karrirungen, Streifen und hübschen Mischungen, 29c werth, im Basement, die Yard für.............. 19c

Shepherd Checks Kleiderstoffe und broken Checks, nur in schwarz und weiß, läßt sich gut waschen, passend für Kindertrachten usw., doppelte Breite, im Basement, die Yard für nur.............. 10c

Feine Brilliantines, 36 Zoll breit, in schwarz, cream und farbig, gutes seidenartiges Gewebe, 50c werth, im Basement, die Yard für.............. 33c

Reinwollenes Ladies Cloth, 36 Zoll breit, sehr gute Qualität, in schwarz und einer guten Auswahl von Farben, 50c werth, die Yard für.............. 35c

Feines Cashmeres, 36 Zoll breit, gute Seide-Appretur, in cream, schwarz und hell- und dunkelfarbig, im Basement, die Yard für.............. 29c

56zöllige Novelty Kammgarn Suitings, in sehr beliebten Mustern für den Frühjahr, gute Qualität, gut 69c werth, im Basement, die Yard für.............. 39c

„Ultra" Oxfords zu $2.00

Main Floor Dearborn Str.—Vierter Floor State Str.

Ein Verkauf von Interesse für jede Dame in Chicago, denn er bringt 2900 Paar berühmte „Ultra" 3.50, $4 und $5 Oxfords, Sailor Ties, Pumps und Ankle Strap Pumps, von Moore & Shafer, Bridgeport, N. Y., gemacht. Jedes Paar für das Geschäft dieser Frühjahrs-Saison. Wir hatten Glück, als wir diese prächtige Partie der besten 3.50, $4 u. $5 Schuhe in Amerika kauften für.............. $2

„Ultra" Gibson Ties, „Ultra" Sailor Ties, „Ultra" Togo Ties, „Ultra" Perfection Ties, „Ultra" Cling-Tight Pumps, „Ultra" Ankle Strap Pumps, „Ultra" 1, 2, 3 und 4 Schnürlöcher Oxfords, Goodyear Welt u. handgewendete genähte Cuban, Military, Opera und spanische Absätze, mittlere u. niedr. Pump Entwürfe, Schnür- und Blucher-Muster, in Knöpfstern, Tip und schlichte Zehen, von Patent Kid, Patent Colt, mattem oder hellem Finish Vici Kid, mattem Gun Metal Calf, hellem Finish Velour Calf, nicht schlüpfendes Futter, um das Ausrutschen der Fersen zu verhindern, f'cy perforirte und schlichte Muster, einschl. lohfarb. und braunes Vici Kid und Kalbleder, und Suede Leder u. Cravenetted Cloth. Ein Verkauf, der elegantes, modisches „Ultra" Schuhzeug in den Staple u. Novelty Entwürfen dies. Saison bringt zu.............. $2

The Ultra — Fit for a Queen — Trade Mark

Feine Wollenstoffe

Zweiter Floor—Dearborn Str.

3,750 Fabrik-Enden von Frühjahrs-Suiting, in 1¼ Yd., 1½ Yd., 2 Yd. und aufwärts bis 8 Yd. Längen, von einer der größten Wollstoffe-Fabriken des Landes, Längen für Männer-Anzüge und Damen-Skirts, Suits und Coats, in schwarzen und blauen f'cy Serges und unappretirten Worsteds u. f'cy Worsteds in endloser Reichhaltigkeit, in allen neuen Frühjahrs-Schattirungen, in schmalen und Herringbone Streifen (alles Waaren dieser Saison), die ganze frühe Ansammlung der Saison einer prominenten östlichen Fabrik, Stoffe bis zu 3.50 die Yd. werth, alle markirt um schnell Montag damit zu räumen

Zu ½ der gewöhnlich. Preise

Herabgesetzte Preise für Droguen

Hostetter's Magenbitters, $1-Fl.. 53c
Bromo Seltzer, $1-Flasche, nur.... 53c
Hay's Hair Health, $1-Flasche für.. 53c
Bbll's Cough Syrup, 50c-Fl., für.. 29c
Morton's Hair Restorer, $1-Fl.... 53c
Compound Licorice Powder, ½ Pfd. Vor zu.................. 9c
Merck's Sugar of Milk, 1 Pfd.... 17c
2 Qt. Homestead Fountain Syringe 78c

Schwarze Straußenfedern

Zweiter Floor—Madison Str.

Ein unerwarteter Verkauf, denn als wir dem Importeur zuerst den halben Preis offerirten, verweigerte er es, aber nachdem er seine größeren Kunden befragte, fand er, daß kein anderer Laden die ganze Partie nehmen wollte, ungefähr 6,300 Straußenfedern, und Baar bezahlen wollte; weil er nur für Baargeld verkaufen muß, um drückende Zahlungen zu machen, könnt Ihr halb ersparen an Straußenfedern der schönsten Art, alle fein glänzend schwarz mit langem hartem Flaum, die Feder wird also immer gut aussehen und dauerhaft sein; volle Fronds; in jeder Hinsicht die besten Straußenfedern.— Alle in 6 großen Partien Montag zu ungefähr ½ was Andere für dieselben Federn verlangen.

Die 15zöll. zu	Die 16zöll. zu	Die 17zöll. zu
75c	1.35	1.69
Die 18zöll. zu	Die 19zöll. zu	Die 21zöll. zu
2.79	3.79	4.75

Unterzeug-Werthe Ganzer dritter Floor—Dearborn Straße

Union Suits für Damen, niedriger Hals und ärmellos, Knie-Längen, zu.............. 19c
Baby-Leibchen, Rubens Fabrikat, Halbwolle, meistens große Nummern, für.............. 35c
Angebrochene Partien von schweren woll. Männerhemden u. Unterhosen, reg. $1 und 1.25, Montag nur..... 48c
Feine weiße baumwo. Damen-Union-Suits, — hoher Hals u. lange Aermel u. Knöchellängen, wth. 69c; zu.. 35c

Tapeten

Fünfter Floor—State Str.

40,000 Rollen Wand-Tapeten zu 50c am Dollar, das Ueberschuß-Lager des wohlbekannten Dekorateurs Samuel Davis, 445 Milwaukee Ave. Hier ist eine theilweise Liste der vielen Bargains für Montag:

4,000 Rollen einz. Wand-, Decken-Tapeten u. Borten, Montag, Rolle. ½c
Granite Küchen-Tapeten, S. Davis' Preis, 4c, Montag, Rolle..... 2c
5,000 Rollen schöne Tapeten, passend für irgend ein Zimmer, S. Davis' 10c Tapeten, Auswahl, Rolle.......... 5c
Hübsche Firniß Gold-Tapeten, passend für Läden oder Zimmer — S. Davis' 20c-Tapeten, Montag, speziell per Rolle.................. 9½c
Hübsche zweifarb. Tapeten, dunkelgrün, roth, braun, S. Davis' 28c-Werthe, Montag, per Rolle...... 14c
Texta-Dorma Burlap, alle Farben, bestes präparirtes, für Wände,— 25c werth, Montag, per Yd..... 20c
Speziell — 8 bis 10 Vorm. —waschbare gefirnißte Tile Wand-Tapeten für Küchen und Badezimmer — S. Davis' Preis 25c; unser Preis — die Rolle.................. 11½c
Tapeziren, aufwärts von 12c die Rolle.

„Ich wollte, ich wäre aus der Schule!"

Seinen Gefühlen mit erfrischender Offenherzigkeit Ausdruck gegeben zu haben, das Verdienst müssen wir einem Hamburger Volksschüler (Zweiter in der ersten Klasse) zuerkennen, dem von seinem Lehrer das obige Thema zu einem freien Aufsatz gegeben worden war. Der Aufsatz, der den Hamb. Nachr. im Original vorgelegen hat, wird manchem Leser wie ein Glockenklang aus der eigenen Erinnerung wirken. Hier ist er ganz unverändert: „Wenn doch nur erst Ostern wäre, damit ich nicht mehr zur Schule müßte! Es ist gar nicht zu sagen, wie schrecklich es in der Schule von Tag zu Tag wird. Jeden Abend muß ich wenigstens 2 Stunden bei meinen Schularbeiten sitzen. Um 7 Uhr kann ich aber immer erst anfangen. Dazwischen kommt das Abendbrot. Auf diese Weise muß ich jeden Abend bis ½10 Uhr sitzen. Ja, ich muß sogar manchmal 3 Stunden zu meinen Arbeiten gebrauchen. Das war gestern der Fall. Dazu kam noch, daß ich erst um ½8 anfangen konnte. Als ich zu Bett kam, war es bereits ½12. Das kann ich den Schularbeiten verdanken, daß ich höchstens 7 bis 9 Stunden Schlaf habe. Jeden Morgen, wenn ich zur Schule muß, habe ich den Wunsch, von der Schule wegzubleiben. In der Schule selbst ist es noch viel schlimmer als daheim. Ich muß unbedingt den Befehlen meines Lehrers folgen. Dann verlangt der Lehrer das Gelernte Wort für Wort (!). Die Arbeiten müssen Haar- und Druckstrich aufweisen. In den Stunden soll stets aufgepaßt werden. Dieses fällt mir in der Grammatik- und Englischstunde sehr schwer. Die andern Stunden mag ich mehr oder weniger gern haben. Die besten Stunden sind für mich Naturlehre, Geometrie, Geographie, Geschichte, Literatur und Zeichnen. Wird den Geboten des Lehrers zuwidergehandelt, so gibt es meistens eine schmerzhafte Strafe. Mein jetziger Lehrer ist viel strenger als mein voriger. Bei meinem vorigen Lehrer war es eine Freude zur Schule zu gehen; jetzt ist es eine förmliche Strafe geworden. (!!) Wenn mein Lehrer schlechter Laune ist, so schimpft er, als wenn das Donnerwetter vom Himmel regnet (!) Beim Schimpfen wird er dann ganz roth, während er sonst blaß aussieht. Diese fürchterlichen Tage belaufen sich noch auf 70. Ich hoffe, daß sie schnell herumlaufen. Dann wird es eine ganz andere Zeit werden. Ich werde als Bote gehen. Gleich zuerst verdiene ich schon ganz gut. Von diesem Lohn kann ich meinen Eltern 5 Sechstel abgeben. Es wird nachher eine richtige Freude sein. Später werde ich Schreiber. In diesem Berufe gibt es noch viel mehr Geld. Deswegen kann ich dann auch Vergnügen mitmachen. Das übrige Geld bringe ich dann auf die Sparkasse. Es ist immer im Falle der Noth zu gebrauchen. Wenn doch nur erst diese schöne Zeit wäre; denn in dieser entsetzlichen Plage weiter zu leben, habe ich keine Lust." — Der Einsender, der im wahren Sinne des Wortes „betroffene" Lehrer, hat den Aufsatz mit 1—2 zensirt; der Lehrer ist also besser als sein Ruf.

— In Nizza wurde Seemann Ferdinand Roehlfing vom Schlachtschiff Vermont in einer Keilerei schwer verwundet und mußte zurückbleiben. Jetzt ist er hergestellt und wird prozessirt.

Unser 12. jährl. März-Verkauf

jetzt im Gange.

Tausende von Dollars werth von feinen Möbeln auf einen kleinen Bruchtheil des wirklichen Werthes heruntermarkirt.

Speziell nur für diese Woche:

Feines volle Größe eisernes Bett und eine gut Sprungfeder Top-Matratze, vollständig....... 4.95
Feiner Dresser, geschliffenes Glas.............. 6.95
Alvin Go-Carts, 9.75 Werth, für.............. 4.95
Unser eigenes Fabrikat von Matratzen, Filz Top, — für.................. 1.95

WOLF'S FURNITURE HOUSE

570-576 Lincoln Ave.

Ecke Osgood Straße, ein Block nördlich von den Lincoln Avenue-Remisen.

Offen bis 9 Uhr Abends. Baar oder leichte Zahlungen.

Ein Hexenprozeß im zwanzigsten Jahrhundert.

Ein merkwürdiger Fall beschäftigte unlängst das Braunschweiger Schöffengericht. Der Halbspänner Höper in Kl.-Brunsrode hatte Namens seiner Ehefrau Minna Höper Privatklage gegen die Ehefrau des Arbeiters Nikodemus Wiscorek, Helene geb. Schmidt, angestrengt, weil letztere behauptet habe, die Privatklägerin habe ihren Sohn behext, so daß er von der Stunde seiner Geburt an schwächlich und kränklich gewesen sei. Die Verhandlung, zu der ein großer Zeugenapparat aufgeboten war, entrollte Ansichten und Anschauungen, die wohl in das Mittelalter, aber nicht in das zwanzigste Jahrhundert hineinpassen. Nach ausführlicher Beweisaufnahme beantragte der Vertreter des Klägers eine empfindliche Geldstrafe. Eine derartige Nachrede sei wohl geeignet, die Beleidigte schwer zu kränken, weil ihre ganze Umgebung von ihr abrücke. Der Gegenanwalt beantragt Freisprechung, da die Beklagte thatsächlich in der Meinung und festem Glauben gehandelt habe, es gebe Hexerei und sich daher veranlaßt gefühlt habe, ihre Umgebung —vor Allem die Kinder—zu warnen. Das Urtheil lautete auf 20 M. Geldstrafe. In der Begründung wurde ausgeführt, daß, so unglaublich es auch klinge, aber doch die Verhandlung die betrübende Thatsache ergeben habe, daß in Kl.-Brunsrode noch gegenwärtig der Hexenglaube herrsche. Nur der tiefe Bildungsgrad der Beklagten sei der Grund gewesen, die Strafe so niedrig zu bemessen.

Leset die „Abendpost".